

# Lausitz Magazin

*Zeit für Veränderungen*

Ausgabe 23 | Herbst 2022 | kostenfrei



**The Big Green Switch**  
Die neue Welt der  
GigaWattFactory LEAG  
ab S. 4

## ES GEHT UM RESILIENZ

Energiewende und Akzeptanz  
in Zeiten der Energienot –  
ein Interview mit Ortwin Renn.

## ANTIDEPRESSIVA

Eine Krise jagt die nächste,  
wir liefern den Balsam:  
Lausitzer Seelenaufheller.

## EINFACH MAL ABHEBEN

Ob Straße, Schiene oder elektrisiert über Wolken:  
Die Lausitz wird zum Shootingstar der Mobilität!

**ENERGIEWENDE MADE IN LAUSITZ.**

# **EINFACH GIGGA!**

**LEAG** 

**GIGAWATT  
FACTORY**

[leag.de/gwf](https://leag.de/gwf)



# INNOVATIONEN AUS DER LAUSITZ

Liebe Leserinnen und Leser,

Fortschritt braucht Vordenker – und davon gibt es in der Lausitz eine ganze Menge. Das Revier gestaltet seinen Wandel aktiv mit. Gerade was den Verkehrs- und Mobilitätsbereich angeht, werden hier Projekte erdacht, erprobt und vorangebracht, von denen wir deutschland- und europaweit profitieren werden.

Ein Beispiel ist das Fahrzeuginstandhaltungswerk der Deutschen Bahn AG, das derzeit in Cottbus aufgebaut wird. 1200 neue Industriearbeitsplätze sollen durch den Ausbau des Werks entstehen. Bereits ab dem Jahr 2024 können hier die ersten Hochgeschwindigkeitszüge der neuesten ICE-Generation 4 gewartet werden. Durch die zusätzlichen Instandhaltungskapazitäten können die Fahrzeuge schneller wiedereingesetzt werden. Das moderne Werk trägt somit dazu bei, dass die Eisenbahn noch digitaler und flexibler – und die Schiene insgesamt noch attraktiver wird.

Ganz vorne ist die Schiene bereits bei der Elektrifizierung. Doch auch auf der Straße wollen wir die E-Mobilität zur Alltagsmobilität machen. Wichtige Grundlagen dafür werden unter anderem in der Lausitz gelegt. Denn mit dem Nachfrage- und Produktionsanstieg elektrischer Fahrzeuge wächst der Bedarf an Lithium und anderen Rohstoffen für die Batteriezell-Fertigung. Aktuell wird Lithium ausschließlich importiert. Um unabhängiger zu werden und den weiteren Markthochlauf der Elektromobilität zu gewährleisten, brauchen wir eine geschlossene, widerstandsfähige und nachhaltige Wertschöpfungskette bei

Batteriezellen. Dass sich derzeit in Brandenburg hochinnovative Firmen aus diesem Bereich ansiedeln, ist daher nicht nur ein Meilenstein für die wirtschaftliche Entwicklung in der Region, sondern für ganz Deutschland. Die Unternehmen werden die gesamte Wertschöpfungskette abbilden: vom Raffinieren des Lithiums über das Herstellen von Anoden- und Kathodenmaterialien, der Batteriefertigung sowie den Autobau bis zum Recycling. Brandenburg kann so zur Batteriezellindustrie-Region werden!

Nicht nur zu Land, auch in der Luft setzen wir auf nachhaltige Antriebs- und Kraftstoffkonzepte für ein CO<sub>2</sub>-neutrales Fliegen. Für das Bundesverkehrsministerium ist der Markthochlauf von Wasserstoff und dessen Folgeprodukten, wie zum Beispiel Power-to-Liquid-Kerosin, ein zentrales Anliegen. Wir fördern unter anderem im Rahmen des Nationalen Innovationsprogramms Wasserstoff- und Brennstoffzellentechnologie die Entwicklung emissionsfreier Antriebsstränge auf Brennstoffzellenbasis sowie Entwicklungs- und Demonstrationsvorhaben für nachhaltige erzeugte Flugkraftstoffe.

Wir begrüßen zudem innovative Technologien wie das hybrid-elektrische Energie- und Antriebssystem, das die Brandenburgische Technische Universität Cottbus-Senftenberg gemeinsam mit Rolls-Royce Deutschland verfolgt. Mit dem Aufbau von Entwicklungs-, Test- und Produktionseinrichtungen in Dahlewitz und in der Lausitz entsteht so ein weltweit

einzigartiges industrielles Ökosystem für zukunftsweisende Luftfahrtantriebe.

Das waren nur vier Beispiele aus der Region, die zeigen: Wer die Zukunft der Mobilität gestalten will, dem bietet die Lausitz beste Voraussetzungen. Viele nutzen diese Chance schon und entwickeln großartige Ideen. Auch mit unserer Forschungsinitiative mFUND: Für den Strukturwandel in Braunkohlerevieren sind für die Lausitz rund 50 Millionen Euro vorgesehen. Innovative Ideen wurden am 13. September beim Startup-Pitch unseres Ministeriums vorgestellt und im Rahmen des 3. Förderaufrufs können neue Projekte eingereicht werden. Ich bin gespannt, welche weiteren Innovationen aus der Lausitz hervorgehen. ☒



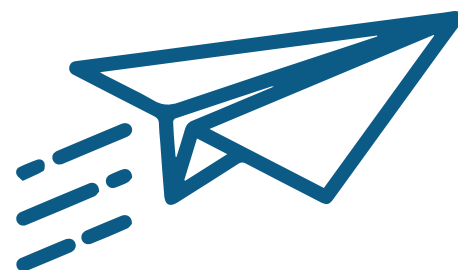
**Dr. Volker Wissing MdB**  
Bundesminister für  
Digitales und Verkehr

Foto: Presse- und Informationsamt der Bundesregierung

**Consult  
Treuhand**  
Steuerberatungsgesellschaft

## Mehr Mobilität für Ihre Finanzen

In der Lausitz steht bald Europas modernstes Bahnwerk. Hier wird elektrisches Fliegen erforscht. Leider herrscht nicht überall Aufbruchstimmung. In der Cottbuser Finanzbehörde regiert der Argwohn. Unternehmer und Bürger sind Verdächtige. Damit Sie finanziell dennoch ein wenig abheben oder in die gewünschte Zukunft einsteigen können, sorgen wir gern für legitime Schleichwege durch die Finanzbehörde – damit Ihre Finanzen mobil bleiben.



**Consult Treuhand · Stefan Burghardt, Steuerberater**

Bautzener Straße 10 · 03046 Cottbus · Telefon: 0355 - 79 51 56 · Mail: info@consult-steuerberatung.de



# The Big Green Switch

Die neue Welt der  
GigaWattFactory LEAG



*Das Licht im Büro von Thorsten Kramer brennt derzeit täglich bis tief in die Nacht. Während ringsum die Welt in einer sich verschärfenden Energiekrise versinkt, entwirft der Manager des Lausitzer Energieunternehmens LEAG den großen Plan für eine neue Welt aus grüner Energie und einen Weg hinaus aus alten Abhängigkeiten. Er hat sowohl das passende Zeitfenster als auch eine riesige Chance für die Region,*

*aber auch für den Transfer in Deutschland und Europa erkannt. Er will in der Lausitz den Schalter umlegen – auf 7 GW Erneuerbare in nicht einmal zehn Jahren. „GigaWattFactory“ steht auf dem Plan. Die Effekte sind einzigartig, erforderliche Rahmenbedingungen erreichbar. Die neue Welt der LEAG – sie könnte zur Erfolgsstory über die Lausitz hinauswachsen.*

### Die neue Welt

Die Fakten sind schnell erzählt: Kramer will die Lausitz mit der LEAG zum grünen Powerhouse Deutschlands machen. Rund 7 Gigawatt an grüner Energie könnten bis 2030 realisiert werden, bis zum Jahr 2040 sogar 14 Gigawatt. Dazu will die LEAG einen zweistelligen Milliardenbetrag investieren. Die Lausitz wird das mit Abstand größte regional zusammenhängende Zentrum erneuerbarer Energien an Land. Die installierte Leistung würde insgesamt quasi der von vier Atomkraftwerken entsprechen. Der Plan weist Vorhaben für Windkraft und Photovoltaik, die in Kombination mit

modernen Speicherlösungen und grünem Wasserstoff grundlastfähigen Grün-Strom bereitstellen können, detailliert auf. Dazu zählt die bereits in Betrieb genommene Big Battery der LEAG als Europas derzeit größter Batteriespeicher ebenso wie geplante Vorhaben mit grünem Wasserstoff. Möglich wird das ehrgeizige Vorhaben durch ein bundesweites Novum. Die Lausitz verfügt über einen riesigen Flächenschatz für Erneuerbare – in der Weite der Bergbaufolgelandschaften liegt ein deutschlandweit einzigartiges Potenzial zur effizienten Nutzung von Windkraft und Photovoltaik.

All diese Flächen sind vergleichsweise konfliktarm für Naturschutz, Mensch und Umwelt. Grüne Energie trifft hier durch bereits vorhandene Anschlüsse der heutigen Kraftwerksstandorte an das deutsche und europäische Hochspannungsnetz auf eine starke Energieinfrastruktur. All das ermöglicht jene Geschwindigkeit für den Ausbau Erneuerbarer, nach der Deutschlands Energiepolitik fieberhaft sucht. Die neue Welt der LEAG, sie eröffnet nicht nur ein neues, grünes Energiezeitalter, sie legt sich auch gleichsam über die landschaftlichen Narben der Vergangenheit.

### Vom Konflikt zum Miteinander

Die grüne Umnutzung der Bergbaufolgelandschaften birgt auch ein ganz neues Potenzial zur gesellschaftlichen Befriedung. In der Lausitz werden plötzlich für Beschäftigte und Unternehmen in der Energiewirtschaft gemeinsame Ziele und Wege mit Umwelt- und Klimaschützern sichtbar. Ausgerechnet in der Lausitz, die lange von Vorurteilen und einem Gegeneinander dieser Interessengruppen geprägt war, könnte ein neues gesellschaftliches Klima des Miteinander entstehen. Die Energiewende kann nicht nur an Kraft, sondern auch an Akzeptanz und gesellschaftlicher Resonanz gewinnen.

### Der Motor für den Wandel

Für die Lausitz impliziert die GigaWattFactory nicht nur die erfolgreiche Transformation der Energieregion und der LEAG als ihr wirtschaftliches Rückgrat. Sie schafft auch den entscheidenden Standortvorteil für Investitionen. Unternehmen suchen händierend nach Standorten mit zuverlässiger, grüner Energie. Der Osten Deutschlands steht derzeit ohnehin im Fokus internationaler Investoren. Die Lausitz wird mit einem grünen Powerhouse auf der Investorenlandkarte zum Magneten für nachhaltige Ansiedlungen, Wachstum und Arbeitsplätze. Auf das Potenzial weisen bereits aktuelle Ansiedlungen bzw. Erweiterungen wie im Fall von Rock Tech Lithium, Altech und BASF hin. Die Aussicht auf genügend und dauerhaft verfügbarer grüner Energie dürfte der Region mehr hochwertige Industrie-arbeitsplätze bringen, als die LEAG heute Beschäftigte hat.

### Die europäische Dimension

Dabei wird ein Fakt den Erfolg der Lausitz unterstützen: Europas Green Deal. Es wird in vielen Brüsseler Papieren offenbar, wie sehr man dort die Lausitz fokussiert. Von allen rund 40 Kohleregionen Europas verfügt sie derzeit über die besten Voraussetzungen für einen gerechten Übergang vom fossilen zum erneuerbaren Energie-Zeitalter. Der Plan der LEAG liefert für diesen Weg nun das derzeit in Umfang und Geschwindigkeit wohl ambitioniertere privatwirtschaftliche Investment in die Transformation einer Kohleregion. Die Lausitz könnte zum Game-Changer für das wichtigste EU-Projekt werden, das durch die Pandemie und die Energiekrise ins Stocken geraten ist. Mit neuem Mut und neuem Selbstverständnis könnten die Lausitzer Akteure das politische Versprechen einer europäischen Modellregion für Strukturwandel nun tatsächlich realisieren und der EU mehr Unterstützung für das dringend benötigte Erfolgsmodell abgewinnen.

### Grünes Licht für grüne Zukunft

Für diese und noch weiter reichende Effekte braucht es aber auch neue Rahmenbedingungen. Um die GigaWattFactory in den Bergbaufolgelandschaften wie beschrieben umsetzen zu können, müssen im Bauplanungsrecht, im Raumordnungsgesetz und im Bundesberggesetz fünf überschaubare Neuregelungen getroffen werden. Im Kern geht es darum, den Aufbau Erneuerbarer Energie auf Tagebaufolgefächern zu priorisieren, ihn schneller und einfacher möglich zu machen. Schaut man auf die umfangreichen Gesetzesänderungen der Bundesregierung zum beschleunigten Ausbau Erneuerbarer im Osterpaket dieses Jahres, wären diese Änderungen lediglich eine Fußnote. Geschwindigkeit und Umfang der Errichtung der GigaWattFactory haben somit nun vor allem die beiden zuständigen Bundesministerien für Wirtschaft und Bauwesen in der Hand – die Gespräche dazu laufen bereits. Übrigens: Die LEAG umgeht mit dem Vorhaben keinerlei Verpflichtung zur Rekultivierung. In das Gesamtkonzept eingepreist ist die im Kohleausstiegs-gesetz festgeschriebene Entschädigung für die LEAG in Höhe 1,75 Mrd. Euro. Hier sollte es jetzt auch seitens der EU grünes Licht geben. Das zur Versorgungssicherheit notwendige und auslaufende Geschäft mit Kohleenergie bis ins letzte Drittel der 2030er-Jahre ist ebenso eingepreist – die Installation der neuen Welt ist ohne den Erlös der alten Welt eben nicht zu haben.

### Der richtige Zeitpunkt

Die Geschwindigkeit für den Umbau der LEAG hat es in sich. Sie wurde erst vor fünf Jahren nach dem Verkauf der Lausitzer Braunkohlensparte durch Vattenfall als Unternehmen neu aufgestellt. Binnen weniger Jahre wurden völlig neue Geschäftsfelder entwickelt, nun erfolgt eine komplette Neuausrichtung des Energieunternehmens hin zu grüner Energie. Die Lernkurve ist steil. Die Bereitschaft zu neuen Wegen ist hoch – wie das Novum weitreichender Partnerschaften der privaten LEAG mit dem Staatskonzern Deutsche Bahn bei Themen rund um Personal und Ausbildung zeigt. Die Botschaft der GigaWattFactory entspricht dieser Dynamik und passt zum neuen Charakter der Lausitz als Reallabor und Modellregion. Die proaktive Kommunikation mit Thorsten Kramer als Macher verlässt den zögernden Pfad mit Hang zu deutscher Perfektion zur richtigen Zeit. Inmitten von Krieg und Energiekrise steigen Unsicherheiten, auch in der Lausitz. Kramer zeigt als Partner der Region nun verlässliche Pfade in die Zukunft auf, die Kommunen und Stadtwerke, aber auch den regionalen Mittelstand in eine preisgünstige und

sichere Versorgung einbinden können – auch wenn dazu noch Rahmenbedingungen folgen müssen. In der nationalen Debatte dürfte der Impuls der LEAG ebenso Widerhall finden. Der kraftvolle Plan zum Umbau und zur Modernisierung unserer Energie- und Industrielandschaft ausgerechnet vom vermeintlichen Hinterbänkler der Energiewende steht der Lausitz gut zu Gesicht und nimmt Populisten den Wind aus den Segeln. Der wird auch dringender für neue Energie in der Gesellschaft gebraucht.

### Ein grüner Herbst

Genau dieses gesellschaftliche Signal des LEAG-Vorhabens ist kaum hoch genug einzuschätzen. Es reicht zum einen nach innen in eine Region, der nicht nur einmal viel versprochen und wenig gehalten wurde. Die Lausitz bekommt in der Ambivalenz aus Aufbruch und Krise die Chance, aus dem Stolz auf vergangene und heutige Bergbauzeiten ein neues Selbstverständnis als Deutschlands grünes Powerhouse und Ermöglicher für den europäischen Green Deal zu generieren. Sie bekommt das Versprechen auf Zukunft erstmals aus der Region heraus, von einem vertrauten Partner und wirtschaftlichen Rückgrat. Thorsten Kramer könnte als Gesicht dieser Erfolgsstory zu einer wichtigen Identifikationsfigur werden. Dazu passt der Mut, die neue Welt der LEAG ausgerechnet auf dem Ostdeutschen Energieforum in Leipzig zu verkünden – jener Stadt, die in Krisenzeiten fast immer zum Hotspot gesellschaftlicher Auseinandersetzungen wird. Sein Signal aus der Lausitz könnte die Gemüter im vielfach beschriebenen heißen Herbst etwas abkühlen und ihm einen grünen Anstrich geben.

Als Kramer gilt seit Jahrhunderten jemand, der ein kleines Geschäft betreibt. Thorsten Kramer wird das ändern. Er legt jetzt für die Lausitz den Schalter um, auch mental. Für das größte Zukunftsgeschäft, das die Region im Wandel in Aussicht hat. Die Zukunft der LEAG wird eine grüne sein. Groß, sauber, zuverlässig. Sie bleibt sich dennoch treu: Sie liefert Energie. Für Deutschland, für die Region. Sie nutzt einen einzigartigen Schatz der Region, so wie seit Jahrhunderten. Nur wird der nicht mehr kleiner, sondern größer und wächst mit neuen Technologien. Und er liegt nicht mehr unter, sondern über der Erde. Auch dort, wo Thorsten Kramer in der 13. Etage des Firmensitzes der LEAG – der aus der Vogelperspektive durchaus an ein Schiff erinnert – auf ersten Papieren die Segel in Richtung einer erneuerbaren Zukunft setzt. ☉

# „Was wir jetzt machen, ist nur der erste Schritt.“

Interview mit Thorsten Kramer, Vorstandsvorsitzender der Lausitz Energie Bergbau AG und der Lausitz Energie Kraftwerke AG



LEAG-Manager Thorsten Kramer (links) lotste Lausitz Magazin-Herausgeber Jens Taschenberger zum Interview kurzerhand aufs Dach des Firmensitzes, umgeben von erneuerbarer Energie. Foto: Johannes Zantow

Sprach man früher mit dem Management der LEAG oder ihres Vorgängers Vattenfall, so gehörte der stolze Blick vom Balkon der Vorstandsetage im 13. Obergeschoss des Büroturms fast immer dazu. Er gab bei gutem Wetter am Horizont die Sicht auf alle drei Lausitzer Kraftwerksstandorte frei. Ganz anders tickt Thorsten Kramer, seit Jahresbeginn Vorstandsvorsitzender der LEAG. Er lud kurzerhand aufs langgestreckte Dach in Verlängerung des Büroturms. Umrahmt von Photovoltaik und von frischem Wind umweht, wirkte seine Botschaft zur neuen Welt der LEAG umso glaubwürdiger und intensiver. Der Mann für die Entwicklung neuer Geschäftsfelder im Bereich erneuerbarer Energien beriet zuvor u.a. global agierende, börsennotierte Unternehmen im Industrie- und Energieanlagenbau. Vor seiner Selbstständigkeit war er zuletzt bis 2017 Vorsitzender der Geschäftsführung, CEO und Mitglied des Aufsichtsrates der GES Global Energy Services in Spanien, dem globalen Marktführer in Services für die Wind- und Solarindustrie. Er kann auf langjährige internationale Management-Erfahrung im Bereich Erneuerbarer, Service und Anlagenbau verweisen – genau jene Managementqualitäten, die nun beim erfolgreichen Transfer der Energieregion Lausitz gefragt sind. Er nahm uns exklusiv mit in die neue Welt der LEAG:

**Sie wollen die Lausitz zum grünen Powerhouse Deutschlands machen, brauchen wir ein Ende der Bescheidenheit?**

Das kann ich mit einem klaren „Ja“ beantworten. Wenn wir die Ausbauchancen, die uns in der Lausitz zur Verfügung stehen, wirklich realisieren, dann sollte die Bescheidenheit ein Ende haben. Wir können mit breiter Brust präsentieren, was die Lausitz leisten kann: 7 Gigawatt Erneuerbare binnen acht bis zehn Jahren auf den Bergbaufolgefleichen! Das ist wirklich eine gigantische Leistung, mit der die Lausitz und auch die LEAG in der Erzeugung grüner Energie unter den Top Ten in Europa sein werden, was die Mengen an installierter Leistung und erzeugter Energie angeht. Und darauf können wir dann auch gemeinsam als Lausitz wieder stolz sein.

**Sie haben das Label „GigaWattFactory“ für die neue Welt der LEAG kreiert, ist die Parallele zu Elon Musks Gigafactory ein Fingerzeig für die Dimension des Vorhabens?**

Auf jeden Fall. „Giga“ steht aber nicht erst seit Elon Musk für „Groß“. Wir wollen uns damit auch eine neue Art und Weise in der Kommunikation aneignen. Wir wollen nicht zu viele Fragen stellen, sondern mit unseren Ideen nach vorn gehen und die verschiedenen Beteiligten in der Region, in

den Ländern, in den Bergämtern und in der Politik proaktiv ansprechen. Wir wollen zeigen, dass wir diese Themen realisieren wollen. Elon Musk ist sicher ein Synonym dafür, dass man sich nicht gleich beeinflussen lässt, sondern seinen Weg und sein Ziel sehr geradlinig verfolgt und stets im Auge hat.

**Woher nehmen Sie eigentlich den zweistelligen Milliardenbetrag, der für die Installation von 14 GW Erneuerbaren bis 2040 erforderlich ist?**

Wir nehmen das zum einen aus dem laufenden Geschäft, zum anderen werden Solar- und Windparks auch fremdfinanziert. Es ist eine interessante Angelegenheit, in Grünstrom zu investieren. Wir sprechen da über den CO<sub>2</sub>-Fußabdruck. Wir machen uns keine Sorgen, diese Investitionen zu mobilisieren. Natürlich wird das keine einfache Aufgabe. Die Erfahrung und Historie der LEAG über die nächsten zehn bis 15 Jahre auf eine völlig andere Energieerzeugung zu bringen, das ist eine Herausforderung, der wir uns stellen. Die finanziellen Mittel werden wir zur Verfügung stellen.

**Inwieweit helfen der Lausitz nun Ihre Kompetenzen und Netzwerke früherer Stationen, bspw. beim globalen Marktführer im Service für die Wind- und Solarindustrie, der**



### **spanischen GES Global Energy Services?**

Ich bringe 30 Jahre Industrieerfahrung mit, die sich aus sehr unterschiedlichen Facetten zusammensetzt. Windenergie, Photovoltaik, Maintenance Services – das bündelt sich jetzt in den neuen Themen der LEAG und der Lausitz. Genau diese Spanne an Anforderungen stellt sich hier für die Zukunft. Es geht um die Errichtung großer Solar- und Windparks im Gigawatt-Bereich, die dann auch Serviceleistungen erfordern werden. Auch darauf müssen wir uns Schritt für Schritt vorbereiten. Erfahrungen und Kontakte werde ich in jedem Projekt einsetzen können.

### **Was bedeutet diese grüne Transformation fürs klassische Energiegeschäft der LEAG und für die Versorgungssicherheit?**

Das grüne Energiegeschäft der LEAG wird sich nicht nur auf Erneuerbare beziehen. Wir werden auch an weiteren Ideen arbeiten – wie beispielsweise an zukunftsfähigen Kraftwerken. Wie genau werden sie betrieben? Wie sehen sie aus? Das können wir heute noch nicht im Detail sagen, aber wir werden auf jeden Fall auch künftig einen Anteil für die Grundlast zur Verfügung stellen. Wir werden wieder rund zehn Prozent des zukünftigen deutschen Strommarktes zur Verfügung stellen. Wenn wir heute über sieben bis acht Gigawatt installierter Leistung in der Braunkohleverstromung reden und den wachsenden Markt in Deutschland betrachten, dann sind wir in zehn Jahren garantiert bei zwölf Gigawatt Leistung, die wir bringen müssen, um unseren Marktanteil bei zehn Prozent zu halten.

### **Sehen Sie dieses Wachstum in der Lausitz oder ist auch eine regionale Erweiterung des Geschäfts der LEAG denkbar?**

Wenn wir uns nur auf die Lausitz konzentrieren, würde das die Möglichkeiten der LEAG maximal einschränken. Unser erster Fokus ist natürlich die Lausitz. Wenn die Lausitz nicht mehr reicht, weil wir die verfügbaren Flächen belegt haben, dann geht es um den deutschen Markt. Wenn wir den deutschen Markt belegt haben und auch dort keine Flächen mehr verfügbar sind, dann werden wir auch über die Grenzen hinausgehen. Die LEAG der Zukunft braucht auch eine Option, in den nächsten Jahrzehnten im Markt zu agieren und zu wachsen. Was wir jetzt machen, ist nur der erste Schritt.

### **Wie können Lausitzer Akteure, wie können Länder und Bund den großen Plan unterstützen?**

Auf der einen Seite wollen wir die Kommunen im Rahmen von Kooperationen unterstützen. Dabei geht es um dezentrale Wärmeerzeugung, das ist ein zunehmend wichtiges Thema in der Lausitz. Wir sind heute bereits Wärmerezeuger – mit Fernwärme aus den Kraftwerken. Hier denken wir über Möglichkeiten nach, Kommunen und die Region

auch künftig durch modulare Baukastensysteme zu unterstützen. Was wir aus den Ländern und der Politik benötigen, ist die Anpassung verschiedener Gesetze vom Planungsrecht über das Bergrecht bis zum FFH bzw. Naturschutz. Verschiedene Regelungen müssen hier sichergestellt werden, damit wir zeitnah auf die Flächenpotenziale zugreifen können. Es geht am Ende des Tages immer um den Zeitfaktor. Wenn wir diese Unterstützung nicht erhalten, werden wir das trotzdem realisieren, dann werden wir aber länger brauchen. Wir gehen dabei auch so weit, dass wir die Möglichkeiten für Mittelständler, andere Industrien und Forschung sehen, an unseren Themen mitzuarbeiten.

### **Wie stehen eigentlich die gefragten Kommunen, Landkreise und die Länder zum Plan einer GigaWattFactory in der Lausitz?**

In meinen Gesprächen erhalte ich ein sehr positives Feedback. Wir sind sehr sicher, die Unterstützung der Kommunen auf sehr breiter Ebene zu erhalten, weil wir über langfristige Partnerschaften sprechen. Es geht um Joint Venture und andere Möglichkeiten, wie wir Kommunen künftig mit Grünstrom, grünem Wasserstoff und Wärme versorgen können und sie gleichzeitig unabhängig von anderen großen Lieferanten machen. Sie können dann mehr selbstversorgend agieren. Ein Gespräch in der Lausitzrunde mit vielen Kommunalvertretern war von einem durchweg positiven Echo geprägt. Es gab keine Kritik an unseren Themen. Alle haben für sich realisiert, dass der Kohleausstieg nicht mehr verändert und auch nicht mehr zurückgedreht werden kann. Der Kohleausstieg wird kommen. 2038 ist die festgeschriebene Jahreszahl und sie wird immer mehr Realität. Mit immer mehr Realität benötigt man neue Optionen und Lösungen – und diese wollen wir liefern.

### **Was bedeutet die grüne Transformation der LEAG für die Beschäftigten und den Lausitzer Mittelstand, insbesondere im Umfeld der LEAG-Dienstleister?**

Man darf nicht aus den Augen verlieren, dass wir über ein Ausstiegsszenario in den kommenden 16 Jahren reden. Diese Zeit wird begleitet durch Abgänge von Mitarbeitenden über die Altersregelung und zu anderen Industrieunternehmen wie BASF oder Deutsche Bahn, die bereits in der Lausitz aktiv sind. Und wenn wir jetzt massiv in die Erneuerbaren investieren, werden wir auch neue Arbeitsplätze zur Verfügung stellen, sei es im Service der Anlagen, in ihrer Montage oder Planung. Der wesentliche Anteil unserer LEAG zur Strukturentwicklung ist aber, dass wir die Lausitz mit so viel Grünstrom versorgen werden, dass große Industrieansiedlungen hier vor Ort realisiert werden, mit denen man heute hier noch gar nicht rechnet. Wenn sich Großindustrie ansiedelt, wird dies auch den Mittelstand beflügeln.

Es wird neue Unternehmen geben, die bestehenden Unternehmen werden wachsen, es werden neue Dienstleister hinzukommen, es werden neue Lieferquellen erschlossen. Wenn wir das mit Beschäftigten, Kommunen und Politik in den kommenden zehn Jahren gemeinsam gestalten, dann wird man die Lausitz wirklich nicht wiedererkennen.

### **Was bedeuten 14 Gigawatt Erneuerbare an Wertschöpfung und Auftragsvolumen für den regionalen Mittelstand?**

Wir sind gerade dabei, die Prozesse herunterzubrechen. Wir werden dabei eine hohe Wertschöpfungstiefe in der Region erreichen. Das kann heißen, dass wir über eine eigene Modulfabrik in der Lausitz sprechen werden. Das ist keineswegs beschlossene Sache, aber solche Gedanken machen wir uns jetzt. Wir wissen, wie die Region aussehen sollte und wir wissen, wie der Weltmarkt tickt. Ergebnisse und genaue Zahlen stehen am Ende dieses Denkprozesses.

### **Glauben Sie, dass der Plan zur GigaWatt-Factory das Zeug für neuen Stolz, für eine neue Identität der Lausitzer ins sich trägt?**

Ich bin mir sogar sicher! Vor 17 Jahren bin ich aus einer sehr gestandenen Industrie – der Aufzugsindustrie – in die Erneuerbaren gewechselt, weil mich das Thema massiv interessiert hat. Nach kurzer Zeit war ich von den Mechanikern gefangen und habe schnell verstanden, was Erneuerbare wirklich bedeuten. Unsere Beschäftigten, die heute noch im Tagebau tätig sind, werden feststellen, dass man auch mit Windrädern, Photovoltaik, Seewasserwärmepumpen und vielen anderen Technologien Strom erzeugen und ein neues Energie-Rückgrat für die Gesellschaft werden kann, dabei aber gleichzeitig der Umwelt weniger Schaden zufügen wird. Das hilft nachfolgenden Generationen. Jeder kann sich dabei sehr intensiv einbringen und den bisherigen Stolz des Bergmanns auf eine veränderte Weise befriedigen und neu leben.

### **Die Lausitz vermisst bislang eine starke Figur, die für den Erfolg des Wandels steht – sind Sie bereit, diese Rolle zu übernehmen?**

Bevor man über Persönlichkeiten spricht, ist mir immer der Team-Spirit wichtiger. Die Mannschaft muss stehen, das Team in den Tagebauen und Kraftwerken. Gerade weil sie direkt betroffen sind, ist es wichtig, dass wir unsere Zukunftsthemen gemeinsam vertreten. Die Kraftwerke und Tagebaue müssen auch weiter reibungslos funktionieren, damit wir das Geld verdienen, um der nächsten Generation und den Erneuerbaren die Möglichkeit zu geben, auf neuen Erzeugungsfeldern zu wachsen. Ich dränge mich da nicht gern in den Vordergrund. Die Sache steht im Mittelpunkt!

**Wir danken für das Gespräch.**

# Inhaltsverzeichnis



## Die verrückte Pücklerstadt

Motoren und Weltoffenheit dominieren diesmal die verrückte Pücklerstadt. Passend zur Cottbus-Wahl verbinden wir den Cosmopoliten Pückler mit bunten Socken und sorgen in den Wirtschaftsgeschichten für rotierende Motoren auf dem Asphalt und in der Luft. Noch viel mehr dieser Geschichten erzählt die wachsende Gesellschaft der verrückten Pücklerstadt unter [www.puecklerstadt.de](http://www.puecklerstadt.de).  
Seite 26

## THE BIG GREEN SWITCH

ab Seite 4

## WIRTSCHAFTSNACHRICHTEN

ab Seite 14

## REGION

Lausitzforum 2038

Seite 18

IBAR Systemtechnik

Seite 20

Dr. Christian Ehler

Seite 22

Klare Botschaften fürs Revier

Seite 24

## DIE VERRÜCKTE PÜCKLERSTADT

Seite 26

Kolumne: Dr. Hermann Borghorst

Seite 32

Lausitzer Schreibtisch

Seite 33



## ANTIDEPRESSIVA

ab Seite 34

## NACHRICHTEN AUS DER WIRTSCHAFTSREGION

Wirtschaftsregion Lausitz & ENO Görlitz

ab Seite 46

## REVIERTRANSFER LAUSITZ

Seite 54

Neues Präsidium der IHK Cottbus

Seite 55

# UNSERE NACHTSCHICHT DRUCKT IHRE IDEEN

Nachts, wenn unsere Stadt zur Ruhe kommt, geht es in der Druckzone GmbH & Co. KG erst richtig los. Ihre digitalen Träume verwandeln sich in physische Erlebnisse. Gedruckt auf modernen Druckmaschinen mit brillanter Offsetqualität, weiterverarbeitet und verpackt am nächsten Morgen.





## EINFACH MAL ABHEBEN!

Die Mobilitätsbranche der Lausitz im kräftigen Aufwind

ab Seite 80

**News aus Schwarze Pumpe**  
Seite 68

**Altech im Kanzleramt**  
Seite 70

**Planvoller Wandel in drei Akten**  
Seite 72

**ENERGIEWENDE-SERIE**  
Interview mit Prof. Ortwin Renn  
Seite 74

**TITELTHEMA:**  
**EINFACH MAL ABHEBEN**  
ab Seite 80

**Motor-Spezial**  
ab Seite 94

**Jungheinrich: Mehr Platz im Lager**  
Seite 100

**FOTOS: JOHANNES ZANTOW**  
ab Seite 102

**SPEZIAL GESUNDHEITSCAMPUS**  
ab Seite 106



**Die Revolution der Schlafgesundheit**  
Seite 110

**Sana Herzzentrum & Kliniken Niederl.**  
Seite 112

**Eine Weltneuheit von Generic Assyas**  
Seite 118

**Willkommen in der Championsleague**  
Seite 119

**BOOMTOWN<sup>®</sup>**  
**COTTBUS**



www.boomtown.de

**Endlich  
gute Bewerber!**

**INFO-HOTLINE: 0355 / 527 106 72**





### Zeitlose Geschichten

Das traditionelle Spezial zu Zeitmessern aus Glashütte kommt diesmal als Poesiealbum begeisterter Uhrenträger daher.  
Seite 120

### LEBENSSTIL

Uhren-Spezial Glashütte  
Seite 120

Lausitzer Winer  
Seite 128

**UNTERWEGS**  
Besondere Orte  
Seite 136



### Lausitzer Winer

Bei einer kleinen Pause in der Weinlese laden uns Lausitzer Winer auf ihren Weinberg ein. Prädikat: Erlesen!  
Seite 128

### KULTURVOLL

Blechen & Pückler  
ab Seite 148

Theaterleitung auf die Bühne, bitte!  
ab Seite 149

Premierenspiegel & Ausstellungsspiegel  
Seite 154

Veranstaltungshöhepunkte  
Seite 156



### Die Theaterleitung auf die Bühne, bitte!

Zum Start der Spielzeit schlüpft die Leitung der Theaterhäuser in Premieren-Rollen. Das Lausitz Magazin applaudiert.  
Seite 149

### RUBRIKEN

Finanztipp: Grundsteuer  
Seite 160

Lieblingssort  
Seite 161

Zu guter Letzt  
Seite 162

andreas **franke**  
fotografie

Fotografie für **Unternehmen**

Fotografie für die **Lausitz**

[www.lausitzbilder.de](http://www.lausitzbilder.de)





Foto: Johannes Zantow

# Coverstory

Dass ausgerechnet das Kohlerevier Lausitz einmal für Zukunftsmobilität steht, hätte vor einem Jahrzehnt sicher niemand geglaubt. Heute strotzt die Region zwischen Tesla und Autoland Sachsen nur so vor bahnbrechenden Mobilitätsprojekten. Europas größtes Bahnwerk, Mega-Investitionen in Batterietechnologien und Europas größtes Zentrum für autonomes Fahren auf dem Lausitzring stehen für diese Entwicklung. Künftig hebt die Lausitz aber auch ab – mit national einzigartigen Projekten rund um elektrisches und autonomes Fliegen. Dr. Jane Worlitz, Gesamtprojektkoordinatorin des CHESCO-Projekts an der BTU Cottbus-Senftenberg, steht dabei gleichzeitig für die neuen Chancen junger Führungskräfte, während Torsten Ruban-Zeh,

Oberbürgermeister von Hoyerswerda, für ein enormes Engagement auf kommunaler Ebene steht, das nun endlich mit einem großen Forschungsprojekt belohnt wird. Über diese und weitere Mobilitätsvorhaben in der Lausitz lesen Sie im Titelthema **ab Seite 80**.

Fotografiert wurde das Motiv auf dem Lausitzring, direkt im Start-Ziel-Bereich. Es war der ausdrückliche Wunsch von Torsten Ruban-Zeh, steht die DEKRA als Betreiber des Lausitzrings doch als Partner im künftigen Hoyerswerdaer Forschungsprojekt im Fokus, da es sich auch autonomer Mobilität widmet. Seit 2017 entsteht mit dem DEKRA Technology Center (DTC) das Innovationszentrum für die Prüfung der Mobilität der Zukunft. Ein Erfolg wurde be-

zweifelt – nun steht eine hohe zweistellige Millionen-Investition an. Uwe Burckhardt, Leiter Test und Event am DEKRA Lausitzring, war hochinteressiert an den kommenden Forschungsprojekten.

Hinter der Kamera stand mit Johannes Zantow nicht nur ein leidenschaftlicher Fotograf, sondern auch ein Perfektionist und Empathieträger. Mit zehn Jahren Erfahrung und hunderten Shootings fühlt er sich besonders der Eventfotografie verbunden. Inzwischen ist er bundesweit nicht nur für Events, sondern auch für Agenturen und Businessfotografie unterwegs. Beim Shooting auf dem Lausitzring wurde er fürs beste Foto fast zum Akrobaten. Einen Einblick in seine Bilderwelt erhalten Sie **ab Seite 102**. ☒

## Sechs Preise für junge Unternehmen

### Die WiL hat den Lausitzer Existenzgründerpreis LEX 2022 vergeben

Die Wirtschaftsinitiative Lausitz hat die diesjährigen Preisträger des Lausitzer Existenzgründer Wettbewerbes (LEX) ausgezeichnet. Der erste Platz ging an den Wildhandel Ralf Buder aus Schenkendöbern, der im Gewerbegebiet Grano entsteht und derzeit eine maßgeschneiderte Fertigungsstrecke aufbaut, in der regionales Wildfleisch zu hochklassigen Wildspezialitäten verarbeitet wird. Platz zwei erhielt das Start up Morty's Mysteries aus Görlitz, das ein kooperatives Krimispiel entwickelt hat, das von überall via klick & play und ohne Vorwissen spielbar ist. Mit dem dritten Platz wurde Vemobi aus Cottbus ausgezeichnet. Das junge Unternehmen möchte ein Velomobil entwickeln, das die Vorteile eines E-Bikes mit dem Komfort eines PKW kombiniert. Zudem wurden drei Schülerfirmen ausgezeichnet. Die Preisverleihung fand im Gründungszentrum Dock<sup>3</sup> in Spreetal statt. Sie war zugleich der erste öffentliche Termin für den neuen WiL-Geschäftsführer Tim Berndt: „Ich freue mich sehr, dass ich bereits in meiner ersten Woche als neuer Geschäftsführer der WiL den LEX verleihen durfte. Ich kenne die WiL und den Lausitzer



Marcel Linge (links) von Zukunft Lausitz, der WiL-Vorsitzende Dr. Markus Binder (2.v.l.) und der WiL-Geschäftsführer Tim Berndt (5.vr.) mit den LEX-Preisträgern 2022. Foto: Andreas Franke

Existenzgründerpreis bereits seit vielen Jahren. Er gehört für mich untrennbar zur DNA der WiL und richtet ein tolles Spotlight auf die sehr lebendige und erfolgreiche

Lausitzer Gründerszene.“ Der Gründerpreis LEX ist mit insgesamt 10.500 Euro dotiert und wurde in diesem Jahr bereits zum 18. Mal vergeben. ⊗

## Traditionsreiches Genussunternehmen zu übergeben

### Ein Senftenberger Familienbetrieb mit 100-jähriger Geschichte sucht neue Inhaber

Es ist Senftenbergs erste Adresse für Freunde des edlen Genuss', und womöglich auch eine des ältesten: Seit fast 100 Jahren wird in der Schlossstraße in der Innenstadt Feinkost verkauft: Schokolade, Spirituosen, Tabak und Tee. Anfang des 20. Jahrhunderts eröffnete Familie Mesech den kleinen Laden, in dem

anfangs auch noch Waren des täglichen Bedarfs über die Theke gereicht wurden. 1997 übernahmen dann Marianne und Dieter Körner das Geschäft. Die historischen Regale, die bis heute das besondere Flair des Geschäfts ausmachen, übernahmen sie, modernisierten aber behutsam an anderen Stellen. Für die hauseigenen

Veranstaltungen wie Weinabende und Whisky-Tastings wurde ein ehemaliges Lager zu einer Weinstube ausgebaut. In der warmen Jahreszeit wird der idyllische Weingarten im Innenhof für Veranstaltungen genutzt. Nach 25 Jahren möchten die beiden Senftenberger Genussbotschafter ihr Geschäft in jüngere Hände geben. Sie vollenden bald das siebte Lebensjahrzehnt und hoffen auf Nachfolger, die ebenso viel Herzblut in Senftenbergs erste Genussadresse stecken und sich ins Stadtleben einbringen, so wie sie es in den vergangenen zweieinhalb Jahrzehnten getan haben. Das Ladenlokal samt Weingarten kann gemietet oder gepachtet, die Lieferantenbeziehungen können übernommen werden. Bei Bedarf stehen die beiden ihren Nachfolgern in der ersten Zeit noch mit ihren Erfahrungen zur Seite.



**Genussmittel Körner**  
Marianne Körner, Tel. 0178 -7195563  
[www.genussmittel-koerner.de](http://www.genussmittel-koerner.de)

Blick in das Senftenberger Feinkostgeschäft Genussmittel Körner. ⊗



# Du machst ein starkes Team zum stärksten Team.

Willkommen, Du passt zu uns.

**Als Azubi, Fachkraft oder Akademiker (w/m/d).**

In der Region Lausitz suchen wir für verschiedene gewerblich-technische Berufe motivierte Mitarbeiter u. a. für das neue Bahnstandhaltungswerk am Standort Cottbus.

Jetzt informieren und bewerben:  
**[deutschebahn.com/job-lausitz](https://deutschebahn.com/job-lausitz)**



## Lukas Rohleder wechselt zur IHK Dresden

Er folgt als Hauptgeschäftsführer auf Detlef Hamann

Die Industrie- und Handelskammer Dresden hat einen neuen Hauptgeschäftsführer. Zum 1. Juli hat Lukas Rohleder das Amt an der Kammerspitze von Dr. Detlef Hamann übernommen. Hamann hat sich nach 19 Jahren im Amt in den Ruhestand verabschiedet. Der gebürtige Vogtländer Lukas war zuvor Geschäftsführer des Energy Saxony e. V. in Dresden. Nach eigenem Bekunden sieht Rohleder die IHK nicht als Behörde, sondern in erster Linie als modernen und kompetenten Dienstleister für die Wirtschaft, der den Anliegen seiner Mitgliedsunternehmen mit Sachverstand und Überzeugung eine Stimme gibt. Als die entscheidenden Zukunftsthemen, bei denen die Dresdner Kammer der regionalen Unternehmerschaft begleitend zur Seite stehen will, definiert er Demographie, Digitalisierung und Dekarbonisierung. ☒

## Romy Reinisch wechselt ins Landratsamt

Hier wird sie sich um den Strukturwandel kümmern

Mit der Wahl eines neuen Landrats im Kreis Bautzen gibt es auch einen Personalwechsel im Bereich des Strukturwandels. Romy Reinisch, die bisher in der Sächsischen Agentur für Strukturentwicklung (SAS) für das Lausitzer Revier zuständig war, wechselte im September ins Landratsamt Bautzen. Dort ist sie jetzt Beigeordnete unter dem neuen Landrat Udo Witschas. Er war im Juli als Nachfolger von Michael Harig gewählt worden. Romy Reinisch folgt auf Birgit Weber. Zu ihrem Geschäftsbereich gehört unter anderem das Kompetenzteam Strukturwandel, so dass sie weiterhin die Umsetzung von Strukturwandelprojekten begleiten wird. Die Stelle des Bereichsleiters für das Lausitzer Revier bei der SAS muss noch neu besetzt werden. Für die Stelle des weiteren Beigeordneten im Bautzener Landratsamt läuft das Bewerbungsverfahren. ☒

## BVMW Termine Herbst 2022

### Mittelstand trifft Mittelstand

„Herrnhuter Sterne“

Mi 13.10.2022 ab 17 Uhr

Herrnhuter Sternemanufaktur

### Business-Frühstück Bautzen

Fr 28.10.2022 ab 8 Uhr

Best Western Bautzen

### Kellergespräche BVMW

Do 03.11.2022

### Mittelstand trifft Mittelstand

„Wöhlk Baustoffe“ Bautzen

Do 10.11.2022 ab 17 Uhr

### Mittelstand trifft Kultur im

Deutsch-Sorbischen Volkstheater

Di 22.11.2022

### Unternehmerabend Rock Tech

Der für den 22.9. geplante Termine musste verschoben werden, neuer Termin: QR-Code

Okt. 2022, Guben

### Vision Lausitzring

Exklusive Einblicke mit Geschäftsführer Uwe Burckhardt und der Möglichkeit des freien Fahrens

Do 13.10.2022 ab 18:00 Uhr

Klettwitz

### 3. Lausitzer Jahresempfang

Jahresempfang mit Generalprobe der Musiktheater-Produktion „La Bohème“

Do. 20.10.2022 ab 18:00 Uhr

Staatstheater Cottbus

Termine Niederlausitz



Termine Oberlausitz



## Wohnungssuche nach Maß

Einfach. Schnell. Individuell.



Gebäudewirtschaft  
Cottbus GmbH

### Mietanfragen unter:

Telefon: 0355 7826-400

E-Mail: [service@gwc-cottbus.de](mailto:service@gwc-cottbus.de)

[www.gwc-cottbus.de](http://www.gwc-cottbus.de)





# Wenn das Rohr aber nun ein Loch hat

Eine preisgekrönte Innovation der Schönborner Armaturen GmbH reduziert Wasserverluste

Undichte Wasserleitungen verursachen in Deutschland jährlich Schäden in Höhe von etwa 800 Millionen Euro. Der weitaus höhere Schaden entsteht aber vor allem aus Folgeschäden wie der Unterspülung von Verkehrswegen. Das Problem: Lecks in kommunalen Wasserleitungen entdecken die Netzbetreiber oft erst, wenn es zu spät ist. Ursächlich dafür ist der Umstand, dass sich das kommunale Leitungsnetz üblich unter öffentlichen Straßen und Plätzen in ca. 1 bis 2 m Tiefe verlegt, mit Erdreich überdeckt befindet. Das Unternehmen Schönborner Armaturen aus Doberlug-Kirchhain hat jetzt eine Innovation getätigt, mit der es möglich ist, die zum Bedienen der Armaturen verwendeten Betätigungselemente (umgangssprachlich „Einbaugarnitur“ genannt), effektiver auf das „Aufspüren“ von Leckagen hin zu entwickeln.

Mit den auf einem Prüfstand entwickelten und getesteten Betätigungselementen können Leckagen im kommunalen Leitungsnetz definierter und somit effektiver geortet werden. Den Begriff „orten“ kennt man eventuell aus dem Spielfilm „Das Boot“. Geräusche, die ein U-Boot erzeugt bzw. die aus einem U-Boot entweichen, erzeugen Schallwellen. Diese Schallwellen werden mit Mikrofonen aufgefangen und bewertet. Schallwellen, die wir üblich auch mit lauten Geräuschen in Verbindung bringen, kennen wir aus Werbespots, in denen Gläser bis zu ihrem Bersten mit Schallwellen beaufschlagt werden. Wasser, welches aus einem Leck ausströmt und auf Erdreich trifft, erzeugt so z. B. auch Schallwellen. Diese verbreiten sich über das Medium „Wasser“ und über das Material des Rohres im Leitungsnetz. Über die im Leitungsnetz verbauten Armaturen und die darauf montierten Betätigungselemente kann man mit Mikrofonen in das Leitungsnetz auf Schallwellensuche gehen. Ausschlaggebend ist,

dass das Betätigungselement bewusst auf die Umsetzung dieser Aufgabenstellung hin entwickelt und gefertigt ist.

Mit der BTU Cottbus-Senftenberg, der Professur von Herrn Prof. Dr. Seidlitz, wurde ein Prüfstand entwickelt, mit dem man Betätigungselemente auf die optimale Übertragung von Schallwellen hin entwickeln kann. Schallwellen können variabel modelliert werden, um typische Geräusche von Lecks unterschiedlicher Größe und von Rohren mit unterschiedlichen Rohrmaterialien erzeugen und auf das Gestänge des Betätigungselementes übertragen zu können. Unter Nutzung von am Markt

erhältlichen Spezialmikrofonen und spezieller Softwarelösungen können an den zu prüfenden Betätigungselementen vergleichende Messungen und Auswertungen durchgeführt werden.

Für eben jenen Prüfstand wurde die Schönborner Armaturen GmbH jüngst ausgezeichnet. Das Unternehmen gehört zu den Preisträgern des diesjährigen Brandenburger Innovationspreises im Cluster Metall. Der jetzt ausgezeichnete Prüfstand soll nach Angaben von Geschäftsführer Thomas Ebert in den nächsten Jahren ausgebaut werden, um den Digitalisierungsgrad in der Wasserwirtschaft weiter steigern zu können. ☒



*„Unser Unternehmen unterstützt die kommunalen Netzbetreiber bei der Digitalisierung ihrer erdverlegten Leitungsnetze, durch die diesbezügliche Weiterentwicklung der im Unternehmen hergestellten Betätigungselemente, mit denen die im Leitungsnetz verbauten Armaturen betätigt werden. Auftretende Lecks können dadurch frühzeitig erkannt und die knapper werdende Ressource Wasser effektiver genutzt werden. Wasserverluste, die in manchen Regionen der Welt bei bis zu 75 Prozent liegen, können wir so helfen zu minimieren.“*

**Thomas Ebert**, Geschäftsführer  
Schönborner Armaturen GmbH



Teilausschnitt Prüfstand Leckortung  
Foto: Schönborner Armaturen GmbH

**Schönborner Armaturen GmbH**  
Finsterwalder Chaussee 17a  
03253 Doberlug-Kirchhain  
Telefon: + 49 35322 1380-0

[www.schoenborner.com](http://www.schoenborner.com)

## Preisträger Brandenburger Innovationspreis - Cluster Metall 2022

Jährlich zeichnet das Land Brandenburg innovative Ideen und Produkte brandenburgischer Unternehmen aus. Der Innovationspreis Brandenburg wird in den Clustern Metall, Ernährungswirtschaft sowie Chemie und Kunststoffe vergeben. Im Cluster Metall wurden neben der Schönborner Armaturen GmbH zwei weitere Lausitzer Unternehmen ausgezeichnet: die uesa GmbH aus Uebigau-Wahrenbrück für eine smarte Trafostation und die MCR Engineering GmbH Lausitz aus Spremberg für den 3D-Reparaturdruck von großdimensionalen Maschinenbauteilen.

Stephan Worch, Referatsleiter 24 Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Energie des Landes Brandenburg (links),  
Thomas Ebert, Geschäftsführer Schönborner Armaturen GmbH (Mitte) & Dr. Bettina Rechenberg, Mitglied der Jury Metall (rechts)



Foto: Brandenburger Innovationspreis

# LAUSITZFORUM 2038

## Die neue Plattform für den Lausitzer Mittelstand



Foto: kensthorste@adobe-stock

**Die Unternehmerverbände für Brandenburg und Sachsen schaffen ein neues Instrument für praxisnahe Lösungen und eine stärkere Beteiligung der KMU im Wandel der Lausitz.**

Mit dem „LAUSITZFORUM 2038“ schaffen die Unternehmerverbände Sachsen und Brandenburg-Berlin im Verbund mit der Interessengemeinschaft der Unternehmerverbände Ostdeutschlands und Berlin eine Plattform für die kleinen und mittelständischen Unternehmen der Region. Das erste „LAUSITZFORUM 2038“ findet am 9. November 2022 im Kulturhaus der BASF Schwarzheide statt. Es wird den Auftakt zu künftig jährlich stattfindenden Veranstaltungen bilden. Diese sind als Dialogforen des regionalen Mittelstands mit Entscheidungsträgern in der Politik, Wissenschaftlern, der Energiewirtschaft, strukturbestimmenden Unternehmen und der Öffentlichkeit konzipiert.

„Zwar wird viel über den Strukturwandel geredet und die Rolle der regionalen Wirtschaft dabei von allen Seiten betont“, erklärt Dr. Burckhardt Greiff, Präsident des Unternehmerverbands Brandenburg-Berlin (UVBB) und Sprecher der Interessengemeinschaft der Unternehmerverbände Ostdeutschlands und Berlin. „Die Realität aber ist, dass einerseits versucht wird, den in der Kohlekommission erzielten gesell-



**„Wir erleben die bisherige Beteiligung der kleinen und mittelständischen Wirtschaft als absolut unzureichend - unsere Mitgliedsbetriebe sind beunruhigt.“**

*Dr. Burckhardt Greiff, Präsident des Unternehmerverbands Brandenburg-Berlin (UVBB)*

schaftlichen Konsens für den Kohleausstieg bis 2038 auszuhebeln und auf 2030 vorzuziehen. Andererseits erleben wir die bisherige Beteiligung der kleinen und mittelständischen Wirtschaft als absolut unzureichend – unsere Mitgliedsbetriebe sind beunruhigt. Mit dem LAUSITZFORUM 2038 bieten wir eine Plattform für die mittelständische Wirtschaft an. Unser Ziel ist es, den Strukturwandel in der Lausitz Jahr für Jahr bis 2038 zur Evaluierung des Erreichten zu begleiten und Impulse für Weichenstellungen zu geben.“

### **Ampelkoalition stellt den Ausstiegskonsens infrage**

Hintergrund ist, dass die neue Bundesregierung den zeitlichen Rahmen für den Ausstieg aus der Braunkohle infrage stellt, der im Strukturstärkungsgesetz festgehal-

ten ist. Der idealerweise bis zum Jahr 2030 angestrebte Ausstieg erscheint aus Sicht der betroffenen Regionen schlicht unrealistisch – wenn man tatsächlich wirtschaftliche Stärke und Wohlstand erhalten will. „Zunehmend beherrschen Fragen nach einer praxisnahen Umstellung der Wirtschaft die Diskussion in unserem Verband“, bekräftigt Horst Böschow, Präsidiumsmitglied des UVBB. „Wir pochen darauf, dass der Mittelstand bei dieser Mammutaufgabe mitgenommen wird! Wir können und wollen den Strukturwandel als eine positive Zukunftsaufgabe mitgestalten. Geschieht das nicht, dann droht ein die Region prägendes Potenzial wegzubrechen.“ Im Unternehmerverband Sachsen, dem Mitinitiator des LAUSITZFORUMS 2038, wird dies ebenso gesehen. Die wichtigsten Fragen lauten demnach jetzt: Wie können

wir die Bevölkerung beim Strukturwandel mitnehmen? Wie werden kleine und mittelständische Unternehmen einbezogen? Wie schaffen wir die notwendige Wertschöpfung, die den Wegfall der Kohleindustrie kompensiert?

#### Der Dialog ist wegen Corona zu kurz gekommen

„Der Dialog zu diesen Fragen ist in den vergangenen zwei Jahren wegen der Coronapandemie viel zu kurz gekommen“, betont Lars Schaller, Geschäftsführer des Unternehmerverbands Sachsen. „Durch den Krieg in der Ukraine haben die Unsicherheiten dramatisch zugenommen. Im Verbund mit der Interessengemeinschaft der Unternehmerverbände Ostdeutschlands und Berlin vertreten wir die Anliegen von mehr als 22.000 kleinen und mittelständischen Unternehmen, von denen Erfolg oder Misserfolg des Strukturwandels mit abhängt.“

#### Unterschiedliche Wege und neue Geschäftsfelder

Das Programm für das erste LAUSITZFORUM 2038 am 9. November 2022 sieht eine Diskussionsrunde mit den Ministerpräsidenten der Länder Brandenburg und Sachsen vor. Unterschiedlichen Ansätzen bei den Beteiligungsprozessen des Mittelstands wird unter dem Motto „Zwei Länder – zwei Wege“ nachgegangen. Breiten Raum wird die Präsentation wichtiger Projekte einnehmen, die Raum für neue Geschäftsfelder bieten sollen, u. a. der Aufbau einer Wasserstoffwirtschaft. „Vor allem legen wir Wert darauf, dass die Unternehmerinnen und Unternehmer selbst zu Wort kom-



„Wir pochen darauf, dass der Mittelstand bei dieser Mammutaufgabe mitgenommen wird! Wir können und wollen den Strukturwandel als eine positive Zukunftsaufgabe mitgestalten.“

*Horst Böschow, Präsidiumsmitglied des UVBB*



„Wir vertreten die Anliegen von mehr als 22.000 kleinen und mittelständischen Unternehmen, von denen Erfolg oder Misserfolg des Strukturwandels mit abhängt.“

*Lars Schaller, Geschäftsführer Unternehmerverband Sachsen.*

men und mit Ansprechpartnern vor Ort ihre Sorgen diskutieren können“, betont Dr. Burckhardt Greiff. „Wir lamentieren nicht, sondern wollen uns einbringen. An guten Ideen mangelt es nicht!“ Das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz und die Landesregierungen von Brandenburg und dem Freistaat Sachsen haben die Schirmherrschaft für das LAUSITZFORUM 2038 übernommen.

Die Lausitz ist eine wirtschaftlich starke Industrieregion. Ihre Wirtschaftskraft beruht auf den Wertschöpfungsketten der Braunkohleindustrie, der Energietechnik, der Chemie, der Ernährungswirtschaft, des Tourismus und weiterer Branchen

mit ihren leistungsfähigen Industrie- und Handwerksunternehmen, einem breit aufgestellten Dienstleistungssektor und einer guten Infrastruktur. Sie verfügt im weiteren mit der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus-Senftenberg und der Technischen Hochschule Zittau-Görlitz über international anerkannte Hochschulen. Die Strukturen beider Länder stehen für eine erfolgreiche wirtschaftliche und gesellschaftliche Strukturentwicklung über die letzten Jahrzehnte, die aus Sicht der mittelständischen Wirtschaft fortgesetzt werden muss, wobei die Herausforderungen nur mit breiter Beteiligung und Akzeptanz für neue Lösungen zu meistern sind. ☒



#### Impuls aus dem Mittelstand

Im Rahmen des LAUSITZFORUM 2038 wird der Mittelstand einen klaren Impuls für seine stärkere Einbindung in die Strukturstärkungsprozesse der Lausitz liefern – und dies passend zur Plattform länderübergreifend. Steffen Söll von der Boxberger SKM Group und Gerrit Fester, mit mehreren Unternehmen in der brandenburgischen Lausitz und in Berlin verankert, zeigen Relevanz, Potenziale und Beteiligungsmöglichkeiten eines Europäischen Innovationskorridors Berlin-Lausitz-Breslau für die Lausitzer KMU auf. Dieser Impuls soll in eine permanente Struktur überführt werden, zu deren Initiatoren die Unternehmerverbände zählen.



#### Anmeldung und Kontakt:

Auf der Website [www.lausitzforum.de](http://www.lausitzforum.de) finden Interessierte weitere Informationen. Das Programm wird laufend ergänzt. Für Fragen zur Anmeldung bzw. zur Teilnahme stehen die Ansprechpartner gern zur Verfügung.

**Die Anmeldung muss zwingend vorab über [www.lausitzforum.de](http://www.lausitzforum.de) erfolgen.**

Die Teilnahmegebühr beträgt pro Person 99,00 € zzgl. MwSt. – für Mitglieder des UVBB, UV-Sachsen und der Mitgliedsverbände der Interessengemeinschaft der UV Ostdeutschlands und Berlin 89,00 € zzgl. MwSt. Die Bestätigung der Anmeldung erfolgt per E-Mail.

# Von der Mistkugel zum vollelektrisierten Lastverkehr

René Markgraf leistet mit seiner Cottbuser IBAR-Systemtechnik Pionierarbeit in Deutschlands Pilotprojekt für elektrische Mobilität im Straßen-Schwerlastverkehr.



Fast schon Seelenverwandte: Der von Steffen Mertens geschaffene Skarabäus und René Markgraf vor dem Cottbuser Firmensitz seines Automatisierungsunternehmens IBAR-Systemtechnik. Fotos: A. Franke

Das ausgerechnet ein abstrakter Käfer, der eine riesige Mistkugel vor sich her rollt, als Wegweiser für digitale und elektrisierte Zukunftsmobilität im Schwerlastverkehr dient, scheint zumindest erklärungsbedürftig. Jener Skarabäus, vor 25 Jahren vom Lausitzer Künstler Steffen Mertens geschaffen, ist seitdem die Landmarke vorm heutigen Firmensitz der IBAR Systemtechnik. Wo einst die Bundesbank Milliarden hinter einer 5-Tonnen-Panzertür sicherte, wird heute mit der Währung von Morgen jongliert: René Markgraf macht hier mit seinem 45-köpfigen Team aus Nullen und Einsen digitale Systeme der Zukunft sichtbar. Seit zwei Jahren zählt ein Projekt zum IBAR-Universum, das unter Führung der TU Berlin und im Verbund mit globalen Playern wie Dachser, Bosch, DB, Volvo und MAN eine Lösung für klimafreundlichen Schwerlastverkehr auf der Straße entwickelt. Die Kugel, die René Markgraf hier ins Rollen bringt, könnte tatsächlich die Straßen der Welt erobern.

## E-Mobilität in neuer Dimension

Schaut man in Papiere zur künftigen Rolle der Elektromobilität in Deutschland, so wird ihr eine Zukunft vor allem im Individualverkehr attestiert. Lastverkehre werden in der Regel ausgeschlossen oder zumindest ausgeblendet. Diese Lücke könnte auf ersten Modellversuchen fußen, in denen Batterien mit geringen Reichweiten umständlich per Gabelstapler an LKW gedockt wurden. Zu schwer die Fahrzeuge, zu gering Energiedichten und Reichweiten der Batterien, zu teuer ein Gesamtsystem – lautete das vorschnelle Urteil einiger Theoretiker. Seit 2020 erforscht und entwickelt nun das Projekt „eHaul“ ein Gesamtsystem und quasi den Gegenbeweis zur Praxisrelevanz der Elektrifizierung von Lastverkehren. Die Automatisierungsprofis von IBAR-Systemtechnik sorgen dabei nicht nur für den automatisierten Austausch der Batterien, sondern für die Konzeption eines Gesamtsystems samt Wechselstationen, deren Anschluss und Integration ins Stromnetz.

Dass die TU Berlin ausgerechnet in Cottbus den richtigen Partner suchte und fand, war Resultat einer Empfehlung. Das unterstreicht den exzellenten Ruf des Cottbuser Automatisierungsexperten, der bereits Automatisierungsprojekte samt Inbetriebnahme in Fertigungen u.a. bei VW, BMW und Daimler-Benz in seinen Referenzen führt.

## Eine Zukunftsoption der Energiewende

Bei eHaul kann das IBAR-Team seine Kompetenz-Vielfalt ausspielen – jene Multiprofessionalität, die das Unternehmen für komplexe Forschungs- und Anwendungsprojekte so interessant macht. So geht der Projektierung von Software- und Hardwarelösungen immer eine Prozesszerlegung bis ins kleinste Detail voraus, um erforderliche Technologien zu verstehen und zu verinnerlichen. Den Ausschlag gab für René Markgraf so nicht der Pilotcharakter der Elektrifizierung von LKW im Bereich der 40-Tonnen-Last, sondern die Projekttiefe. Über die vollautomatisierte Mechanik zum synchronen Wechsel der zwei Batterien mit einem Gesamtgewicht von zusammen drei Tonnen und einem Volumen von 1 MWh hinaus ging es ihm vor allem um die Energie-disposition dahinter. Es war die Komplexität, die ihn reizte. Die Konzeption umfasst ein Gesamtsystem aus Wechselstationen samt Einbettung ins Stromnetz, Batteriemangement, Fahrplanmanagement samt Wechselzyklen, Tourdaten, Standzeiten sowie Belade- und Entladepunkte und Energiemanagement. Wenn Wechselstationen 100 Batterien umfassen, entstehen große Energiekraftwerke mit immensen Bedarfen. Das erfordert eine Harmonisierung der Energieflüsse. Hier helfen René Markgraf Erkenntnisse aus einem Lausitzer Projekt: So lieferte IBAR die Basis-konzeption für die Big Battery der LEAG, die mit 50 MWh derzeit als größte Batterie Europas gilt. Im Falle der Wechselstationen für den Schwerlastverkehr würden ähnliche Batterie-kraftwerke entstehen, aber mit völlig neuen Anforderungen an Volatilität und Flexibilität. Deshalb kann man in den IBAR-Papieren einen schlüssigen Plan für den Aufbau eines Systems aus Wechselstationen in unmittelbarer Nähe zu Umspannwerken nachvollziehen, die das Ausspeisen und Ein-speisen volatiler Energie unterstützen. Darüber hinaus initialisiert das komplexe Energiemanagement im IBAR-Konzept neue Geschäftsmodelle, in dem die Wechselstationen als Flächenkraftwerke Energieüberschüsse aufnehmen und

andererseits Energie zur Verfügung stellen. Eine Deutschlandkarte möglicher Wechselstationen zeigt so in der beeindruckenden IBAR-Leitwarte bereits eine mögliche Lösung für die Speicherproblematik in Deutschland auf. Im Projekt geht man bei einer mittleren Ausbaustufe in der LKW-Elektrifizierung von einer installierten Leistung im Bereich von 10 bis 20 Gigawatt aus – das entspricht einem Viertel des aktuellen mittleren Gesamtverbrauchs an Elektroenergie in Deutschland. So wächst in Cottbus derzeit ein Plan von einer detaillierten Wechselmechanik samt Konstruktion der Wechselstationen bis hin zu einer systemrelevanten Zukunftsoption für die deutsche Energiewende.

### Der Game-Changer

eHaul ist momentan in Deutschland und wahrscheinlich sogar in Europa das einzige Projekt für die Elektrifizierung des Schwerlastverkehrs mit 40-Tonnern. Das Bundesprogramm ist rechtzeitig in eine Problemlösung eingestiegen. Andere Projekte in Europa widmen sich etwa Brennstoffzellen und sogar der Holzvergasung. Jede Technik hat Vor- und Nachteile, auch die Verfügbarkeit von Rohstoffen in unterschiedlichen Regionen oder Risiken wie im Fall der flüchtigen Gase bei der Brennstoffzelle sind letztendlich entscheidungsrelevant. Entlang der Kriterien Bezahlbarkeit, Umweltverträglichkeit, Sicherheit und Akzeptanz sieht René Markgraf gute Chancen für das Projekt. Aktuell geht sein Team hier schon ins Detail, mit sehr ehrgeizigen Zielen. So soll das Fahrplanmanagement die Wartezeiten der LKW an einer



Die Wechselstation für elektrisierten Lastverkehr liegt bereits als detaillierte Planung samt aller Daten für Konstruktion und Energiemanagement vor; ein Prototyp der 1,5 Tonnen schweren Batterie (siehe Bild) lagert sicher im IBAR-Tempel.

Wechselstation unter 10 Minuten minimieren, aktuell geht das Konzept sogar Richtung einem Maximum von 5 Minuten. Im nun fortgeschrittenen Forschungsprojekt wird auf Anregung global tätiger Konsortialpartner in Cottbus der weltweite Einsatz der Batterien unter den verschiedenen Bedingungen vom Nordpol bis zum Äquator simuliert. Hier spielen Prozesse wie die Klimatisierung und Kühlung der Batterien eine Rolle. Der Prototyp einer Batterie lagert derzeit übrigens im Erdgeschoss des IBAR-Tempels, unweit der riesigen Tresorräume. Bis 2024 sollen die Praxistests abgeschlossen sein und dann wird sich zeigen, ob aus der Grundlagenarbeit ein Game-Changer der Energiewende wächst. Bei geschätzten 20 bis 50 Mio. Euro Investitionskosten pro Wechselstation wäre es ein zentrales Investment in Deutschlands Energiewende.

### Der Glückskäfer

Geht alles gut, könnte aus der Cottbuser Vorarbeit ein Multi-Milliardenprojekt künftiger Mobilität mit globalem Potenzial erwachsen. Der Skarabäus, der vorm IBAR-Firmensitz unablässig seine Mistkugel rollt, ist ein schönes Sinnbild für das Ausrollen dieses und weiterer Projekte in Markgrafs digitalem Tempel dahinter. Von Kunstsammlern bekam jener schon stolze Summen für die Plastik geboten – ihm gilt er aber wie einst den Ägyptern als Glückskäfer. Beide verbindet das Bild, aus kleinen Körnchen etwas ins Rollen zu bringen, verbunden mit neuer Zukunft für die eigene Spezies.

### IBAR Systemtechnik GmbH

Ewald-Haase-Straße 18, 03044 Cottbus  
Tel.: 0355 28863930, ibar-gmbh@ibar.de  
[www.ibar.de](http://www.ibar.de)



## iCC - Die intelligente Leitzentrale der Zukunft



Fürst Pückler sagte einst: „Wer mich ganz kennen lernen will, muss meinen Garten kennen, denn mein Garten ist mein Herz.“ Wer René Markgraf ganz kennen lernen möchte, der sollte die futuristische Leit-

warte im Showroom seines Firmensitzes besuchen. Über rund 10 Meter erstreckt sich hier eine digitale Bildschirmfläche, die Projekte wie eHaul sichtbar macht, aber mit einem digitalen Zwilling erster Städte

wie Cottbus und Hoyerswerda auch das wahre Herz des Energie-Fans. Seit Merkel 2011 den Atomausstieg verkündete, sorgt sich Markgraf um das künftige Energiemanagement der Kommunen, mit dem Umzug nach Cottbus insbesondere um „seine“ Energiestadt samt Energie-Universität und dem FC Energie. Mit GIS hat er eine Software entwickelt, die inzwischen für Cottbus weitgehend sämtliche Energieflüsse aller verfügbaren Erzeuger und Verbraucher abbilden kann – und somit die intelligente und effiziente Verwaltung sowie die Betriebsführung einer Stadt und somit Versorgungssicherheit von einer Leitwarte aus ermöglichen könnte. Vorausgesetzt, ein Bekenntnis zur Digitalen Stadt erstreckt sich auch auf Themen wie Energie, Versorgungssicherheit und den innovativen Mittelstand als Leistungsträger. Laura Maiwald (siehe Foto) zählt zu den insgesamt zehn BTU-Absolvent:innen in Markgrafs Team, die an dieser europaweit bislang wohl einzigartigen Vision mitwirken.



# Gibt es eine Zauberformel für Wasserstoff?

EU-Parlamentarier Dr. Christian Ehler über europäische Lösungen zur Wasserstoff-Technologie



Dr. Christian Ehler ist seit 2004 Abgeordneter (CDU) im Europäischen Parlament, sein Wahlkreis ist das Land Brandenburg. Er ist u.a. Mitglied im Ausschuss für Industrie, Forschung und Energie (ITRE) und dort auch Koordinator der Fraktion der Europäischen Volkspartei (Christdemokraten).

Sein Slogan heißt „Heimat. Fördern. Für ein starkes Brandenburg in Europa.“ (Foto: EU/Ehler)

**Ist H<sub>2</sub> die Zauberformel der Zukunft? Kann eine Technologie, die noch in den Kinderschuhen steckt, die Lösung für unsere Energieprobleme sein? Kann sie verlässlich funktionieren, wenn wir heute dafür europaweit noch keine Infrastruktur haben?**

Die Antwort auf alle drei Fragen ist „Ja“ – wenn wir jetzt klug mit der richtigen Strategie vorgehen. Natürlich wäre es grandios,

wenn wir von jetzt auf gleich so viel Wasserstoff aus dem Hut zaubern könnten, wie wir benötigen, damit demnächst auf allen Gleisen in Europa wasserstoffbetriebene Züge einfahren können. Wie es für 2024 in Cottbus geplant ist, welches hier gewiss eine Vorreiterfunktion einnimmt. Um das Potenzial von Wasserstoff auch im Land Brandenburg vollumfänglich ausschöpfen zu können, gilt es jedoch, hindernde Regularien zu beseitigen. Wasserstoff bietet

große Chancen für Brandenburg. So ist das Land etwa ein attraktiver Standort für eine Elektrolyseindustrie. Allein durch die Ansiedlung relevanter Hersteller, die zehn Prozent des deutschen Marktes für Elektrolyseanlagen bedienen würden, könnten bis zu 7.000 hochwertige Industriearbeitsplätze in Brandenburg entstehen.

## Technologie in den Kinderschuhen

Wie bringen wir also europaweit eine Technologie auf den Markt, die noch in den Kinderschuhen steckt, um unsere Klimaziele zu erreichen und uns unabhängig zu machen von russischer Energie?

Fakt ist: Die Sanktionen der EU in Folge der russischen Invasion in der Ukraine sowie das Ziel des REPowerEU-Plans, die Importabhängigkeit von russischen fossilen Brennstoffen frühestmöglich zu beenden, waren ein wichtiger Schritt. Das bedeutet mehr Tempo beim Ausbau der Erneuerbaren Energien und schnellstmög-



Der Wasser-Aufrufzauber „Aguamenti“ ist ein Zauberspruch, der einen Strahl klaren, reinen Wassers heraufbeschwört. Auch Harry Potter lernte ihn. Leider nicht im Lehrplan der Schule für Hexerei und Zauberei Hogwarts ist jedoch ein Aufrufzauber für Wasserstoff. Bleibt den „Muggeln“ nur Forschung und Entwicklung herkömmlicher Art.

licher Abbau aller Hindernisse, die den Ausbau im Strom-, Wärme-, Industrie-, Gebäude- und Verkehrssektor sowie die Sektorkopplung ausbremsen.

Klar ist auch, dass die Energiewende in Europa nur unter Einbeziehung gasförmiger Energieträger gelingen kann. Klimaneutralität kann nur zügig, bezahlbar und mit unterschiedlichen Technologien erreicht werden. Erneuerbare und dekarbonisierte Gase, einschließlich Wasserstoff, bieten in allen Sektoren Lösungen dafür, Emissionen kostengünstig zu senken. Die Auswirkungen des Kriegs in der Ukraine haben den Handlungsbedarf zusätzlich verstärkt.

### Einzelne Regelungen behindern Weichenstellungen

Bedauerlicherweise werden die vielen richtigen Weichenstellungen in den Vorschlägen der EU-Kommission aber durch einzelne Regelungen behindert. Insbesondere die Entflechtungsvorgaben für Wasserstoffnetzbetreiber verhindern das Engagement der Gasnetzbetreiber zum Aufbau des Wasserstoffnetzes. Denn sie hätten keinerlei Anreiz, in die Ertüchtigung ihrer Netze für den Wasserstofftransport zu investieren.

Außerdem gehen die Vorschläge fälschlicherweise davon aus, dass sich der Gasbedarf der Wirtschaft durch eine Konzentration auf das Fernleitungsnetz unabhängig von Braunkohle bewerkstelligen lasse. Tatsächlich beziehen heute die meisten der Industrie-, und Gewerbekunden in Deutschland Gas über diese Verteilernetze. Der Ansatz der EU-Kommission bedarf deshalb einer Korrektur. Gasverteilernetze dürfen künftig nicht vom Wasserstofftransport ausgeschlossen werden, da sonst eine erhebliche Verzögerung der CO<sub>2</sub>-freien Energieversorgung droht.

### Standortfaktor Verfügbarkeit von Wasserstoff

Brandenburg ist auf dem Weg in eine klimaneutrale Zukunft. Wasserstoff wird hier – neben seinem Einsatz als Brennstoff – als Speicher und Transportmittel dienen. Seine Verfügbarkeit wird zum Faktor zukünftiger Wirtschafts- und Standortpolitik. Ziel ist es, die märkischen Industrie- und potenziellen Erzeugungsstandorte für grünen Wasserstoff an das zukünftige europäische Wasserstoffnetz anzubinden. Die energieintensive Industrie, wie z. B. die Stahl- und Chemiebranche, kann an der Spitze der Wasserstoff-Bewegung zukunftsfähig gemacht werden. So könnte mittels grünen Wasserstoffes ein CO<sub>2</sub>-freier ÖPNV angeboten werden. Zudem gelingen uns mit dem Umbau der Kraftwerksstandorte Jänschwalde und Schwarze Pumpe energiewendetaugliche Speicherkraftwerke. Das ist nicht nur eine sinnvolle Nachnut-



Foto: Andreas Franke

Das Ziel ist eine angebotsorientierte Wasserstoff-Infrastruktur. Die LEAG ist eines der Unternehmen, die sich hier engagieren. Mehr Informationen erhält man bei der Wirtschaftsregion Lausitz GmbH, welche den Strukturwandel auch auf diesem Gebiet steuert. [www.wirtschaftsregion-lausitz.de](http://www.wirtschaftsregion-lausitz.de)

zung vorhandener Infrastruktur, sondern zugleich eine wichtige Perspektive für die Energieregion Lausitz.

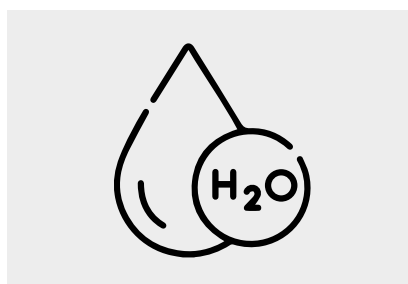
### Es geht um Nachhaltigkeit

Daher ist es richtig, dass die von der Europäischen Kommission vorgelegte Taxonomie-Verordnung die Strom- und Wärmeerzeugung durch gasförmige Energieträger als nachhaltige Übergangstechnologie definiert. (Die EU-Taxonomie definiert, welche Wirtschaftstätigkeiten als ökologisch nachhaltig angesehen werden.) So unterliegen die betreffenden Gasaktivitäten strikten CO<sub>2</sub>-Schwellenwerten und müssen im Sinne des Übergangs zur Klimaneutralität und der Reduktion der Abhängigkeit fossiler Energieimporte bis spätestens 2036 auf erneuerbare oder CO<sub>2</sub>-

arme Gase umgestellt sein. Die Folgen der Taxonomie für künftige Investitionen sind noch nicht abzusehen, aber ihre strengen Kriterien werden sicherstellen, dass die Infrastrukturinvestitionen in Gasanlagen mit den Klimazielen übereinstimmen. Bereits jetzt zeigt sich, dass erneuerbare Energien-Projekte für Investoren enorm attraktiv sind.

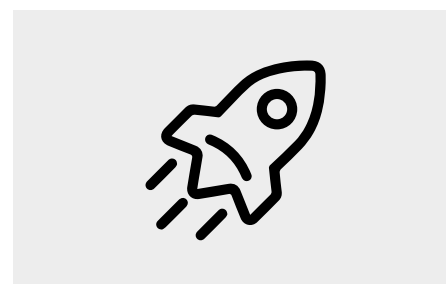
Ein Gastbeitrag von Dr. Christian Ehler, MdB, EVP-Koordinator im Energie- & Forschungsausschuss des Europäischen Parlaments.

[www.ehler.eu](http://www.ehler.eu)



### Warum Wasserstoff?

Mithilfe von Wasserstoff kann die in Energiefragen erfahrene Lausitz den Strukturwandelprozess auf hohem technologischem Niveau und nahezu emissionsfrei realisieren. Ein Beispiel hierfür ist die Produktion von Stahl, bei dem heutzutage Kohle zur Befuerung von Hochöfen genutzt wird. In Zukunft kann die Kohle vollständig durch Wasserstoff ersetzt werden. Dieses ist nur ein Beispiel von vielen, warum Wasserstoff für die Lausitzer Wirtschaft in der Zukunft eine wesentliche Rolle spielen kann.



### Großes Potenzial

Die Wirtschaftsregion Lausitz hat im Januar 2020 eine Potenzialstudie für die Nutzung, Erzeugung und Speicherung von Wasserstoff in der Lausitz veröffentlicht. Die Ergebnisse zeigen, dass es in der Lausitz große Potenziale für die Erzeugung, Nutzung und Speicherung von Wasserstoff gibt. Diese und weitere ideale Voraussetzungen haben die Bundesregierung im September 2019 veranlasst, auf Antrag der Wirtschaftsregion Lausitz (WRL), des Wirtschaftsverkehrsnetzwerks und der IHK Cottbus die Lausitz zur „Wasserstoffmodellregion Lausitz - HyStarter“ zu ernennen.

# Klare Botschaften fürs Revier

Mit dem Projekt REVIERWENDE haben die Gewerkschaften eine einzigartige Begleitung der deutschen Kohlereviere in ihrem Wandel organisiert.



Zwei Köpfe für eine gerechte REVIERWENDE (v.l.n.r.): Projektleiter Matthias Loehr und Revierbotschafter Lars Katzmarek. Fotos: Johannes Zantow

Über die vielen Strukturstärkungsprojekte im Lausitzer Wandel haben sicher nur noch Insider einen halbwegs vollständigen Überblick. Sind die Projekte der Länder noch in Listen und mit kurzen Inhaltsangaben zu finden, wird es Außenstehenden bei der Ausdifferenzierung von Bundesprojekten wie im Falle des STARK-Programms schlichtweg unmöglich, Transparenz herzustellen. Will man nun noch die unterschiedlichen Vorhaben und Prozesse der drei relevanten Kohlereviere in der Lausitz, in Mitteldeutschland und im Rheinland vergleichen, dürften selbst Experten scheitern. Der historische Kompromiss der Kohlekommission als umfassender Interessenausgleich zwischen Politik, Wissenschaft, Arbeitgebervertretern, Umweltverbänden und den Gewerkschaften legte eine Transparenz vor, die in den Folgeprozessen weitgehend verloren ging. Genau hier setzt ein Projekt der Gewerkschaften unter Führung des DGB an, das unter dem Namen REVIERWENDE ein absolutes Novum in sämtlichen Strukturstärkungsmaßnahmen der deutschen Reviere darstellt. Es ist bis heute das ein-

zige Projekt, das gleichsam für alle drei Reviere aus den sonst ländergebundenen STARK-Mitteln finanziert wird und es ist das einzige Projekt, das sich dem Gesamtprozess in allen drei Revieren widmet und so erstmals einen Abgleich samt Erkenntnissen und das Heben von Synergien ermöglicht. Der stark verwaltungsgetriebenen Strukturstärkung wird durch das Projekt vor allem die Perspektive der Beschäftigten hinzugefügt, es geht um Themen wie „Gute Arbeit“, zukunftsfähige Wirtschaft sowie Aus- und Weiterbildung in den Regionen. Insofern schließt das Projekt eine seit Verabschiedung des Berichts der Kohlekommission bestehende Lücke, in dem es ein Monitoring und eine Transparenz für die Menschen in den Revieren ermöglicht – wie es damals in jenem Bericht auch festgeschrieben wurde.

## Klare Kriterien und Kritik

Gleich zum Projektstart hat das Team fürs Lausitzer Revier, das mit Matthias Loehr ein erfahrener Kommunal- und Landespolitiker sowie glaubwürdiger Netzwerker mit exzellenten Kontakten in die regionale Akteurs-

landschaft leitet, einen Kriterienkatalog zur Bewertung von Projektvorschlägen im Rahmen des Strukturwandels erstellt. Das Papier hat sowohl in den Werkstätten der Wirtschaftsregion für die brandenburgische Lausitz als auch im Regionalen Begleitausschuss für die sächsische Lausitz Anklang gefunden. Es soll helfen, Wertschöpfung in der Region zu halten und zu schaffen. Darüber hinaus soll es für die angestrebte Transparenz sorgen.

In zwei Punkten zeigt das Projekt auch Schwachstellen im laufenden Wandel auf und wirkt aktiv auf deren Heilung hin. Der bereits beschriebene Kriterienkatalog offenbart schnell Fehler im bisherigen Entscheidungsprozess. Sie sind bei der Fülle der Ideen und der Komplexität mancher Projekte sicher unvermeidbar, können mit erforderlichem Mut aber auch revidiert werden, wenn sie bei nachträglicher Betrachtung keinen Beitrag zur Strukturstärkung leisten. Als Beispiele zeigt Matthias Loehr die angestrebte Mittelverwendung für das Lessingbad Kamenz (31.6 Mio. € bei vier neuen Arbeitsplätzen) und der Erweiterung des Lausitzbades Hoyerswerda (20.0 Mio. €) auf – die Vorhaben weisen eine Entfernung von nur 23 Kilometern zueinander auf, generieren kaum Wertschöpfung und Arbeit und erzeugen stattdessen sogar untereinander Konkurrenz. Es resultiert weder nachhaltige Wertschöpfung, noch sind es selbsttragende Vorhaben. Für die Brandenburger Seite erntet die avisierte Vergabe von knapp 20 Mio. Euro an das Vorhaben „Wilde Möhre“ mit Blick auf den Finanzierungsumfang und die überschaubaren regionalen Effekte zu Recht Kritik. Hier kann sich REVIERWENDE hoffentlich als Korrektiv im Prozess verankern.

Der zweite Punkt betrifft die auseinanderdriftenden Prozesse in der brandenburgischen und sächsischen Lausitz. Hier wirkt REVIERWENDE in beide Lausitzen und verknüpft Unternehmen bspw. rund um die Schiene – von ALSTOM in Görlitz und der Waggonbau Niesky GmbH bis zu vielen potentiellen Partnern rund um das neue Cottbuser DB-Bahnwerk. Hierfür wurde sogar eine Stakeholderanalyse zum Aufzeigen regionaler Wertschöpfungsketten beauftragt. REVIERWENDE spielt als Initial der Gewerkschaften auch seine starken Wurzeln in der Mitbestimmung aus und vernetzt Betriebsräte beiderseits der Lausitz. Damit können die Belange der Beschäftigten ein deutlich stärkeres Gewicht im Transfer des Reviers erhalten.



### Chancen aufzeigen und sichern

Gleichzeitig versteht sich REVIERWENDE als Impulsgeber für innovative Wege im Strukturstärkungsprozess. So wird in Debatten im Lausitzer Revier immer wieder kritisiert, dass die direkte Förderung von Unternehmen nicht vorgesehen ist. Mit Kooperationen zwischen Wirtschaft und Kommunen lassen sich hier aber sehr wohl Wege ebnen – das Stichwort lautet: Kommunale Unternehmen der Daseinsvorsorge! Solche Vorhaben steigern die Lebensqualität in den Regionen und wirken direkt auf Erhaltung und Schaffung von Wertschöpfung. Erste Beispiele sind der Aufbau eines Wasserwirtschaftlichen Bildungszentrum Lausitz, die Schaffung der Gesundheitsregion Lausitz im Lausitzer Seenland, die Wiederherstellung eines umfassenden Trinkwasserverbundsystems im sächsischen und im Brandenburger Revier, das Bildungszentrum Gesundheit Lausitz sowie das Zentrum für Medizintechnologien am CTK oder das Vorhaben Phosphor-Recycling aus Klärschlamm. Allein diese Beispiele verdeutlichen, was beim Willen zur interkommunalen Kooperation durch die Mittel des Bundes in der Region möglich ist.

### Botschaften mit Außenwirkung

Für Klartext sorgt REVIERWENDE auch beim wohl wichtigsten Hemmnis eines künftigen Erfolgs im Lausitzer Veränderungsprozess: Es geht um dringend benötigte neue Köpfe. Aufgrund des massiven Einwohnerverlustes in den vergangenen 30 Jahren können die im Transfer anstehenden Aufgaben nur durch Zuzug aus dem



*Was motiviert zu bleiben? Wie holen wir junge Leute (zurück) in die Lausitz? Matthias Loehr im Gespräch mit (v. l. n. r.): Dietmar Schultke (Referent REVIERWENDE), Lars Katzmarek, Katharina Woschick (Jugend wandelt Strukturen), Vanessa Jaschan (DGB) und Tamina Hägler (FSJ-lerin im GLADHOUSE).*

In- und Ausland umgesetzt werden. Es geht um die Bündelung aller Bemühungen rund um Image und Fachkräfte, von einer Marke für die Wirtschaftsregion Lausitz bis zur geplanten Imagekampagne der Wirtschaftsregion „Aufbruch Lausitz“. Besonders die junge Generation wird vom Projekt fokussiert, es will herausfinden, welche Maßnahmen und Argumente zum Hierbleiben und Mitmachen beim Wandel bewegen. Als erstes REVIERWENDE-Team schicken die Lausitzer dazu einen Revierbotschafter

ins Rennen. Lars Katzmarek steht für den Wandel, die Erneuerung der Energieregion und die junge Generation. Er arbeitet in der Energiewirtschaft, engagiert sich in vielen Initiativen und auch in seiner Freizeit mit junger Musik für bessere Perspektiven in der Lausitz. Als Betriebsrat der LEAG vertritt er schon heute die Interessen seiner Kolleginnen und Kollegen. Als Revierbotschafter soll und wird er deutlich machen: Wir sind mitten im Strukturwandel! Dieser Prozess ist für die Region und für junge Menschen aus aller Welt eine Chance. Dazu bedarf es verlässlicher Rahmenbedingungen und der engen Zusammenarbeit mit den Gewerkschaften, um „Gute Arbeit“ zu erhalten und zu schaffen. So kann der Aufbruch Lausitz gelingen.

## Revierwende

### - Neue Perspektiven für die Lausitz?!

Die Lausitzkonferenz des DGB lieferte Impulse und ein umfassendes Positionspapier

Am zurückliegenden 1. September traf in der Cottbuser Stadthalle Politik auf Realität. Die Gewerkschaften hatten zur Lausitzkonferenz eingeladen und debattierten zu Sicherheit im Wandel und vorausschauender Industriepolitik. Vorträge und Fachforen zum Thema „Revierwende – neue Perspektiven für die Lausitz“ zogen ca. 300 Interessierte aus Politik, Wirtschaft und Gewerkschaften an – deutlich mehr als in vergangenen Jahren, in denen es zwar schon die Klimakrise und die Pandemie gab, aber keinen Krieg Russlands gegen die Ukraine, keine Energiekrise und kaum Inflation.

In einem umfassenden Grundsatzpapier bezogen die Gewerkschaften Position für die Lausitz und die Energiewende. Auch im Zeichen der Zeitenwende seien das Kohleausstiegs- und das Strukturstärkungsgesetz gute Grundlagen für den Strukturwandel im Sinne der Beschäftigten, heißt es darin. „Nur mit verlässlichen Rahmenbedingungen für die Wirtschaft und Beteiligungsmöglichkeiten für die Beschäftigten kann Strukturwandel gelingen!“, so der DGB.

„Die Revierwende in der Lausitz wird den Krisen trotzen – die Lausitz kann das!“, so die Vorsitzende des DGB Berlin-Brandenburg, Katja Karger, zur Eröffnung der Konferenz. „Ich wünsche mir, dass heute von Cottbus eine positive Energie ausgeht, und wir sagen können: Ja, gemeinsam schaffen wir den großen Wandel, der prägend für die Region und beispielgebend für andere sein kann, die mit einem Strukturwandel konfrontiert werden.“

#### REVIERWENDE lädt ein:

#### TAG DER OFFENEN TÜR

21. Oktober/ Cottbus: 13-18 Uhr

2. Dezember/ Görlitz: 11-16 Uhr

- Zielgruppe: allen, denen das Gelingen des Strukturwandels am Herzen liegt
- Gäste: Entscheider, Betriebsräte, Gewerkschafter, Landes- & Kommunalpolitik
- wer kommen will, meldet sich per E-Mail an

#### REVIERWENDE

Ansprechpartner: Matthias Loehr  
(Teamleiter Lausitzer Revier)

#### Projektbüro Cottbus:

Ostrower Str. 6, 03046 Cottbus

#### Projektbüro Görlitz:

Bautzener Straße 57, 02826 Görlitz

E-Mail: [lausitz@revierwende.de](mailto:lausitz@revierwende.de)  
[www.revierwende.de](http://www.revierwende.de)





Fotocollage: codiarts.de

## *Willkommen in der verrückten Pücklerstadt! Geschichten, wie sie nur hier möglich sind.*

*Fürst Pückler bietet mit seinem spektakulären Lebensentwurf den Rahmen:  
Er galoppierte auf weißen Hirschen durch Berlin, füllte eine Kutsche mit Papageien, unternahm waghalsige Ballonfahrten, baute Pyramiden in den Sand, machte das Pückler-Eis berühmt und brachte orientalische Schönheit und Kultur mit nach Hause. Diese Collage erzählt wie die folgende Rubrik diese und neue Geschichten aus der Pücklerstadt. Der Cottbuser Postkutscher stößt ins Horn: Es gibt noch viele weitere Geschichten zu erzählen. Mit ihnen wird auch dieses Bild wachsen. Zu einem wahren Spiegelbild der lebenswerten und verrückten Pücklerstadt.*





Foto: Andreas Franke / lausitzbilder.de

# Bunte-Socken-Stadt



Cottbus, das ist auch die Stadt der positiv Verrückten. Ganz im Sinne des Fürsten Hermann von Pückler-Muskau, der bekannt dafür war, Grenzen auszuloten und zu überschreiten, der dennoch mehr Licht als Schatten hinterließ und die verrückte Pücklerstadt begründet hat, der einst mit weißen Hirschen durch Berlin galoppierte,

Frauen als waghalsiger Ballonpionier beeindruckte, der Pückler-Eis und Pückler-Torte berühmt machte, in der Lausitz Ananas kultivierte, grüne Pyramiden in den Sand setzte, mit seinen Parks die Landschaftsarchitektur in Deutschland einführte. Einer, der das Fremde mit in die Pücklerstadt brachte und hier heimisch machte. Wie einst

Fürst Pückler gibt es auch heute Menschen, die etwas wagen, mit Leidenschaft für ihre Ideen einstehen, die ein Stück der verrückten Pücklerstadt in die Fremde tragen – und es gibt jene, die aus der Fremde hierher kommen und hier eine neue Heimat finden. Ihre Geschichten erzählt diese Rubrik – Geschichten aus der verrückten Pücklerstadt!

## Pücklers Erben für Weltoffenheit

Cottbus wird kurz nach Erscheinen dieses Magazins einen neuen Oberbürgermeister haben, die junge Generation sorgt mit einer charmanten Kampagne dafür, dass die Stadt bunt bleibt.



Im Vorfeld des ersten Wahlgangs zur Cottbus-Wahl wurde die ganze Stadt mit der Blaue-Socken-Kampagne plakatiert. Die Protagonisten in den Socken sind Lars Katzmarek (Pro Lausitz), Laura Staudacher (Junge Lausitz), Amadeo Löder (lauter Medien) und Frances Herrmann (BPRSV e.V.).

Informationen gibt es unter:  
[www.pro-lausitz.de](http://www.pro-lausitz.de)

Cottbus wählt ein neues Stadtoberhaupt – und junge Menschen setzen passend zur verrückten und weltoffenen Pücklerstadt das richtige Zeichen. Mit Deutschlands erster „Blaue-Socken-Kampagne“ provozieren sie mit Humor und treten gleichzeitig für demokratische Werte in Europas Modellstadt für Strukturwandel ein. Es geht ihnen um ihre Zukunft, immerhin soll Cottbus Taktgeber im Transfer des Reviers weg von der fossilen Ära hin zu einer modernen Technologie- und Energieregion werden. Hier soll etwas entstehen, dass den weiteren rund 40 Kohleregionen Europas als Vorlage für ein nachhaltiges, klimafreundliches Wirtschaften und Leben dient. Megaprojekte wie Europas modernstes Bahnwerk, die Universitätsmedizin und der Forschungscampus Lausitz Science Park brauchen aber das Zusammenspiel mit allen regionalen Akteuren, mit Land und Bund. Die Wahl eines politisch blaugefärbten Stadtoberen der AfD – die mit ihrer gerade in Brandenburg unter Beobachtung des Verfassungsschutzes stehenden rechten Gesinnung für eine Zusammenarbeit mit den für den Wandel der Lausitz relevanten politischen Kräften disqualifiziert ist – würde viele dieser

Chancen begraben. Deshalb haben junge Menschen ihre Pücklerstadt zur Wahl als bunten, weltoffenen Chancenort inszeniert – und analog zum bekannten Wahlkampf-motiv der „Roten Socken“ in vergangenen Bundestagswahlen gegen einen seinerzeit vermeintlich drohenden Linksrutsch in einer humorvollen Aktion gegen Populismus und rechtes Gedankengut gewendet. Die erste Blaue-Socken-Kampagne Deutschlands soll in Cottbus ein klares Signal für eine junge Generation setzen, die hier mit passenden politischen Rahmenbedingungen Antworten auf den gesellschaftlichen und ökologischen Wandel geben möchte – mit bunten Socken an den Füßen, die Richtung Zukunft tragen – und blauen Socken im Müll. Initiiert von Pro Lausitz und mitgetragen von Junge Lausitz, dem Parasporthverband BPRSV und dem Lausitzer Jugendmedium lauter – unterstützt von weiteren Akteuren wie CSD Cottbus und Zukunft Lausitz – fand die Botschaft mit Plakaten in der Stadt und vielen Medienberichten Beachtung. Wer einen genauen Blick aufs Motiv wirft, wird feststellen, dass ausgerechnet die Pücklerstadt-Socke den Mülleimer zur Entsorgung des Ungewollten öffnet. ☼

# Davidstern, Mond und Kreuz im Einklang

Oder wie Pückler in seinem Park die Weltreligionen eint und der Pücklerstadt in ihrem grünen Herzen eine cosmopolitische DNA einpflanzt.

Wer den Branitzer Park seinen Lieblingsort nennt, der schafft auch Projektion für ein Bekenntnis zu den Kulturen der Welt, zu Migration und Toleranz. Denn ausgerechnet hier hat der Weltenbummler Pückler seine Offenheit für alles Fremde in einer einzigartigen Gartenlandschaft sehr offensichtlich verankert. Auf verschlungenen Wegen bietet die Branitzer Anlage nicht nur intime, verborgene Orte, sondern verknüpft in einer Kulisse aus Pflanzungen, Wasserwegen und Licht auch ein Miteinander der drei monotheistischen Weltreligionen. So thront der Halbmond als Symbol für den Islam auf dem Mondberg, zehn Spazierminuten weiter zielt das Motiv des Davidsterns für das Judentum das Gelände der Ägyptischen Brücke – und auf halbem Weg zwischen beiden liegt der Heilige Berg mit dem Kruzifix der Christen. Ein cosmopolitischer Spaziergang von nur zehn Minuten bringt hier die Welt in Einklang.

Mit den markanten Silhouetten der zwei Erdpyramiden im See und an Land folgt der Branitzer Park weiteren Spuren der Weltläufigkeit Pücklers. Sie erinnern an seine Orientreisen. Die Pyramide im See wurde fast pharaonengleich zur letzten Ruhestätte des Fürsten und seiner großen Liebe, der grünen Fürstin Lucie. Seinerzeit brachte Pückler aus dem Orient



© SFPM/Andreas Franke



© SFPM/Andreas Franke



© SFPM/Peter-Michael Bauers

*Symbole der Weltoffenheit im Park Branitz: Heiliger Berg, Mondberg und Ägyptische Brücke (v.l.n.r.)*

das Fremde mit nach Hause, die frisch wieder eröffneten Orientzimmer im Branitzer Schloss sind heute wieder als Zeugnis seiner Vorliebe für das Exotische zu besichtigen. Seine Ewigkeit und seinen beeindruckenden Empfangsort zu Lebzeiten verbindet der Fürst gleichermaßen mit einer Fremde, die vor einigen Jahren erneut im Leben vieler Pücklerstädter spürbar

wurde. Nur dass dem Fremden diesmal kein exotischer Zauber innewohnte, sondern die menschliche Not Flüchtender. Pückler sagte einst, wer ihn ganz kennenlernen will, der muss seinen Garten kennen. Und wer den Branitzer Park mit dieser Kenntnis seinen Lieblingsort nennt, der trägt auch einen Teil des heilsamen Werks des großen Cosmopoliten in sich. ☼

*Katja Pawlak, Leiterin der Branitzer Parklandschaft, an dem von Davidsternen getragenen Gelände der Ägyptischen Brücke. Foto: Katrin Löder*

Foto: Katrin Löder, zwei helden



# Von einem Russen, der trotz Krieg auf die Mission zum Lebensretter geht

Oder wie Valeriy Gorshkov vom Arzt zum Unternehmer, der Osten Deutschlands mit Kindheitserinnerungen und wirtschaftlichen Entfaltungsmöglichkeiten zur zweiten Heimat wird und die Idee zum Drohnenbau in innovativen Motoren und rotierenden Lebensrettern mündet.

Und es gibt sie doch: weltoffene Russen, die das Herz am richtigen Fleck haben. Valeriy Gorshkov hat zudem eine Vision, die zu vielen Entwicklungen in der Pücklerstadt und der Lausitz passt. Seine Geschäftsidee könnte ihn mit einem Blick auf die Krisen in der Welt auch zum Lebensretter machen.

Geboren wurde Valeriy in Smolensk, rund 50 Kilometer hinter der heutigen weisrussischen Grenze, als Kind einer Arztfamilie. 1985 geboren, verbrachte er sechs Jahre seiner Kindheit rund um die Wendewirren im Osten Deutschlands, wurde auf Wunsch seiner Eltern Arzt, entdeckte als junger Klinikleiter aber seine Vorliebe für die Wirtschaft. Einem Management-Studium folgte der Einstieg in die Luftfahrtindustrie. Aus der Freundschaft zu einem Designer und gemeinsamen Ideen entstand das Unternehmen „Vira Drones“, das beide 2018 gründeten und 2020 komplett nach Deutschland umzogen. Inzwischen wurde eine Repräsentanz in der Schweiz eröffnet, 2021 stieg ein strategischer Investor aus den USA ein – und nun hat das Start-up auf dem Weg zu einem weltweit bekannten Drohnenhersteller ausgerechnet in Cottbus seinen Firmensitz aufgeschlagen.

Hierher führten Valeriy Gorshkov zwei Bezüge. Einerseits sind es gute Erinnerungen an seine Kindheit im Osten Deutschlands. Vor allem waren es aber Kooperationspartner für Entwicklungen in seinem jungen Unternehmen Vira Drones. Das arbeitet an fliegenden Plattformen mit Rotoren, ursprünglich vor allem für logistische Zwecke gedacht. Die Frachtdrohnen haben vorwiegend im Schwere-transport den Vorteil, dass sie bis zu einer Tonne Nutzlast über Entfernungen bis zu 500 km Luftweg und eine Flugdauer von rund vier Stunden bewegen können, ohne tanken zu müssen. Hier arbeitet er auch an innovativen Wasserstofftechnologien. Erste Entwicklungen brachten ihn mit der Cottbuser Firma Wankel Supertec zusammen, die einst von Prof. Ernst Sigmund gegründet wurde, viele Patente um den Wankel Motor hält und experimentelle Motorentechnik entwickelt. Für Vira Drones hat die Technik schlussendlich nicht gepasst, weshalb er Motoren inzwischen in Eigenentwicklung zur Marktreife gebracht hat – die enge Zusammenarbeit mit Wankel Supertec und der Cottbuser Universität öffnete aber das Unternehmerherz für die Stadt. Völlig überrascht wurde er dann aber doch von der Willkommenskultur. Aus einem Gespräch über



Valeriy Gorshkov – ein Unternehmer, der in Cottbus mit einer Drohnenproduktion abheben möchte.

einen evtl. Firmenstandort in Cottbus wurde durch die unkomplizierte Unterstützung der IHK Cottbus mit dem damals noch existierenden Russian Desk und der Cottbuser Entwicklungsgesellschaft EGC binnen eines Monats eine Registrierung im Handelsregister. Cottbus ist heute Hauptstandort von Vira Drones, der private Umzug von Valeriy Gorshkov ist für die kommenden Jahre vorgesehen. Das Geschäft läuft währenddessen gut an. Seine Motoren in Eigenentwicklung hat er im Sommer 2022 erstmals präsentiert und bereits erste Bestellungen aus der Schweiz bedient. Fünf Arbeitsplätze sind entstanden – nun soll die Motorenproduktion schnellstmöglich in Cottbus angesiedelt werden. Das eigentliche Herzstück des Unternehmens soll künftig aber in der Produktion von Frachtdrohnen mit komplexer Technik liegen – und auch die sollen in Cottbus entstehen.

Mit einem Blick in die Ukraine und auf die zunehmenden Katastrophen unserer Zeit kam dem Unternehmer dabei ein neuer Gedanke. Der Krieg macht ihn aufgrund familiärer und unternehmerischer Verbindungen sowohl nach Russland als auch in die Ukraine persönlich sehr betroffen. Einen Mitarbeiter konnte er nach Ausbruch des Kriegs nicht mehr aus dem Land herausholen, er fehlt ihm sowohl menschlich als auch unternehmerisch. Für Vira Drones entstand daraus die

Idee, die fliegenden Plattformen auch auf Rettungseinsätze auszurichten – beispielsweise bei brennenden Hochhäusern über den dann möglichen Anflug an Fenster auch in großen Höhen. Wer weiß, vielleicht schafft Valeriy Gorshkov auch eine innovative Lösung für künftige Evakuierungen.

Jetzt stehen aber erst einmal Suche und Aufbau der Produktion an. Die Unterstützung aus der IHK Cottbus ist ungebrochen. Dabei ist es sicher von Vorteil, das mit Nataliia Ruda eine Kennerin Osteuropas zum IHK-Team zählt und auch russischen Unternehmen Brücken nach Cottbus und in die Lausitz baut. Der Aufbruch der Lausitz mit einem Drohnenprojekt am Flugplatz Neuhausen und vielen Vorhaben im Bereich der Mobilität passt bestens zu seiner Geschäftsidee, ebenso sein Interesse an Wasserstofftechnologien. So wird Cottbus zur neuen Wahlheimat – und schafft auf unvermutete Weise auch Berührungspunkte mit dem illustren Fürsten Pückler. Valeriy Gorshkov ist nämlich ein wahrer Geschichtsfan – zur Historie der letzten 2.000 Jahre kann er fast zu jeder Region der Welt etwas erzählen. Mit seiner Entscheidung für die Pücklerstadt ist er auch in ihre Geschichte abgetaucht, hat Pücklers Gartenlandschaft und sein Schloss besucht – und findet in dessen Weltoffenheit die eigene gespiegelt.

[www.viradrones.com](http://www.viradrones.com)



# Von Vollgas, schnellen Pisten und vom Traum der Pole Position

Oder wie Marco Bedrich schon als Steppke Benzin im Blut hat, als Teenager ganz Deutschland für einen kleinen Pokal durchquert und schließlich mit einem waghalsigen Hobby in halb Europa die Rennpisten unsicher macht.

Wer Mitbestimmungsprofi Marco Bedrich in seinem Job als DGB-Regionsgeschäftsführer für die Lausitz kennenlernt, der wird aus seiner ruhigen Art nie und nimmer auf sein rasantes Hobby schließen. Fast zeitgleich mit dem beruflichen Wechsel zur Gewerkschaft startete er in seiner Freizeit als Rennfahrer durch. Waghalsig wie einst Pückler liebt er den Adrenalinrausch – der ihn allerdings nicht wie jenen per Heißluftballon in Bäume, sondern immer öfter auf die Pole Position rauschen lässt.

Geboren wurde Marco Bedrich in der Pücklerstadt und ist ihr bis heute nie untreu geworden. Hier ging er zur Schule, absolvierte sein Abi, nutzte nach seiner Ausbildung zum Elektroniker bei der LEAG sein Kommunikationstalent und stieg dort in die Unternehmenskommunikation ein. Schon in der Ausbildung brachte ihn seine soziale Ader in die Mitbestimmung. Was andere kümmert, war ihm schon immer wichtig. Ein oft selbstloses Engagement, das manchmal auch das eigene Leben auf den Kopf stellen kann. So lernte er damals auch seine heutige Lebenspartnerin Christina aus der Steiermark kennen, als beide sich der Betreuung Halbwüchsiger in einem Ferienlager widmeten.

Jene Christina leidet heute manchmal unter dem Lebenstraum, der für Marco quasi gleich nach dem Ablegen der Windeln begann. Bis heute rätselt man in Familie Bedrich, woher das Rennfahrer-Gen eigentlich stammt. Vielleicht lief zufällig die Formel 1 im Fernsehen und paralyisierte den Dreikäsehoch. Jedenfalls findet sich im Familienalbum ein Bild von ihm im Alter von fünf, vielleicht sechs Jahren als entschlossener Mini-Schumacher in einem GoKart. Das Faible für die Rennstrecke ließ ihn nie los, trotz Talent war der professionelle Einstieg mit eigenem Auto und Team aber viel zu teuer. So blieb es beim Sparen für gelegentliche Ausflüge auf die Kartbahn, bei denen jede Menge Vollgas und Bremsverzicht den Eltern schon etwas Sorgen bereiteten. Dennoch unterstützten sie nach ihren Möglichkeiten – und spendierten ihm mit 15 Jahren eine Zugfahrt nach Friedrichshafen an den Bodensee. Genau dort hatte er sich für ein günstiges Kartrennen angemeldet, völlig im Unklaren, dass allein eine Zugstrecke über zwölf Stunden dauerte. Die Heimreise trat er mit seinem ersten Pokal an und verschlief glatt die Endstation. Der kleine Pokal hat

heute noch seinen Ehrenplatz in einer jüngst wachsenden Trophäensammlung. Aus Geldmangel sollte jener Pokal aber erst einmal für lange Zeit ein einsames Dasein fristen. Lediglich im Urlaub nutzte Marco Gastfahrten als Beifahrer erfahrener Piloten oder selbst am Steuer in gemieteten Rennautos auf etlichen Strecken Europas – bis hin zur Gänsehaut in einem Porsche Clubman GT3 auf dem Red Bull-Ring, den er als Formel 1-Oval aus dem TV bestens kannte.

Privat lebte er seinen Traum bescheiden. Während Freunde in einen klapprigen Golf einstiegen, holte er sich fürs gleiche Budget einen knallroten Alfa Romeo 147. Nach Abschluss der Lehre bewarb er sich immer wieder auf Stellen in kleinen Amateur-Rennteamen, für einen Elektroniker mit durchwachsenen Social Media-Kenntnissen gab es aber offensichtlich keine Verwendung. Als er den Traum vom Rennfahrer schon fast an den berühmten Haken hängen wollte, hatte er doch noch Erfolg bei der spontanen Bewerbung für eine Fahrersichtung. Bleifuß und mentale Stärke überzeugten – und so stieg er 2020 in die Pfister-Racing Tourenwagen-Challenge (PRTC) ein. Mit rund 180 PS geht es nun an vielen Wochenenden auf die Piste, für ein Team mit Profis, denen auch das Auto gehört. Anfangs ging es einfach ums Überleben der chaotisch anmutenden Startwolke, aber schon in der ersten Saison wurde es ein beachtlicher 5. Platz. In der zweiten Saison steht er kurz vor deren Ende aktuell auf dem 2. Platz.

Es geht dabei nicht um Geld, sondern um Ruhm und Ehre. Und um Testfahrten in

einer höheren Rennserie. Er liebt den ehrlichen und bezahlbaren Motorsport in seiner Amateurrennserie, liebäugelt aber trotzdem mit der nächsthöheren Rennklasse, in der Tourenwagen mit rund 350 PS durchstarten. Und danach folgen dann schon die Profis bei DTM und ADAC-GT-Masters. Das wollen wir seiner Christina aber lieber nicht zumuten.

Die Rennen bringen ihn als Botschafter der Pücklerstadt quer durch Deutschland, nach Kroatien, Österreich und Tschechien. Er ist der Exot aus dem Osten und wirbt jedes Mal für seine schöne, verrückte Pücklerstadt. Partner wie das Ingenieurbüro Degat, Inpetho Medienproduktion und Gimmo Serv aus Peitz sind immer an Bord.

Beruflich ist er eher Wegbereiter hinter den Kulissen. Im vergangenen Jahr hat er sich seine Lorbeeren mit der Komplettorganisation der DGB-Lausitzkonferenz samt beider Lausitzer Ministerpräsidenten verdient und organisiert maßgeblich die Mitbestimmung beim Strukturwandel. Die Umsicht und das Feingefühl scheinen die Gegenwelt zu jenem Adrenalinjunker hinterm Visier zu sein.

Die Verbindung zu Pückler spricht genau für diesen Rennfahrer: es ist dessen Facette als Lebemann und Weltenbummler. Als Kind sah er im Fürsten das Gleichnis zum Formel 1-Tross, wenn er mit seiner Karawane um die Welt zog. Er liebte die Geschichten seiner spektakulären Aktionen bis hin zur waghalsigen Ballonfahrt – und ist sich sicher, dass der illustre Fürst heute bei einer Gartenpause gern den Asphalt mit ihm rasieren würde.

[www.marco-bedrich.de](http://www.marco-bedrich.de)



*Euphorische Champagnerdusche: Marco Bedrich ganz oben auf dem Treppchen.*



# MEINE LIEBENSWERTE LAUSITZ

## Betrachtungen eines Lausitz-Fans aus Berlin

Die energie- und strukturpolitischen sowie geostrategischen Debatten in Deutschland, Europa und weltweit gehen munter weiter und nehmen erst richtig Fahrt auf. Die Lausitz ist mittendrin. Globale Entwicklungen haben hier lokal ihre Auswirkungen. Erst recht ist die gesamte europäische Region Berlin-Brandenburg-Sachsen mit den Nachbarn Polen und Tschechien betroffen.

Angesichts der strukturellen und globalen Herausforderungen wirkt die Diskussion über das Jahr des Kohleausstiegs 2030 oder 2038 ideologisch und klein. Sieht man sich die energiepolitische Weltlage an, kann man m.E. getrost von einer Planung bis 2038 ausgehen. Warten wir den Stresstest der Bundesregierung für den Mix der Energieträger für die nächsten Jahre ab. Die verrückteste Idee hat der ehemalige Verkehrsminister Andreas Scheuer auf den Weg gebracht. Er sagt, drei Kernkraftwerke müssen länger laufen, drei reaktiviert und drei neu gebaut werden. Der Maut-Jongleur hätte lieber geschwiegen.

Die Gasspeicher füllen sich erfreulicherweise schneller als wir alle dachten. Das Oktober-Speicherziel von 85 Prozent ist nun schon Anfang September erreicht. Also wird man auch deutlich über 90 Prozent kommen. Allerdings ist es absurd, wenn Russland bzw. Putin gigantische Mengen für Deutschland bestimmtes Gas abfackelt. Auf Putin brauchen wir nicht mehr zu setzen, der verschaukelt uns nur noch. Und der Ukraine-Krieg und die Folgewirkungen werden uns noch Jahre und Jahrzehnte herausfordern.

Es wird mir immer deutlicher und ich lerne weiterhin dazu. Europa braucht dringend eine echte Energieunion. Da hat der ehemalige EU-Kommissar Günther Oettinger Recht. Zentrale energiepolitische Entscheidungen müssen auf europäischer Ebene getroffen werden. Werfen wir die geballte Wirtschaftskraft der 27 Mitgliedstaaten bei Vertragsabschlüssen mit Energielieferländern in die Waagschale. Selbstverständlich brauchen wir eine umfassende europäische Energieinfrastruktur für Strom, Gas und Wasserstoff. Die Lausitz kann weiterhin ein wichtiger Teil davon sein.

Globale politische, gesellschaftliche, wirtschaftliche und militärische Entwicklungen machen mir große Sorgen. Der

Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine hat uns wegen der großen Abhängigkeiten wach gerüttelt. Aus diesen Fehlern sollten wir lernen und wachsam sein. Und keiner soll behaupten, wir in der Lausitz bzw. in der gesamten Region Berlin-Brandenburg-Sachsen bleiben davon unberührt. Wir leben in einer Welt voller Diktaturen, autokratischer Regime und Menschenrechtsverletzungen. Mit denen müssen wir umgehen und handeln.

Die Risiken rücken dabei immer stärker in den Vordergrund. Wo gibt es starke Abhängigkeiten bzw. „Überabhängigkeiten“. Da kommt für mich dramatisch China in mein Blickfeld. Kürzlich titelte die Berliner Morgenpost „Sanktionen gegen China wären für Berlin verheerend“. Wohl nicht nur für Berlin. Der Handel mit China gehört auf den Prüfstand. Corona-Lockdowns, Menschenrechtslage, Militarisierung und die Taiwan-Frage sind unkalkulierbare Faktoren. Wir müssen vorausschauend handeln und negative Folgewirkungen für die Lausitz und für unsere gesamte Region einschätzen und vermeiden.

Dabei geht es mir nicht um Deglobalisierung. Das ist der völlig falsche Weg. Es geht um eine veränderte Globalisierung und Diversifizierung im internationalen Geschäft und bei Lieferketten. Es geht um soviel Partnerschaft und Zusammenarbeit wie nötig, aber auch um soviel Unabhängigkeit wie möglich. China ist ohne Zweifel ein großer systemischer Rivale. Ich plädiere für ein realistisches und kein naives Chinabild. Hoher Nationalstolz und unverstellte Aggressivität zeigt u.a. der chinesische Verteidigungsminister in der Taiwan-Frage. Die chinesische Armee würde „definitiv nicht zögern – koste es, was es wolle – einen Krieg zu beginnen“.

Zwei erste Schlussfolgerungen für die Lausitz und unsere gesamte Region: Erstens wäre es gut, wenn sich Berlin und Brandenburg der Aufgabe der notwendigen Unabhängigkeit von China gemeinsam stellen. Wirtschaftsminister Steinbach und Wirtschaftssenator Schwarz sind vorausschauend denkende Politiker. Sie könnten gemeinsam eine Task Force einrichten und sich vom Mercator Institute for China Studies (MERICS) mit Sitz in Berlin beraten lassen. Zweitens muss die globale Lage noch mehr Ansporn sein, die Sturkturentwicklung, Transformation und Modernisierung in der Lausitz und in der Region Berlin-Brandenburg vehement voranzutreiben.

Das Pilotvorhaben von Berlin und Brandenburg zur Umsetzung eines Innovationskorridors Berlin-Lausitz nimmt Gestalt an. Zwei Mitarbeiterinnen sind nunmehr eingestellt, Frau Zylka bei der WISTA in Adlershof und Frau Kaiser bei der Wirtschaftsregion Lausitz. Ein erster guter Anfang. Ich wünsche beiden eine erfolgreiche Arbeit. Das Ganze kann nur als eine große und großartige Teamarbeit auf den Weg gehen.

Das Projekt Berlin-Lausitz der Stiftung Zukunft Berlin signalisiert, dass sehr viele in der Region bereit sind, mitzumachen: Bürgermeisterinnen und Bürgermeister in Berlin und Brandenburg, Landräte, Unternehmerinnen und Unternehmer, Hochschulen und Universitäten sowie Wirtschaftsverbände in beiden Ländern. Wichtig ist, die „Junge Lausitz“ mit auf den Weg zu nehmen. Kürzlich wurde ein Jugendgutachten „Jugend gestaltet Strukturwandel“ mit interessanten Ergebnissen veröffentlicht. Wir brauchen das Engagement der Lausitzer Jugend. „Jugend ist die Zukunft“ ist nicht nur ein Sprichwort.

**Dr. Hermann Borghorst**



*Dr. Hermann Borghorst ist ein exzellenter Kenner der Lausitz. Er kam im Jahr 2001 als Mitglied des Vorstands und Arbeitsdirektor zum damaligen Lausitzer Energiekonzern Vattenfall. Zuvor war er für die SPD zehn Jahre Mitglied des Berliner Abgeordnetenhaus. Als Gründungsvorsitzender des Vorstandes der Wirtschaftsinitiative Lausitz e.V. setzte er sich in seinen Lausitzer Jahren stark für eine gemeinsame Wirtschaftsregion in der Lausitz ein. Ebenso engagierte er sich als Vorsitzender des Fördervereins der BTU Cottbus. Heute lebt er in Berlin, unterhält aber nach wie vor exzellente Kontakte in die Lausitz, seine zweite Heimat.*



# Lausitzer Schreibtische

Am Schreibtisch von Prof. Gesine Grande, Präsidentin der BTU Cottbus-Senftenberg

Schon in ihrer Vita baut BTU-Präsidentin Gesine Grande eine fast schicksalhafte Brücke in die Zukunft der Lausitz. Ihre akademische Laufbahn begann mit einem Studium der Psychologie an der Universität Leipzig. 1997 folgte die Promotion zum Doctor of Public Health in Bielefeld, 2012 die Habilitation an der Medizinischen Fakultät der Universität Leipzig. Sie wirkte als Professorin an der Hochschule für Wirtschaft, Technik und Kultur Leipzig (HTWK) und an der Universität Bremen. Bevor sie 2020 als Präsidentin der BTU gewählt wurde, hat sie als Rektorin die HTWK in Leipzig geleitet und dort nachhaltige Reformen angestoßen. Gesine Grande engagiert sich vielfältig, u. a. als Mitglied im Nachhaltigkeitsbeirat des Landes Brandenburg, im Beirat für Gesellschaftlichen Zusammenhalt des Sächsischen Staatsministeriums für Soziales, im Aufsichtsrat der Leipziger Messe, im Nachhaltigkeitsbeirat und im Klimabeirat der Stadt Leipzig. Aktuell verbindet ein Dokument auf ihrem Schreibtisch ihre ersten akademischen Fußspuren in den Gesundheitswissenschaften mit der Zukunft der Lausitz: die finale Arbeit am Konzept für die Cottbuser Universitätsmedizin. ☒



Foto: Kirsten Nijhof

Foto: Johannes Zantow

Das Ringlicht bekam sie nach unzähligen recht schlecht ausgeleuchteten Videomeetings zum Lausitz Science Park von Wista-Chef Roland Sillmann geschenkt – zur Verbesserung der Performance.

Die Miniatur der „Lubina“, jener gläsernen Preisskulptur des Cottbuser Filmfestivals, erhielt sie vom ehemaligen Festivalmacher Jörg Ackermann

Die Pflanze ist das Begrüßungsgeschenk der Studierenden der BTU und hat sich von einem 10 cm Sprössling bestens entwickelt. Eine Metapher fürs gute Miteinander.

Ein Spruch und gleichsam Hoffnungsträger als Begrüßungsgeschenk an der BTU: „Alle sagten das geht nicht. Dann kam einer der das nicht wusste – & hat es einfach gemacht“. Passt!

Für einen klaren Kopf kommt ausschließlich Wasser auf den Tisch, im Winter darf es auch mal homöopathisch verdünnter Früchtetee sein, dann kommt ein Teebeutel auf eine ganze Thermoskanne.

Die berühmten drei Affen sind ein Geschenk von BTU-Vize-Präsident Michael Hübner – zur solidarischen Ermutigung.

Ein Stapel Lektüre, die einfach noch nicht geschafft wurde. Die Ausgabe des Lausitz Magazins mit einer Hommage an starke Lausitzer Frauen obenauf, Danke!

Jeder Morgen beginnt mit diesem Sehnsuchtsbild von den Färöer Inseln. Sie liebt das Wandern samt Erinnerung an die Insel und jährliche Ausflüge in die Hochalpen. Motto: es geht immer nach oben.

Rucksack statt Aktentasche – das ist einfach praktisch für den täglichen, ökologisch vorbildlichen Arbeitsweg per Rad oder zu Fuß.

Wichtige Notizen erfolgen immer von Hand – die Höhe des Papierstapels darunter misst die unerledigten Hausaufgaben.

Derzeit liegt täglich das Konzept zur Cottbuser Universitätsmedizin auf dem Tisch. Die Empfehlung der Expertenkommission hat deshalb einen temporären Stammplatz – Sie schätzt die Haptik bei wichtigen Dokumenten.



# Antidepressiva

## Lausitzer Stimmungsaufheller für krisengeschüttelte Entscheider

Nach drei Jahren Dauerkrise sind derzeit viele Entscheider recht dünnhäutig. Noch mit den Folgen aus zwei Pandemie Jahren ringend und die anstehende Energiekrise im Fokus, die sich gerade im Mittelstand in eine teils existenzielle Wirtschaftskrise auswachsen könnte, fühlt sich so mancher wie ein Boxer in der dritten Runde. Etwas angeschlagen taumelt man einem frischen Gegner entgegen. Die Stimmung hängt zunehmend in den Seilen. Dabei beeinflusst unsere Stimmung unser Verhalten und unsere Entscheidungsfindung - gerade mit Blick auf die zusätzlichen Herausforderungen des Strukturwandels in der Lausitz sollte man sich in der Boxpause also den ein oder anderen Stimmungsaufheller gönnen. Egal ob ein leichtes Buch, eine Komödie, Schokolade, Gebäck oder ein besinnliches Reset - wir haben uns in der Lausitz nach passenden Stimmungshelfern umgeschaut und Persönlichkeiten nach ihrem persönlichen Rezept gegen ein mentales Taumeln in der dritten Runde befragt.

Deutschlands Rockstar der modernen Konditorei zählt schon zu den Stammgästen in unserem Magazin. Doppelolympiasieger René Klinkmüller kann hervorragend mit Zutaten jonglieren, die für ein gutes Bauchgefühl und ein Glücksempfinden sorgen. Ein Geheimtipp ist dabei seine feine Pralinenauswahl, die mit Geschmacksexplosionen in 24 verschiedenen Noten daherkommt. Ob Karamell-Schokolade mit Meersalz, Mittelmeer-Mandeln mit gerösteten und karamellisierten Walnüssen, Schokolade mit Canache von der Yuzu oder Blonde Schokolade mit einem Hauch von Lakritz – die handgemachten Spitzenpralinen gibt es in edel designten Pralinenkästen unterschiedlicher Größen mit Platz für 9, 16 oder 24 Pralinen. Den Unterschied zu herkömmlichen Pralinen machen neben der pfiffigen Komposition der Aromen auch die ausgewählten Zutaten. Erhältlich sind sie in der Konditorei Klinkmüller in Luckau. Die Pralinenkästen eignen sich auch bestens als Firmenpräsent. Meist wird die Zusammenstellung dem Team überlassen, wer will, kann bei einer entsprechenden Anzahl aber auch selbst auswählen. Sämtliche 24 Sorten kann man auf der Webseite der Konditorei jederzeit auch visuell genießen.

**René Klinkmüller**, Konditormeister  
Konditorei Klinkmüller, Luckau  
[www.konditorei-klinkmueller.de](http://www.konditorei-klinkmueller.de)



200 Jahre Geschichte und Tradition rund um Cottbuser Baumkuchengenuss schreiben seit diesem Jahr ein völlig neues Kapitel. In die ehemalige Cottbuser Baumkuchen Manufaktur ist mit dem neuen Namen „Groch & Erben“ frischer Wind eingezogen. Sören Hajek hat die Manufaktur von seinen Eltern übernommen und ihr mit einem frischen Design neue Leichtigkeit verliehen. Die Krone der Konditorei, als die das exklusive Schichtgebäck nach wie vor gilt, wird hier in ganz verschiedenen Spielarten in handwerklicher Perfektion hergestellt. Für den kleinen Stimmungsaufheller zwischendurch mag Sören Hajek selbst am liebsten die Baumkuchen Pralinen, die in Cottbus quasi als Weltpremiere zuallererst veredelt wurden. Die fruchtig nussigen Versionen seiner Baumkuchen Pralinen gibt es mit bis zu acht Pralinen in vier begeisternden Sorten: Amarena, Orange, Sanddorn und Pistazie. Wie eine Tafel Schokolade passen Sie in jede Schreibtischschublade für das kleine Glück zwischendurch. Wer es eher klassisch mag, dem eben wiederum Baumkuchenspitzen mit ihrer saftig angenehmen Süße und einem intensiven Zartbitter-Kakaoaroma den Weg aus dem Stimmungstal.

Sören Hajek, Manufakturinhaber  
Groch & Erben, Cottbus  
[www.grochunderben.de](http://www.grochunderben.de)

GROCH™  
ERBEN



Stephanie Kammer ist so etwas wie das personalisierte Glückskorn für das Städtchen Herzberg im Elbe-Elster-Land. In ihrer Bücherkammer schlummern neben Bestsellern viele handverlesene Klassiker in den Regalen. Ein gutes Buch ist für sie immer mit einer Reise in eine innere Bilderwelt verbunden, bei der aus Buchstaben und Worten Emotionen werden – sie liefern wahlweise ein Lachen, Glücksgefühle oder tiefgreifende Emotionen. In jedem Fall bringen sie uns in eine andere Welt. Eine Auswahl fiel ihr sichtlich schwer, für krisengeschüttelte Entscheider zog sie dann aber doch „Die unterträgliche Leichtigkeit des Seins“ von Milan Kundera aus dem Regal, eine Geschichte mit erstaunlichen Parallelen zum Heute, eine gefühlvolle und humorvolle

Berg- und Talfahrt, beseelt von der Idee der ewigen Wiederkehr. Die Bücherfreundin hat aber noch ein zweites Antidepressiva im Angebot. Mit einer kleinen Theatertruppe inszeniert sie humorvolle Bühnenstücke – in der letzten Spielzeit wurde das Stück „Dingsdabums“ 22 Mal aufgeführt, aktuell arbeitet sie an einem neuen Stück namens „Rasputin“ rund um Klimawandel, Schönheitsoperationen und Geschlechtsumwandlungen, eingerahmt von bedingungsloser Heimatliebe.

**Stephanie Kammer**, Buchhändlerin  
Bücherkammer Herzberg  
[www.buecherkammer.de](http://www.buecherkammer.de)

Die Familienbäckerei Uhlmann liefert vor allem in ihren Cottbuser Kaffeehäusern Lucie und Schiller eine einzigartige Tortenvielfalt, durch die man sich seit jeher glücklich schlemmen kann. Seit 2018 bringt Tochter Etien mit dem Abschluss ihrer Konditor-Meisterlehre und einer detailverliebten Experimentierfreude immer mehr feine französische Patisserie in die Auslagen. Leckere Tartes und Dessert-Törtchen mit verführerischen Aromen von fruchtig-leichten Varianten bis zu vollmundigen Schokonnuss-Törtchen. Für die kleine Dopamin-Ausschüttung empfiehlt Etien einen fruchtigen Stimmungsaufheller, der ganz neu im Sortiment ist. Auf einem knackigen Biscuitboden ummantelt ein Mango-Mousse ein Mangofrüchtchen und entführt den Genießer sinnlich auf eine kleine mentale Reise in die Karibik. Mango bedient als äußerst gesunde Frucht zudem das gute Gewissen und verbindet die kleine Sünde mit einem Cocktail aus guten Vitaminen und Botenstoffen. Etiens kleine Wunderwerke gibt es in einer ständig wechselnden Auswahl im Café Schiller vis à vis des Cottbuser Staatstheaters und im Lucie am Altmarkt. Firmen können hier auch ein süßes Buffet für das ein oder andere Meeting bzw. Geschäftsgespräch ordern – schließlich führt ein gutes Bauchgefühl auch schneller zu einem guten Geschäft.

**Etien Uhlmann**, Konditormeisterin  
Familienbäckerei Uhlmann/ Café Schiller & Lucie, Cottbus  
[www.dieuhlmanns.de](http://www.dieuhlmanns.de) / [www.lucie.de](http://www.lucie.de)





Das Foto entstand im neuen 4 Elemente Yoga Loft auf dem Hoteldach mit direktem Blick auf den Berzdorfer See, Foto: Paul Glaser

Schon ein Tag am See mit dem Blick aufs weite, stille Wasser wirkt bei aller Passivität mentale Wunder. Das Wasser lässt uns gleichsam zur Ruhe kommen und bringt uns in Einklang mit dem Lebensfluss. Der ganzheitliche Ansatz im Yoga ebnet wiederum einen aktiven Weg aus psychischen und körperlichen Tiefdruckgebieten. Auf der Insel der Sinne direkt am Berzdorfer See kann man beides wunderbar kombinieren – am besten in einem liebevoll zusammengestellten One-Day-Retreat, beim Yoga, autogenem Training, Gesundheitswandern oder einem Naturspaziergang am See und gesunder Kulinarik auf der Seeterrasse oder am gemütlichen Kamin. In der warmen Jahreszeit verbindet man die Seelenaufheller beim SUP-Yoga mitten auf dem See noch direkter. Mit Marlies Heinrich

kümmert sich hier eine einfühlsame Abenteurerin, eine Schamanin im Herzen um die Yoga-Kurse und den Kreislauf aus Meditation, Atemtechniken und Körperübungen. Sie weiß genau, welche Übungen auch im Alltag für Lichtblicke sorgen. So werden Glücksgefühle leichter abrufbar, wenn wir aufrecht stehen oder sitzen, die Schultern bewusst unten (weg von den Ohren) und leicht nach hinten ziehen, den Brustkorb mit tiefen Atemzügen heben und die Arme zur Seite strecken. Dabei Augen schließen und Seensucht spüren ;)

**Marlies Heinrich**, Sinnstifterin mit Yoga & Poesie  
Insel der Sinne, Berzdorfer See/ Görlitz  
[www.inseldersinne.de](http://www.inseldersinne.de)

Ein Seelenaufheller aus Bautzen hat seine Wurzeln in Omas Streuobstwiese und einer glücklichen Kindheit zwischen Ponys, Hühnern, Enten und Hasen. Jene Streuobstwiese hat Bäckermeister Martin Bäns 2018 übernommen und im gleichen Jahr die 1. Bautzener Marmeladen Manufaktur gegründet. Die ersten Fruchtaufstriche waren eine Familien-Weihnachtsauflage, seit 2019 verlassen nun die kleinen Glücksbringer seine Manufaktur, hergestellt wie zu Omas Zeiten, mit großem Topf, einem Rührlöffel und viel Zeit und Liebe. Dabei entstehen auch ungewöhnliche Kreationen – wie Pilsner Gelee mit Löbauer Bergquell. Aktuell spricht er mit einer Whisky-Manufaktur aus der Region. Sein besonderer Tipp ist die Sorte Sauerkirsche natura Espresso – sie erreicht mit beeindruckenden 73 Prozent den höch-

ten Fruchtanteil der Aufstriche seiner Manufaktur und entstand in Kooperation mit der Kaffee- und Kakaorösterei Dresden. Inzwischen reicht die Ernte von Oma Streuobstwiese längst nicht mehr – zu den 19 Varianten seiner morgendlichen Antidepressiva zählen ideenreiche Sorten wie Himbeere-Kakaobohne, Pfirsich-Blutorange, Apfel-Basilikumgelee, Mango-Wildkaffee, Birne Zimt mit Rohrzucker, Pflaume Spekulatius oder Apfel-Biergelee, natürlich gibt es auch den Klassiker Erdebeer-Rhabarber wie einst bei Oma.

**Martin Bäns**, Bäckermeister  
1. Bautzener Marmeladen Manufaktur  
[www.bautzener-marmelade.de](http://www.bautzener-marmelade.de)



Die Schokoladenseite der Lausitz liefert jederzeit ein kulinarisches Stimmungshoch. Der Genuss von Schokolade geht ja bekannterweise tatsächlich direkt in den Kopf. Tryptophan als Bestandteil der Schokolade wird quasi sofort beim Schmelzen auf dem Gaumen in das Glückshormon Serotonin umgewandelt. Das Glück ist bei jedem Genussbotschafter der Confiserie Felicitas also ohnehin garantiert. Dass es hier immer ein bisschen mehr davon gibt, liegt auch daran, dass die aus Belgien „eingewanderte“ Chocolatiere Goedele Matthyssen in ihrer Familienmanufaktur seit nunmehr 30 Jahren ihre original belgische Rezeptur verfeinert. Felicitas Schokolade ist nicht nur im SchokoLadenLand der Confiserie im idyllischen Örtchen Hornow und online unter [www.felicitas-schokolade.de](http://www.felicitas-schokolade.de) erhältlich, sondern in fast jedem hochwertigen Süßwarengeschäft der Lausitz. Goedeles Empfehlung für die kleine Auszeit vom krisengespickten Alltag ist eine Alternative zum Kaffee: die Felicitasse! Trinkschokolade in Form einer zart schmelzenden Praline – die gibt es in 13 Sorten von Weiß bis extra-Bitter, u.a. in den Geschmacksrichtungen Vollmilch, Spekulatius, Zimt, Erdbeer, Chili, Ingwer und Orange. Eine Tasse liefert quasi im Turbogang eine kleine Stimmungsaufhellung. Bei Vorliebe für Schokolade in fester Form kann man die Pralinen auch als solche genießen.

**Goedele Matthyssen**, Chocolatiere  
Confiserie Felicitas, Hornow  
[www.felicitas-schokolade.de](http://www.felicitas-schokolade.de)



# WAS SIND IHRE PERSÖNLICHEN ANTIDEPRESSIVA?

Wir baten Lausitzer Persönlichkeiten um ihr Geheimrezept für ihren ganz privaten Seelenaufheller – und um einen Eintrag in unser zuversichtliches Poesiealbum.



Unterschrift Vertrag (c) Kaikoro, istock



*Der Golfsport! Golf, was? Ja, auch wenn mancher mit Golf noch den „alten reichen Zausel mit den karierten Hosen“ assoziiert: Golf ist eine populäre Sportart, inzwischen sogar eine olympische, die in Deutschland in allen Bevölkerungsschichten immer mehr Zuspruch findet, insbesondere auch während der Corona-Pandemie. Ich finde beim Golfen maximale geistige Entspannung und körperlichen Ausgleich zu meiner Tätigkeit als Arzt (man läuft auf einer kompletten Golfrunde ca. 10 km) und ich liebe es, die wunderbare Natur vor allem im Lausitzer Golfclub zu genießen, gern auch gemeinsam mit der Familie und Freunden.*

**Dr. med. Frank Käßner**  
Präsident Lausitzer Golfclub e.V.



*Unsere Region und die Hochschule Zittau/Görlitz stecken in einem intensiven Transformationsprozess. Verbunden damit sind Risiken, aber vor allem unheimliche Chancen für eine positive Entwicklung. Kraft für meine Arbeit tanke ich bei meiner Familie und meinem Oldtimer, einem Robur LO 2002a AKE, Baujahr 1979, so wie ich. Historische Technik hat mich seit jeher fasziniert, insbesondere luftgekühlte Motoren. Mit Blick auf die damalige Zeit sind sie eine Meisterleistung. Mein LO schafft auf der Geraden gerade so 70 km/h, ein optimales Gefährt zur Entschleunigung, um im Anschluss wieder durchstarten zu können.*

**Prof. Dr.-Ing. Alexander Kratzsch,**  
Rektor der Hochschule Zittau/Görlitz



*Mein Seelenbalsam ist unsere grüne Oase auf dem Land nahe Görlitz. Ein paar Rehe, die über die Wiesen laufen, die Eichhörnchen im Nussbaum, Käützchenrufe zur Dämmerung, die drei Katzen – das erzeugt echte Glücksgefühle. Wenn dann abends noch ein Lagerfeuer im Innenhof in kleiner Runde dazu kommt, ist die Entschleunigung perfekt. Eine Steigerung, um den Kopf komplett für neue Ideen frei zu bekommen? Rauf auf die alte BMW und hinein in die wunderschöne Landschaft Richtung Riesengebirge oder Seenland. Man riecht die Wiesen und Wälder, entdeckt kleine Straßen und urige Dörfer und ist mit sich, Natur und Maschine eins.*

**Lutz Kühne**  
Geschäftsführer Die Partner GmbH, Görlitz



*Bewegung und Geschwindigkeit dürfen als Ausgleich zum Alltagsstress nicht fehlen. Ich stehe dabei am liebsten auf dem Snow- oder Wakeboard und reise viel. Nach viel Geschwindigkeit im Arbeitsalltag liegt der regelmäßige Ausgleich beim Kochen und dem einen oder anderen Gläschen Rotwein.*

**Marc Hermann**

*Beauftragter der Geschäftsführung für das Projekt Neues Werk Cottbus bei der DB Fahrzeuginstandhaltung GmbH*



*Als Selbstständiger ist ein klassisches Abschalten nicht drin. Allerdings macht mir meine Arbeit sehr viel Spaß, positives Feedback, eine innovative oder verrückte Spirituose – das ist mein Glück im Beruf. Im Privaten bekomme ich meinen seelischen Ausgleich und mein Glück mit meiner Familie. Mein Sohn interessiert sich jetzt für alles und macht überall mit. Das ist unser Papa-Sohn-Ding – das ist echt cool. An zweiter Stelle kommt unser Garten. Ich hätte nie gedacht, dass mir das so viel Freude macht. Hier baue ich auf etwa 300 m<sup>2</sup> Verschiedenes an und auf den anderen 300 m<sup>2</sup> können wir entspannen.*

**Martin Wagner**

*Inhaber Sächsische Spirituosenmanufaktur*



*Mein Alltag 2022 ist von besonderen Herausforderungen geprägt, beruflich wie familiär. Zeitweilig kostet er mich ungemein viel Kraft. Da braucht es etwas, was mich erdet, mir innere Ruhe gibt. Also Laufschuhe an und los, am liebsten auf einer meiner Lieblingsstrecken: An der Alten Ziegelei in Klein Kötzig, auf stillen Waldpfaden an der Luise oder in die angrenzenden Dörfer. Oder vor der eigenen Haustür: rund um die malerischen Fischteiche, auf schmalen Dämmen und verträumten Alleen. Oder im Muskauer Park: gleich früh um 7, dann gehört er mir allein. Danach ist der Kopf frei – und ich fühle mich den Herausforderungen des Alltags gewappnet.*

**Dipl.-Geogr. Nancy Sauer**

*Direktorin EVTZ mbH Geopark Muskauer Faltenbogen*



*Familie – Teamwork – Gummibärchen! Ich empfinde keinen Alltagsstress. In unserer heutigen Welt wird Stress häufig automatisch mit dem Beruf verbunden, aber Arbeit ist Leben und Leben ist Arbeit und viel zu tun haben zu dürfen, ist nicht zwingend negativ zu benennen. Wenn alles nicht mehr hilft, dann helfen Gummibärchen. Ich bin ein Fan von Gummibärchen, sie sind besser als jedes vierblättrige Kleeblatt, so bunt wie die Natur, süß und lecker und bringen Energie in jeder Lebenslage. Der größte und wichtigste Schatz in meinem Leben ist meine Familie! Sie steht vor allem für Zugehörigkeit, Nähe und Sicherheit.*

**Peter Doell**, Geschäftsführer, EGC Entwicklungsgesellschaft Cottbus mbH



*Pückler war ein freier Geist, dass weiß die ganze Lausitz: Der Fürst war aber auch Schöpfer zahlreicher Rezeptkreationen voll Raffinesse! Über 3.500 Menüs hinterließ er seiner Nachwelt, gesammelt in fünf kostbaren Branitzer Tafelbüchern. Im neuen Buch „Zu Gast bei Fürst Pückler“ präsentiert Cavalierhaus-Küchenchef Tim Sillack eine Neuinterpretation von Gerichten des Grünen Fürsten. Marina Heilmeyer und ich erzählen von den Besonderheiten der Pücklerschen Gastgeberkultur, seinen Kreationen – wie Kartoffeln Semilasso und dem berühmten Pückler-Eis. Mein kleines Glück: Ein Stück europäischer, Lausitzer Küchengeschichte.*

**Stefan Körner**, geschäftsführender Direktor der Stiftung Fürst-Pückler-Museum Park und Schloss Branitz



*Wenn ich koche, dann koche ich. Ich tausche gewissermaßen Satt sein mit satt werden. Ein aufwändiges Gericht führt nämlich bei mir nicht nur zu einem vollen Magen, sondern auch zu einem leeren Kopf. Das beste Rezept gegen das, was einem sauer aufstößt, beinhaltet übrigens nicht Spreewälder Gurken, sondern Risotto. Eine halbe Stunde permanentes Rühren lässt die Seele ruhen. Und auch der akribische Gebrauch eines Fleischthermometers senkt die Gradzahl im Gehirn. Was nicht hilft, sind Eier. Die kochen genießbar zu kurz. Und zu lang liegen sie schwer im Magen – wie schlechte Gedanken.*

**Thomas Braune**  
Leiter Landesmarketing Brandenburg



Der kleine Glücksmoment entsteht zwar gern auch mal in überraschender Situation, ist aber auch aktiv zu suchen. Meine kleinen „Seelenaufheller“ schaffe ich mir z. B. auf meinen vielen Autofahrten beim Hören von „guter“ Musik, dabei gern breit in Richtung von D. Kennedy über G. Michael bis zu G. Meyle – und immer wieder Dopamin für die Ohren ist Musik vom wunderbaren Cottbusser Alexander Knappe. Ja und was wäre ein Leben ohne Sport? Als ambitionierter Hobbyläufer habe ich die Sporttasche immer griffbereit und nutze passende Gelegenheiten zum Ausbüxen. Für mich als geborenen Erzgebirgler gehören Bergläufe zum Ultrakick.

**Axel Bretfeld**  
Geschäftsführer ECOSOIL Ost GmbH



Meine persönliche Auszeit verbringe ich beim Sport. Ich laufe sehr gerne. Geschwindigkeit spielt dabei keine Rolle. Einfach nur den Gedanken freien Lauf lassen und wenn alles einmal durchgedacht und mit mir selber besprochen ist, kommt der Moment, in dem ich entspannt nur noch einen Fuß hinter den anderen setze. Dabei lerne ich unsere wunderschöne Heimat, Cottbus und Umgebung, die Spree, den Spreewald und die Lausitz nochmal ganz anders kennen. Wenn ich dann nach dem Laufen morgens als Erste in eine der vielen kleinen Seen eintauchen und eine Abschlussrunde schwimmen kann – dann ist das Glück perfekt.

**Prof. Christiane Hipp**  
BTU Cottbus-Senftenberg



Natürlich gibt es kleine Glücksgefühle auch im Alltag, sehe ich meine Arbeit doch als Berufung, für den Erhalt sorbischer Sprache und Kultur zu leben, das Alleinstellungsmerkmal der Lausitz. Aber zur Wahrheit gehört, dass ich oft von einem Termin zum anderen hetze, was entschleunigt mich also? Es ist der Sonntag, den ich mir unnachgiebig freihalte. Als Christ ist er mir heilig, als Familienvater ist er mir der wichtigste Tag der Woche. An diesem Tag steht die Familie im Mittelpunkt und darf selbstverständlich über meine Termine bestimmen. Das bedeutet für mich Gelassenheit und Geborgenheit.

**David Statnik**, Vorsitzender des sorbischen Dachverbandes Domowina



Rezept 1: Den seelischen Ausgleich vom Alltagsstress verschaffe ich mir mit meiner Frau, wenn möglich immer freitags ab ca. 18:00 Uhr, wenn wir einen Restaurantbesuch tätigen. Obwohl wir im Unternehmen Tür an Tür arbeiten, kommen wir in der Regel erst am Freitag zu Gesprächen, mit denen wir Sachverhalte der Woche aufarbeiten (von der Seele reden). Alltagsstress entsteht, wenn einem die Arbeit keinen Spaß macht bzw. man aus seiner Sicht zu wenig Anerkennung für die geleistete Arbeit bekommt.

Rezept 2: Je mehr Mitarbeiter man von seinem Agieren überzeugt und begeistert, umso weniger Alltagsstress hat man.

**Thomas Ebert**, geschäftsführender Gesellschafter der Schönborner Armaturen GmbH



Ganz klar – mit einem ausgedehnten Spaziergang entlang der Spree oder durch den Fürst-Pückler-Park Branitz. Und zwar am liebsten zusammen mit meiner Frau oder mit Freunden. Seite an Seite erzählen wir uns dabei von unserem Tag und verarbeiten so im Gespräch und durch die Bewegung die guten und weniger guten Erlebnisse. Gleichzeitig tanken wir in der Natur und an der frischen Luft neue Energie. Manchmal wird das Ganze noch durch ein leckeres Getränk „to go“ aufgewertet, je nach Witterung zum Abkühlen oder Aufwärmen. Und für den Fall, dass es regnet, haben wir einen großen Schirm, unter den wir auch gut zu zweit passen.

**Tim Berndt**, Geschäftsführer Wirtschaftsinitiative Lausitz e.V.



Als Filmemacher, der neben vielen Auftragsarbeiten auch eigene Filme produziert, sorgt bei mir seit drei Jahren meine Dokumentarserie „Künstler hautnah“, bei der ich regionale Künstler in ihrem Atelier besuche, um mit meiner Kamera bei ihrem Schaffen dabei zu sein, für den besonderen Kick. Das Eintauchen in die Werke und Emotionswelt der Künstler und der Austausch mit ihnen ist für mich immer wieder ein Quell der Inspiration für mein eigenes Schaffen.

Das zweite Antidepressiva ist meine Frau und Sängerin „Clara Werden“, die mich mit ihren eigenen Texten und Kompositionen immer wieder in meine Mitte rückt.

**Walter Schönenbröcher**  
Virtual Reality Filmproduzent

# Ein Abend für Kunst und Unternehmen

Gemeinsam mit dem Staatstheater lädt der BVMW zum Jahresempfang



*Am 20. Oktober ist es wieder so weit: Das Staatstheater Cottbus öffnet seinen großen Saal für die Mitglieder des BVMW Brandenburg Süd-Ost.*

Gemeinsam mit dem Staatstheater Cottbus lädt der BVMW Brandenburg Süd-Ost seine Mitglieder und interessierte Unternehmen zum 3. Lausitzer Jahresempfang „UnternehmenKunst 2022“ ein.

Genießen Sie, wenn Sie mögen in Begleitung, einen wundervollen Abend im einmaligen Ambiente des Staatstheater Cottbus. Unter dem beeindruckenden Kuppelfoyer beginnt der unvergessliche Abend mit einem Glas Sekt. Der Vorsitzende der BVMW-Bundesgeschäftsleitung, Markus Jerger, wird in einem Vortrag Ausführungen zur aktuellen wirtschaftspolitischen Lage und zur Funktion des BVMW als „Stimme des Mittelstands“ geben.

Im zweiten Teil des Abends nehmen Sie einen exklusiven Einblick in die nächste

Musiktheaterproduktion. Zu sehen ist die Generalprobe des ersten und zweiten Bildes von Giacomo Puccinis Oper „La Bohème“, unter der musikalischen Leitung von Generalmusikdirektor Alexander Merzlyn und der Regie von Claudia Meyer. Dafür wurde eigens der erste Rang reserviert.

Anschließend werden Sie in die Katakomben des Staatstheaters entführt und steigen hinauf in den „Malsaal“, um bei leckeren Genüssen, interessanten Gesprächen und loungiger Musik über den Dächern der Stadt Cottbus den Abend ausklingen zu lassen. Freuen Sie sich auf einen unterhaltsamen und informativen Abend in Gemeinschaft mit weiteren Unternehmer:innen aus der Region Brandenburg Süd-Ost. ☒

**BVMW Jahresempfang 2022  
im Staatstheater Cottbus, Großes Haus  
Schillerplatz 1, 03046 Cottbus  
Donnerstag 20.10.2022**

Einlass ab 18 Uhr / Beginn 18.30 Uhr  
max. 100 Gäste

**18.00 Uhr**

Ankommen und Wohlfühlen – auf ein Glas Sekt im Kuppelfoyer des Großen Hauses

**18.30 Uhr** Begrüßung durch:

**Iris Dönicke**, Staatstheater Cottbus, kaufmännische Geschäftsführerin, und Vorstandsvorsitzende der Brandenburgischen Kulturstiftung Cottbus-Frankfurt (Oder)

**Stephan Märki**, Staatstheater Cottbus, Intendant und Operndirektor

**Ralf Henkler**, BVMW, Leiter der Wirtschaftsregion Brandenburg Süd-Ost  
Ehrung von zwei Unterstützern und Partnern des Staatstheater Cottbus

**19.00 Uhr**

Gastvortrag: Markus Jerger, BVMW, Vorsitzender der Bundesgeschäftsleitung

**19.30 Uhr**

Besuch der Generalprobe zu Giacomo Puccinis Oper LA BOHÈME

**ca. 20.30 Uhr**

Büfett und Gespräche im alten Malsaal – unter dem Dach des Großen Hauses

**QR-Code scannen und  
direkt zur Anmeldung**





## Unternehmen Kunst 2022

DER 3. LAUSITZER JAHRESEMPFANG  
veranstaltet vom Bundesverband Mittelständische Wirtschaft  
gemeinsam mit dem Staatstheater Cottbus



Der  
Mittelstand.  
BVMW e.V.  
Bundesverband



STAATSTHEATER  
COTTBUS

# Erste Schritte zum Innovationskorridor Berlin-Lausitz

Die Zukunftsvision der Länder führt Wissenschaft und Wirtschaft zusammen



*Dr. Hermann Borghorst im Austausch mit Ulrike Kaiser (links) und Lilli Zylka vor dem Wissenschafts- und Technologiepark Adlershof in Berlin. Borghorst hat lange in der Lausitz gelebt und gewirkt, bevor er im Ruhestand wieder nach Berlin gezogen ist. Er hat die Achse Berlin-Lausitz maßgeblich initiiert. Foto: Natalia Morokhova, berlin-eventfotograf.de*

Sie könnte eine tragende Säule der Strukturentwicklung werden: die „Achse der Innovation und Nachhaltigkeit Berlin-Lausitz“. Verlaufend über den Technologiepark Adlershof soll sie entlang eines Korridors von der Hauptstadt bis nach Südbrandenburg Wissenschaft und Wirtschaft enger verknüpfen und zu einer neuen Pulsader für den Lausitzer Wandel werden. Ein Gespräch mit den beiden Koordinatorinnen des Korridors, Ulrike Kaiser von der Wirtschaftsregion Lausitz GmbH (WRL) und Lilli Zylka von der WISTA Management GmbH (WISTA), der Entwicklungsgesellschaft des Wissenschafts- und Technologieparks Berlin Adlershof:

**Wir haben bereits in den vergangenen Ausgaben des Lausitz Magazins über die aktuellen Entwicklungen der Achse Berlin-Lausitz berichtet. Was ist in den zurückliegenden Monaten passiert?**

**Ulrike Kaiser:** Wir haben die notwendigen Management-Strukturen geschaffen, damit wir jetzt mit der konkreten Projektarbeit starten können. Seit Anfang August verantworte ich gemeinsam mit Lilli Zylka von

der WISTA die Entwicklung und Koordination der Innovations- und Nachhaltigkeitsachse. Einer unserer ersten Schritte war die Integration des „Innovationskorridor Berlin-Lausitz“ in die Arbeit der Werkstatt 2 „Innovation und Digitalisierung“, deren Arbeit ich als Projektmanagerin begleite.

**Lilli Zylka:** Wir freuen uns, dass es uns so schnell gelungen ist, diese Werkstatt inhaltlich und räumlich zu erweitern. Zu den neuen Mitgliedern gehören neben der WISTA, bei der ich den Innovationskorridor in die Lausitz verantworte, weitere wichtige Akteure aus dem Raum Berlin/Adlershof. Sowohl bei der WRL als auch bei der WISTA liegt die Verantwortung für das Projekt Innovationskorridor direkt im Bereich des Geschäftsführers. Dies unterstreicht sehr gut die Bedeutung, die das Thema hat.

**Was steht als nächstes auf Ihrer Agenda?**

**Lilli Zylka:** Die Landesregierungen der Länder Brandenburg und Berlin haben uns bereits beauftragt, die Profilbildung des Korridors voranzutreiben. Hierfür ist es wichtig, dass wir uns intensiv mit

bereits vorhandenen Cluster-Strukturen vertraut machen.

**Ulrike Kaiser:** Wir legen großen Wert darauf, die kommunale Ebene in diesem Prozess mitzunehmen und werden daher die Zusammenarbeit mit der Lausitzrunde, den LEADER-Regionen und den Regionalen Wachstumskernen vertiefen. Ende Juli waren wir beide auf einer Tour in der Lausitz unterwegs, um uns den Akteuren vorzustellen. Solche vor-Ort-Gespräche wollen wir auch künftig wahrnehmen.

**Mit dem Lausitz Science Park und einem Co-Working-Space in Lübbenau sind bereits erste Projekte benannt worden. Welche weiteren Maßnahmen sind geplant?**

**Lilli Zylka:** Der Lausitz Science Park im Norden von Cottbus ist sicher das derzeit öffentlichwirksamste Projekt. Der Standort rund um den Technologie- und Innovationspark in Cottbus bietet perspektivisch Platz für 200 kleine und mittelständische Unternehmen und Forschungseinrichtungen, die wiederum attraktive Arbeitsbedingungen für rund 10.000 Menschen schaffen können. Die BTU Cottbus-Senftenberg hat die

Federführung für den Science Park übernommen. In den nächsten Jahren soll eine Innovationslandschaft mit internationaler Strahlkraft entstehen, die exzellente Grundlagen- und angewandte Forschung mit innovativen Ausgründungen und zahlreichen Unternehmensansiedlungen vereint.

**Ulrike Kaiser:** Der Neubau eines Co-Working-Space am Bahnhof Lübbenau und das Projekt Innovation Hub knüpfen daran an. In Zusammenarbeit mit der Technischen Hochschule Wildau und der BTU Cottbus-Senftenberg soll die Entwicklung von technischen und sozialen Innovationen in den Themenfeldern „Gesundheit“, „Nachhaltige Mobilität“ und „Klimaneutrale Energieversorgung“ verfolgt werden. Ein viertes Projekt, das wir bereits

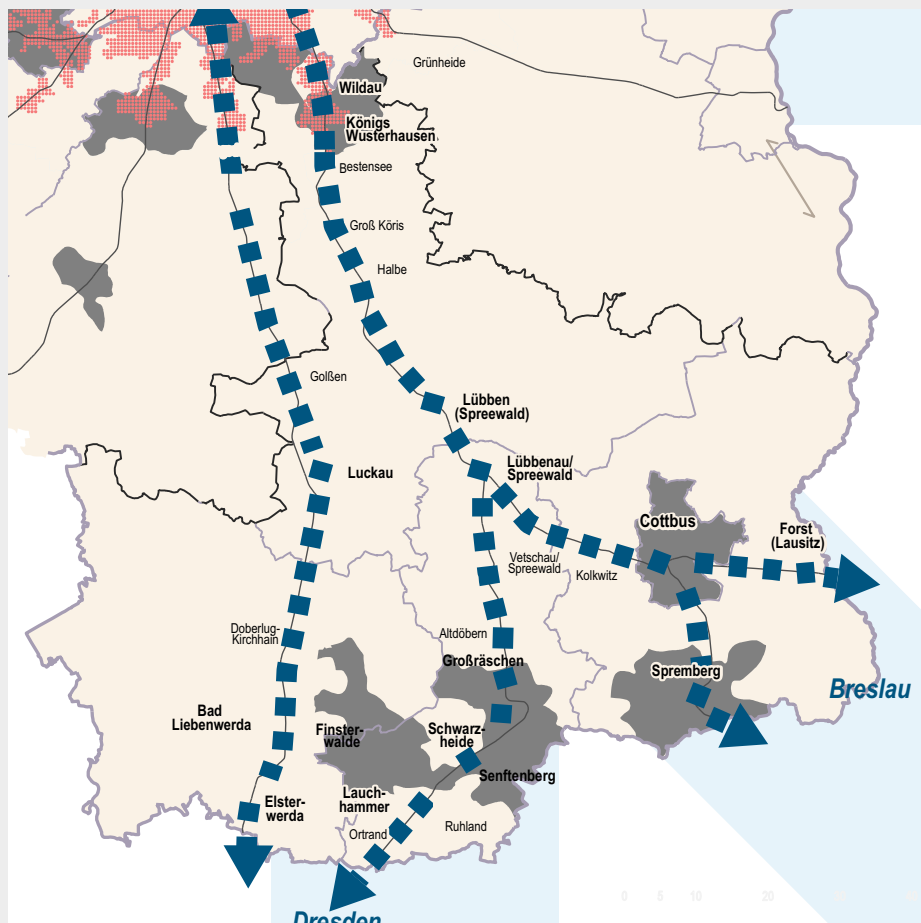
benennen können, rückt Wasserstoff in den Fokus. Es geht darum, eine regionale Wertschöpfungskette für Wasserstoff von der Erzeugung über den Transport bis hin zur Nutzung in der Lausitz aufzubauen. Dazu gehört unter anderem eine Wasserstofftankstellen-Infrastruktur.

**Lilli Zylka:** An diesem Projekt lassen sich beispielhaft die Synergien aus dem neuen Innovationskorridor aufzeigen: Der Landkreis Elbe-Elster möchte einen Teil der Busflotte für den ÖPNV auf Wasserstoffantrieb umstellen. Der benötigte grüne Wasserstoff soll bei diesem Projektansatz per Plasmalyse erzeugt werden, da der Landkreis über eine Biomasseanlage verfügt. Mit der Entwicklung des Innovationskorridors und der damit verbundenen Vielzahl

an möglichen Kooperationen, hat der Landkreis Elbe-Elster den Kontakt zu der in Berlin-Adlershof ansässigen Firma Graforce GmbH gesucht. Graforce beschäftigt sich mit innovativen Verfahren zur Plasmalyse. Nach einem Auftaktgespräch werden im Herbst unter Einbindung des Korridormanagements WRL/WISTA die Projektbeteiligten ihre Gespräche vertiefen, um die gewonnenen Forschungsergebnisse aus Adlershof in einen industriellen Ansatz in die Lausitz zu überführen.

**Ulrike Kaiser:** Genau darum geht es uns. Wir wollen Stärken verbinden und Wissenschaft und Wirtschaft stärker miteinander vernetzen, um damit die Wachstumschancen für die Lausitz zu erhöhen und zukunftsorientierte Impulse zu setzen. ☒

## Die Lausitz öffnet sich Richtung Berlin: erweiterte Werkstatt 2



Als Landesstrukturentwicklungsgesellschaft gestaltet die WRL den Strukturwandel für den brandenburgischen Teil der Lausitz. Dafür hat sie passende Arbeitsstrukturen aufgebaut, deren tragende Säulen die fünf thematischen Strukturwandel-Werkstätten sind. Mit der Entscheidung für die Achse Berlin-Lausitz hat die WRL pragmatisch und schnell reagiert und ihre Strukturen dem neuen Korridor angepasst. Die Werkstatt 2 „Innovation und Digitalisierung“ wurde um Akteure aus dem Berliner Raum erweitert und ist damit die zentrale Vernetzungsstelle der Achse Berlin-Lausitz. Zu den bisher 16 Institutionen und Netzwerken aus der Lausitz sind sieben neue Mitglieder aus dem Raum Berlin/Adlershof hinzugekommen (blau markiert).

- › Werkstattsprecher: Prof. Dr.-Ing. Michael Hübner, Vizepräsident für Forschung und Transfer an der BTU
- › Büro des Lausitz-Beauftragten des Ministerpräsidenten
- › Gesellschafter der WRL
- › Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Energie des Landes Brandenburg
- › Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg
- › Wirtschaftsförderung Brandenburg GmbH
- › DigitalAgentur Brandenburg GmbH
- › Lausitzrunde
- › Zukunftszentrum Brandenburg (unter dem Dach von ARBEIT UND LEBEN Berlin-Brandenburg DGB/VHS e.V.)
- › Brandenburgische Technische Universität Cottbus-Senftenberg
- › Technische Hochschule Wildau
- › Industrie- und Handelskammer Cottbus
- › Bundesverband mittelständische Wirtschaft e.V.
- › Wasserstoffnetzwerk „DurcH2atmen“
- › Björn Steiger Stiftung
- › Fraunhofer-Institut für Energieinfrastrukturen und Geothermie
- › Carl-Thiem-Klinikum gGmbH
- › Lausitz Energie Kraftwerke AG und Lausitz Energie Bergbau AG
- › **Airport Region Team – Kooperation der Wirtschaftsfördergesellschaften Berlin Partner und WFBB**
- › **Regionalnetzwerk dahme\_innovation**
- › **Kommunales Nachbarschaftsforum Berlin-Brandenburg e.V.**
- › **WISTA Management GmbH**
- › **Initiativgemeinschaft Außeruniversitärer Forschungseinrichtungen in Adlershof e.V.**
- › **Humboldt-Innovation GmbH**
- › **Berlin-Chemie AG**

# Länderübergreifende Innovationsförderung

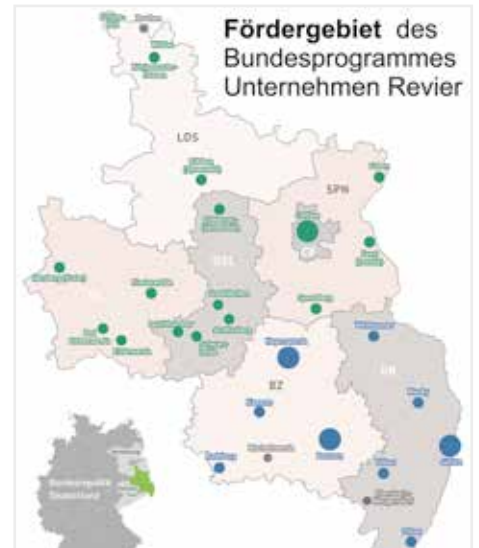
Von Königs-Wusterhausen bis Zittau, von Görlitz bis Herzberg profitieren Unternehmen von der Förderung im Bundesprogramm „Unternehmen Revier“.

Ein bunter Teppich scheint ausgelegt, wenn das Team der Wirtschaftsregion Lausitz GmbH um Norman Müller die Projektkarte der bisher geförderten Vorhaben zeigt. Mannigfaltige neue Impulse in die regionale Wirtschaft, die die Innovationskraft stärken, sind ablesbar. Regionale wissenschaftliche und wirtschaftliche Potenziale werden nicht selten zusammengeführt und münden in strategischen Kooperationen. Dies schafft Perspektiven für Wachstum und Beschäftigung in den Unternehmen.

Die klare Ausrichtung unterstützt den Prozess. „In der Umsetzung des Bundesprogrammes sprechen wir vor allem kleine, mittlere sowie junge Unternehmen an. Innovationspotenziale werden aktiviert und auf der Grundlage bestehender Stärken neue Wachstumspfade erschlossen“, so Norman Müller, Bereichsleiter der

Wirtschaftsregion Lausitz GmbH. Die Unternehmensförderung ist stark nachgefragt. Gerade endet nun schon zum fünften Mal der Auswahlprozess der jährlich stattfindenden Ideen- und Projektwettbewerbe im inzwischen etablierten Förderprogramm „Unternehmen Revier“. Weitere Unternehmen und Unternehmensverbände werden vom Angebot des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz profitieren. Zudem suchen schon jetzt viele Unternehmer das Beratungsgespräch für den nächsten Aufruf Ende des Jahres. Eine weitere Chance, den innovationsbasierten Strukturwandel in der Lausitz voranzutreiben. ⊗

Mehr Informationen unter:  
[wirtschaftsregion-lausitz.de/strukturentwicklung/unternehmensfoerderung](http://wirtschaftsregion-lausitz.de/strukturentwicklung/unternehmensfoerderung)



## SZM GmbH

### Kurz vor dem Start: Schaltanlagen der nächsten Generation



Das Verdrahten ist eine der letzten Stufen in der Fertigung von Schaltanlagen bei SZM. Danach werden die Anlagen im hauseigenen Prüfzentrum überprüft und gehen dann an deutsche Industriekunden oder ins Ausland. Foto: SZM GmbH

Auf jahrzehntelange Erfahrungen in der Entwicklung und Fertigung von Mittelspannungsschaltgeräten bis hin zur Schaltanlagenprojektierung kann SchaltanlagenZubehör Bad Muskau (SZM) im internationalen Wettbewerb bauen. Energieversorger, Stadtwerke, Industrie, Schaltanlagenhersteller und Installateure zählen zu den Kunden. Kontinuierlich wächst das Unternehmen mit mittlerweile fünf Standorten und beschäftigt derzeit 80 Mitarbeiter. Das ist nicht

selbstverständlich. Der durch die Energiewende hervorgerufene Strukturwandel stellt auch SZM vor große Herausforderungen. Zusätzlich sorgen der Ukraine-Krieg und gestörte Lieferketten für Einschnitte.

Maik Domel, Geschäftsführer von SZM, setzt trotzdem auf Innovationen, um sein Unternehmen in der Zukunft gut aufzustellen: „Wir entwickeln einen neuartigen, auf Vakuumtechnologie basierenden Lasttrennschalter.“ Bisher wird in Schaltanlagen

weltweit fast ausschließlich das Gas Schwefelhexafluorid (SF<sub>6</sub>) verwendet. Das hat hervorragende Isoliereigenschaften und dient dem Löschen von Lichtbögen. Es ist aber ein extrem klimaschädliches Treibhausgas, viel schädlicher als CO<sub>2</sub>.

Mit der Klimakrise und gestiegenem Umweltbewusstsein, aber auch einem drohenden SF<sub>6</sub>-Verbot in der EU will SZM rechtzeitig Alternativen zum SF<sub>6</sub>-Gas entwickeln und so den Bau besonders kompakter Schaltanlagen ermöglichen, die gerade in dezentralen Verteilnetzen und den regenerativen Energien (z.B. Windrädern) gebraucht werden.

Das regional umgesetzte Programm „Unternehmen Revier“ des Bundeswirtschaftsministeriums bietet SZM die Unterstützung, um in einem schwierigen Umfeld die Geschwindigkeit für den Aufbau weiterer Geschäftsfelder beizubehalten. Und die Produktlösung wird die „Kooperation mit regionalen Unternehmen, wie der LEAG oder BEA Actemium, im Rahmen gemeinsamer Großaufträge weiter stärken“, ist Maik Domel überzeugt. Die Zusammenarbeit von regionalen Unternehmen bietet die Chance, gemeinsam vom jeweiligen Know-how-Aufbau zu profitieren und durch eine verbesserte Auftragsakquise ein für die Strukturentwicklung wichtiges Umsatzwachstum zu generieren. ⊗



## PTO PolymerTechnik Ortrand GmbH

### Mittendrin: Silikone made in Germany

Die HÜBNER-Gruppe bündelt ihre Kompetenzen im Bereich Silikone im neuen Competence Center Silicone (CCS). Durch ein neu entwickeltes Fertigungssystem wird die Herstellung von Silikonlösungen somit nachhaltiger und umweltschonender. Realisiert wird das CCS gemeinsam mit der seit 2006 zur HÜBNER-Gruppe gehörenden PTO PolymerTechnik Ortrand GmbH. Im Sommer 2022 wurde es am PTO-Sitz in Ortrand in Betrieb genommen. Im vergangenen Jahr beantragte das Unternehmen Mittel aus dem regional umgesetzten Bundesprogramm „Unternehmen Revier“ des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz und befindet sich seit März in der Projektumsetzung.

Silikone und vor allem Silikonprofile sind ein wesentlicher Bestandteil von Dichtungssystemen, die u.a. in Flugzeugen, Bussen und Bahnen eingesetzt und von der HÜBNER-Gruppe produziert werden. „Durch das neue Fertigungssystem können wir noch besser auf die vielseitigen und individuellen Designanforderungen unserer

Kunden eingehen. Vor allem bei hochwertigen und anspruchsvollen Anwendungen in der Luftfahrt und in Straßen- sowie

Schienenfahrzeugen ist das ein entscheidender Vorteil“, macht Alexander Bergk, Geschäftsführer der PTO GmbH, deutlich. ☒

*Fertigungssystem zur Herstellung von Silikonlösungen. Foto: PTO GmbH*



## SMT GmbH, BTU Cottbus-Senftenberg

### Abgeschlossen: Leichtbaulösungen erobern den Markt

Die innovationsorientierte Forster System-Montage-Technik GmbH (SMT) und die BTU Cottbus-Senftenberg mit dem Fachgebiet Polymerbasierter Leichtbau sind so etwas wie ein Dreamteam. Zwischen Unternehmen und Wissenschaftseinrichtung ist eine strategische Kooperation gewachsen, worüber stetig gemeinsame Projektumsetzungen befördert werden. Auch das Förderangebot des Programmes „Unternehmen Revier“ wurde im Verbund genutzt, um ein neuartiges Beschichtungsverfahren für leichtere, umweltfreundlichere und kostengünstigere Werkstoffe zu entwickeln.

Die Verarbeitung von faserverstärkten thermoplastischen Kunststoffen zielte auf brandsichere Elemente für den Einsatz im Mobilitätsbereich ab. Das Projekt konnte erfolgreich abgeschlossen werden und ist ein weiterer Vermarktungsbaustein der SMT. „Unsere Leichtbaulösungen ‚Made in Lausitz‘ sind gefragt. Die führende Kompetenz in der Herstellung von Produkten aus Faserkunststoffverbunden halten wir durch hohe Entwicklungsaufwendungen“, so Matthias Senfleben, Geschäftsführer der SMT. Erst jüngst konnte ein Auftrag zur Ausstattung der Münchner S-Bahn akquiriert

werden. Leichtbau birgt aus seiner Sicht eine große Entwicklungschance der Lausitz im Rahmen des Strukturwandels. Erfahrungen zeigen ihm: „Förderprogramme können Bestandsunternehmen in die Lage versetzen, Entwicklungsprozesse zu beschleunigen und sich stärker mit Wissenschaftseinrichtungen zu vernetzen.“ Prof. Holger Seidlitz, Leiter der Professur Polymerbasierter Leichtbau an der BTU Cottbus-Senftenberg, bestätigt dies: „Die Herausforderungen im Leichtbau werden durch Klimaschutz, digitalen Wandel und Dekarbonisierung getrieben. Klein- bis Großunternehmen arbeiten in der Region an technologischen Lösungen.“ Oft ist der Fachbereich mit eingebunden. Beide Akteure unterstützen deshalb auch den Ansatz des „Fabric Lausitz“ – ein Entwicklungszentrum von Leichtbaulösungen für Unternehmen – in Forst zu etablieren. ☒



*Steffen Gutsche (Produktionsleiter), Matthias Senfleben (Geschäftsführer), Robert Jannusch (Projektleiter, v.l.n.r.) mit dem Muster eines neu entwickelten Fußbodenaufbaus für Schienenfahrzeuge. Foto: SMT GmbH*

# Wie kommen wir nachhaltiger ans Ziel?

Antworten sucht das Lausitzcluster Mobilität der ENO



*Nachhaltig mobil: Gemeinsam mit dem Team des innovativen E-Mobility-Unternehmens rones aus dem Landkreis Görlitz sucht Heike Schleussner von der ENO (rechts) nach Ideen für die Mobilität der Zukunft in der Lausitz.*

„Um eine Vision von einem gut angenommenen, zuverlässigen und umweltschonenden sowie vernetzten Verkehrssystem zu skizzieren, war zunächst eine ehrliche Bestandsaufnahme nötig. Ich bin wirklich begeistert, dass wir alle so zielführend und strukturiert auf diese Vision hinarbeiten konnten.“ Heike Schleussner, Projektentwicklerin bei der Entwicklungsgesellschaft Niederschlesische Oberlausitz, zeigt sich bereits nach dem ersten Arbeitstreffen

Lausitzcluster Mobilität gespannt auf die kommenden Workshops und die Fort- und Umsetzung der konkreten Struktur- und Verkehrsentwicklungen mit den starken Partnern aus der Region. Zur ehrlichen Bestandsaufnahme gehörte, festzustellen, dass der ÖPNV aktuell im ländlichen Raum ein Imageproblem hat. Die Bevölkerung nimmt ihn zumeist nicht als besonders attraktive und zuverlässige Alternative zum eigenen Auto wahr. Obwohl in der Lausitz

und besonders im Landkreis Görlitz mit der Einführung der Plus- und Taktbus-Systeme schon einiges erreicht wurde, Übergänge verbessert und Angebote gestärkt wurden, wurden weitere Herausforderungen und Aufgaben zusammengetragen, die erforderlich sind, um gemeinsam mit allen Akteuren der Region eine erfolgreiche Verkehrswende zu bewältigen. Stück für Stück, Meter für Meter in kleinen und auch großen Schritten wollen so die Teilnehmer des Lausitzclusters Mobilität für einen erfolgreichen, nachhaltigen und inklusiven Umbau der Mobilität stehen. Es müssen beispielsweise die Tarifsysteme vereinfacht werden und es braucht ein digitales und einfach zu bedienendes Auskunftssystem. Insgesamt muss die Lausitz auch mit dem Fernverkehr besser und schneller erreichbar werden. Fahrgäste sollen sich sicher und komfortabel innerhalb der Oberlausitz ohne eigenen PKW bewegen können. ☒

Die E-Mobile für das Fotoshooting stellte die Firma rones-Mobility zur Verfügung. Das Familienunternehmen rones-Mobility bringt die Elektromobilität anhand von E-Scootern und E-Seniorenmobilen (E-Trikes und E-Quads) aus Kodersdorf in die Lausitz. Für Unabhängige, nachhaltige und flexible Mobilität bietet rones-Mobility zahlreiche Mietverleih-Konzepte für verschiedene Zielgruppen (Firmen, Anwendung im Tourismus, Senioren). [www.rones-mobility.de](http://www.rones-mobility.de)

## Die Vision vom mobilen Tag 2030

Ausgehend von diesen Eckdaten skizzierten die Netzwerkpartner der Region den beispielhaften mobilen Tag in Ostsachsen 2030. Die Mobilität der Zukunft wird bunt und multimodal, das heißt, es werden vielfältige Mobilitätsangebote und -hubs an der „Lausitz-Haltestelle“ als einfachem Zugangspunkt gebündelt. Dies umfasst auch die Einbindung privater Fahrtangebote wie die von Taxi- und Mietwagenanbietern, aber auch sozialen oder ehrenamtlichen Fahrdiensten. Dadurch wird ein schneller, reibungsloser und intelligent vernetzter Zugang zum und innerhalb vom Umweltverbund (das bedeutet u.a. dem ÖPNV, Sharing-Angeboten, Fuß- und Radverkehr) möglich. Zudem stehen großzügige Radwege bereit, um die letzte Meile zur Haltestelle zurücklegen zu können. Darüber hinaus werden Taxi, Ride-, Bike- und Carsharing sowie weitere attraktive Angebote an der Lausitz-Haltestelle vereint, wie zum Beispiel:

- › Entertainment-Systeme, an denen über AR-/VR-Technologie Informationen zur Wegweisung und der Umgebung eingeholt werden können (virtuelle Welt, KI)

- › Versorgungseinrichtungen des täglichen Bedarfs (Café, Zeitschriften, Einkauf, etc.) sowie ansprechende Wartebereiche mit Aufenthaltsqualität
- › Ladeinfrastruktur
- › sichere Fahrradabstellanlagen

Im ländlichen Raum wird es einen flexiblen ÖPNV-Takt mit einem ganztägigen Angebot geben (24/7), Fahrzeuge sollen aber auch für die Personenbeförderung und den Warentransport zeitgleich eingesetzt werden – klimafreundlich und hochautomatisiert. Durch die verbesserte Vernetzung zwischen Verkehrsmitteln sowie zwischen Straße und Schiene können die Fahrzeuge untereinander kommunizieren, Übergänge gewährleistet und auch Fahrgastströme erfasst werden, um die Angebote zielgerichtet weiterzuentwickeln.

Neben den vielfältigen Angeboten, so der Plan, ist bis zum Jahr 2030 ein Umdenken erreicht worden. Die Sharing-Economy hat dann tatsächlich ihren Einzug in die Komfortzone jedes Einzelnen erhalten. Es

werden immer mehr Bürger:innen bereit sein, ihr eigenes Fahrzeug mit anderen zu teilen und auf einen fremden Fahrzeugpool zuzugreifen. Mehr Angebot – höhere Zuverlässigkeit – reibungsloser Verkehr lautet die Formel, die auch die Akzeptanz für den Umweltverbund steigern wird. Mitfahrmöglichkeiten, Bürgerbusse und Eigenengagement erleben einen Aufschwung, da sich alle an der Mobilitätswende beteiligen wollen. Zudem wird dann auch der autonom fahrende, wasserstoffbasierte On-demand Shuttle, der im Forschungsprojekt WALEMObase in Görlitz entwickelt wird, eingesetzt. WALEMO steht für Wasserstoff, Leichtbau und autonome Mobilität im ländlichen Raum und beschreibt eine Initiative Lausitzer Unternehmen und Forschungseinrichtungen mit dem Ziel, ein Cluster für eng verzahnte Projekte in diesem Bereich zu etablieren und die Hochtechnologien wasserstoffbasierter Antrieb und Autonomes Fahren auf Basis einer Fahrzeugplattform insbesondere kleinen und mittelständischen Unternehmen, Verkehrsbetrieben und Forschungseinrichtungen zugänglich zu machen. ☒

## Mobilitätsflatrate statt Tarifschunzel

Für die Bürger:innen und Bürger, vor allem auch Besucher der Region, wird der „Tarifschunzel“ im ÖPNV gelichtet und das Tarifsystem im ÖPNV deutlich vereinfacht – vom noch aktuellen System zahlloser Tickets verschiedener Anbieter hin zu einer Mobilitätsflatrate, die einheitlich für die Kundenwünsche zusammengestellt wird. Unterschiedliche Apps und Plattformen gehören der Vergangenheit an, sämtliche verfügbaren Angebote werden gebündelt. Es wird ein gemeinsames Buchungs- und Auskunftssystem, das für alle funktioniert und auch „alternative Fahrtangebote“ wie Fahrdienste oder Taxen einbinden kann, geben. Dadurch können die Anwendungen von allen, auch von Menschen, die mit Einschränkungen leben, problemlos bedient werden. Trotzdem soll es weiterhin Mobilitäts-Kümmerer als feste Ansprechpartner geben, die erläutern und üben, wie man sicher mit einem Rollstuhl in den Bus einsteigen kann oder einfach mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Nach einem digitalen Zusammentreffen der Akteure im September steht das nächste Präsenztreffen des Lausitzclusters Mobilität im November 2022 an. An diesem Termin soll, so Projektentwicklerin Heike Schleussner, bereits in einigen Bereichen über die gezielte Umsetzung diskutiert werden. Zu den definierten Themenschwerpunkten sollen konkretere Lösungen und nächste Schritte entwickelt werden, um die gesammelten Herausforderungen im Rahmen des Strukturwandels für die Anforderungen an die Verkehrswende zu adressieren.

Sie interessieren sich für das Lausitzcluster Mobilität oder könnten sich vorstellen, als Unternehmen oder Privatperson an einem Modellprojekt mitzuwirken und dieses mit Fahrzeugen oder Fahrten zu unterstützen? In Frage kommen: soziale Fahrdienste, Unternehmen mit Fahrzeugflotte, Krankenfahrdienste, Taxis, Mietwagen, Bürgerbusse.

**Kontakt:**  
[heike.schleussner@wirtschaft-goerlitz.de](mailto:heike.schleussner@wirtschaft-goerlitz.de) ☒

**Entwickeln, fördern, begleiten – diesem Leitspruch folgend, setzt sich die ENO für Entwicklungsprozesse im Landkreis Görlitz ein.**

Seit 2005 hat sie sich als zentraler Ansprechpartner in den Bereichen Projektmanagement, Bildung, Standortmarketing, Tourismus, Wirtschaftsförderung, und Liegenschaften etabliert. Sie berät, betreut und fördert Akteure, die im Landkreis Görlitz und dessen Kommunen wirken. Den Bürgern ist sie partnerschaftlich und verantwortungsvoll verpflichtet. Getreu dem Grundsatz „Aus dem Landkreis – für den Landkreis“ unterstützt sie vor allem die regionalen Wertschöpfungsketten.

[www.kreis-goerlitz.de](http://www.kreis-goerlitz.de)

[www.wirtschaft-goerlitz.de](http://www.wirtschaft-goerlitz.de)

[www.plusmimus.com](http://www.plusmimus.com)

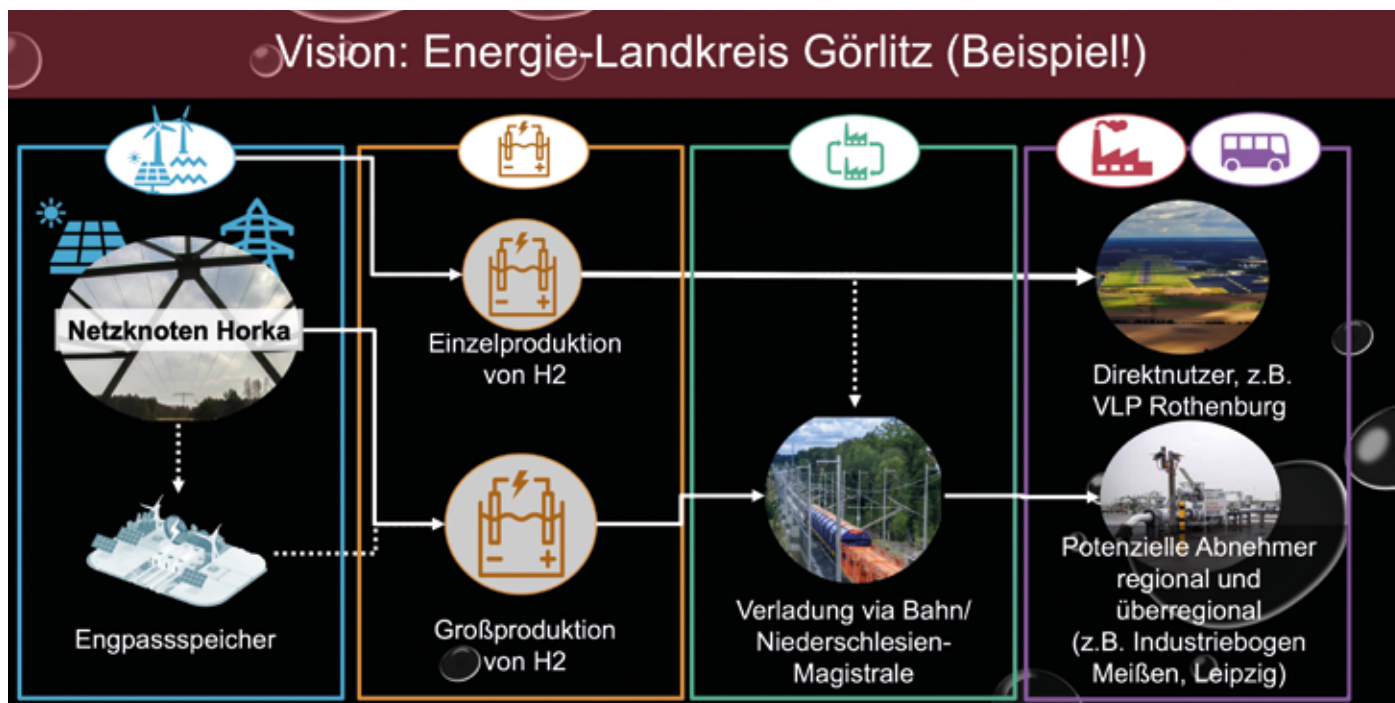
[www.unbezahlbar.land](http://www.unbezahlbar.land)

### Die Beteiligten am Lausitzcluster Mobilität:

- › Entwicklungsgesellschaft Niederschlesische Oberlausitz ENO
- › Görlitzer Verkehrsbetriebe GVB
- › Landkreis Bautzen
- › Landratsamt Görlitz / Amt für Kreisentwicklung
- › Landratsamt Görlitz / Straßenverkehrsamt
- › Regionaler Planungsverband Oberlausitz-Niederschlesien
- › LiST Gesellschaft für Verkehrswesen und ingenieurtechnische Dienstleistungen mbH
- › Regionalmanagement Östliche Oberlausitz
- › Sächsische Agentur für Strukturentwicklung
- › Sächsisches Staatsministerium für Regionalentwicklung
- › SAENA
- › Stadt Görlitz/Amt für Stadtentwicklung
- › TU Dresden
- › TU Dresden Institut für Automobiltechnik
- › TU Dresden, Institut für Bahnsysteme und Öffentlichen Verkehr, Prof. für Bahnverkehr
- › VDV Sachsen/Thüringen
- › Verkehrsgesellschaft Hoyerswerda mbH
- › ZVON

# Ein starkes Netzwerk im Zentrum Europas

Wasserstoff-Forum im Landkreis Görlitz mit erfolgreichem Auftakt



Zum ersten Wasserstoff-Forum im Landkreis Görlitz trafen sich auf Einladung der Entwicklungsgesellschaft Niederschlesische Oberlausitz (ENO) mehr als 60 Akteure, die Interesse an einem starken, gebündelten Netzwerk und an der Entwicklung von innovativen Projekten im Bereich Wasserstoff haben. Unter den Teilnehmenden fanden sich neben Unternehmen, städtischen Energieversorgern und Forschungseinrichtungen aus dem Landkreis Görlitz auch Akteure und Interessierte aus ganz Sachsen und Brandenburg auf dem Siemens Innovationscampus ein. Dr. Kathrin Seddig, Referentin im Sächsischen Staatsministerium für Energie, Klimaschutz, Umwelt und Landwirtschaft, zeigte sich erfreut über die Initiative und betonte

die Wichtigkeit der Sächsischen Wasserstoffstrategie und der Rolle von Wasserstoff in Sachsen.

ENO-Projektentwicklerin Heike Schlessner, die die Planungen zum Wasserstoff-Forum leitete, erklärte, dass alle beteiligten Unternehmen und Einrichtungen mit großem Interesse und Engagement hinter der Idee stünden und nun mit gleichem Elan in die Fortsetzung und Etablierung dieses neuen Formats gingen. „Es war an der Zeit, diesen Grundstein zum Austausch zu legen und die Ziele und Planungen der Oberlausitzer Landkreise zu vermitteln. Zudem stellten wir die Kompetenzübersicht in der sächsischen Lausitz, aber auch Förder- und Finanzierungsmöglichkeiten für grüne Infrastruktur vor.

Das Feedback der Teilnehmenden darauf war durchgehend positiv.“ erklärt Heike Schlessner. Durch die vorhandenen Kompetenzen, die Siemens Energy, Fraunhofer IWU, GEDES e.V., Enterprise Europe Network, die Hochschule Zittau/ Görlitz sowie das Lausitzer Wasserstoffnetzwerk Durch-2atmen als Partner für die Wirtschaft und Industrie bereits besäßen, sei die Zusammenführung bereits erfolversprechend und fachlich auf sehr hohem Niveau geschehen, so dass man sich bereits auf die Intensivierung und Fortführung des Forums im Herbst freue.

Die innerhalb des Formats Wasserstoff-Forum Oberlausitz etablierten Partnerschaften und Interessengemeinschaften greifen gemeinsam den Aufbau einer Wasserstoffwirtschaft in der Lausitz auf. Die teilnehmenden Akteure ermittelten demzufolge die Interessenlagen, Bedarfe und Lösungen in der und für die Region. Ein nächster Schritt aus diesem Forum heraus soll die Vorbereitung eines ganzheitlichen Pilotprojektes, zugeschnitten auf die Möglichkeiten und zukünftigen Bedarfe in der Region Oberlausitz, sein. Hier rechnet man auch mit der Unterstützung des Freistaates Sachsen. Viele Teilnehmer erklärten, dass das neue Format eine ideale Plattform für Wissenstransfer und Austausch darstelle.

## Hintergrund: Wasserstoff & Kohleausstieg

Aufgrund des Ausstiegs aus der Braunkohleverstromung sind alternative Energieerzeugungsquellen nötig, um zukünftig die Energie- und Heizwärmeversorgung zu gewährleisten. Die Herausforderung besteht derzeit in der Umstellung von einer zentralen zu einer dezentralen Energieversorgung und damit möglicherweise einhergehenden Netzengpässen für die Einspeisung von grünem Strom. Die Wasserstoffproduktion kann unter anderem eine Lösung sein, diese Engpässe zur Einspeisung abzufedern, mit dem Zusatzeffekt, dabei entstehende Abwärme als Heizwärme abzugeben. Sie ist auch eine Chance für Unternehmen, nicht nur ihre Produktionsprozesse klimaneutral zu gestalten, sondern auch in die neu entstehende Wertschöpfungskette einzusteigen.

Interessierte können sich bei der Entwicklungsgesellschaft Niederschlesische Oberlausitz mbH melden: [info@wirtschaft-goerlitz.de](mailto:info@wirtschaft-goerlitz.de)





Die UnbezahlbarLounge in den Räumlichkeiten von InnoLabs verfügt auch über Seminarräume.

## Schöner arbeiten in der UnbezahlbarLounge

Der Landkreis Görlitz hat einen neuen Ort für kreative Denkprozesse

Wer im Landkreis Görlitz einen flexiblen Ort für Workshops, Präsentationen, Besprechungen, Büroarbeit und kreative Ideenfindung – aber auch für die Produktion medialer Inhalte sucht – kommt an der UnbezahlbarLounge nicht vorbei. Sie ist ein Ort der Begegnung, ein Ort des Arbeitens und Lernens, ein Ort der Kreativität und Innovation, schlicht der Ausgangspunkt für NEUES.

Seit der Eröffnung am 18. Juli stehen die modern gestalteten Räume im Objekt von InnoLabs Görlitz auf der Bahnhofstraße 22 allen Akteuren zur Verfügung, die den Landkreis Görlitz aktiv gestalten und mit neuen Ideen voranbringen möchten. „Landkreisweit wollen wir Unternehmen und Unternehmerverbände, Institutionen und Forschungseinrichtungen, Vereine und Dachverbände, aber auch Medien- und

Filmschaffende mit diesem neuen Angebot erreichen.“, erläutert Sven Mimus, Geschäftsführer der Entwicklungsgesellschaft Niederschlesische Oberlausitz mbH (ENO).

Das Raumkonzept und die technische Ausstattung lassen vielfältige Nutzungsmöglichkeiten zu. Klimatisierte Seminar- und Beratungsräume in verschiedenen Größen und Ausstattungen, gemütliche Loungebereiche, ein stilvoller Tresen für intensive Gespräche und eine repräsentative Veranstaltungsfläche für bis zu 40 Personen stehen in der Lounge zur Verfügung. Medienschaffende können die Studiofläche in der MegaMall für die Aufzeichnung von Interviews, Gesprächen, Moderationen oder kleinen Talkformaten nutzen. Eine 250-Mbit Breitbandverbindung ermöglicht auch ein störungsfreies Streamen ins Netz. Das frische Innenraumdesign versprüht in-

novativen Charme und inspiriert die Besucher zur Entwicklung neuer Ideen und zu einem intensiven Gedankenaustausch.

Innerhalb eines Jahres realisierten der Landkreis Görlitz und die landkreiseigene Entwicklungsgesellschaft die Idee der UnbezahlbarLounge. Regionale Planer und Handwerksbetriebe sind mit der Umsetzung beauftragt worden. Die Bezeichnung der neu geschaffenen Begegnungsstätte greift die Imagekampagne Unbezahlbarland des Landkreises Görlitz auf. „Im Rahmen der Kampagne werben wir mit ‚Guten Geschichten‘ über innovative Unternehmen, kreative Macher, engagierte Menschen und die unbezahlbaren Vorteile unserer Region für den Landkreis Görlitz“, erklärt Ingo Goschütz, Leiter der Servicestelle Unbezahlbarland. „Die UnbezahlbarLounge bietet nun allen Akteuren die optimale Atmosphäre für kreative Denkprozesse, Präsentationen und Empfänge sowie für inspirierende Medienarbeit.“ Mit der UnbezahlbarLounge wurde ein professioneller Begegnungsort geschaffen, der das Selbstbewusstsein des Landkreises ausdrückt und ähnlichen Angeboten der Ballungsräume ebenbürtig ist. Die UnbezahlbarLounge ist als konzeptioneller Bestandteil des STARK-Projektes „Task-Force Strukturwandel“ umgesetzt worden.

Eigentümer des Gebäudes ist die InnoLabs GmbH Görlitz, die Coworking Places für innovatives Arbeiten anbietet. Als Mieter der InnoLabs GmbH betreibt die ENO die UnbezahlbarLounge im Auftrag des Landkreises Görlitz. Interessenten können auf der Internetseite der Imagekampagne „Unbezahlbarland“ einen virtuellen Rundgang zum Kennenlernen der Räume durchführen. Da gibt es auch weitere Informationen zur Ausstattung und zu den Konditionen sowie die Möglichkeit, direkt eine Buchungsanfrage zu stellen.



Das frische Design verbindet Wohlfühlen und Arbeiten.



Foto: Deutsche Bahn AG / Oliver Lang

## Reviertransfer Lausitz (No. 23)

# ZUZUG

Das Neue DB-Werk Cottbus – künftig Europas modernstes Bahnwerk – ist das erste Manifest des Lausitzer Aufbruchs. Nahezu in Tesla-Geschwindigkeit wächst die erste 400 Meter Halle für die Instandsetzung des ICE4 in die Höhe. Die Baustelle verändert sich im Wochentakt sichtlich, die Deutsche Bahn geht hier neue Wege und pflanzt tatsächlich Hoffnung, dass die Lausitz zum Pionier für eine beschleunigte Planung und Realisierung von staatlichen Megaprojekten werden kann. Beim Spitzentreffen der Lausitzer Ministerpräsidenten mit Bundeskanzler Olaf Scholz zum Septemberbeginn wurde zudem bekräftigt, dass die im Gesetz festgeschriebene und in den Strukturmilliarden fest budgetierte Schnellzugstrecke Berlin-Cottbus-Görlitz(-Breslau) endlich forciert wird. Hier muss die Lausitz nun schnell agieren und sich so gut aufstellen, dass aus der Schnellzug- die ersehnte ICE-Strecke wird, auch wenn eher gedrosselt auf 200 km/h. Ein solches Gleis ist eine Pulsader für wirtschaftliche Entwicklungen und ein Zukunftsversprechen – der Zug würde so jetzt schon Ansiedlungen und neue Köpfe in die Lausitz bringen.

Die Bahn liefert dabei nur eines der Signale, mit denen die Energieregion Lausitz inmitten der Energiekrise zum verheißungsvollen Land werden kann. Der Korridor Berlin-Lausitz-Breslau schafft als europäische Forschungsregion ein Argument übers

ICE-Gleis hinaus. Auch hier hat die Arbeit begonnen, der künftige Cottbuser Lausitz Science Park mit rund 10.000 Arbeitsplätzen kann durch die Kooperation mit der Wista Management in Berlin Adlershof – die dort einen der Top 15 Technologieparks weltweit entwickelt hat – auf das passende Know-how und entsprechende Netzwerke bauen. Themen wie elektrisches Fliegen, die Dekarbonisierung der Industrie und Wasserstofftechnologien weisen alle in eine Richtung: den Transfer der Energieregion von fossilen zu erneuerbaren Grundlagen. Nun hat auch die LEAG – u.a. mit einer Exklusivstory auf unseren ersten Magazinseiten – ihre neue Welt eingeleitet. Sie wird sich zu einem der größten Player Europas im Grünstrom verändern. Das Rückgrat der Lausitz bleibt erhalten – und es kann künftig sogar für Wachstum sorgen. Ansiedlungen korrespondieren mit diesen Themen, Vorhaben in Batterietechnologien wie Rock Tech Lithium in Guben, Altech in Schwarze Pumpe, BASF in Schwarzheide und nun auch VZell im ehemaligen Vestas-Werk Lauchhammer weisen den Weg in eine erneuerbare Energieregion Lausitz. Die LEAG-Botschaft, bis 2040 sogar 14 Gigawatt Grünstrom zu ermöglichen, wird noch mehr Investoren aufmerksam machen. Eine Weltmarke der Automobilität klopft in Schwarzheide bereits an die Tür. Während in vielen Regionen Deutschlands der Kuchen

kleiner wird, hat er in der Lausitz berechnete Chancen auf ein grünes Wachstum.

Bündelt man diese Botschaften zu einem Gesamtbild, wird ein mögliches Narrativ für die Zukunft der Lausitz sichtbar. Wir haben es bereits in der zurückliegenden Ausgabe eingeführt. Sie könnte die erste aller Kohleregionen Europas mit einem Plan und der Kraft zur Veränderung in eine moderne, grüne Energie- und Technologieregion binnen 16 Jahren haben. Die Lausitz – schon in Zeiten der frühen Industrialisierung das Schwabenland des Ostens – kann zum „place to be“ für junge Europäer werden, die an einem Wandel hin zur erneuerbaren Welt mitarbeiten wollen. Vor 60 Jahren kamen Zehntausende in die Lausitz, um das Land zu karbonisieren. 30 Jahre später verschwanden hier 90.000 Jobs in der Kohle- und Energiewirtschaft. Nun brauchen wir Zehntausende, die in der Lausitz Europas Blaupause für ein Dekarbonisieren verwirklichen. Wohlstand und Wertschöpfung werden hier auf ein nachhaltiges, höheres Level gebracht. Willkommen im Decarbon Valley!

Die Zutaten für das verheißungsvolle Land sind sichtbar. Zum richtigen Zeitpunkt wird nun die Image- und Fachkräftekampagne der Wirtschaftsregion Lausitz einsetzen. Sie hat alle Argumente, aus dem ersten, bereits sichtbaren Zug jede Menge Zuzug zu realisieren.

# Frischer Wind bei der IHK Cottbus

## Die neue Vollversammlung der Kammer bestätigt ihren Präsidenten und wählte ein neues Präsidium

In stürmischen Zeiten beweist das ehrenamtliche Engagement der regionalen Unternehmerschaft seine Relevanz für Stabilität und Zuversicht in der Wirtschaft. So bestätigte die neue Vollversammlung der IHK Cottbus auf ihrer konstituierenden Sitzung am 8. September 2022 Jens Warnken gleich im ersten Wahlgang und fast einstimmig als Präsident für die kommenden fünf Jahre. Der erfahrene Geschäftsführer der airkom Druckluft GmbH in Wildau verfügt über eine Biografie mit starken Wurzeln und Stationen sowohl in der brandenburgischen als auch in der sächsischen Lausitz. Mit seiner exzellenten Vernetzung ist er so über den gesamten Kammerbezirk hinweg und ins benachbarte Sachsen glaubwürdiger Botschafter und Impulsgeber für die Südbrandenburger Wirtschaft.

Um die Plätze im Präsidium bewarben sich gleich zwölf Mitglieder der Vollversammlung, von denen sechs die erforderliche Stimmzahl erhielten. Somit vervollständigen Christopher Perschk

(EMIS Electrics GmbH, Lübbenau), Frauke Hemm (AWS GmbH & Co. KG, Königs Wusterhausen), Jürgen Hampel (Jürgen Hampel Transporte, Schraden), Gerd Rothaug (Roga Vertriebs- und Beratungsservice, Herzberg), Dorette König (Adju Kompetenzentwicklung GmbH, Königs Wusterhausen) und Jens Taschenberger (zwei helden GmbH, Cottbus) das Präsidium an der Seite von Jens Warnken.

Die in diesem Frühjahr von den rund 35.000 Südbrandenburger Mitgliedsunternehmen neu gewählte Vollversammlung ist mit ihren 45 ehrenamtlichen Mitgliedern das höchste Gremium der Wirtschaftskammer. Sie ist deutlich jünger und weiblicher geworden und somit Ausdruck eines frischen, unternehmerischen Zeitgeists in der Südbrandenburger Wirtschaft. Fast zwei Drittel der Vollversammlung sind neue Mitglieder, der Anteil von Unternehmerinnen ist von 24 auf 31 Prozent gestiegen. Der Altersdurchschnitt ist von 51 auf 48 Jahre gesunken.

Bereits auf der konstituierenden Sitzung der Vollversammlung wurde die aktuell von vielen Problemen überschattete Situation der Wirtschaft reflektiert. Bereits Ende September, parallel zum Erscheinen dieser Ausgabe, stand eine zweitägige Klausur auf dem Plan. Sie bildet eine Grundlage für die Arbeit des Gremiums in den kommenden Jahren, mit der es die Positionen der IHK zu wirtschaftspolitischen Fragen mitbestimmt, Beschlüsse zu den wichtigsten Projekten der IHK fasst, über die Verwendung und den Einsatz von Mitteln befindet und Rechtsnormen bspw. in der beruflichen Bildung diskutiert und setzt. Vor allem vernetzt sie aber die Unternehmerschaft der Region untereinander und mit politischen Entscheidungsträgern und ist mit einem starken Votum aus der regionalen Wirtschaft eine starke Stimme für deren Belange.

[www.cottbus.ihk.de/vollversammlung](http://www.cottbus.ihk.de/vollversammlung)



Das neue Präsidium der IHK Cottbus (v.l.n.r.): Jens Warnken, Christopher Perschk, Frauke Hemm, Jürgen Hampel, Gerd Rothaug, Dorette König, Jens Taschenberger, Foto: Thomas Goethe



*„Die Wirtschaft ist bei den vielschichtigen Herausforderungen, die es derzeit zu bestehen gilt, enorm gefordert – genau wie die Politik. Die hohe Dynamik dieser Entwicklungen erfordert daher eine enge und zielgerichtete Zusammenarbeit der wichtigsten Player in Südbrandenburg und einen direkten Austausch zwischen Unternehmen und politischen Entscheidungsträgern. Entscheidend sind jetzt Verlässlichkeit in den politischen Zusagen, das Einschalten in den Turbogang beim Infrastrukturausbau und bei Planungs- und Genehmigungsprozessen sowie passende Unterstützungsmaßnahmen zur Unternehmenssicherung in Krisenzeiten.“*

**Jens Warnken, Präsident IHK Cottbus**

## Strukturstärkungsprozess in den zwei Lausitzen

Die Umsetzung der Strukturstärkung durch die Entwicklungsgesellschaften der Länder drifft – abweichend von vielen politischen Bekenntnissen – zusehends auseinander. Mögliche Synergien über Landesgrenzen hinweg werden oft verschenkt. So ist bislang auch keine Beteiligung der Sachsen an den Bemühungen der Brandenburger im Bereich einer Image- und Fachkräftekampagne sowie eines Markenprozesses in Sicht. Beides macht allerdings nur Sinn, wenn die Lausitz insgesamt als europäische Region fokussiert wird. Verschiedene Bestrebungen aus der

Lausitz heraus haben diesen Mangel erkannt, wo wird das Lausitzforum im November aus der Wirtschaft heraus einen Impuls zur Überwindung der Kleinstaaterei setzen. Die Wirtschaftsförderer beider Länder machen vor, wie es besser geht. Mit dem Lausitz Investor Center (LIC) lassen sie einer gemeinsamen internationalen Investorensuche nun auch eine gemeinsame Betreuung der gewonnenen Investoren in der Region folgen. Den Prozess insgesamt erläutern nachstehende Übersichten. Für neue Projekte bzw. Maßnahmen in der Lausitz sind die

Strukturmittel der Förderperiode bis 2026 quasi ausgeschöpft, dennoch werden weitere Projekte auf den kommenden Entscheidungsrunden der Länder beschlossen werden, entweder als Nachrücker oder mit aktueller Priorität (bspw. zur Unterstützung von Stadtwerken in der brandenburgischen Lausitz aufgrund der Energiekrise). Die letzten Sitzungen dieses Jahres sind für die brandenburgische Lausitz mit der IMAG-Sitzung am 5. Oktober und für die sächsischen Lausitz mit dem Regionalen Begleitausschuss am 3. November terminiert. ☉

### Transparenz im Prozess

Unter diesen QR-Codes erhalten Sie verständliche Informationen zum Prozess der Strukturstärkung der Lausitz:



**Strukturstärkungsprozess:** eine verständliche Präsentation zum Gesamtprozess mit Verweisen zu vertiefenden Informationen



**Landesarm Sachsen:** Alle durch den Regionalen Begleitausschuss (RBA) Lausitz befürworteten Projekte samt Investitionssumme und Planungsstand (soweit bekannt)



**Bundesarm:** Tabelle mit allen Strukturstärkungs-Maßnahmen im Bundesarm samt geplanten Investitionen laut Übersicht des sogenannten Bund-Länder-Koordinierungsgremiums



**Landesarm Brandenburg:** Alle durch die Interministerielle Arbeitsgruppe (IMAG) befürworteten Projekte samt Investitionssumme und Planungsstand, aktuell 57 Projekte mit einem Investitionsvolumen von rund 1,25 Milliarden Euro



Wir geben Hilfestellung rund um die Themen Arbeit 4.0, Digitalisierung in Logistik und Produktion, IT-Sicherheit, Assistenzsysteme, Automatisierungstechnik, Robotik sowie Sozialpartnerschaften.

Besuchen Sie unsere Homepage. Dort finde Sie ständig aktuelle Infos und Veranstaltungen.



### KONTAKT

Mittelstand 4.0-Kompetenzzentrum Cottbus  
 Telefon +49 355 69 5171  
 info@kompetenzzentrum-cottbus.digital  
[www.kompetenzzentrum-cottbus.digital](http://www.kompetenzzentrum-cottbus.digital)



# „Uns geht es im Kern um gute Arbeit“

Interview mit Matthias Loehr, Projekt REVIERWENDE/ Teamleiter Lausitz

Mit REVIERWENDE wurde in diesem Jahr ein einzigartiges Projekt für alle vom Kohleausstieg betroffenen Reviere gestartet. Wir sprachen mit Matthias Loehr, dem Teamleiter für die Lausitzer Projektbüros in Görlitz und Cottbus:

## Wie kam es zum Novum eines STARK-finanzierten Projekts über alle betroffenen Reviere und Länder hinweg?

Die Grundidee ist bereits in der sogenannten Kohlekommission entstanden. Dort saßen mit DGB, IG BCE und ver.di drei Gewerkschaftsvertreter mit am Tisch. Die Beteiligung der Sozialpartner im Strukturwandel war deshalb von Beginn an ein Thema. Die Ausgestaltung als bundesweites Projekt hat nun tatsächlich etwas Zeit gebraucht, um alle Länder ins Boot zu holen.

## Das Projekt REVIERWENDE widmet sich der Perspektive der Beschäftigten, schauen Sie dabei auch auf Wirtschaft und Mittelstand?

Uns geht es im Kern ums Thema gute Arbeit – und damit auch um Wertschöpfung. Wir schauen dabei auf Tariflöhne, befassen uns aber sowohl mit tariflich organisierter Beschäftigung als auch mit jenen, die noch nicht organisiert sind. Da wir in einer Reihe von Betrieben auf Ebene der Beschäftigten keine Ansprechpartner haben, sind wir dazu in Görlitz und in Cottbus in Gesprächen mit den IHK. Wir werden uns auch mit der Geschäftsführung dieser Unternehmen zusammensetzen.

## Bedeutet das, Sie kümmern sich auch um Belange des Mittelstands?

Zumindest in Brandenburg ist der Mittelstand über IHK oder BVMW in den Werkstätten und somit im Prozess vertreten. Unser Ziel ist aber, dass sich alles besser verzahnt. So gibt es vom BVMW die Initiative zu einem Portal guter Nachrichten, gleichzeitig wird jetzt die große Imagekampagne der Wirtschaftsregion Lausitz angeschoben. All diese Aktivitäten müssen wir bündeln. Um dies für den Bereich der Wirtschaft zu unterstützen, hat der DGB mit der IHK Cottbus bereits Anfang des Jahres einen LOI aufgesetzt. Dort soll es künftig einen Servicepoint Strukturwandel in Zusammenhang mit den JTF-Mitteln geben, das kann aufgrund erforderlicher, sensibler Daten für die Anträge aus der Privatwirtschaft nicht über die Werkstätten laufen. Wir werden die IHK unterstützen, die im Gegenzug im Vergabeprozess der JTF-Mittel darauf achtet, dass die begünstigten Unternehmen das Thema gute Arbeit im Fokus haben.

## Wie steht es um Transparenz, ein Monitoring und eine Vergleichbarkeit der Reviere im Prozess – sehen Sie das auch als Aufgaben Ihres Projekts?

Wir wollen keine Redundanzen verursachen. Der Bund hat die Länder beauftragt, den Prozess zu monitoren. Brandenburg hat dafür einer Kooperation der BTU-CS mit dem IWH und Prognos den Zuschlag erteilt. Revierübergreifend werden wir das Thema gute Arbeit beleuchten. Dazu haben wir in einem ausdifferenzierten Zahlenraster bereits alle öffentlich verfügbaren Zahlen etwa zu Demografie, Beschäftigung usw. zusammengetragen. Das soll um eigene Erhebungen anhand des DGB-Index für gute Arbeit ergänzt werden. Somit wird über den Projektzeitraum dynamisch und messbar ermittelt, wie der Strukturwandel am Merkmal guter Arbeit greift. Uns geht es aber auch um die Frage, ob die beschlossenen Projekte dem Wort und Geist des Strukturstärkungsgesetzes entsprechen. Das gilt auch für die Strukturen. Hier müssen wir uns anschauen, ob sie so geeignet sind, wie sie bislang arbeiten. Es gehört alles auf den Prüfstand und wir brauchen auch den Mut, Fehlentscheidungen zu revidieren.

## Auch in der Lausitz ist REVIERWENDE mit dem länderübergreifenden Ansatz ein Novum, während der Prozess zwischen den Ländern immer mehr auseinanderdriftet – können Sie hier heilend wirken?

Für alle Reviere gelten mit dem Strukturstärkungsgesetz und dem Kohleausstiegsgesetz die zwei gleichen Bundesgesetze. Aufgrund verschiedener politischer Farbenlehren und unterschiedlicher Landesausführungsgesetze wird der Prozess aber sehr unterschiedlich gestaltet. Wir nehmen konkret in der Lausitz wahr, dass die Wege zu Entscheidungen, die inhaltlichen Schwerpunkte und die Kommunikation zwischen beiden Ländern erhebliche Unterschiede aufweisen. Die Herausforderungen sind aber auf beiden Seiten die gleichen. Insofern hoffe ich, dass wir Impulse liefern können, damit beide Länder voneinander lernen. Ein gutes Beispiel: Brandenburgs Staatskanzlei hat Ende August, einen Tag vor der DGB-Lausitzkonferenz, alle STARK-Projekte zusammengefasst und einen Austausch organisiert. Das hat für einen guten Überblick und viele Synergien gesorgt. Ich habe daraufhin Sachsens Lausitzbeauftragten Jörg Huntemann kontaktiert und ihm ein solches Treffen mit den sächsischen STARK-Projekten empfohlen. Das wird nun auch stattfinden. Auf diesem Weg wollen wir den

länderübergreifenden Erfahrungsaustausch anstoßen und begleiten.

## Fühlen Sie sich im Gefüge der Akteure willkommen – und füllt REVIERWENDE tatsächlich eine Lücke?

Machen wir es praktisch: wir sind sowohl in Sachsen als auch in Brandenburg in den Entscheidungsprozessen. In allen fünf Werkstätten der Wirtschaftsregion und im Regionalen Begleitausschuss sitzen Gewerkschaftsvertreter am Tisch. Wir verstehen uns als Netzwerker für alle, die den Strukturwandel mitgestalten wollen. Wo es aus meiner Sicht am meisten hakt, ist die Wahrnehmung des Strukturwandels in der Breite der Bevölkerung. Da muss jetzt viel passieren, das schließt uns ein. Da wir mit den Beschäftigten im Austausch sind, können wir eine relevante Perspektive einbringen. Die Prozesse und Chancen des Wandels brauchen aber viel mehr Öffentlichkeit. Das Strukturwandel-schaufenster am Cottbuser Bahnhof ist da ein Baustein. Wir brauchen auch in Hoyerswerda und in Weißwasser ähnliche Schaufenster – und sie müssen mehr genutzt werden. Auch hier haben der Lausitzbeauftragte Sachsens sowie die SAS zugesagt, diese Anregung aufzunehmen.



**Matthias Loehr**  
REVIERWENDE  
Teamleiter Lausitz

### REVIERWENDE

Ansprechpartner: Matthias Loehr  
(Teamleiter Lausitzer Revier)

### Projektbüro Cottbus:

Ostrower Str. 6, 03046 Cottbus

### Projektbüro Görlitz:

Bautzener Straße 57, 02826 Görlitz

E-Mail: [lausitz@revierwende.de](mailto:lausitz@revierwende.de)  
[www.revierwende.de](http://www.revierwende.de)



## Neue Akteure auf der Landkarte

Zum Beginn der Strukturstärkung wurde von verschiedenen Seiten das Wirrwarr der regionalen Akteure im Lausitzer Prozess beklagt. Oft waren solche Meldungen aber einem mangelnden Verständnis geschuldet. Inzwischen hat sich die Landschaft der Akteure auch sichtbar sortiert und ist in Brandenburg sehr gut und aktiv in die Prozesse und Werkstätten der Wirtschaftsregion Lausitz eingebunden, während in Sachsen das Land deutlich stärker steuert. Zwar sind auch dort regionale Akteure in den Regionalen Begleitausschuss eingebunden, der final über vorgeschlagene Maßnahmen und Projekte befindet, es mehrt sich aber Kritik an tatsächlicher fehlender regionaler Mitsprache. Sie dürfte bei einer sehr maßgeblichen Entscheidung nach Redaktionsschluss dieser Ausgabe wiederum sichtbar werden, denn Ende September werden Thema und Standort für das Milliardenprojekt eines Großforschungszentrums in der Oberlausitz festgelegt. Schaut man auf die Inhalte der drei letzten Kandidaten im Rennen, wäre zur Historie der Lausitz voller wegweisender Bezüge zum Bauwesen und zu ihren laufenden Prozessen rund um Energie- und Dekarbonisierungsthemen ein Votum fürs „Lausitz Art of Building“ folgerichtig. Das Konzept für dieses Großforschungszentrum widmet sich neuen Wegen im Bauwesen und klimaneutralen

Werkstoffen. Im Kernrevier etwa bei Hoyerswerda installiert, könnten historische Bezüge und Synergien durch vorhandene Kompetenzen auf brandenburger Seite das Projekt immens stärken. Allerdings sickerte schon vor der Entscheidung zum Megaprojekt durch, dass ein Grundstück in Görlitz dafür vorgesehen und es in der Heimatstadt des Ministerpräsidenten weit abseits des Kernreviers angesiedelt werden soll. Hoyerswerda erhält dafür einen Forschungscampus der TU Dresden rund um autonome Mobilität mit einem Investitionsvolumen von etwa 100 Mio. Euro.

Drei neue Akteure auf der Landkarte der Lausitzer Strukturstärkung könnten solche Prozesse künftig stärker sichtbar machen und bislang unberücksichtigte Perspektiven einbringen. Die gute Nachricht zuerst: sie alle agieren länderübergreifend.

**Junge Lausitz:** Die Junge Lausitz hat sich zum Jahresbeginn als Verein gegründet. Die Initiative von Laura Staudacher erntete von der Plattform JoinPolitics 40.000 Euro für eine Kampagne, deren erster Baustein ein aktuell veröffentlichter Perspektivplan ist. Sie will der Generation von 14-35 Jahren im Wandel der Lausitz eine Stimme geben. Ausführliche Informationen finden Sie im nebenstehenden Interview. Weitere

Informationen gibt es unter [www.junge-lausitz.de](http://www.junge-lausitz.de).

**REVIERWENDE:** Dieses Projekt ist ein absolutes Novum und wurde gleichermaßen in allen Strukturwandelregionen Deutschlands installiert, in der Lausitz mit Büros in Görlitz und Cottbus. So könnte erstmals eine Vergleichbarkeit der Wege aller Revier in der Lausitz, in Mitteldeutschland und im Rheinland ermöglicht werden. Es bündelt als Initiative der Gewerkschaften die Perspektive der Beschäftigten. Die Gewerkschaften sind zwar bereits in die regionalen Prozesse eingebunden, mit REVIERWENDE könnte aufgrund der Sonderrolle dennoch ein neuer Akteur entstehen, der für Transparenz und Fehlerkorrektur sorgt. Informationen gibt es im Interview auf Seite 57, im Beitrag Seite 24 und unter [www.revierwende.de](http://www.revierwende.de)

**Pro Lausitzer Mittelstand:** Der Mittelstand ist bislang nur indirekt über den Mittelstandsverband BVMW und die IHK in die Prozesse eingebunden. Gemeinsam mit IHK und Unternehmerverbänden (UVBB) wird nun auf dem Lausitzforum 2038 am 9. November in Schwarzeide ein Impuls direkt aus dem länderübergreifenden Mittelstand dessen Partizipation im Wandel stärken. Ausführliche Informationen dazu finden Sie auf der folgenden Doppelseite. ☉

...Rat und Tat und nette Leute **KNOTT.**



**Ihr Spezialist für  
Volkswagen • VW Nutzfahrzeuge • Audi • Skoda**

- über 37 Jahre Erfahrung und Stabilität
- Meisterbetrieb mit Erfahrung und Kompetenz
  - über 60 qualifizierte Mitarbeiter
- Zuverlässigkeit und Hilfsbereitschaft mit eigenen 24 Stunden-Notdienst
- zeitwertgerechte faire Reparaturen mit Augenmaß
- jährliche Qualitäts- und Sicherheitsprüfungen

**GEMEINSAM durch die Krise!**

**Ihr Volkswagen-Partner vor Ort**

Autohaus Thomas Knott GmbH  
Schmellwitzer Weg 5  
03044 Cottbus  
Telefon 0355 821111

Autohaus Knott GmbH  
Sonnewalder Straße 147  
03238 Finsterwalde  
Telefon 03531 79530

**[www.autohaus-knott.de](http://www.autohaus-knott.de)**



# „Wir wollen Aufbruch statt Frust“

Interview mit Laura Staudacher, Gründerin und Vorsitzende Junge Lausitz e.V.



Am 13. September hat der Junge Lausitz e.V. seinen Perspektivplan vorgelegt. Initiiert und gegründet von Laura Staudacher, gibt der Verein der jungen Generation im Lausitzer Wandel eine Stimme. Die 24-jährige Forsterin gilt als politisches Talent und hat für ihre Idee zu einer Kampagne für mehr Partizipation junger Lausitzer an den Veränderungsprozessen der Lausitz eine Förderung in Höhe von 40.000 Euro von JoinPolitics erhalten. Sie arbeitet als Pressesprecherin im Bundestag und promoviert nebenberuflich im Bereich der politischen Bildung. Wir sprachen mit ihr über den jungen, wilden Stier in der Lausitzer Akteurslandschaft:

## Wer und was steckt hinter der Jungen Lausitz, was hat es mit dem Stier auf sich?

Wir sind ein überparteiliches Netzwerk von jungen Menschen zwischen 14 und 35 Jahren, die sich aktiv für eine positive Zukunft der Lausitz einsetzen. Unsere Mitglieder sind in der Lausitz geboren, hierher zurückgekehrt oder für Ausbildung, Berufseinstieg oder Familiengründung in die Region gezogen. Sie alle eint, dass sie einen positiven Blick auf die Lausitz haben. Wir wollen Aufbruch statt Frust in der Region sichtbar machen. Unser Logo ziert ein roter Stier, denn er ist das Wappentier der Lausitz. Außerdem passt er gut zu uns: Wir sind die „jungen Wilden“ und wollen die Chance Strukturwandel nutzen – also den Stier bei den Hörnern packen.

## Wie wichtig ist euch ein länderübergreifender Ansatz?

Weil wir die gesamte Lausitz mitdenken wollen, haben wir Ende Juni einen Ableger der Jungen Lausitz in Hoyerswerda gegründet. Da bei uns junge Menschen aktiv sind, versuchen wir, durch eine dezentrale Organisation Fahrtwege zu verkürzen.

## Ihr habt im September einen Perspektivplan verabschiedet – entspricht das der Agenda der Jungen Lausitz bis 2038?

Unsere Ideen sind Impulse an die Verantwortlichen für den Strukturwandel. Die Bundesmittel sind bereits weitestgehend verplant, aber einige Landesmittel sind noch offen. Deshalb wollen wir schnellstmöglich mit den Entscheidern aus Politik und Verwaltung ins Gespräch kommen, damit unsere Ideen noch in den Strukturwandelprozess eingespeist werden. 2038 bin ich 40 Jahre alt – also nicht mehr so wirklich jung. Deshalb ist unser Ziel

natürlich, unsere Punkte bereits deutlich früher umzusetzen.

## Wie haben die Entscheider in der Region und den Ländern darauf reagiert?

Bisher hatten wir das Gefühl, offene Türen einzurennen. Es wurde sehr positiv aufgenommen, dass sich junge Menschen am Strukturwandel beteiligen wollen und für die Lausitz brennen. Das liegt sicher auch daran, dass wir nicht sagen, dass in der Region und im Strukturwandel bisher alles schlecht gelaufen ist. Im Gegenteil: Wir wollen die Menschen in der Lausitz und außerhalb der Region davon überzeugen, dass hier gerade riesige Chancen auf sie warten.

## Gerade im Sommer überreichten Jugendliche auch aus der Lausitz ein Gutachten „Jugend gestaltet Strukturwandel“ an die Zuständigen der Braunkohleregion, worin unterscheidet sich euer Ansatz?

Grundsätzlich ist es doch super, dass junge Menschen an unterschiedlichen Stellen am Strukturwandel mitwirken. Anders als bei der Jugend-Redaktion „Jugend gestaltet Strukturwandel“ konnte bei uns jeder mitmachen und wir haben uns vollständig selbst organisiert und finanziert. Zudem liegt unser Fokus klar auf dem Lausitzer Revier. Der Perspektivplan ist nur ein Teil unserer Mission. Unsere Netzwerkmitglieder sind alle auch Botschafter für die Lausitz, mit denen wir die positiven Geschichten aus der Region in die Welt tragen.

## Den ersten drei Ideen im Perspektivplan folgen mit einem E-Sport-Leistungszentrum und einer Hyperloop-Teststrecke zwei kühne Ideen – wie viel Substanz haben eure Vorhaben?

Im Rahmen unserer Imagekampagne haben wir ein Motiv mit dem Slogan ‚Wenn Du Visionen hast, geh nicht zum Arzt – komm in die Lausitz‘. Diesen Ansatz verfolgen wir.

Hier kann echt etwas entstehen, wenn nicht immer der erste Impuls ist, zu sagen: Geht nicht, schaffen wir eh nicht. Unrealistisch sind die Ideen nämlich mitnichten: Als Sportstadt hat Cottbus bereits Erfahrung mit Leistungszentren. Und wo würde eine Hyperloop-Teststrecke besser hinpassen als in die direkte Nähe eines neu geschaffenen DLR-Standortes?

## Welche drei Wünsche hast du an die „älteren“ Akteure im Lausitzer Wandel?

Generell würde ich mir wünschen, dass die älteren Menschen optimistischer auf den Strukturwandel blicken. Die Sandberge an der Baustelle des Bahnstellwerks am Cottbuser Hauptbahnhof oder die Erwähnung der Unimedizin im Koalitionsvertrag der Bundesregierung sind doch Beweise, dass die versprochenen Projekte bereits jetzt realisiert werden. Meine Wünsche mit Blick auf die Junge Lausitz: Wir erwarten nicht, dass jeder unsere Ideen teilt oder irgendjemand sagt: Danke, nur auf Euch haben wir gewartet! Ich wünsche mir aber Offenheit für neue Ideen und junge Menschen, die die Lausitz mitgestalten wollen. Deshalb würde ich mich sehr freuen, wenn Entscheider mit uns über unsere Ideen ins Gespräch kommen und tatsächlich bereit sind, über die Ansätze nachzudenken und zu diskutieren. Eins würde mich aber sehr enttäuschen: Wenn man nur versuchen würde, uns zu erklären, warum das alles nicht geht.

## Direkt zum Perspektivplan



Infos zur jungen Lausitz:  
[www.junge-lausitz.de](http://www.junge-lausitz.de)

Justus, Jannis, Laura, Alexander und Lars (v.l.n.r.) bei der Präsentation des Perspektivplans.



## Der Lausitzer Mittelstand zwischen Krise und Aufbruch

Die Stimmung im Lausitzer Mittelstand ist derzeit mies. Wie allerorten in unserem Land wird er ohnehin zwischen Energiekrise, Lieferengpässen, steigenden Preisen und Fachkräftemangel aufgerieben. In der Lausitz kommen aber noch drei weitere Themen hinzu: Viele Unternehmen haben hier ein traditionell starkes Russlandgeschäft, das aktuell nicht mehr stattfindet. Viele sind zudem bereits vom Strukturwandel betroffen, da sie mit Vertrauen auf die bislang geplanten Ausstiegsszenarien ihr Geschäft zumindest in Teilen neu ausgerichtet haben. Die aktuelle Rückwärtsrolle in den Weiterbetrieb der Kohlekraftwerke wird nicht selten mehr zur Last als zum Gewinn. Als dritte Herausforderung addiert sich der personelle Aderlass hin zu attraktiven Neuansiedlungen in der Lausitz – teils auch an Bundesbehörden oder Wissenschaftseinrichtungen mit umfassenden Sozialleistungen für Arbeitnehmer, bei denen KMU nicht mithalten können. Kein einziger Mittelständler profitiert bislang direkt von Strukturstärkungsmitteln. Zwar werden Beispiele für eine Partizipation der Lausitzer Wirtschaft etwa bei der Wasserstoffmobilität mit Cottbusverkehr und LEAG oder Strukturmitteln im Bereich der Wasserwirtschaft hochgehalten – doch profitieren auch hier keine KMU, sondern Großunternehmen und kommunale Unternehmen.

Mit dem Just Transition Fund soll sich das ändern – aber das Prozedere um die europäischen Fördermittel zieht sich wie ein Kaugummi. Kaum verständlich ist es, dass auch hier Brandenburg und Sachsen einmal mehr unterschiedliche Wege gehen. Ein Update zum JTF finden Sie im unteren Seitenbereich. Es offenbart in den sächsischen Inhalten, dass sich in Brandenburg der Blick für KMU dringend schärfen muss.

Das Lausitzforum 2038 ist gleichzeitig Beleg und Lösung für die mangelnde Einbindung des Mittelstands. Es wird erstmals am 9. November 2022 veranstaltet und soll dann jährlich als Plattform für mittelständische Unternehmen im Strukturwandel der Lausitz dienen – so lautet das Einverständnis zwischen den Unternehmerverbänden und den Staatskanzleien in Brandenburg und Sachsen. Nach unzähligen vorwiegend politisch bzw. verwaltungsgetriebenen Foren und Konferenzen hat es somit also über zwei Jahre nach Verabschiedung des Strukturstärkungsgesetzes gebraucht, dem Mittelstand seine Plattform zu geben. Gut, dass sie nun kommt. Auf Initiative des mitveranstaltenden UVBB Unternehmerverband Berlin-Brandenburg e.V., der IHK Cottbus und auf Anstoß der Lausitz Marketing AG und des Pro Lausitzer Mittelstands wurde im Programm ein länderübergreifender Impuls der Unternehmer

Steffen Söll (SKM Group Boxberg) und Dr. Gerrit Fester (Cottbuser Hochdruck & Energiebau Berlin) platziert. Gemeinsam zeigen sie Wege zur Beteiligung des Mittelstands in einem europäischen Verflechtungsraum auf. Der Impuls soll in einen runden Tisch münden, über den KMU, alle Wirtschaftsverbände, Interessenvertreter der Wirtschaft und zentrale Akteure der wirtschaftlichen Entwicklung der Lausitz Themen aus der regionalen Sicht des Unternehmertums stärker in die bestehenden Prozesse einbringen. Lausitzer KMU könnten sich so erstmals direkt und mit einer starken, gebündelten Stimme in den Strukturen des Wandels verankern. Gleichzeitig erfährt das Lausitzforum 2038 eine glaubwürdige Aufwertung und Verstärkung in einer Art Mittelstands-Werkstatt über die jährliche Veranstaltung hinaus. Diese Werkstatt ließe sich durchaus mit Strukturen zur Umsetzung des KMU-nahen JTF synchronisieren. Die IHK Cottbus ist hier bereits frühzeitig als Berater eingestiegen und plant die Einrichtung eines Servicepoints zum JTF. Von einem Zusammenspiel der Wirtschaftsakteure zu Themen wie Modellregion Lausitz (Energie und Industrie), Korridor Berlin-Lausitz-Breslau und einem neuen Narrativ für die Lausitz (Fachkräfte- und Imagekampagne, Markenprozess) würden viele Vorhaben profitieren. ☉

## JTF-Update: die Pläne sind eingereicht

### In Sachsen steht der Mittelstand deutlich stärker im Fokus

Im kurzen Update der zurückliegenden Ausgabe haben wir den erwartbaren Zeitablauf bis zum möglichen Abruf der JTF-Mittel in Brandenburg und Sachsen aufgeführt. Dieses Update und ausführliche Informationen zum JTF (785 Mio. für die brandenburgische Lausitz, 645 Mio. für beide Reviere Sachsens) finden Sie über den QR-Code nebenan.

Sowohl Sachsen als auch Brandenburg haben ihre sogenannten territorialen Pläne, die im Vorfeld bereits mit der EU abgestimmt wurden, zum unserem Redaktionsschluss am 16.09. auf der entsprechenden EU-Plattform eingereicht. Die Pläne sind die Grundlage für eine Genehmigung der JTF-Mittel durch die EU, die nun nur noch als Formalie gilt. Am 21.10. wird die zuständige EU-Kommissarin Ferreira in Naumburg mit den Ministerpräsidenten aller Kohlereviere zusammentreffen, spätestens dann wird mit grünem Licht gerechnet. Im Anschluss müssen die Richtlinien durch die jeweiligen Fachministerien erarbeitet werden – beide Länder halten erste Anträge im 1. Quartal 2023 für realistisch. Sachsen plant eine JTF Auftaktveranstaltung am 14.11. in Weißwasser.

Inhalte und Säulen des Brandenburger Plans finden Sie im Update der zurückliegenden Ausgabe bzw. über den QR-Code. Sachsens verabschiedeter Plan weist einen deutlich stärkeren KMU-Bezug auf. Während Brandenburg von 785 Mio. Euro im ersten Schritt rund 100 Mio. Euro (12,7 %) gezielt für KMU geplant hat, plant Sachsen hierfür von den insgesamt 645 Mio. Euro immerhin 440 Mio. Euro (68,2 %). Rechnet man das anteilig für das Lausitzer Revier der Sachsen, macht das bei insgesamt 375 Mio. Euro aus dem JTF rund 256 Mio. Euro für KMU in der Oberlausitz. In Brandenburg wurde die Position für KMU allerdings flexibel gehalten und könnte bei entsprechender Nachfrage auch auf rund 200 Mio. Euro ausgeweitet werden. Eine gute Vorbereitung der KMU-Anträge ist hier somit umso wichtiger.

Laut Plan der Sachsen sollen mit JTF-Mitteln klimaschonende Technologien zur Energieversorgung und -speicherung entwickelt und an den Markt gebracht werden. Neben der direkten Wirtschaftsförderung für kleine und mittlere Unternehmen sollen Projekte zur Energie- und Rohstoffversorgung

### Just Transition Fund

EU Fonds für einen gerechten Übergang, weiterführende Infos zur vertieften Recherche



gefördert werden, die diesen Unternehmen ebenfalls zugutekommen. In einem weiteren Schwerpunkt sollen Hochschulen und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen, die einen Beitrag zum Strukturwandel vor Ort leisten und damit regionale Unternehmen unterstützen wollen, mit insgesamt 100 Mio. Euro unterstützt werden. Noch verbleibende Fördermittel kommen weiteren Maßnahmen zur Flankierung des Strukturwandels zugute. Mit Ergänzung des JTF durch private und Landesmittel rechnet Sachsen übrigens mit einer Gesamtinvestitionssumme von bis zu 1,3 Milliarden Euro. ☉

*Tipp für KMU der brandenburgischen Lausitz: Interessierte Unternehmen sollten ihre geplanten Investitionen bzw. Projektideen gut vorbereiten, indem sie diese schon jetzt grob aufschreiben und mit der Projektskizze zur Vorab-Beratung in die IHK Cottbus kommen. Hier helfen die Experten gern dabei, das Projekt nach seiner Förderwürdigkeit zu bewerten und bieten konkrete Hilfestellung bei der Finalisierung des Projektes. Infos & Kontakte unter: [cottbus.ihk.de/jtf-fuer-unternehmen](http://cottbus.ihk.de/jtf-fuer-unternehmen)*

# Wir wollen die Region sichtbarer machen

Interview mit Tim Berndt, Geschäftsführer der Wirtschaftsinitiative Lausitz

Frischer Wind für die Wirtschaftsinitiative Lausitz (WiL): Tim Berndt hat im September die Geschäftsführung übernommen. Zuvor war der Wahllausitzer unter anderem in Leitungspositionen in der IHK Cottbus und bei Reinert Logistic tätig. Wir sprachen mit ihm über die Wünsche und Herausforderungen seiner neuen Aufgabe.

## Sie sind seit Anfang September als WiL-Geschäftsführer im Amt. Wie war Ihr Start?

Gleich einer meiner ersten offiziellen Termine war die Preisverleihung des Lausitzer Existenzgründer Preises LEX. Trotz einer unglücklichen Terminkollision war das eine sehr schöne Veranstaltung, die wir gemeinsam mit Zukunft Lausitz im Gründerzentrum Dock<sup>3</sup> in Schwarze Pumpe auf die Beine stellen konnten. Wie in den Vorjahren konnten wir wieder tolle Konzepte und Gründer auszeichnen.

## Was steht als nächstes für Sie an?

Das ist zuallererst der Kontakt zu unseren Mitgliedern. Auf meiner Agenda für die kommenden Monate steht ganz weit oben, diese persönlich kennenzulernen und mit ihnen ins Gespräch zu kommen. Die WiL ist kein Selbstzweck. Daher möchte ich zunächst die Wünsche und Sichtweisen unserer Mitglieder kennenlernen. Wir müssen und wollen uns nicht zu jedem aktuellen Problem äußern, sondern werden uns unsere Themen sehr präzise auswählen.

## Lässt sich schon sagen, welche Themen die WiL-Mitglieder besonders bewegen?

Bei vielen Unternehmen ist im Moment die Energiekrise akut. Ein lausitz-spezifisches Thema ist natürlich der Strukturwandel.

## Wie wollen Sie dafür Sorge tragen, dass die Interessen der Lausitzer Wirtschaft im Strukturwandel ausreichend berücksichtigt werden?

Der Strukturwandel, in dem sich die Lausitz befindet, wurde ihr von der Politik auferlegt. Daher wird die Region nicht allein gelassen, sondern Bund und Länder stecken viel Geld in die Region, damit der Strukturwandel gelingt. Jetzt muss es darum gehen, die Mittel so einzusetzen, dass sie nachhaltig wirken, dass damit also beispielsweise attraktive Arbeitsplätze geschaffen werden. Dafür aber braucht es Fachkräfte. Sie sind der Goldstaub, der zur Zeit überall gesucht wird. Junge Menschen haben heutzutage eine große Auswahl an attraktiven Jobs – und das deutschlandweit. Wie können wir nun diese Menschen überzeugen, sich für einen Arbeitsplatz in der Lausitz zu entscheiden?



Foto: Taphka PR

## Haben Sie schon eine Antwort auf die Frage?

Als ich vor knapp 20 Jahren mit meiner Familie aus Berlin hierhergezogen bin, waren viele Berliner Kollegen und Freunde zunächst skeptisch. Als sie uns dann aber das erste Mal in Cottbus besucht haben, waren sie überrascht, wie schön es hier ist. Sie hatten vorher ein völlig falsches Bild von der Region im Kopf. Hier wollen wir ansetzen: Wir möchten die Lausitz mit ihren Qualitäten sichtbarer machen. In vielen Köpfen existiert die Lausitz bisher gar nicht oder nur mit einem vagen negativen Bild. Das möchten wir ändern.

## Es gibt bereits Initiativen, die in diese Richtung aktiv sind, beispielsweise die Lausitz Marketing AG...

Das stimmt und das begrüßen wir. Wir verfolgen einen integrativen Ansatz, der die bisherigen Initiativen mitnimmt und ihnen eine Grundlage anbietet. Dazu möchten wir herausfinden, wofür die Lausitz steht. Wir suchen einen roten Faden: Was macht die Lausitz in ihrer Vielfalt aus? Aus den vielen Einzeldefinitionen wollen wir einen gemeinsamen Lausitzgedanken, einen Markenkern der Region ableiten, um ein gemeinsames Selbstverständnis der Lausitz zu entwickeln.

## Und wieso ist genau die WiL die richtige Organisation für diese Aufgabe?

Das was die WiL ausmacht, ist ihre heterogene, länderübergreifende Struktur. Wir vereinen kleine Betriebe und große Unternehmen, Kommunen und Verbände sowohl

aus der brandenburgischen als auch der sächsischen Lausitz. Die meisten anderen Strukturen die es gibt, enden an der Landesgrenze und das ist aus wirtschaftlicher Sicht ziemlich unsinnig. Das zweite Alleinstellungsmerkmal der WiL ist unsere Größe. Wir sind ein kleiner aber feiner Verein. Mit unseren knapp 60 Mitgliedern stehen wir für 14.000 Arbeitsplätze. Das gibt uns eine gewisse Schlagkraft. Was wir sagen, das wird wahrgenommen. Man hört uns zu. Zugleich fällt es uns aufgrund der vergleichsweise geringen Mitgliederzahl leichter, uns auf eine Position festzulegen. In einem großen Verband oder einer Kammer müssen Sie versuchen, deutlich mehr Meinungen abzubilden. Da bleibt oft nur der kleinste gemeinsame Nenner.

## Sie sind seit 2005 Wahllausitzer. Was gefällt Ihnen an der Lausitz besonders? Was schätzen Sie an der Region und ihren Menschen?

Die Lausitz bietet ein tolles Gesamtpaket mit schönen Naturräumen, bezahlbarer Lebensumgebung und attraktiven Jobs. Einer meiner persönlichen Lieblingssorte ist der Branitzer Park. Als wir nach unserem Umzug das erste Mal dort waren, war ich fassungslos angesichts der Schönheit dieses Pücklerschen Meisterwerks und auch fassungslos darüber, dass ich diesen Ort bis dahin überhaupt nicht kannte. Er ist eine versteckte Schönheit – wie auch die Lausitz.

Vielen Dank für das Gespräch.



# Zuzug ins Decarbon Valley

## Lausitz Marketing liefert eine kooperative HR-Lösung

Der Idee zum Decarbon Valley durch die Lausitz Marketing AG folgt nun ein Impuls zur Entwicklung einer nachhaltigen Lösung für den Gewinn neuer Köpfe. Dabei streben die impulsgebenden Kreativunternehmen eine neue Kooperative an – um den Lausitzer Unternehmen für ihr wohl größtes Zukunftsrisiko eine Komplettlösung in Aussicht zu stellen. Die Relevanz und Herangehensweise des Kreativbündnisses zeigt, dass pragmatische Lösungen mit komplementären Kompetenzen, Netzwerkkaffinität und Glaubwürdigkeit möglich werden.

### Platziert: Decarbon Valley

Die Idee eines Innovationskorridors Berlin-Lausitz-Breslau mit klaren Inhalten und einem lausitzspezifischen Entwicklungsthema unter dem Label „Decarbon Valley“ hat die Lausitz Marketing AG im zurückliegenden Lausitz Magazin platziert (siehe untenstehende Skizze und QR-Code zum Beitrag). Diese Idee wird auf Anstoß der Lausitz Marketing AG nun als gemeinsamer Impuls mit dem Lausitzer Mittelstand, den UVBB Unternehmerverbänden und der IHK Cottbus auf dem Lausitzforum 2038 präsentiert. Zudem hat die Lausitz Marketing AG diesen und weitere Impulse in ein Meeting mit der zuständigen Agentur Ressourcenmangel für die kommende Lausitz-Kampagne der Wirtschaftsregion Lausitz (Volumen rund 1,6 Mio. Euro, Laufzeit drei Jahre) platziert. Auf die Vermarktungskompetenz möchte die Wirtschaftsregion auch im Lenkungskreis zu dieser Kampagne zurückgreifen, für den die Lausitz Marketing AG mit einem Sitz vorgesehen ist.

### Die Lausitz Jobs-Kooperative

Das derzeit größte Risiko für den Lausitzer Wandel sind nicht mangelnde Investitionen, sondern mangelnde Köpfe, um diese Investitionen jetzt und künftig zu realisieren. Selbst während der aktuellen Verwerfungen infolge der Energiekrise suchen viele bestehende Unternehmen nach Köpfen, hinzu kommen immer mehr Ansiedlungen und Erweiterungen in Industrie, Gesundheit und Wissenschaft. Parallel erlebt die Lausitz

durch ihre nachteiligen demografischen Rahmenbedingungen gerade einen viel stärkeren Aderlass als andere Regionen. Die Boomer-Generation verrentet aktuell und binnen weniger Jahre wird der Substanzverlust in manchen Branchen fast die Hälfte der Beschäftigten ausmachen. Die Lausitz muss nicht nur diesen Substanzverlust ausgleichen, sondern auch neue Arbeitsplätze besetzen. Allein in Cottbus ist von rund 15.000 zusätzlichen Arbeitsplätzen in den kommenden zehn Jahren die Rede.

Es braucht also eine Plattform für den Zuzug von Fachkräften. Mit Blick auf die Dimension der Herausforderungen braucht diese eine besondere Kraft und entsprechendes Know-how. Unter dieser Maßgabe wird derzeit die Lausitz Jobs-Kooperative entwickelt. In der Lausitz Marketing AG gebundene Kompetenzen integrieren Themen wie Vermarktung und Konzeption, Employer Branding und Recruiting. Mit Lausitz Jobs besteht der Rückgriff auf das einzige rein Lausitzer Stellenportal, betrieben von hyperworx Medienproduktion und ausschließlich Lausitzer Unternehmen zugänglich. Jobs werden darüber bereits in diverse im Netzwerk angebundene Medien und in bundesweite Stellenportale ausgespielt – aktuell werden regional rund 8.000 Jobabrufe pro Tag gezählt. Chairlines und Dr. Doreén Wächtler – Expertin für Personalbindung, Coaching und Personalentwicklung – haben bereits für diverse Firmen Recruiting-Kampagnen umgesetzt; u.a. zur Besetzung von rund 200 Stellen für die zweite Papiermaschine der Hamburger-Rieger-Gruppe in Spremberg. Gemeinsam mit Jens Taschenberger (zwei helden GmbH) haben sie die Fachkräftekampagne BOOMTOWN Cottbus konzipiert und an den Start gebracht – und die Gubener Sozialwerke mit Blick auf die Neueröffnung eines Standorts mit einer HR-Strategie versehen. Michael Freudenberg wiederum ist gleich mit zwei Unternehmen in digitalen Prozessen unterwegs und bedient zunehmend HR-Themen. In der Arbeit an sämtlichen Kampagnen und bei einer gründlichen Analyse unter Lausitzer Partnern und Unternehmen wurde klar, dass die



*Ein erster Einblick in das Projekt, das der Lausitzer Wirtschaft Fachkräfte sichern soll.*

Fachkräftesuche gerade für das Unternehmertum im Mittelstand sehr zeitaufwändig ist und niemand eine passende, regionale Lösung kennt.

Mit fünf Kompetenzträgern wird die Lausitz Marketing AG nun eine Grundlage schaffen, die dann mit vielen weiteren Akteuren binnen eines Jahres zur Plattform und Recruiting-Komplettlösung für die Lausitz wachsen soll. Gespräche dazu reichen von Wirtschaftsverbänden bis hin zum großen Medienhaus der Region. Die Idee ist, die Personalsuche gemeinsam mit einer Auswahl an Mittelständlern, mit Wirtschaftsverbänden und Kammern in enger Abstimmung zu verfeinern und zu evaluieren. Am Ende soll eine Komplettlösung stehen: mit Erstellung sämtlicher Medien, Umsetzung, Ausspielung in alle Kanäle von Stellenbörsen über Social Media bis ebay-Kleinanzeigen, eine Vorqualifizierung der Bewerber, die schrittweise Ertüchtigung der Unternehmen hin zur Arbeitgebermarke, ein Talentepool etc. – gezielt für den Wandel und die Themen der Lausitz. Unternehmen sollen sich so aufs Wirtschaften und Wachsen konzentrieren, die Lausitz Jobs-Kooperative kümmert sich um Köpfe und Zuzug. Der Ansatz ist sehr offen für weitere Akteure mit komplementären Kompetenzen. KMU, die an einer Teilnahme in der Evaluationsphase interessiert sind, können sich unter den nachstehenden Kontakten ebenso melden.

### Lausitz Marketing AG

Das sind die Köpfe und Kreativen hinter der Lausitz Marketing AG:  
 Michael Freudenberg, Mario Förster  
 Heiko Jaehnisch, Matthias Jäkel  
 Oliver Krimm, Eliška Nadgeová  
 Leif Scharroba, Jens Taschenberger  
 Jörg Tudyka, Andreas Thormann  
 Dr. Doreén Wächtler, Franziska Kretzschmar

Tel.: 0355 289252-0  
 info@lausitz-marketing.de  
 www.lausitz-marketing.de

*Ein erster Einblick in das Projekt, das der Lausitzer Wirtschaft Fachkräfte sichern soll.*





Lausitz Jobs  
Das Lausitzer Job-Netzwerk

DIE

# JOB-MACHER

NEUSTART  
01.10

- Coaching • Potentialanalyse • Employer-Branding
- Recruiting & Personal • Headhunting
- Video-Stellenbeschreibung • Podcast

[www.lausitz-jobs.de](http://www.lausitz-jobs.de)



## Gesucht

Wir suchen **KMU** zur Evaluation einer **Komplettlösung für Personalsuche und Personalbindung**.  
Exklusiv und nur für Lausitzer Unternehmen.

Jetzt bewerben: [info@lausitz-marketing.de](mailto:info@lausitz-marketing.de)



Lausitz Marketing AG

# Chemische Industrie trifft Erneuerbare Energie

## BASF und enviaM nehmen Solarpark in Schwarzheide in Betrieb



*Haben den Solarpark feierlich in Betrieb genommen (v.l.n.r.): Dr. Robert Preusche (BASF), Jürgen Fuchs (BASF), Wirtschaftsminister Prof. Dr.-Ing. Jörg Steinbach, Dr. Stephan Lowis (enviaM) und Thomas Kühnert (envia THERM).*

Entlang der Naundorfer Straße in Schwarzheide glänzen sie in der Spätsommersonne: fast 52.000 Photovoltaik-Module produzieren neuerdings grünen Strom zur Versorgung des BASF-Produktionsstandorts Schwarzheide. Im Beisein von Prof. Dr.-Ing. Jörg Steinbach, Minister für Wirtschaft, Arbeit und Energie des Landes Brandenburg, haben die BASF Schwarzheide GmbH und die envia Mitteldeutsche Energie AG (enviaM) den ersten gemeinsamen Solarpark am 25. August in Betrieb genommen.

Auf einer Fläche von 24 Hektar, oder gut 33 Fußballfeldern, wurden innerhalb von nur sechs Monaten Bauzeit ein Solarpark sowie ein zugehöriges Umspannwerk errichtet. Mit einer installierten Gesamtleistung von 24 Megawatt peak (MWp) und einer erwarteten Stromproduktion von 25 Gigawattstunden (GWh) pro Jahr ist die Anlage weltweit das erste größere Solarparkkraftwerk, das BASF mit einem Partner realisiert.

Rund 13 Millionen Euro haben die Partner investiert. Auf öffentliche Fördergelder wurde verzichtet. „Der Solarpark

in Schwarzheide zeigt, dass Strom aus PV-Freiflächenanlagen wettbewerbsfähig geworden ist und auch ohne Förderung auskommt – das ist ein gutes Signal“, sagte Wirtschaftsminister Steinbach anlässlich der Inbetriebnahme.

Für Jürgen Fuchs, Vorsitzender der Geschäftsführung der BASF Schwarzheide GmbH, ist der gemeinsame Solarpark ein erster, großer Schritt auf dem Weg, den Lausitzer Chemiestandort zur CO<sub>2</sub>-Neutralität zu führen: „Der Zugang zu erneuerbarer Energie zu wettbewerbsfähigen Preisen ist dafür eine Grundvoraussetzung.“

Etwa 10 Prozent des heutigen Strombedarfs des BASF-Produktionsstandorts wird der Solarpark im Jahresmittel decken können. Vor allem die im Bau befindliche BASF-Anlage zur Herstellung von Kathodenmaterialien für die Batterieproduktion soll künftig vom Solarstrom profitieren.

Das Unternehmen legt nun den Fokus darauf, den Umbau der Energieversorgung zu beschleunigen und den Anteil erneuerbarer Energien an der Versorgung des Werks kontinuierlich auszubauen. Ein nächster Schritt wird der Test eines neu-

artigen stationären Batteriespeichers sein, um die fluktuierende Sonnenenergie zu speichern.

Von der Ankündigung der Kooperation im Dezember 2021 bis zur Inbetriebnahme Ende August 2022 vergingen nur neun Monate. Die eigentliche Bauzeit belief sich auf knapp sechs Monate – außergewöhnlich schnell, angesichts weltweit angespannter Lieferketten. Als Erfolgsrezept nannten Dr. Robert Preusche und Thomas Kühnert, beide Geschäftsführer der eigens gegründeten BASF enviaM Solarpark Schwarzheide GmbH, die enge Zusammenarbeit der Partner, gutes Projektmanagement und die nötige Portion Flexibilität und Pragmatismus. Lob fand auch das professionelle und zügige Genehmigungsverfahren durch die zuständigen Behörden, das dazu beitrug das Solarprojekt in rekordverdächtiger Zeit ans Netz zu bringen.

Video-Impressionen der Inbetriebnahmefeier:

[www.solarpark-schwarzheide.de](http://www.solarpark-schwarzheide.de)





# Der grüne Teppich ist ausgerollt

Das Lausitz Investor Center (LIC) schafft eine neue Willkommenskultur und ebnet Investoren künftig die Wege.

*„Das Lausitz Investor Center ist ein wesentlicher Schritt. Die Entwicklung der Lausitzer Wirtschaft im Prozess des Strukturwandels bedarf übergreifender Koordinaten über die Grenzen der Bundesländer hinweg. Altech ist durch die ASG Spremberg sehr gut aufgenommen worden. Aber die weitere Begleitung im Aufbau und der Wachstumsphase unseres Vorhabens übersteigt auf Dauer das Leistungsvermögen eines regionalen Wirtschaftsförderers. Politische Rahmenbedingungen und weiche Wirtschaftsfaktoren müssen begleitend einfließen. Mit dem Lausitz Investor Center ist es möglich geworden, gemeinsam auch mit weiteren Investoren Wege zu ebnet, die man erfolgreich und mit mehr Geschwindigkeit gehen kann.“*

**Carsten Baumeister**

Projektleiter Altech Germany im Industriepark Schwarze Pumpe

Was Carsten Baumeister begrüßt, dürfte eine der zentralen Privatinvestitionen in den Lausitzer Wandel voranbringen. Immerhin hat die Altech im Industriepark Schwarze Pumpe bereits eine Fläche von 14 Hektar erworben, mit einer neuen Technologie für Batterieproduktion will man hier Weltmarktführer werden. In einer Werkhalle des Gründungszentrums Dock<sup>3</sup> direkt am Industriepark wird dazu bereits eine Pilotanlage errichtet, mittels einer besonderen Beschichtung sollen Batterien eine viel längere Lebensdauer und eine höhere Leistungsfähigkeit bekommen. 150 Arbeitsplätze sollen entstehen, Projektleiter Carsten Baumeister sucht bereits bis zum Jahresende die ersten rund 20 Köpfe und strategische Partnerschaften sowohl mit Lausitzer Kommunen als auch mit der lokalen Wirtschaft.

Auch er ist sich sicher: Solche Vorhaben und der Wandel der Lausitz insgesamt lassen sich nur länderübergreifend erfolgreich gestalten. Dazu spricht er bereits mit Akteuren

sowohl in Brandenburg als auch in Sachsen. Kaum an einer Schnittstelle wird diese Notwendigkeit so konsequent mit Leben gefüllt, wie bei den Wirtschaftsförderern der Länder Brandenburg (WFBB) und Sachsen (WFS). Gemeinsam arbeiten sie daran, Sichtbarkeit und Image der Wirtschaftsregion Lausitz zu befördern und weisen mit der Plattform lausitz-invest.de seit Ende 2019 den Weg für Neuansiedlungen in Europas junger Modellregion für Strukturwandel. Dabei ziehen sie mit Deutschlands weltweitem Standortvermarkter Germany Trade and Invest (GTAI) an einem Strang. Der enorme Anspruch an eine neue, internationale Dimension der Investorensprache wird in einer Serie von Imagevideos spürbar, deren erster Teil zur Mobilität bereits abrufbar ist (siehe QR-Code). Laufende Standortgespräche mit internationalen Playern in den Bereichen Energie und Mobilität spiegeln die große Nachfrage.

Nun gehen WFS und WFBB auch gemeinsam den entscheidenden Schritt

weiter. Denn die Unterschrift unter ein Investitionsvorhaben ist nur der Anfang, die reibungslose Umsetzung entscheidet letztendlich über Performance und Geschwindigkeit der Realisierung neuer Wertschöpfung in der Lausitz. So, wie das jetzt bei Altech zu beobachten ist. Folgerichtig hat das Lausitz Investor Center (LIC) als Lotse und Wegbereiter in der Region seine Türen geöffnet. Zentrale Bausteine dabei sind:

- Ein gemeinsam genutzter „Lausitz Showroom“ im Industriepark Schwarze Pumpe als zentraler Treffpunkt für Investoren im Herzen der Lausitz. Hier können beispielsweise Auftaktberatungen vor Standortbesichtigungen in der Region erfolgen.
- Ein schlagkräftiges „Lausitz Invest Team“ aus beiden Gesellschaften mit eigenen Büros in Weißwasser und Cottbus.
- Eine länderübergreifende Gewerbegebietsdatenbank „Lausitz Investor Guide“ für eine individualisierte Übersicht über attraktive Ansiedlungsflächen.

Ergebnis ist eine neue Willkommenskultur für Investoren. Sie werden in ihrer Neuansiedlung oder Erweiterung ab sofort auf einem hohen Kompetenzlevel vor Ort betreut und erhalten passgenaue Beratung von ortsansässigen Spezialisten. Ob Unterstützung beim „Behördenmanagement“, Zugang zu attraktiven Standorten und Fördermitteln oder einfach die Einbettung in tragfähige regionale Netzwerke – hier wird Unternehmen vorzugsweise aus dem Bereich der Green Technologies sozusagen der grüne Teppich ausgerollt. Das hilft gleichsam der regionalen Wirtschaft, die schnell Kontakt zu den neuen Playern findet und Geschäftsbeziehungen ausloten kann. Das LIC beschleunigt so die ökonomische, ökologische und sozial nachhaltige Transformation des Wirtschaftsraums Lausitz. Finanziert wird das Projekt aus Mitteln des Bundeswirtschaftsministeriums im Rahmen des Programms „STARK – Stärkung der Transformationsdynamik und Aufbruch in den Revieren und an den Kohlekraftwerkstandorten“ bis zunächst Herbst 2025.



Carsten Baumeister, Projektleiter für die 500-Millionen-Neuansiedlung der Altech Germany in Schwarze Pumpe, baut auf eine enge Kooperation mit dem Lausitz Investor Center an seinem bevorzugten Treffpunkt im Kompetenzzentrum Dock<sup>3</sup>. Foto: Torsten Kellermann



QR Code zum  
Imagevideo Mobilität

Weitere Informationen:  
[www.lausitz-invest.de](http://www.lausitz-invest.de)



# Ein Klick für einen sicheren Blick

Das Geoportal der LMBV bietet Orientierung für Ausflüge in die Bergbaufolgelandschaft

Weit dehnt sich das Land zum Horizont. Eine Wasserfläche, etwas breiter als ein Fluss, spiegelt die herbsthohen Wolken. Sand und Kiefernaufwuchs an den Rändern des flachen Sees, dahinter Dünen, ein paar Birken auf einer steilen, dunkelgrauen Böschung. Ein Rotmilan fliegt über die Köpfe hinweg, Kraniche tanzen, der Eichelhäher gibt im Revier Bescheid: Hier sind sie wieder, die Naturfilmer und Fotografen, die besondere Orte aufsuchen, um besondere Tiere in dieser Natur zu sehen: in der Bergbaufolgelandschaft.

Ob in Sielmanns Naturlandschaft Wanninchen am Schlabendorfer See, am Aussichtspunkt Bergen bei Hoyerswerda oder auf der Reppister Höhe zwischen Sedlitzer und Großräschener See: Im Revier der Lausitzer und Mitteldeutschen Bergbau-Verwaltungsgesellschaft mbH sind Besonderheiten wie diese alltäglich, aber ein Blick hinein nur an wenigen Stellen möglich. Denn zahlreiche Sperrschilde säumen Böschungen vieler Tagebaurestlöcher, die im geotechnischen Sperrbereich liegen: Hier gilt „Betreten verboten“ und „Lebensgefahr“. Manch einer mag die Gefahren, die hier lauern, unterschätzen. Doch sie sind da, sonst gäbe es Orte wie den Aussichtspunkt Bergen oder Sielmanns Naturlandschaft im ehemaligen Tagebau Schlabendorf-Süd nicht.

Entstanden ist die Bergbaufolgelandschaft nach dem Braunkohlenbergbau, der bis zu Beginn der 1990er-Jahre die Region industriell prägte und es zum Teil noch heu-

te tut. Nach dem Ende dieser Ära und dem Abspalten des rentablen vom unrentablen Bergbaugeschäft begann das einzigartige Projekt der Braunkohlesanierung im Lausitzer und im Mitteldeutschen Revier.

Die geschundenen Landschaften wieder in ihre natürlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Zusammenhänge zu bringen, sind seitdem die herausfordernden Aufgaben der LMBV. Dazu gehören unter anderem, den Grundwasserhaushalt zu stabilisieren, Kippen und Böschungen mit schwerem technischen Gerät und Aufwand zu sichern, Wege für Neuansiedlungen und Tourismus zu ebnen, Boden und Wald wiederherzustellen und vieles mehr. Der Landschaftswandel ist seit einem Vierteljahrhundert sichtbar und spürbar. Die umfangreichen ingenieurtechnischen Planungen zeigen Erfolg – aber auch Rückschläge, denn dieses Projekt ist weltweit einmalig.

In den Jahren 2009 und 2010 erkannten Bergleute und Geologen die Instabilität der Innenkippen anhand von großflächigen Grundbrüchen und Rutschungen. So musste der bereits erschlossene Schlabendorfer See für die Nutzung gesperrt werden und auch die Innenkippe Spreetal und der Bergener See sind nach Grundbrüchen seitdem für die Öffentlichkeit nicht mehr zugänglich. Auch an anderen Stellen wie der Reppister Höhe sind die Landschaften noch nicht vollständig nutzbar. Wo der Wasserspiegel noch niedrig ist oder Kippen und Böschungen unsaniert, dort gilt ein geotechnischer Sperrbereich, der un-



*Blick auf die Düne am ehemaligen Tagebau Schlabendorf-Süd in Sielmanns Naturlandschaft Wanninchen. Foto: Ralf Donat*

bedingt beachtet werden muss. Das Geoportal auf der Internetseite [www.lmbv.de](http://www.lmbv.de) ist dabei ein hilfreicher Wegweiser: Rotumrandete, linierte Flächen zeigen die nicht zu betretenden Regionen an.

Bevor also in der Bergbaufolgelandschaft besondere Orte aufgesucht werden, lohnt sich ein Klick in dieses Portal, damit klarer wird, warum Hinweisschilder dem neugierigen Blick Einhalt gebieten und sich Naturfilmer und -fotografen an nur wenigen Stellen tummeln. ☒

## Bergbausanierung schafft Perspektiven

[www.lmbv.de](http://www.lmbv.de)



Die LMBV sucht gut ausgebildete Mitarbeiter, die bereit sind, sich den Herausforderungen in der Bergbausanierung zu stellen.

Es erwarten Sie abwechslungsreiche, interessante und verantwortungsvolle Tätigkeiten in der Projektplanung und Projektumsetzung sowie im kaufmännischen Bereich. Die LMBV ist ein Unternehmen des Bundes, das an den Standorten Senftenberg, Leipzig und Sondershausen vertreten ist.

Unsere aktuellen Stellenangebote finden Sie unter: [www.lmbv.de/Stellenangebote](http://www.lmbv.de/Stellenangebote)



**Lausitzer und Mitteldeutsche Bergbau-Verwaltungsgesellschaft mbH**  
Knappenstr. 1, 01968 Senftenberg



**Best  
Western  
PLUS**

**Parkhotel & Spa  
Cottbus**



*Licht an für Ihre Auszeit*



Vorhang auf für Ihre Wohlfühl-Auszeit:  
Verwöhnuaufenthalt mit Kultur, Wellness und Genuss  
im Best Western Plus Parkhotel & Spa Cottbus

[www.parkhotel-cottbus.de](http://www.parkhotel-cottbus.de)

# Es geht dabei um die Zukunftsfähigkeit

Der Industriepark Schwarze Pumpe wartet mit modernster Abwasserbehandlung auf



(v.l.n.r.) Frank Kamka, Technischer Leiter ASG, Roland Peine, Technischer Geschäftsführer ASG, Tony Hansel, Projektleiter, auf der Abwasseranlage des Industrieparks Schwarze Pumpe. (Foto: Tudyka.PR)

**Bereits 2021 wurde mit dem Start der ausgebauten und modernisierten Abwasserbehandlungsanlagen (ABA I und II) ein weiterer Meilenstein in der infrastrukturellen Entwicklung des Industrieparks Schwarze Pumpe erreicht. Damit ist der Standort noch besser auf weitere Ansiedlungen vorbereitet und offeriert eine Leistungsfähigkeit, die auch dem zukünftigen Bedarf gerecht wird. Ein weiterer Ausbau wird jedoch auch zukünftig weiterhin auf dem Planungstisch bleiben. Pandemiebedingt erfolgte die offizielle Übergabe der Anlagen ein Jahr später, im September 2022.**

Erweitert wurde die ABA I und die ABA II, die der Aufbereitung des Standortwassers dienen, neu errichtet wurde eine Reinigungsanlage für Brauchwasser. Von der Planung bis zur Fertigstellung vergingen drei Jahre. Aufgabe der ABA ist,

das Industrieabwasser so zu reinigen und aufzubereiten, dass keine Schadstoffe in die Spree und das Grundwasser gelangen. Der Reinigungsprozess geschieht im Wesentlichen auf biologische Weise durch den Einsatz von Mikroben, welche die Schadstoffe des Abwassers verstoffwechseln und dabei abbauen.

#### **Es werden weitere Unternehmen kommen**

Die bis dato bestehende Anlage hätte von den Kapazitäten her rein faktisch gereicht, so Roland Peine, Technischer Geschäftsführer der ASG: „Allerdings wäre sie dauerhaft auf Volllast gefahren, was Störungen geradezu provoziert. Ein Ausfall eines der zwei Aggregate aus den jeweiligen Anlagenstufen hätte Folgen haben können, die nicht abzusehen wären. Durch die Erweiterung auf drei Aggregate konnten wir nun die Abwasseraufbereitung stabiler gestalten. Aber es geht dabei auch

um Zukunftsfähigkeit. Es werden weitere Unternehmen nach Schwarze Pumpe kommen. Darauf müssen wir uns bereits jetzt vorbereiten.“ Allein die Papierfabrik Hamburger Rieger, eines der größten Unternehmen im Industriepark, hat für sich schon allein einen enormen Bedarf an Abwasser-Klärung. Schon allein dafür wäre die Erweiterung der ABA II nötig gewesen. Wurden anfangs noch 250.000 Tonnen Papier jährlich produziert, sind es im Moment 360.000 Tonnen, in absehbarer Zeit sollen es deutlich über 400.000 Tonnen sein. Das bedingt automatisch eine Steigerung auch an Abwasser. Doch die Papierfabrik ist nicht das einzige Unternehmen am Standort, das umweltgerechte Entsorgung benötigt.

#### **Mehr als der Bedarf von Dresden**

1,8 Millionen Kubikmeter Schmutzwasser laufen nun durch die ABA I. Das Schadstoffpotenzial, das die ABAs insgesamt abreinigen können, entspricht in etwa dem anderthalbfachen Bedarf einer Großstadt wie Dresden.

Ca. 85 Millionen Euro insgesamt flossen bisher in die bedarfsgerechte Erweiterung und den Ausbau von ABA I und II. Dabei sind anteilig Fördermittel in Höhe von 72 Millionen Euro aus dem Fördermittelprogramm zur Förderung von Vorhaben zur Verbesserung der wirtschaftsnahen Infrastruktur (GRW-Infra).

„Das Besondere dabei ist“, so Tony Hansel, Projektverantwortlicher und Bauleiter, „dass länderübergreifend zusammengearbeitet wurde. Sachsen förderte hier die Entwicklung der Infrastruktur, die dazu beiträgt, dass auch Projekte und Ansiedlungen im brandenburgischen Teil des Industrieparks abgesichert werden.“ Roland Peine ergänzt: „Das ist gelebter Strukturwandel! Wir haben uns auf den Weg gemacht, die Weiterentwicklung des Industrieparks zu ermöglichen. Dazu stellen wir auch Förderanträge, die nur erfolgreich beschieden werden können, wenn wir nachweisen, dass wir bedarfsgerecht investieren wollen.“

300 Millionen Euro hat die ASG dazu bereits in die Hand genommen. Dass sich die Investition lohnt und zielgerichtet erfolgt ist und weiterhin erfolgen wird, davon zeugen positive Reflektionen der Unternehmen am Standort und diverse Nachfragen nach Ansiedlungsflächen in Schwarze Pumpe.

# Zurück nach Hause in die Lausitz

## Initiative „Heeme fehlste!“ und weitere Aktionen zur Fachkräftesicherung

Die ASG Spremberg GmbH ist für die Wirtschaftsförderung der brandenburgischen Stadt Spremberg und der sächsischen Gemeinde Spreetal zuständig. Neben dem Management des Industrieparks Schwarze Pumpe, der von der Landesgrenze durchzogen wird, gehört dazu auch die Unterstützung der ansässigen Unternehmen in der Fachkräftesicherung. Gemeinsam mit einem Kreis von Ehrenamtlichen wurde dazu die beispielhafte Initiative „Heeme fehlste!“ ins Leben gerufen. Bei verschiedenen Gelegenheiten zeigen Vertreter der Initiative „Heeme fehlste!“, der Verwaltung, der Arbeitsagentur und von regionalen Betrieben Interessierten die Vorzüge des Lebens und Arbeitens in der Spremberg/Spreetaler Region und sichern ihre Unterstützung beim Finden von Wohnraum, Arbeit und z.B. Kita- und Schulplätzen zu. „Wir wollen, dass Rückkehrer und Neu-Lausitzer unsere Region entweder wieder oder neu für sich entdecken“, erklärt Sandra Krautz von der ASG. „Wir kennen die passenden Ansprechpartner. Da ist die geeignete Schule oder der Verein für das Kind ebenso wichtig wie die beruflichen Perspektiven für die Eltern oder das Wohnumfeld.“ Durchschnittlich fünf Anfragen im Monat erreichen das Team

der Initiative. „Fast alle, die sich bei uns gemeldet haben, sind wieder hier“, weiß Sandra Krautz. Regelmäßig gibt es einen Stammtisch für Rückkehrer, Zuzügler und Heimatverliebte. ☒

[www.heeme-fehlste.de](http://www.heeme-fehlste.de)

Die ASG als Arbeitgeber  
- freie Stellen hier:

[www.asg-spremberg.de/karriere](http://www.asg-spremberg.de/karriere)

„Heeme Fehlste!“ ist eine Initiativgruppe aus Spremberger Ehrenamtlichen und Mitarbeitern des Wirtschaftsförder-Teams der ASG (Foto: Tudyka.PR).



## HWK Dresden jetzt mit Beratungsstandort Handwerk im Dock<sup>3</sup> Lausitz

Seite Jahresmitte hat die Handwerkskammer Dresden ihren neuen Beratungsstandort Handwerk im Dock<sup>3</sup> eröffnet. Das Handwerkskammer-Team wird zweimal monatlich mit Beratungsangeboten für das Handwerk im Dock<sup>3</sup> Lausitz sein. Außerdem werden regelmäßig Informations- und Netzwerkveranstaltungen angeboten:

- jeden 2. Freitag im Monat  
Themen: Innovation, Digitalisierung, Geschäftsmodell
- jeden 4. Freitag im Monat  
Themen: Betriebswirtschaft, Förderungen, Gründung, Nachfolge
- jeweils von 9 – 16 Uhr

Mit Blick auf den Strukturwandel in der Lausitz möchte die Handwerkskammer Dresden die Region gezielt unterstützen und stärken. Auch der Transfer und die Förderung von Synergien zwischen Wirtschaft und Wissenschaft spielen dabei eine

wichtige Rolle. Aus diesem Grund baut die Handwerkskammer Dresden ihren Vor-Ort-Service in den Regionen weiter aus. Ziel ist es, Unternehmen auf kurzem Weg und zeitsparend Kontakt zur Kammer und deren Unterstützungsmöglichkeiten zu bieten. Der Beratungsschwerpunkt liegt dabei zum einen auf der betriebswirtschaftlichen Beratung von Gründung bis Nachfolge und zum anderen im Bereich Digitalisierung, Technologie und Innovation. ☒

**Ansprechpartnerin:**

Christine Zeidler

Regionalbetreuung der  
Handwerkskammer Dresden

Landkreis Bautzen und Landkreis Görlitz

Telefon: 03591 5317208

oder 0351 4640-494

E-Mail: [christine.zeidler@hwk-dresden.de](mailto:christine.zeidler@hwk-dresden.de)

[www.dock3lausitz.de](http://www.dock3lausitz.de)

[www.hwk-dresden.de](http://www.hwk-dresden.de)

Die Coworking-Places von Dock<sup>3</sup> Lausitz bieten ideale Bedingungen. (Foto: Tobias Ritz)



# Unsere Vision ist es, Weltmarktführer für Netzstromspeicher und Gigaparks zu werden

Ostbeauftragter Karsten Schneider lud Altech Industries Germany, Projekt Schwarze Pumpe, ins Kanzleramt ein



Anfang September traf sich Bundeskanzler Olaf Scholz (li.) mit den Ministerpräsidenten von Sachsen, Brandenburg und Sachsen-Anhalt im Industriepark Schwarze Pumpe (ISP), um sich über den Stand und die Perspektive des Strukturwandels auszutauschen. Dabei ließ es sich der Kanzler nicht nehmen, Uwe Ahrens, Vorstand von Altech Advanced Materials, dem momentan größten Investor am Standort, persönlich zu begrüßen. Der Ostbeauftragte der Bundesregierung, Karsten Schneider, lud Uwe Ahrens beim Treffen im Gründer- und Kompetenzzentrum Dock<sup>3</sup> Lausitz in das Kanzleramt ein. Besprochen werden sollen dann Ziele und Auswirkungen der Investition in Schwarze Pumpe und die Vorteile eines Engagements von international aktiven Unternehmen in der Lausitz im Allgemeinen und von Altech im Besonderen. (Foto: Tudyka.PR)

Batterien, Speicherkapazitäten, E-Mobility, Kobalt, Lithium ... das sind einige von vielen Schlagwörtern, die im Zeichen des Kohleausstiegs und der Energiewende seit Monaten immer häufiger verwendet werden. Altech Industries Germany GmbH, ein Gemeinschaftsunternehmen des australischen, weltweit agierenden Unternehmens Altech Chemicals Limited und der deutschen Altech Advanced Materials AGA, wird in Schwarze Pumpe/Spreetal (Sachsen) ein Hochleistungs-Anodenmaterial produzieren. Es handelt sich hierbei um ein Graphit-Silizium Verbundmaterial, das mit einer speziellen, patentierten keramischen nanodünnen Beschichtung versehen wird, welche Lithium-Ionen leistungsfähiger, langlebiger und sicherer macht und somit auch eine signifikante Kostenreduzierung ermöglichen wird. Erwartet wird eine Leistungssteigerung von 30 Prozent und mehr.

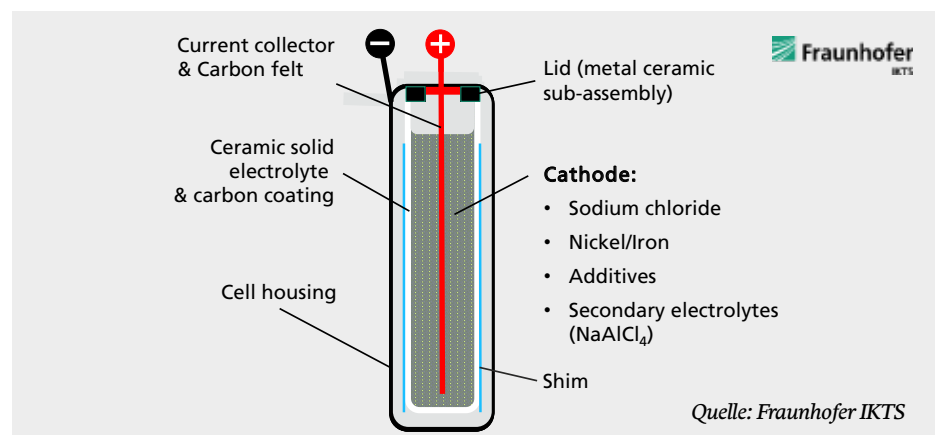
Unabhängig davon aber wurde nun ein Coup bekannt, der das Batterithema revolutionieren könnte. Mitte September

schloss Altech mit dem Fraunhofer Institut für Keramische Technologien und Systeme (IKTS), Standort Dresden, einem der führenden Institute auf diesem Gebiet, eine Vereinbarung zur gemeinsamen Kommerzialisierung einer Batterie für das Stromnetz – also nicht mobile Anwendungen. Dazu äußerte sich folgend Altech-Vorstand Uwe Ahrens:

**Herr Ahrens, Altech hält eine neue Batterietechnologie vor. Welche Lösung bieten Sie dem Markt an?**

Lithium-Ionen-Batterien sind großartige Batterien, aber sie bergen auch einige Herausforderungen in Bezug auf Sicherheit, Langlebigkeit sowie der hohen Kosten. Zudem sind die verwendeten Mineralien wie Kobalt und Lithium knappe Güter. Unsere Technologie, die sich Natrium-aluminium-Festkörperbatterie nennt, löst im Grunde die drei Hauptprobleme von Lithium-Ionen-Batterien. Sie ist absolut feuer- und explosionsicher und hat eine sehr lange Lebensdauer von über 15 Jahren bei gleichbleibender Leistung. Außerdem arbeiten Lithium-Ionen-Batterien in einem sehr engen Temperaturbereich und benötigen deshalb ein aufwändiges und somit teures Temperaturmanagement. Unsere Batterien hingegen funktionieren in extrem kalten Klimazonen und heißem Wüstenklima ohne zusätzlichen technischen Aufwand. Diese Technologie ist bahnbrechend für den Energiespeichermarkt.

**Sind für diese Technologie auch die kritischen Metalle erforderlich, die für Lithium-Ionen-Batterien benötigt werden? Da braucht man Lithium, Kobalt, Kupfer**



*Carsten Baumeister, COO Altech Industries  
Germany in Schwarze Pumpe, im fachlichen  
Austausch mit Dr. Jochen Schilm, stellv.  
Abteilungsleiter „Werkstoffe und Komponenten“  
(Foto: Steffen Rasche)*



und Grafit. Unsere Batterien aber enthalten kein Lithium, kein Kobalt, weder Kupfer, noch Grafit. Wir verwenden Kochsalz, also Natriumionen. Wenn man sich also eine Batterie vorstellt, bei der all diese kritischen Elemente fehlen, wird offensichtlich, wie die Produktionskosten für diese Batterie aussehen, und damit auch die Probleme in der Lieferkette, die die Batterieindustrie heute hat. Unsere Entwicklung ist also absolut umweltfreundlich und kann mit lokal verfügbaren Mineralien produziert werden.

#### **Das klingt nicht nach etwas, das man einfach über Nacht entwickeln kann...**

Richtig. Das Technologieprinzip ist seit den 80iger-Jahren bekannt und wurde auch in den 90er-Jahren in der Automobilindustrie getestet. Jedoch eignet sich die Batterie aufgrund von Volumen und Gewicht nicht wirklich für die Anwendung in der Elektromobilität, dafür aber umso mehr als Energiespeicher mit Netzanschluss. Fraunhofer IKTS hat diese Technologie innerhalb der letzten acht Jahre signifikant verbessert und so die Grundlage für eine erfolgreiche kommerzielle Anwendung geschaffen. Die Batterien wurden als Prototyp produziert und getestet und sind jetzt bereit. Zudem ist zu bedenken, dass es sich um die erste wirklich funktionierende Feststoffbatterie handelt, also ohne flüssige Elektrolyte, die in den Markt eingeführt wird.

#### **Und da kommen Sie ins Spiel?**

Ganz genau. IKTS hat nach einem Partner gesucht, der in Deutschland ansässig ist und über Erfahrungen in der Batterietechnologie sowie in der Aluminiumoxid-technologie, sprich Keramik, verfügt, da der Hauptbestandteil dieser Batterie der keramische Festkörper ist. Diese Festkörperbatterie besteht im Wesentlichen aus einem keramischen Rohr, in das Kochsalz anstelle von Lithium eingeführt wird. Aufgrund unserer längeren Zusammenarbeit in den verschiedensten Themen der Batterieentwicklung unter Anwendung hochreiner keramischer Werkstoffe hatte Fraunhofer IKTS das Vertrauen in Altech gewonnen und vor diesem Hintergrund haben wir nun ein Joint Venture mit IKTS gegründet. Wir sind zu 75 Prozent Hauptanteilseigner dieses Joint Ventures. Unsere Vision ist es, Weltmarktführer für Netzstromspeicher und Gigaparks zu werden. Die Kommerzialisierung soll mit einer ersten Produktionsanlage von 100-Megawatt-Stunden Jahres-

leistung in Schwarze Pumpe beginnen und schnell erweitert werden. Wir gehen davon aus, dass wir die detaillierte Wirtschaftlichkeitsstudie und Planung des Werkes bis Mitte 2023 abschließen werden. Dann beginnt die Projektumsetzung.

#### **Altech hat sich im Wettbewerb vieler Standorte für die Lausitz, eine Region, die sich über Südbrandenburg und Ostsachsen erstreckt, entschieden. Warum?**

Aus internationaler Sicht befinden wir uns in einem Dreieck der Hochtechnologie, das sich über Sachsen-Thüringen und Brandenburg erstreckt. Es sind deutliche Signale sichtbar, dass hier auch andere Investoren aktiv sind bzw. sein werden. Hier werden Kernkompetenzen gebündelt! Es ist eine Situation im lebendigen Entstehen, die gegenseitige Ergänzung möglich macht.

In Schwarze Pumpe selbst haben wir darüber hinaus optimale Bedingungen vorgefunden. Wir haben nicht nur im Umfeld (potenzielle) Kunden und Partner. Es gab und gibt ausreichend große und verfügbare Flächen und auch eine rasante und verlässliche Entwicklung der Grundstücke. Wir wurden nicht nur mit freundlichen Worten, sondern ganz praktisch mit professionellem Service betreut. On top kam die Möglichkeit von Fördermitteln seitens der EU, des Bundes und des Bundeslandes Sachsen hinzu, die uns so attraktiv wie nirgendwo in Europa erschienen. Das wir eine völlig neuartige Lösung bis zur Produktionsreife in nur drei Jahren, trotz der pandemischen Einschränkungen, entwickeln konnten, liegt auch an den Standortbedingungen, der Kompetenz der zur Verfügung stehenden Fachkräfte und externer Experten, nicht zuletzt dem Fraunhofer Institut.

#### **Auch in der Lausitz ist aber das Problem des Fachkräftemangels deutlich...**

Das ist richtig. Aber nirgendwo wird sich auch so engagiert um solche bemüht. In der für unseren Standort zuständigen Stadt Spremberg gibt es beispielsweise eine ehrenamtlich engagierte, dabei aber nicht minder schlagkräftige Initiative

(„Heeme Fehlste“), die sich insbesondere um „Rückkehrer“ bemüht, also Menschen, die vor Jahren der Arbeit wegen ihre Heimat verlassen. Nun hat sich diese Situation umgekehrt. Wir können aus unserer Sicht nur sagen – eine Rückkehr, ein Hierherziehen, lohnt sich. Wir sind ein attraktiver Arbeitgeber in einem sehr reizvollen und stark wachsenden Industriesegment. Unsere erfolgreiche Anwerbung von Fachkräften bis heute zeigt schon, dass hier alles möglich ist. Wir glauben, dass es hier in dieser Region eine Zukunft geben wird, die andernorts kaum mehr möglich ist.

[www.altechadvancedmaterials.com](http://www.altechadvancedmaterials.com)  
[www.dock3-lausitz.de](http://www.dock3-lausitz.de)  
[www.industriepark.info](http://www.industriepark.info)



*Uwe Ahrens, Jahrgang '64, ist verheiratet und hat vier Kinder und einen Enkel. Der Wirtschaftsingenieur Maschinenbau (TU Darmstadt) ist seit 2017 für Altech aktiv, war Direktor der australischen Gesellschaft und kümmerte sich im Zuge dessen um die Entwicklung der europäischen und damit auch deutschen Ableger des Unternehmens. Sein Fokus liegt mittlerweile auf der Vermarktung der Altech-Technologien in Europa, was einerseits das Finden von Investoren, andererseits aber auch Kunden und Kooperationspartnern bedeutet sowie die gesamte Geschäftsentwicklung beinhaltet.*

# Planvoller Wandel in drei Akten

Einblicke in die Arbeit und Begleitung von Transferprozessen am Institut für Stadtplanung an der BTU Cottbus-Senftenberg



Die Gestaltung wird im Fachgebiet Landschaftsarchitektur u.a. durch **Prof. Dipl.-Ing. Anna Lundqvist** betreut.  
Foto: BTU/ Ralf Schuster



Die Steuerung liegt beim Fachgebiet Regionalplanung u.a. bei **Prof. Dr. Ludger Gailing**.  
Foto: Ludger Gailing



Für Entwicklung sorgt das Fachgebiet Stadttechnik u.a. mit **Prof. Dr.-Ing. Matthias Koziol**.  
Foto: BTU/Bernhard Weyrauch

Die Lausitz und insbesondere Cottbus stehen für eine besondere Tradition in Planungsprozessen für die Entwicklung von Stadt und Land. Kein Wunder, wurde doch kaum eine weitere Region so oft und immer wieder umgegraben und von wechselnden Kulturlandschaften geprägt, sind Städte vergleichbar explodiert und wieder geschrumpft und erfinden sich nun wiederum neu. Das Institut für Stadtplanung an der Lausitzer Universität bündelt dieses Know-how in begleitenden und vorausschauenden Planungsprozessen und ist ein Musterbeispiel für den Wissenstransfer in die Region. Während noch immer häufig nach einem Plan für die Lausitz gefragt wird – hier wird man gleich mehrfach fündig!

## Ein mehrfacher Dreiklang

Das Institut für Stadtplanung umfasst zwölf gestalterische bzw. konzeptionell-theoretische Fachgebiete mit starkem Anwendungsbezug sowie inter- und transdisziplinärer Forschung mit teils internationaler Ausstrahlung. Die Ansätze reichen von der Grundlagenforschung im Auftrag der Deutschen Forschungsgemeinschaft über komplexe interdisziplinäre Forschung für Bundesministerien und die EU bis hin zu Politikberatung. Immer mehr Projekte binden den Wissenstransfer in die und aus der Privatwirtschaft ein. Gerade im Strukturwandel mit seinen einschneidenden Veränderungsprozessen gilt es, planerische Lösungen für sozio-technische, sozio-ökonomische und soziokulturelle Themen zu

entwickeln. Das Institut für Stadtplanung sorgt genau für jene Konzepte und Pläne, die eine Zukunft auf allen Maßstabsebenen vom Einzelprojekt über Quartier und Stadt bis zur regionalen Perspektive sichtbar machen. Der Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis in Lehre und Forschung ist intensiv.

Schaut man auf die gesetzliche Aufgabe der Stadtplanung in Deutschland im Allgemeinen, so impliziert ihr Ziel einer nachhaltigen städtebaulichen Entwicklung den Dreiklang aus sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Anforderungen. In der Lausitzer Denkfabrik kommt dieser Ansatz in den Kompetenzfeldern Gestaltung, Steuerung und Entwicklung zum Tragen – und ermöglicht für das Revier quasi einen planvollen Wandel in drei Akten.

## Die Gestaltung

In einem Masterprojekt entwirft das Institut für Stadtplanung aktuell die „Archäologie der Zukunft“ für die Lausitz und blickt einerseits auf die menschlich veränderten Landschaften zurück und denkt gleichzeitig mögliche Ergebnisse künftiger Veränderungen voraus. Morphologie und Geologie, Kohleabbau und Bergbaufolgelandschaften, Landnutzung im Wandel – all das trifft in der Vorarbeit eines Gesamtüberblicks auf innovative Zukunftsprojekte. Eine zweite Phase geht mehr in die Tiefe, ermittelt geologische Strukturen und Bodentypen, Rohstoffe und Infrastrukturen mit Fokus auf die Energieregion samt

ökonomischen Prozessen, die wilde Lausitz in Fauna und Flora bis hin zu Wanderrouten, Naturschutzgebieten und Pflanzenbewegungen sowie das System Mensch-Kultur mit seinen sozialen, demografischen und kulturellen Implikationen. Aus diesen Grundlagen entsteht in der dritten Phase ein Entwurf für „radikale“ Zukunftslandschaften einer Post-Tagebau-Lausitz. Landschaft wird zu Maschine, Speicher, Energieträger – oder verwandelt sich zurück in Wildnis und Steppe. Eine breite Datenbasis liefert so ein plastisches Bild verschiedener Zukünfte und Antworten darauf, wie heutige Entscheidungen eine Lausitz von morgen prägen könnten.

## Die Steuerung

Deutlich aktiver und sogar steuernd in laufende Prozesse wirken Vorhaben wie das auf fünf Jahre angelegte Forschungsprojekt „ReGerecht“ im Auftrag des Bundesforschungsministeriums. Hier geht es um die integrative Entwicklung eines gerechten Interessenausgleichs zwischen Stadt, städtischem Umland und ländlichem Raum. Dazu werden regionale Interessenskonflikte analysiert und Mechanismen für Interessenausgleiche zur Umsetzung regionaler Gerechtigkeit entwickelt. Das Cottbuser Team fokussiert in seinem Teilprojekt die Frage nach einer regional gerechten Umsetzung der Energiewende. Das betrifft Cottbus und die umgebende Planungsregion Lausitz-Spreewald sowie als weitere Projektregion Schwerin und die



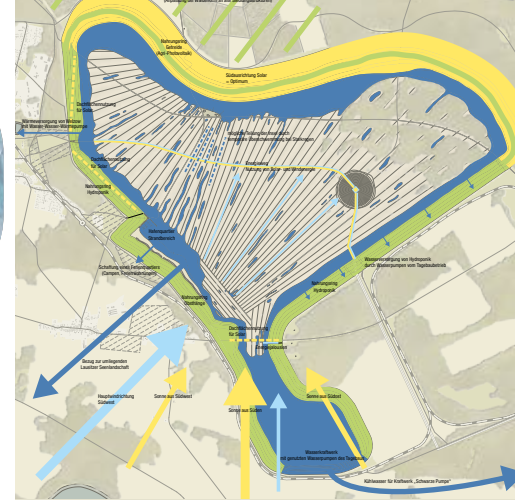
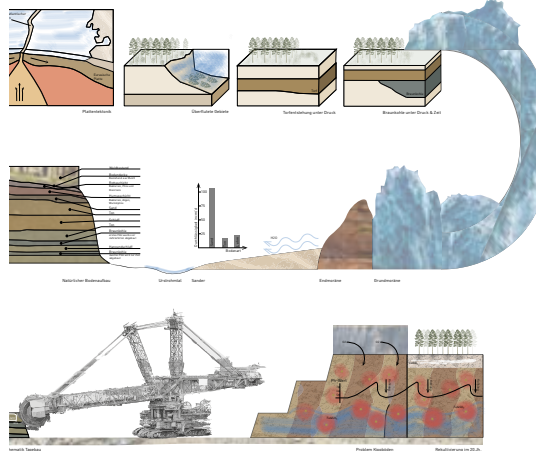
umliegende Planungsregion Westmecklenburg, sowie die Region Rendsburg.

Das Projekt zeigt konstruktive Rahmenbedingungen auf, die gerechte Interessensausgleiche wahrscheinlich machen. So können Gemeinden, die eigene Landflächen besitzen, selbst entscheiden, unter welchen Bedingungen Erneuerbare-Energien-Anlagen errichtet werden. Entscheidend ist die gemeinsame Überlegung und Aushandlung mit Betreibern und Betroffenen, verbunden mit Gesprächs- und Kompromissbereitschaft auf allen Seiten. Gleichzeitig sind Mehrwerte für Betroffene auch von den rechtlichen Rahmenbedingungen abhängig. Eine finanzielle Beteiligung an Windkraft- und Flächenphotovoltaikanlagen kann hier beispielsweise eine Möglichkeit sein, ein Mindestmaß an Mehrwert für Standortkommunen zu generieren. Analysen zeigen, dass Landesgesetzgebungen wie in Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern zur verpflichtenden Beteiligung an Windkraftanlagen durch finanzielle Beteiligung von Kommunen durchaus Konflikte um den Ausbau entschärfen können, wenn der Effekt in den Gemeinden spürbar und das Regelwerk transparent und nachvollziehbar umsetzbar ist.

Eine gerechte Umsetzung der Energiewende ist vor allem in der Lausitz mit besonderen Herausforderungen verbunden. Konflikte ergeben sich hier nicht nur beim Ausbau erneuerbarer Energieinfrastrukturen, sondern auch beim Ausstieg aus der Braunkohleverstromung und der damit einhergehenden Stilllegung der Lausitzer Tagebaue und Kraftwerke. Transformationsprozesse und damit verknüpfte Gerechtigkeitsaspekte stehen hier in einem besonderen Kontext. Zwar sind Expertise und Infrastruktur für die Transformation vorhanden, aber Erneuerbare werden durch die lokalen Stakeholder und die Bevölkerung oft mit deutlich mehr Ambivalenz bewertet. Fragen der Wertschöpfung, dezentralen Nutzung und Veredelung spielen in der Lausitz eine größere Rolle als in anderen Regionen – deshalb kommt Steuerungsmechanismen beim Transfer der Energieregion eine noch größere Bedeutung zu. Hier möchte das Projekt Ansätze entwickeln, wie regionale Dekarbonisierungsprozesse gefördert, Wege zu (er)neuer(barer) Wertschöpfung vor Ort generiert und Regionen nicht nur klimaneutral, sondern insgesamt resilient gemacht werden können.

### Die Entwicklung

In einem weiteren Forschungsprojekt geht das Institut für Stadtplanung einen Schritt weiter. In „TransIS“ – gefördert durch das Umweltbundesamt in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Institut für Urbanistik (DIFU), dem Wuppertal-Institut sowie dem Ecologic-Institut – wird der Horizont in



Studentische Arbeiten im Masterprojekt zur Archäologie der Zukunft: links: Lena Borngräber, Janosch Prischl, Isabel Uder; rechts: Anna-Marie Böhm, Henrik Lück, Melanie Pommer

die Zukunft verschoben. Das Projekt entwickelt Antworten auf die Fragen: Wo will die Region eigentlich hin und wo sollte sie hin, wenn der Strukturwandel als sozial-ökologische Transformation hin zu einer klimaneutralen Gesellschaft angelegt wird? In der Forschung werden die Umweltwirkungen der dafür notwendigen Infrastrukturen untersucht und Optionen für die Anwendung innovativer Infrastrukturlösungen mit reduzierten Umweltwirkungen bei Errichtung und Betrieb entwickelt und aufgezeigt. So können Planungsprozesse auch hier künftig auf einen Katalog an Handlungsempfehlungen zurückgreifen und dadurch Umweltwirkungen durch bessere Rahmenbedingungen für den Betrieb oder die Wahl alternativer, nachhaltigerer

Lösungen reduzieren. Die Ergebnisse werden bereits im Jahr 2024 vorliegen und somit zeitnah für den Transfer der Lausitz hin zu einer modernen und klimafreundlichen Energieregion nutzbar sein.

Diese drei Tätigkeitsfelder sind nur eine Auswahl der Vorhaben am Institut für Stadtplanung, die sich mit Transformation, Strukturwandel und der Region beschäftigen. Sie unterstreichen, wie substanziell der Wissenstransfer aus der Lausitzer Universität Effekte und Synergien für den Wandel der Lausitz, für die Wirtschaft und Wertschöpfung generieren kann. Und diesen drei Akten werden ganz sicher noch weitere Folgen. Ein erfolgreicher Reviertransfer wird so im Ergebnis planvoller.



Foto: BTU

*„Wir haben in der Region eine besondere Herausforderung und Chance zugleich: die großen Themen der Transformation bilden sich hier in der Lausitz wie in einem Brennglas ab. In Forschung und Lehre können wir in einem Reallabor agieren und mittels transdisziplinärem Ansatz zusammen mit den zahlreichen Akteuren der Region analysieren und verstehen, entwickeln und gestalten sowie Steuerungsansätze aufzeigen.“*

**Prof. Dr.-Ing. Silke Weidner**  
Leiterin Institut für Stadtplanung

### Fachgebiete:

- › **Bau- und Planungsrecht**  
Prof. Dr.-Ing. Bernhard Weyrauch
- › **Landschaftsarchitektur**  
Prof. Dipl.-Ing. Anna Lundqvist
- › **Mobilitätsplanung**  
Prof. Dr.-Ing. Frank Höfler
- › **Planen in Industriefolgelandschaften**  
Prof. Markus Otto
- › **Planungstheorie**  
Gastprofessorin Dr.-Ing. Sarah Ginski
- › **Raumbezogene Transformations- und Sozialforschung** Prof. Dr. Oliver Ibert
- › **Regionalplanung**  
Prof. Dr. Ludger Gailing
- › **Stadtmanagement**  
Prof. Dr.-Ing. Silke Weidner
- › **Stadtplanung**  
Prof. Dr. Nina Gribat
- › **Stadttechnik**  
Prof. Dr.-Ing. Matthias Koziol
- › **Städtebau und Entwerfen**  
V-Prof. Benjamin Wille
- › **Urban Design and Urban Studies**  
V-Prof. Dr. phil. Julia Binder und V-Prof. Thomas Stellmach

### Institut für Stadtplanung

an der BTU Cottbus-Senftenberg  
Institutsleitung: Prof. Dr.-Ing. Silke Weidner  
institut-stadtplanung@b-tu.de

# „Eine Resilienz-Strategie hätte uns gutgetan“

Interview mit Prof. Ortwin Renn, Wissenschaftlicher Direktor des IASS Potsdam



Foto: Lotte Ostermann

Prof. Ortwin Renn ist seit 2016 wissenschaftlicher Direktor am Institut für Transformative Nachhaltigkeitsforschung (IASS) in Potsdam und Inhaber des Lehrstuhls „Technik- und Umweltsoziologie“ an der Universität Stuttgart. Darüber hinaus hat Prof. Renn die Co-Leitung des Forschungsinstituts DIALOGIK, eine gemeinnützige GmbH zur Erforschung und Erprobung innovativer Kommunikations- und Partizipationsstrategien in Planungs- und Konfliktlösungsfragen. Dazu kommen Honorar- und Ehrenprofessuren in Stavanger, Beijing und München. Am IASS leitet Prof. Renn Forschungsprojekte zur Umsetzung der Energiewende vom regionalen bis zum globalen Maßstab, zu den globalen Bedrohungen durch systemische Risiken und zu den Auswirkungen der Digitalisierung auf die nachhaltige Entwicklung.

Er ist Mitglied der Deutschen Akademie für Technikwissenschaften (Acatech), der nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina, der Berlin-Brandenburger Akademie der Wissenschaften (BBAW). Er gehört zahlreichen wissenschaftlichen Beiräten, Kuratorien und Kommissionen an. Im Auftrag der Landesregierung von Brandenburg leitet er den Nachhaltigkeitsbeirat des Landes und betreut die 2018 eingerichtete Plattform „Nachhaltigkeit“, die landesweit Initiativen für eine regional nachhaltige Entwicklung vernetzt und wissenschaftlich unterstützt. Er war Mitglied in der von Bundeskanzlerin Angela Merkel berufenen Ethikkommission „Zukunft der Energieversorgung“ und ist aktuell Mitglied im Lenkungskreis Klimaschutz, der die Bundesregierung berät. Er ist Träger des Bundesverdienstkreuzes.

**Energiepolitik wird traditionell im Entscheidungsdreieck aus Wirtschaftlichkeit, Umweltverträglichkeit und Versorgungssicherheit beschrieben. In einigen Darstellungen insbesondere in der Lausitz findet sich bereits seit einigen Jahren „Akzeptanz“ als weiteres Merkmal, sehen Sie Akzeptanz in der heutigen Energiepolitik auf Augenhöhe mit den traditionellen drei Dimensionen?**

In den offiziellen Dokumenten ist das nicht der Fall. Ich arbeite an dieser Stelle auch lieber mit dem Begriff der Resonanz, der über Akzeptanz hinaus auch soziale Gerechtigkeit und Teilhabe umfasst. Es geht nicht nur darum, dass politische Maßnahmen oder neue Vorhaben toleriert werden. Das verbinden wir meist mit dem Begriff Akzeptanz. Wir müssen vielmehr bewerten, wie solche Maßnahmen in der Gesellschaft aufgenommen werden, welche soziale Resonanz sie erzeugen und was sie für die Bürgerinnen und Bürger konkret bedeuten. Soziale Resonanz sollte zu dem klassischen Zieldreieck Energieversorgung, Wirtschaftlichkeit und Umwelt/Klimaverträglichkeit als viertes gleichrangiges Ziel hinzugefügt werden.

**Der Ausstieg Deutschlands aus der Kernkraft schien vor allem von Akzeptanz getrieben – aktuell dreht sich der Wind, immer mehr gesellschaftliche Akteure und nun auch 20 namhafte Wissenschaftler um Prof. André Thess (Stuttgarter Petition) treten für eine weitere Nutzung der Kernkraft in Deutschland ein. Sollte Akzeptanz als Entscheidungsmerkmal bei solch weitreichenden Entscheidungen künftig keine tragende Rolle mehr spielen?**

Den Begriff der Akzeptanz sehe ich in diesem Zusammenhang kritisch, weil wir zuerst klären müssen, was Akzeptanz in der Frage technischer Infrastruktur bedeutet. Wenn 51 % oder 49 % für oder gegen etwas sind, was sagt das aus? So ist eine Mehrheit der Bevölkerung für Windkraft – aber es gibt auch eine große Minderheit dagegen. Deshalb verwende ich lieber Begriffe wie Sozialverträglichkeit oder noch besser „Resonanz“ – genau das haben wir auch im Lenkungskreis Klimaschutz der Bundesregierung als Schlüsselwort aufnehmen lassen. Der Begriff wird künftig sicher stärker benutzt werden und auch über die Wissenschaftsplattform Klimaschutz hinaus Verbreitung finden. Es geht eben nicht allein darum, 51 % für eine Maßnahme zu mobilisieren, sondern vielmehr darum, Menschen aktiv in die Entscheidungsfindung einzubeziehen.

### Wie grenzen Sie Resonanz ab?

Resonanz hat bei uns drei Bestandteile. Das ist zum einen Akzeptanz als Merkmal, in welchem Maße politische Maßnahmen oder Planungsvorhaben von den davon betroffenen Menschen toleriert werden und ob sie als legitim angesehen werden. Ein weiteres Merkmal ist Teilhabe. Darunter verstehen wir, wie Menschen an Veränderungen ihrer eigenen Lebenswelt aktiv teilhaben können – beispielsweise, indem sie in einer Energiegenossenschaft organisiert sind oder bei Teilhabeverfahren einbezogen werden. Der dritte große Faktor ist soziale Gerechtigkeit, hier geht es etwa um die faire Verteilung von Belastungen auf die unterschiedlichen Bevölkerungsanteile. Alle drei Komponenten bilden das Rückgrat der gesellschaftlichen Resonanz.

### Sie haben viel im Bereich der Risikoforschung gearbeitet, wie stark ist der Zusammenhang zwischen Risiko und Akzeptanz? Wird er erst mit der Realisierung eines Risikos sichtbar?

Das ist sicher so. Wir bezeichnen dies gern als Bulldozer-Effekt. Die Menschen wachen erst richtig auf, wenn der Bulldozer vor der Tür steht. Frühzeitige und breite Beteiligung passiert oft nicht von selbst. Vorhabensträger wie zum Beispiel Errichter von Windkraftwerken versuchen in den Genehmigungsverfahren möglichst spät zu informieren – frei nach dem Motto, keine schlafenden Hunde zu wecken. Es wird dann so lange abgewartet, bis der sprichwörtliche Bulldozer vor der Tür steht – und dann ist es meist zu spät, weil die Pläne weit vorangeschritten sind. Dann gibt man sich unangenehm überrascht, wenn aufgrund des Bulldozer-Effekts eine Protestwelle einsetzt. Proteste können aber auch wie im Fall des Lausitzer Wandels frühzeitig einsetzen, wenn die Menschen aufgrund von Erfahrungen von vornherein misstrauisch sind. Grundsätzlich gilt: Je frühzeitiger Beteiligung einsetzt, desto eher lässt sich einvernehmlich eine Einigung erzielen, die breit akzeptiert wird. Dazu ist proaktive Kommunikation und, wenn möglich, Bürgerbeteiligung erforderlich. Leider läuft es in der Realität oft asynchron. Gerade bei Standorten für Windkraftanlagen, aber auch bei umfangreichen Veränderungen wie dem Strukturwandel, nutzen die Menschen selten ihre Einspruchsmöglichkeiten bei frühzeitig öffentlich ausgelegten oder anderweitig zugänglichen Plänen. Sie melden sich erst, wenn Veränderungen in ihrem Umfeld sichtbar werden. Es ist also sehr wichtig, den besten Zeitpunkt für Beteiligung sorgfältig auszuloten – zwischen zu frühzeitig und zu spät.

### Akteure der Lausitz und einige Wissenschaftler mit Expertise zum deutschen Energiesystem warnen bereits seit Jahren vor allem vor drei Risiken

### der Energiewende: vor bald fehlender Versorgungssicherheit, vor der zunehmenden, einseitigen Abhängigkeit von Putins Russland und insgesamt vor dem finanziellen Risiko für unsere Volkswirtschaft – warum fehlte für diese Risiken in der breiteren Wissenschafts- und Politikkommunikation bisher offensichtlich die Akzeptanz?

Das ist eine gute Frage! Sicher hat Versorgungssicherheit aktuell immens an Bedeutung gewonnen. Wir haben uns bei der Versorgungssicherheit bislang die Frage gestellt: Können wir die Transformation schaffen, ohne die Versorgungssicherheit zu gefährden? Jetzt kommt mit dem Ziel der Energiesouveränität oder sogar der Energieautarkie ein neues Thema hinzu. Wie abhängig sind wir von einzelnen Lieferländern und wie können wir unsere Nachfrage nach Primärenergieträgern so diversifizieren, dass wir nicht erpressbar werden? Um diese Fragen zu beantworten, brauchen wir ein neues Leitbild: Resilienz als Ziel der Energie- und Transformationspolitik. Es geht jetzt nicht mehr nur darum, die Transformation effektiv und sozialverträglich voranzubringen, sondern auch um Resilienz, also die Fähigkeit, die Versorgung auch bei hohem Stress zu erträglichen Bedingungen zu gewährleisten. Insofern sollten wir zu dem ursprünglichen Dreieck der Energiepolitik neben der Resonanz auch noch eine fünfte Dimension hinzufügen, die Resilienz. Wir müssen zuverlässig die Frage beantworten, woher wir in der Transformation das Gas und Öl bekommen, auf das wir noch auf absehbare Zeit angewiesen sind. Und das möglichst zu Bedingungen, bei denen wir nicht unser politisches und moralisches Wertetableau aus reiner Not außer Kraft setzen. Diese neue Debatte geht auch nicht an der Lausitz vorbei

### Aktuell werden all die vorgenannten Risiken auf einmal realisiert – gefährdet das in Ihren Augen langfristig die Akzeptanz der Energiewende insgesamt?

Die Akzeptanz oder besser gesagt die Resonanz wird unter zwei Bedingungen langfristig Schaden nehmen: zum einen, wenn wir im Winter zu echten Engpässen kommen und die Leute frieren. Zum anderen, wenn die Maßnahmen zur Energiewende Lasten und Nutzen sozial ungleich verteilen. Den zweiten Aspekt bestätigen bereits alle Umfragen. Rund 75 % der Menschen in unserem Land sehen die Notwendigkeit zu Veränderungen und glauben daran, dass der Klimawandel ein ernstes Problem ist. Je nach Umfrage sehen das 15 bis 20 % anders und wehren sich gegen einen aktiven Klimaschutz. Aber selbst bei der großen Mehrheit der Menschen, die sich für aktiven Klimaschutz und Transformation einsetzen, finden knapp zwei Drittel die Umsetzung unfair. Wenn sich der Eindruck der sozialen Ungerechtigkeit verfestigt, kann

das Projekt der Energiewende insgesamt kippen. Ein Beispiel für eine gesellschaftliche Reaktion in diesem Zusammenhang sind die Gelbwesten, die auch bei uns gern als Gefahr an die Wand gemalt werden. Hier muss Politik frühzeitig reagieren.

### Wissenschaftliche Arbeiten zur Akzeptanz der Energiewende findet man in Deutschland meist nur in Bezug zum Stromsektor und dessen Um- und Ausbau, warum konzentriert sich die Wissenschaft auch hier relativ einseitig auf den Sektor Strom?

Es gibt eine Reihe von Arbeiten älteren Datums zur Akzeptanz von Fernwärme. Da gab es nicht viel an Protest oder Widerstand zu berichten und die meisten Wärmeprojekte stießen auf wenig Gegenwehr. Die meisten Akzeptanzprobleme gibt es dagegen bei den Infrastrukturprojekten – und die wesentlichen Projekte beziehen sich auf Stromleitungen, Windkraft- und Solaranlagen in Freiflächen. Wenn man Akzeptanz als Toleranz von politischen Entscheidungen zur Umsetzung der Energiewende definiert, dann waren bislang außerhalb des Stromsektors kaum große Akzeptanzprobleme vorhanden. Sie werden jetzt aber in der Mobilität sichtbar, wenn es um den Ausbau von Radwegen und den damit verbundenen Wegfall von Parkplätzen geht. Da entstehen neue Konfliktfelder und die werden wir hier am IASS wissenschaftlich begleitet. Es geht bei Akzeptanzfragen meist um Veränderungen der Infrastruktur im persönlichen Umfeld.

### Bisherige Empfehlungen aus der Wissenschaft zur Akzeptanzsteigerung der Energiewende bezogen sich meist auf mehr Bürgerbeteiligung, also Maßnahmen bei Betroffenen vom Ausbau der erneuerbaren Energieinfrastruktur vor Ort – gibt es auch Erkenntnisse und Handlungsempfehlungen, die der Politik und Wirtschaft nun bei der gesamtgesellschaftlichen Betroffenheit durch explodierende Energiepreise und Energieknappheit helfen können?

Wir wissen, dass die Bereitschaft zur bevorzugten Nutzung heimischer Energieträger groß ist, auch wenn dafür geringfügig mehr bezahlt werden muss. Politisch gesehen sind wir bei der Primärenergie zu 70 % vom Ausland abhängig – da hat sich trotz aller Konzentration auf nachhaltige und erneuerbare Energien in den letzten 30 Jahren wenig geändert. Eine Reduktion unserer Abhängigkeit von importierten Primärenergiestoffen wird im Moment hohe Akzeptanz finden. Sonne, Wind und Biogas sind heimische Energiequellen, die müssen wir nutzen und weiterhin ausbauen. Hier sind wir noch zu zögerlich. Da müssen wir über unseren eigenen Schatten springen. An diesem gemeinsamen Willen, die Importabhängigkeit zu

### Ich befürworte die Energiewende in Deutschland.



### Ich befürworte die Verkehrswende in Deutschland.



reduzieren, und zwar durch den Einsatz „heimischer“ erneuerbarer Energien wie Wind und Sonne, kann man jetzt zugunsten der Energiewende anknüpfen. Dieser weitgehende akzeptierte Konsens kann aber brüchig werden, wenn es im Winter zu deutlichen Mangelerscheinungen kommt. Dann könnten Erneuerbare als Lösung infrage gestellt werden. Wenn wir im nächsten Winter frieren oder die Produktion von wichtigen Gütern einschränken müssen, dann wird es eng. Dann hat die Versorgungssicherheit Priorität vor dem Wunsch nach regenerativen Energiequellen. Da muss man jetzt höllisch aufpassen, dass der heute noch vorhandene Konsens über die Notwendigkeit von Energiewende und Klimaschutz nicht kippt.

#### Enthalten Ihnen bekannte Arbeiten Erkenntnisse, die der Politik in der aktuellen Situation als Handlungsempfehlungen dienen können?

Handlungsempfehlungen gibt es von vielen Seiten, persönlich hätte ich zwei für die Politik: Als erstes die Einführung von progressiven Tarifen für leitungsgebundene Energie. Die ersten 100 Kilowattstunden sollten sehr günstig sein, dann wird es Stück für Stück teurer. Dadurch wird ein Anreiz zur Effizienz geleistet und gleichzeitig dient diese Maßnahme der sozialen Gerechtigkeit, denn die Ärmere verbrauchen wesentlich weniger Energie pro Kopf als der Durchschnitt, sie profitieren also vom günstigen Basispreis, während die Reichen mehr zahlen müssen bzw. deutliche

Anreize zum Sparen erhalten. Man könnte das wie bei der Einkommenssteuer gestalten. Einige Verfassungsrechtler sehen hier rechtliche Probleme, nach Rücksprache mit Juristen halte ich progressive Tarife aber für rechtlich kompatibel, wenn der Wille zu einer sozialverträglichen Verteilung der Lasten vorhanden ist. Als zweites würde ich die einkommensschwachen Schichten in Deutschland viel gezielter unterstützen, statt alle Haushalte mit der Gießkanne gleichermaßen zu entlasten. Dafür haben wir mit Blick auf unvorhergesehene Milliardenausgaben für Bundeswehr, Ukraine und weitere finanzielle Mehrbelastungen auch nicht genug Ressourcen. Eine zielgerichtete Entlastung der Bedürftigen ist in der Umsetzung nicht einfach, da auch der Datenschutz bei der Ermittlung der notwendigen personenbezogenen Parameter für eine Einordnung der Unterstützung Hürden schafft. Aber es gibt Modelle, in denen man z.B. allen Haushalten finanzielle Unterstützung zukommen lässt, die dann aber mit der Einkommenssteuer von den Besserverdienenden wieder zurückgeholt wird. Dies ist nur eine Option. Hier muss die Politik Lösungen finden, die einkommensschwache gezielt unterstützen – auch über Personen, die das neue Bürgergeld empfangen oder eine kleine Rente beziehen hinaus.

#### Lösungen für den Mittelstand betrachten Sie eher nachrangig?

Für den Mittelstand müsste man nach Branchen differenziert vorgehen. Auch

hier sollten hohe Energiekosten zumindest steuerlich abgedeckt werden, damit Unternehmen diese Kosten zumindest teilweise kompensieren können. Ob Transfers wie in der Pandemie die richtige Lösung sein können, sollte man sich gründlich überlegen. Sie waren in diesem Fall erfolgreich, die besonders betroffenen Branchen wie Gast- und Kulturgewerbe waren aber auch einfacher zu ermitteln. Sicher können wir nun auch gasintensive und stromintensive Unternehmen als potenzielle Empfänger identifizieren und sie über steuerliche Vorteile bei Energie- und Wärmekosten entlasten.

#### Wenn Sie einmal in der Zeit zurückreisen dürften, was würden Sie Ihrer Forschung in der Vergangenheit mit Ihrem heutigen Wissen gern hinzufügen?

Wir haben vor einigen Jahren mit konzeptionellen Überlegungen zum Thema Resilienz begonnen, allerdings erst mal rein modelltheoretisch. Das rächt sich jetzt. Hier hätten wir stärker empirisch arbeiten und Resilienz mit Transformation zusammenbringen sollen. Das hätten wir heute gut für die Politikberatung gebrauchen können. Wir haben unsere Modellüberlegungen leider nicht an praktischen Beispielen angewandt. Dann wäre uns sicher aufgefallen, wie wenig resilient es war, die nationalen Gasspeicher an Russland zu verkaufen und noch tatenlos zuzusehen, wie diese nach und nach leergeschöpft werden. Die nationale Gasreserve genau an das Land zu verkaufen, bei dem man mehr als 50 % des

Gases bezogen hat, ist aus heutiger Sicht völlig unverständlich. Leider haben wir uns diese Fragen nicht gestellt und unsere Überlegungen zur Resilienz nicht an praktischen Anwendungen im Energiebereich ausgerichtet. Jetzt sind wir schlauer: Wir brauchen für die Erforschung der Resilienz klare und praktische Anwendungen zusätzlich zu unseren theoretischen Modellen und Grundlagen.

**Eine letzte Studie zu Akzeptanz der Energiewende in Deutschland ist aus dem Jahr 2016 auffindbar – damals durch das Allensbach-Institut durchgeführt. In jenem Jahr nahm die Zustimmung zur Energiewende signifikant ab – haben Sie eine Erklärung, warum in diesem größten Investitions- und Entscheidungsfeld unserer Volkswirtschaft ein begleitendes, unabhängiges Monitoring der gesellschaftlichen Akzeptanz nicht stattfindet?**

Das täuscht. Wir machen seit 2017 jedes Jahr ein Monitoring mit 8.600 Haushalten, in dem wir Akzeptanz und auch die beiden anderen Komponenten der Resonanz in Bezug auf die Energiewende messen. Die letzte Erhebung zur Energiewende ist gerade im zurückliegenden Sommer für 2022 erschienen und wird am 4. Oktober in einer öffentlichen Online-Veranstaltung diskutiert. Wir können aus der Zusammenschau der jährlichen Erhebungen entnehmen, dass die Akzeptanz der Energiewende 2020 mit der Pandemie leicht gesunken ist, jetzt aber wieder zunimmt. Sie finden diesen kontinuierlichen Prozess im Internet unter dem Stichwort soziales Nachhaltigkeitsbarometer. Es gibt zudem weitere Akteure mit ähnlichen Projekten wie die E.ON Stiftung. Ein von der Regierung beauftragtes, breiteres Akzeptanzmonitoring gibt es allerdings bislang nicht. Deshalb geben wir über die Wissenschaftsplattform Klimaschutz gerade eine Studie in Auftrag, die bestehende Erhebungen in einer Meta-studie sammelt und aufbereiten soll.

**Explodierende Energiepreise und dadurch zunehmende Unsicherheiten sorgen bereits für eine Welle an Populismus und Fake News in sozialen Medien – welche Rolle spielen soziale Medien in Bezug auf die Akzeptanz der Energiewende?**

Die Kausalität ist nicht so einfach nachzuweisen, da stoßen wir auf das Henne-Ei-Problem. Nutzen jene, die Maßnahmen zum Klimaschutz oder zur Umsetzung der Energiewende ablehnen, die sozialen Medien stärker als andere oder sind die sozialen Medien der Grund für den Akzeptanzverlust bestimmter Gruppen? Diese Wechselwirkung ist schwer zu analysieren. Wir kennen aber gewisse Zusammenhänge, wie sie gerade eine neue Zusammenfassung der acatech zu Fake News und

Verschwörungstheorien bestätigt hat. Demnach glauben bis zu 40 % der Menschen in unserem Land zumindest einer der offensichtlichen Falke News wie etwa Bill Gates Einfluss auf die Pandemie oder ähnlich Absurdes. Aber 60 % tun das in keinem Fall. So richtig harte Anhänger von Verschwörungstheorien liegen anteilig unter 10 %, in der Regel eher unter 5 %. Zwischen 10 % bis 15 % sind dafür anfällig. Das klingt nach wenig, aber 10 % von 80 Mio. Menschen sind 8 Mio. Menschen – und das ist politisch eine hochwirksame Zahl. Deshalb sehe ich dem Winter auch mit Besorgnis entgegen. Für Proteste gegen den Staat empfängliche Menschen werden ja auch aus einer Vielzahl anderer Themen abseits der aktuellen Energieprobleme mobilisiert. Leider gibt es immer mehr Menschen, die einen tiefen Hass gegen den Staat entwickelt haben und nun jede Gelegenheit zur Mobilisierung nutzen. Es spielt ihnen natürlich in die Hände, wenn immer mehr Menschen von teuren Energiepreisen betroffen sind und es in den Wohnungen kälter wird. Hier könnte also eine Protestwelle auf uns zukommen. Allerdings ist der Zusammenhang zwischen rechten Einstellungen und der Energiewende komplexer, als auf den ersten Blick zu vermuten ist. In unserem Barometer zur Akzeptanz der Energiewende haben wir festgestellt, dass sogar AfD-Wähler mehrheitlich für die Energiewende sind. Auch wenn sie nicht an Klimawandel glauben, kommen Themen wie Energieautarkie und dezentrale Energieversorgung bei ihnen sehr gut an. Autarkie spricht für innere Stärke, das trifft auch auf den Ausbau von Wind- und Sonnenenergie zu. Heimische Energieträger haben auch bei rechten Gruppierungen Hochkonjunktur. Nichtsdestotrotz werden rechte Gruppierungen jede Gelegenheit nutzen, um Menschen zu mobilisieren, damit sie sich vor Ort gegen Windkraft wehren und sich dann Proteste gegen staatliche Planungsbehörden und den vermeintlich übergriffigen Staat richten.

**Projekte wie im Fall der Technischen Hochschule Köln, die mit modernen Medien wie Virtual und Augmented Reality mehr Akzeptanz für die Energiewende schaffen möchte, sind immer noch Exoten – warum wurde das Feld moderner, digitaler Kommunikation mit seinen zunehmenden Auswirkungen auf Akzeptanz bislang derart vernachlässigt?**

Das ist richtig und wird in der Wissenschaftscommunity immer wieder beklagt. In wissenschaftlichen Akademien und Fachgesellschaften werden solche digitalen Lösungen zwar angeregt, aber dann setzt es niemand um. Viele der honorigen Herren (und wenige Damen) sind ja schon froh, dass sie ihr Handy bedienen können. Da bleiben solche modernen Kommunikationsthemen dann oft in den Anfängen

stecken. Meist kommen dann PR-Firmen und bieten Lösungen an, können aber selten fachlich überzeugen. Ich hoffe da auf die kommenden Generationen, die mit den sozialen Medien aufgewachsen sind. Wir sehen das schon bei Influencern wie Mai Thi Nguyen-Kim, zudem gibt es eine Reihe von Organisationen wie „Wissenschaft im Dialog“, die zunehmend mit Wissensvermittlung in sozialen Medien aktiv sind. Aber ich gebe ihnen Recht, dass die Nichtakzeptanz-Fraktion gerade in sozialen Medien kreativer und oft auch geschulter ist als die Gegenseite.

**Sie wirken in vielen wissenschaftlichen Beiräten rund um Themen wie Energiewende, Transformation, Ethik oder Technologie mit – ist dort aktuell ein ähnlicher Aktionismus wie in der Politik spürbar?**

Die Beiräte ändern ihre Arbeitsweise kaum, das ist unabhängig von der aktuellen politischen Situation. Viele Gremien haben spezifische Aufgaben und Routinen. In einem Stiftungsbeirat geht es bspw. eher um Mittelverwendung und Projektgenehmigung und weniger um Krisenmanagement. Unter meinen sehr unterschiedlichen Mandaten ist in der aktuellen Situation vor allem der Lenkungsbeirat der Wissenschaftsplattform Klimaschutz gefragt. Hier verstärken wir derzeit tatsächlich unser Engagement in Richtung Politikberatung, auch auf Ebene der Ministerien.

**Sie beraten die Politik bis hin zur Bundesregierung, die sich aktuell in der Krisenkommunikation zur Energiewende sehr schwertut – welche Maßnahmen empfehlen Sie, um einem möglichen Erodieren der Akzeptanz zu begegnen?**

Die Lösungen liegen manchmal sehr nah. Bei mir hat sich auch ein Oberbürgermeister einer ostdeutschen Stadt gemeldet und nachgefragt, wie er seine Kommunikation zur Energiekrise verbessern kann. Ich finde es wesentlich, die Kommunikation nicht allein der Bundesregierung zu überlassen, weil man dann nicht spezifisch genug an den Nöten und Sorgen der einzelnen Bürgerinnen und Bürger ansetzen kann. Wir haben auch bei der Pandemie gesehen, dass jede Bundesregierung in Krisen um Kompromisse ringt und die Kommunikation schon daher schwierig und nicht immer konsistent ist. Deshalb müssen die Akteure der Zivilgesellschaft vor Ort stärker in die Pflicht genommen werden. So können die Wohnungsunternehmen ihren Haushalten in einem Brief die Situation erläutern und erklären, warum welche Preise steigen und warum das auch nicht zu verhindern ist. Gleichzeitig können sie Hilfe anbieten oder auf Hilfsmöglichkeiten vor Ort verweisen. Es geht darum, die Menschen über glaubwürdige Ansprechpartner auf mögliche Härten ☺

und Belastungen vorzubereiten. Sie müssen das Gefühl haben, jemand kümmert sich um sie. Da ist der Weg von der Bundespolitik zu den Menschen vor Ort einfach zu weit. Diese Art der dezentralen Kommunikation müsste aber durch die Bundesregierung stärker angeregt und unterstützt werden. Wer Preise erhöht und von Bürgern mehr Geld verlangen muss, der muss auch eine veränderte Kommunikationspolitik betreiben. Die Menschen kennen ihre Wohnungsunternehmen und werden Informationen von dort auch bewusst aufnehmen. Krisenkommunikation müsste also ins direkte Umfeld der Bürger und Bürgerinnen getragen werden und dazu die passenden Instrumente erhalten. Zudem brauchen wir klare Inhalte statt Floskeln. Es hilft wenig, wenn der Bundeskanzler wiederholt verspricht: Wir lassen euch nicht allein. Angela Merkel hat das mit ihrem Ausspruch „Wir schaffen das“ ähnlich gemacht. Das verhallt und wird unglaubwürdig, wenn es nicht mit faktischen Aussagen unterfüttert wird. Hier ist es wichtig, die Unterstützung für jeden Einzelnen konkret und nachvollziehbar zu machen. Man sollte auch offen sagen, was man erwogen hat und was aus welchen Gründen nicht umzusetzen war. Diese offene Krisenkommunikation ist besser als fortlaufende Entlastungspakete mit den Ziffern 1, 2 und 3. Diese erzeugen den Eindruck, dass ein Paket nach dem anderen geschnürt wird, weil die Maßnahmen nicht richtig greifen und ein übergeordneter Plan fehlt.

**Bei der Pandemie hat es nach Zulassung der mRNA-Impfstoffe auch fast ein Jahr gebraucht, bis ein verständliches Erklärvideo zu deren Funktionsweise zu finden war – brauchen wir für mehr Akzeptanz auch besser verständliche Informationen?**

Wir über- und unterschätzen die Menschen. Das RKI hat das bei der Pandemie meines Erachtens gut gemacht. Auch Menschen ohne hohe Bildung konnten in den Berichten die wesentlichen Fakten nachvollziehen. Die Informationen waren gestaffelt von einer kurzen Zusammenfassung bis zu vielen weiterführenden Informationen. Auch wenn viele die weiterführenden Informationen nicht nutzen, nehmen sie die Transparenz wahr. Genau das fehlt bei den aktuellen Entlastungen. Hier könnte man eine Zusammenfassung der Instrumente aufführen und mit weiteren Informationen in die Tiefe gehen, so dass jeder genau das findet, was er sucht. Ein kleiner Online-Rechner mit der Möglichkeit der Eingabe persönlicher Parameter könnte genau zeigen, was die Entlastungen individuell bedeuten. Insgesamt kann die Kommunikation auf jeden Fall verbessert werden.

**Die Lausitz ist als Energieregion, die sich von fossilen zu erneuerbaren Energieträgern wandeln soll, unmittelbares Spielfeld der hier oft sehr skeptisch betrachteten deutschen Energiewende – sinkt deren Akzeptanz mit der Nähe zu ihren praktischen Auswirkungen?**

Allgemein beschreiben wir das von Ihnen angesprochene Phänomen mit dem Begriff der „Verfügbarkeitsheuristik“. Wenn man regelmäßig in der Zeitung von einer Bürgerinitiative gegen Windkraft und deren Sorgen vor Infraschall liest, dann steigt das eigene Risiko-Bewusstsein unabhängig von der realen Betroffenheit. Das Risiko ist einfach mental verfügbar. Das erleben wir weltweit und es ist intuitiv plausibel. Diese Faustregel der Verfügbarkeit korrespondiert meist mit dem sogenannten „Confirmation Bias“ bzw. der Bestätigungsverzerrung: Man nimmt bevorzugt das wahr, was der eigenen Meinung entspricht und ignoriert Anderslautendes. In der Lausitz haben viele Menschen das Gefühl, dass sie bei vielen Versprechen betrogen wurden. Das war schon in der DDR so, dann kam die Wende und viele machten erneut schlechte Erfahrungen mit der neuen Wirtschaftsform in Form von Pleiten und Arbeitslosigkeit – und dann wurde mit dem industriellen Niedergang auch die Hoffnung aufs Kohlerevier enttäuscht. Heute finden sie sich erneut kritisiert als jene „Bösen“, die für CO<sub>2</sub>-Verschmutzungen verantwortlich sind. All das wirkt im Hintergrund auf die aktuelle Situation, in der von Milliardensummen gesprochen wird, von denen die Menschen vor Ort aber wenig sehen. Da kommt Misstrauen auf und das bildet einen idealen Nährboden für Verschwörungstheoretiker. Sie haben mit dem Verweis auf die Versprechen vom großen Geld, das angeblich in irgendwelche

**Ich bin grundsätzlich nicht bereit, für den Klimaschutz höhere Kosten für Benzin, Diesel, Heizöl und Gas zu tragen.**



**Die Energiewende erhöht die Energieabhängigkeit Deutschlands vom Ausland.**



Taschen verschwindet, einfaches Spiel. Das ist ein Teufelskreis. Viele Menschen mit guten Ideen in der Lausitz wissen auch nicht, wie man gute Anträge schreibt und dann werden diese Anträge aufgrund formaler Fehler abgelehnt. Das führt zu Frustration – und diese Frustrationsschwelle ist in der Lausitz viel schneller als bspw. im Rheinischen Revier erreicht. Dort haben große strukturelle Wandlungsprozesse zu einer neuen Identität geführt, das kommt einem in der Lausitz noch nicht über die Lippen.

**In der Lausitz macht sich derzeit insbesondere im Mittelstand ein Cocktail aus Enttäuschung, Ablehnung und Wut gegenüber der etablierten Politik breit. Wie würden Sie beim – um sein Geschäft fürchtenden – Mittelstand mit Energiekompetenz in direkt betroffenen Energieregionen für mehr Vertrauen zur Politik werben?**

Da haben wir in der Lausitz tatsächlich eine komplizierte Situation. Wir beobachten hier eine Reihe von Initiativen im grün-alternativen Lager, für die industrielle KMU fast schon ein Feindbild sind. Diese haben kein Verständnis dafür, dass Mittelstand Gewinn machen muss. Auf der anderen Seite haben wir eine Willkommenskultur für Großindustrie wie Tesla – und auch hier wird der Mittelstand außer Acht gelassen, frei nach dem Motto: den haben wir ja ohnehin. Zwischen diesen Fronten werden die KMU oft zerrieben. Bei unseren Arbeiten in der Lausitz haben wir

immer versucht, mit den Kammern und Wirtschaftsförderungen die Kultur des Mittelstandes als eine kulturelle Tradition der Lausitz herauszustellen, die weit über die diktatorischen Regime der DDR und der Nazizeit zurückreicht. Die Lausitz war – wie das Schwabenland – schon immer stark industriell bzw. handwerklich geprägt. Daran anzuknüpfen, wäre eine wichtige Botschaft für den Mittelstand. Natürlich müssen die Rahmenbedingungen mit Transportwesen, Breitbandanbindung und Anreicherung mit Fachkräften stimmen. Dazu habe ich schon mehrfach eine klare Botschaft ans Wirtschaftsministerium gegeben: Wir brauchen in der Lausitz Fachhochschulen. Ein neuer Forschungscampus allein ist nicht die Lösung. Auch Fachhochschulen können international bspw. in Bereichen wie Technik und Energietechnik, aber auch gezielt etwa auf Rekultivierung von Industriebrachen, ausgerichtet sein. Sie bringen junge Menschen in die Region, die der Mittelstand braucht. In solchen Maßnahmen sehe ich eine große Chance für Vertrauen, statt dem Mittelstand weiterhin nur über die Aussicht auf Fördergelder zu helfen.

**Ihr Institut begleitet den Wandel der Lausitz seit Jahren mit verschiedenen Arbeiten – wäre die Lausitz als Europas Modellregion für Strukturwandel und den Transfer einer Energieregion nicht geradezu prädestiniert, der Politik mit einem permanenten Akzeptanz-Monitoring mehr Orientierung zu geben?**

Das würde ich sehr befürworten. Noch besser wäre es, wenn man es vergleichend machen würde – zumindest mit anderen strukturschwachen Gebieten in Deutschland, man könnte das aber auch europaweit ausdehnen. Ein solches permanentes Monitoring sollte keine Momentaufnahme sein, sondern als langfristig angelegte Panel-Untersuchung, um die Schwankungen der Tagespolitik herauszufiltern. Vergleiche mit anderen Regionen im Strukturwandel helfen. Die Lausitzer sehen ihre Misere oft als einzigartig an. Vor Kurzem hatten wir ein Forum mit betroffenen Personen aus einem Kohlerevier in den USA mit indigener Bevölkerung, das von vielen Pleiten und einem desolaten wirtschaftlichen Zustand geprägt ist. An diesem Forum haben auch Betroffene aus der Lausitz teilgenommen und man konnte bei den Mitwirkenden aus der Lausitz ein Aufatmen spüren, weil man sich mit den Problemen plötzlich nicht so allein auf der Welt fühlte und sah, dass man sich auf einem vergleichsweise guten Weg befindet. Das hat auch Mut gemacht.

*Vielen Dank für das Interview.*

**Weitere Informationen:**  
[www.iass-potsdam.de](http://www.iass-potsdam.de)



### Die Energiewende gefährdet die sichere Versorgung mit Strom- und Wärmeenergie in Deutschland.



BRZ2 Antworten



### Ich habe Sorgen, dass die Energiewende auf lange Sicht den Wohlstand in Deutschland gefährdet.



BRZ2 Antworten



# NUR ELEKTRISCH FLIEGEN IST SCHÖNER

Wie die Lausitz an der Mobilität der Zukunft forscht





Tesla, Deutsche Bahn, RockTech Lithium – die großen Ansiedlungserfolge der jüngsten Zeit zählen alle auf die Mobilität ein. Und so überraschte es wenig, dass Steffen Kammeradt, Geschäftsführer der Wirtschaftsförderung Brandenburg, zur Vorstellung der Jahresbilanz für 2021 sagte: „Moderne Mobilität zieht sich wie ein roter Faden durch das WFBB-Jahresergebnis. An der Spitze steht die Ansiedlung von Tesla. Die moderne Mobilität umfasst dazu Ansiedlungen aus der ganzen Wertschöpfungskette.“ Was in diesem Fall für Südbrandenburg

gilt, strahlt aus bis nach Sachsen. Hier war die Mobilität schon immer stark: Automobilzulieferer aus der Oberlausitz statten bekannte Automarken aus, die Städte Bautzen, Görlitz und Niesky sind allen Eigentümerwechseln zum Trotz wichtige Standorte für den deutschen Waggonbau. Hier sind mehr als 2.000 Arbeitsplätze angesiedelt. Aktuell schickt sich eine Kamenzer Initiative an, Deutschlands ersten Flughafen für Drohnen zu bauen.

Und da sich die Lausitzer Wirtschaft gerade neu erfindet, ist das für uns ein guter

Anlass, die Mobilität als Wirtschaftsfaktor etwas genauer zu beleuchten. Wir schauen dabei auf die Hersteller, werfen einen Blick auf aktuelle Forschungsprojekte und wagen einen Blick in die Mobilität der Zukunft: Wie werden die Fahrzeuge von morgen angetrieben, welche innovativen Mobilitätskonzepte bringen die Menschen in 20 Jahren von A nach B und welchen Einfluss hat auf all das Digitalisierung? Außen vor bleibt dieses Mal die Logistik. Die haben wir bereits in einem zurückliegenden Titelthema umfassend betrachtet.

## Die Leuchttürme: Gigafactory und Bahnwerk

Die beiden besonders hell strahlenden Leuchttürme haben wir schon benannt: Im Süden Berlins hat Elon Musk seine europäische Gigafactory errichten lassen. Aktuell rollen hier etwa 1.600 Tesla wöchentlich vom Band. In wenigen Jahren sollen es fünf Mal so viele sein. Bis dahin soll auch die Mitarbeiterzahl deutlich steigen. Derzeit arbeiten etwa 6.000 für Tesla in Grünheide. Dass der Tesla-Leuchtturm in die Region ausstrahlt, zeigt sich schon jetzt. Der angekündigte Bau von Europas erster Fabrik für Lithiumhydroxid in Guben durch das Unternehmen Rock Tech Lithium ist ebenso ein Beleg dafür wie der Start einer Kathoden-Produktion am Schwarzeheider Standort der BASF. Der Tesla-Glanz strahlt bis nach Sachsen. Schon heute verfügt die Oberlausitz über ein dichtes Netz an Zulieferern für die Automobilindustrie. Hier wird es weitere Ansiedlungen geben. Schließlich legt Elon Musk in seiner Firmenphilosophie großen Wert auf einen möglichst kleinen CO<sub>2</sub>-Fußabdruck und dazu wiederum gehören kurze Lieferketten. Parallel hat der Logistik-Riese VTG mit Stammsitz in Hamburg angekündigt, in Großräschen eine große Halle zur Wartung von Güterwaggons zu errichten.

Der zweite große Leuchtturm entsteht aktuell in Cottbus. Die Deutsche Bahn errichtet hier in den kommenden Jahren Europas modernstes Bahnwerk zur Wartung



Auf Cottbus aktuell wohl größter Baustelle werden die Umrisse der zweigleisigen Halle für das neue Bahnwerk sichtbar. Foto: DB AG/ Frank Kniedstedt

und Instandhaltung von ICE-Zügen. Geplant sind 1.200 zusätzliche Arbeitsplätze. Das neue Bahnwerk ist eines der wichtigsten Strukturwandel-Projekte auf Brandenburger Seite. Hier sollen erklärtermaßen gut bezahlte Industriearbeitsplätze entstehen. Und so haben dann auch Ende August die Personalvorstände von Deutscher Bahn und vom noch immer größten Arbeitgeber der Lausitz, der LEAG, öffentlichkeitswirksam einen Ausbildungspakt unterzeichnet. Die Kooperation sieht im Kern vor, dass die Deutsche Bahn (DB) bis zum Jahr 2025

einen Teil ihres Nachwuchses unter Federführung der LEAG in der Ausbildungsstätte Jänschwalde ausbilden lässt. Die DB wird diese Einrichtung ab 2025 betreiben. Dann wird dort der Nachwuchs der DB, der LEAG und von Drittunternehmen beruflich fit gemacht für die Zukunft. Mit dem neuen Forschungszentrum CHESCO, das in Cottbus nachhaltige Flugantriebe erforschen will, und dem Testzentrum für autonome Mobilität auf dem Lausitzring hat die Lausitz weitere Leuchttürme, die wir ebenfalls noch näher beleuchten werden.

## Die Zulieferer: Erfolg im Schatten der Großen

Während die Leuchttürme weit ausstrahlen und sie es sind, die medial vor allem wahrgenommen werden, hat sich in der Lausitz längst auch ein dichtes Netz an Zulieferern im Bereich Mobilität etabliert. Aus Puschwitz kommen Beleuchtungselemente für BMW, Handschuhfächer für Porsche aus Neusalza-Spremberg. In Wilthen wird die Innenverkleidung für Krankenwagen und Züge hergestellt. Trevira in Guben stellt Garn für die Herstellung von Autositzbezügen her und SMT aus Forst sorgt mit einem innovativen Heizsystem für warme Züge. Und so sind hier in den

vergangenen Jahrzehnten kleine und mittelständische Betriebe entstanden, die im Stillen ihren Platz gesucht und gefunden haben und die großen Mobilitätsmarken beliefern.

Vor allem für die Oberlausitz ist die Automobilindustrie ein bedeutender Wirtschaftsmotor. Nach Angaben des Netzwerks Automobilzulieferer Sachsen (AMZ) produziert jeder achte sächsische Automobilzulieferer in der Oberlausitz. Hier arbeiten elf Prozent der insgesamt in der sächsischen Automobilindustrie beschäftigten Menschen. Aktuell ähzen die Unternehmen vor

allem unter dem Fachkräftemangel und dem Ukraine-Krieg mit all seinen Folgen für die Energiepreise, den Russland-Handel und die Lieferketten. Insbesondere die rasant steigenden Energiekosten bereiten AMZ-Geschäftsführer Dirk Vogel Sorgen: „Dieses Problem ist aktuell dramatisch und existenzbedrohend für alle die Zulieferer, die einen hohen Energieeinsatz haben, d.h. Gießerei, Schmieden, Wärmebehandlung, Zerspaltung, teilweise auch das Kunststoffspritzen.“ Er befürchtet Insolvenzen und Produktionsverlagerungen ins Ausland. ☉

# Die Lausitz ist für die Transformation der Autoindustrie gut aufgestellt

Dirk Vogel über Chancen des Kohleausstiegs und der Tesla-Gigafactory für die Zulieferer

## Wie sehen Sie die Lausitzer Automobilzulieferer auf die Transformation der Automobilindustrie vorbereitet?

Grundsätzlich läuft die Transformation bereits seit mehr als drei Jahren und wird von den Automobilzulieferern aktuell sehr gut beherrscht. Über die Hälfte der sächsischen und auch der Zulieferer in der Oberlausitz liefern schon in die neuen E-Fahrzeuge. Hier kommt der Oberlausitz ihr ausgeglichenes Strukturprofil der Zulieferer zugute. Während einzelne Unternehmen im Antriebsstrang Produktionskapazität abbauen und weiter abbauen werden, sind andere Unternehmen mit Bezug zu Batterie und Elektromotor am Aufbau zusätzlicher Kapazitäten.

Da mehr als 70 Prozent der größeren sächsischen Automobilzulieferer konzerngebunden sind, ist die Transformation vor allem ein Kampf der jeweiligen sächsischen Standorte für eine Zukunft ihres Standortes in der Konzernstrategie. Hier sind die Rahmenbedingungen, Personalverfügbarkeit, Energiekosten und Technologie-Exzellenz klassische Wettbewerbsvorteile der Lausitz. Auch mit Blick auf die zunehmend erwartete CO<sub>2</sub>-Neutralität sind sächsische Standorte und Zulieferer gut unterwegs. So sind die Industrieparks in der Lausitz häufig nicht so dicht bebaut und selten unmittelbar eingegrenzt, beispielsweise durch Wohnbebauung. Damit steht ausreichend Fläche für erneuerbare Energien in PV, Wind und Wasser zur Verfügung, z.B. auch in rekultivierten Tagebauen.

## Für die Automobilzulieferer in der Oberlausitz steht neben der Transformation in der Autoindustrie noch der Braunkohleausstieg an. Führt dieser zweifache Strukturwandel zu zusätzlichen Herausforderungen für die Unternehmen?

Das Hauptproblem ist der Ersatz von Kohle und Koks für die Prozesse der Wärmebehandlung wie Schmieden, Gießen, Härten etc. Mit elektrischer Energie sind diese aktuell kaum darstellbar, mit Gas nicht finanzierbar. Wenn die Lösung ein Verlagern dieser Produktion ins Ausland bedeutet, was passiert dann mit den Unternehmen, die diese Produkte und Dienstleistungen in ihrem Portfolio haben? Das ist das eigentliche Problem.

Ein Vorteil ist, dass durch den Wegfall der Arbeitsplätze in der Kohleförderung und -verarbeitung Arbeitskräfte zur Verfügung stehen, um die eigene Produktion aufrecht zu erhalten oder ausbauen zu können.

## Sehen Sie die zusätzlichen Ansiedlungen von Forschungseinrichtungen als Chance?

Die Ansiedlung von Forschungseinrichtungen sehen wir nur dann als Chance, wenn die Forschungsergebnisse in der regionalen Wertschöpfungskette genutzt werden können. Das bringt dann attraktive Arbeitsplätze für junge Menschen, die ihr Interesse in der Forschung gefunden haben und die dann nicht mehr in die Ballungszentren ziehen müssen. Aktuell bewirbt sich die Oberlausitz um die Ansiedlung eines Großforschungsinstitutes mit dem Titel „Lausitz – Art of Building“. Gebäude werden immer funktionaler, digitaler und nachhaltiger. Alles Zukunftsthemen, die in der Lausitz einen Widerhall finden und für die es zukünftig Produkte und Dienstleistungen zu erarbeiten gilt. Testfelder zum automatisierten Fahren gibt es reichlich, z.B. mit der Dekra am Lausitzring. Wann gibt es in der Lausitz das erste Testfeld für neue Gebäudestrukturen? Gern kann das autonome Shuttle dann später im neuen Gebäude andocken. Dies ist exemplarisch ein Zukunftsfeld mit klarer Perspektive für die Lausitz, für den vorhandenen Maschinenbau und für die kleineren Zulieferer.

## Der Kohleausstieg wird finanziell von der Politik flankiert. Inwieweit unterstützt die Politik auch den Wandel in der Autoindustrie?

Im Rahmen der „konzertierten Aktion Mobilität“ der letzten Bundesregierung wurden zahlreiche Förderprogramme für den Strukturwandel ins Leben gerufen, darunter direkte Investitionshilfen. Aktuell werden bundesweit sogenannte „Transformations-Hubs“ aufgebaut. Dies sind Wissensknoten für alle der Transformation unterliegenden Themen der Automobilbranche. Wir als AMZ sind u.a. Teil von drei Transformations-Hubs zum Wasserstoff, zur Digitalisierung und zum Fahrzeuginterieur. Gerade letzteres ist für die Oberlausitz sehr wichtig, da hier viele Unternehmen im Kunststoffspritzen Komponenten für den Innenraum der Fahrzeuge herstellen.

Darüber hinaus finanziert der sächsische Landtag die zentrale Aufgabe eines Strukturwandel-Managers, der beim AMZ angesiedelt ist. In dieser Funktion begleitet Udo Wehner insbesondere Unternehmen bei der Transformation in die künftigen Wachstumfelder Fahrzeugelektronik, Sensorik und automatisierte Fahrfunktionen.

Auch ganz normale Komponenten im Fahrzeug werden „smarter“. Dies ist eine hervorragende Perspektive für die in der Oberlausitz beheimateten Kunststoffspritzer und die Hersteller von Elektronikkomponenten. Der Strukturwandel-Manager wird künftig noch verstärkt durch Reiner Tunger, der viele Jahre bei Volkswagen in Sachsen zuständig war für Investition und Werkzeugbau, und künftig Workshops in Unternehmen durchführen soll.

## Strahlt die Ansiedlung von Tesla im Süden Berlins bis nach Sachsen aus?

Ja, sogar in mehrfacher Hinsicht. Einerseits wird sich die regionale Zulieferstruktur zunehmend in die direkte Lieferkette an das Tesla-Werk einbringen, andererseits benötigt ein Fahrzeugwerk dieser Größenordnung eine große Anzahl von Dienstleistern in der Logistik, in der Instandhaltung, im Vorrichtungsbau und im werksnahen Engineering. Vermutlich werden wir auch in Zukunft in der Oberlausitz kein Tesla Entwicklungszentrum finden, aber Menschen aus der Oberlausitz werden direkt bei Tesla arbeiten und ihre Erfahrungen dort mit in die Region tragen. Schon allein dies führt zu einem Wettbewerbsvorteil der hiesigen Unternehmen. Außerdem gehe ich davon aus, dass sich weitere Zulieferer in der Region niederlassen, die Produktionsumfänge für Tesla erbringen und z.B. aufgrund des CO<sub>2</sub>-Fußabdrucks auf eine kurze Logistikkette angewiesen sind. Hier kann die Region stark unterstützen, indem Gewerbeparks mit nachhaltiger Energie beliefert werden und eine Ladeinfrastruktur auch für E-LKW und später auch Wasserstoff-LKW aufgebaut wird. ☒



Dirk Vogel leitet als Netzwerkmanager das Netzwerk Automobilzulieferer Sachsen (AMZ) mit mehr als 160 Mitgliedern.

Die Transformation hin zu E-Mobilität und Nachhaltigkeit ist für die Zulieferer kein neues Thema, betont Vogel: „Grundsätzlich läuft die Transformation seit mehr als drei Jahren. Ausnahmslos alle Unternehmen überarbeiten Ihre Unternehmensstrategie bzw. haben ihr Produkt- oder

Dienstleistungsportfolio schon angepasst.“ Wobei nicht alle Bereiche gleich stark vom automobilen Strukturwandel betroffen sind. So verspüren die Unternehmen im Karosseriebau weniger Veränderung, während das Interieur massiven Druck erlebt: hin zum Einsatz nachhaltiger Materialien und neuer

Funktionen, individuellen Beleuchtungskonzepten. Zugleich bringt die Transformation neue Produkte und Dienstleistungen hervor, wie Ladesäulen, autonom fahrende Logistikshuttles oder auch Brennstoffzellen für den stationären Einsatz im klassischen Maschinenbau.

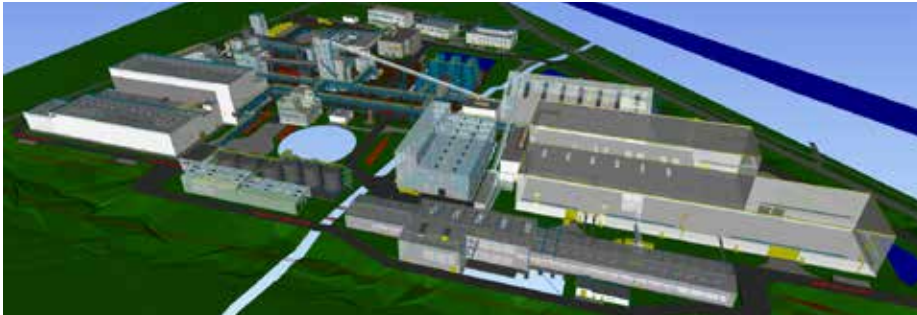
## Strom statt Sprit: Die Suche nach grünen Antrieben

Und damit sind wir schon mitten in jenem Thema, das die Mobilität derzeit wie kaum ein zweites bewegt: die Suche nach alternativen,

nachhaltigen Antriebstechnologien. Der Diesel hat es zunehmend schwer, dem E-Auto scheint die Zukunft zu gehören. Die

Ansiedlung von Tesla in Grünheide hat diese Entwicklung weiter beschleunigt. Nun will Tesla auch noch eine Batteriefabrik am Standort errichten.

Der Autobauer Mercedes-Benz lässt schon seit 2012 Batterien am Standort Kamenz produzieren: Die Unternehmenstochter Accumotive ist einer der größten Arbeitgeber vor Ort. Das für die Batterien benötigte Lithium könnte das Unternehmen in wenigen Jahren ebenfalls aus der Lausitz beziehen. In Guben entsteht derzeit Europas erste Lithiumhydroxid-Fabrik. Ab 2024 will das Unternehmen Rock Tech Lithium in Guben hochreines Lithiumhydroxid in Batteriequalität für E-Auto-Akkus herstellen. Der erste vertraglich gesicherte Kunde ist Mercedes. In Guben ☺



Die Visualisierung zeigt die Planungen für die Lithiumhydroxid-Fabrik in Guben. © Rock Tech Lithium Inc.

## Warum Oldtimer-Freunde aus ganz Deutschland in die Lausitz pilgern

Es ist eher ein kleiner, exotischer Leuchtturm, aber er strahlt weit aus: die Oldtimer-Akademie der Handwerkskammer Cottbus. Unter dem täglichen Bewusstsein, dass das traditionelle Karosseriehandwerk in einer industriegetriebenen Austauschbranche an Bedeutung verliert, vermittelt die Akademie mit Sitz in Gallinchen Arbeitstechniken, die es ermöglichen, Oldtimer zu restaurieren oder Teile zu rekonstruieren. Das Angebot ist einmalig im Osten Deutschlands und führt vom Schnupperkurs Blechbearbeitung bis hin zur bundesweit anerkannten Fortbildung zur „Fachkraft für die Aufbereitung und Restauration historischer Fahrzeuge“. Und so kommen vom Jugendlichen bis zum Rentner, von der Hobbyschrauberin bis zum Unternehmer, vom Einsteiger bis zur Fachkraft Oldtimer-Liebhaber aus ganz Deutschland in die Lausitz, um hier die traditionellen Handwerkstechniken der Blechbearbeitung zu erlernen. „Kein Buch der Welt kann Tricks und Kniffe vermitteln, die allein in der Praxis erlernbar sind. Spachtelmasse verwenden wir nicht, hier wird noch solide nach alter Handwerkskunst gearbeitet,

mit Zinn und mit Bienenwachs als Trennschicht“, sagt Karosseriebauermeister Sven Kochan. Vor allem die Motorradtankbau-Kurse und die jüngst ins Leben gerufenen

Lackier- und Handlinierungskurse finden Anklang in der Szene. Selbst aus dem Ausland kommen gelegentlich Liebhaber alter Fahrzeuge in die Lausitz. ☺

Die Kurse der Oldtimer-Akademie in Cottbus-Gallinchen überzeugen mit einem hohen Praxisanteil.



sollen jährlich 24.000 Tonnen Lithiumhydroxid hergestellt werden. Mit dieser Menge lassen sich etwa eine halbe Millionen Elektro-Autos versorgen. Ausschlaggebend für den Standort Lausitz waren nach Unternehmensangaben unter anderem die kurzen Lieferwege, die Infrastruktur und der Wandel von der Braunkohleregion hin zu einem Cluster für Elektromobilität. Die BASF in Schwarzheide wird Kathodenmaterialien produzieren, die ebenfalls für Autobatterien benötigt werden. Daneben braucht eine Batterie die Anode. Das Material dafür will das australische Unternehmen Altech herstellen, das kürzlich seine Investition in die Fertigung von Anoden-Grafit im Industriepark Schwarze

Pumpe angekündigt hat. Parallel kündigte die Dekra an, auf dem Lausitzring ein Testzentrum für Fahrzeugbatterien errichten zu wollen.

Dirk Vogel, Netzwerkmanager der sächsischen Automobilzulieferer rechnet damit, dass sich rund um die Produktion und das Recycling von Batterien neue Lieferketten entwickeln werden: „Nehmen wir das Beispiel Batterieproduktion. Dies ist ja nicht nur auf die klassische Zelle begrenzt. Batteriegehäuse, -management-system, -temperierung und -anschlüsse sind einige der Einzelprodukte, die noch benötigt werden. Dazu kommen Batterietest-Equipment, Batterierecycling, die Lagerung und der Transport von Batterien. Selbst das Verladen

von Batterien benötigt Spezialequipment – und alles in einer immer größeren Zahl. In den vergangenen Jahren hat sich ein Kunden-Lieferanten-Kreis entwickelt. Dieser erweitert sich nun mit immer neuen Partnern.“

Dass der Umstieg auf E-Mobilität neue Geschäftsfelder und -gründungen mit sich bringen wird, zeigt sich beispielhaft im neuen Gründungszentrum in Schwarze Pumpe. Das junge Unternehmen Next Automotive Testing hat im Dock<sup>3</sup> einen zweiten Standort eröffnet. In den Werkhallen testet das Start-Up aus Senftenberg im Kundenauftrag E-Autos und deren Komponenten auf Sicherheit und Funktionalität.

## CHESCO: Forschung für nachhaltigen Flugverkehr

Wie nun wiederum der Flugverkehr nachhaltiger werden kann, das wird neuerdings ebenfalls in der Lausitz erforscht. Unter dem Kürzel CHESCO, Center for Hybrid Electric Systems Cottbus, entsteht ein in Deutschland bisher einzigartiges Demonstrationsfeld zum Testen neuer Flugantriebe. Es korrespondiert bestens mit dem sich neu ansiedelnden DLR-Institut für Elektrifizierte Luftfahrtantriebe und knüpft an die jahrelange erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Brandenburgischer Technischer Universität Cottbus-Senftenberg (BTU) und Rolls Royce im Bereich der Triebwerks-Technologie an. Dabei liegt der Fokus zunächst auf kleineren Flugzeugen mit einer

Kapazität für etwa 70 bis 80 Passagiere, die vor allem auf Kurzstreckenflügen zum Einsatz kommen, so BTU-Professor Klaus Höschler: „Die hybrid-elektrischen und elektrischen Systeme, die im CHESCO erforscht werden, eignen sich aktuell für kurze und mittlere Flugstrecken. Unser Ziel ist es, Flugstrecken innerhalb Europas abdecken zu können.“ Es geht um die Fragen, wie das Fliegen leiser und vor allem nachhaltiger werden kann. „Die größte Herausforderung beim elektrischen und hybrid-elektrischen Fliegen ist das Gewicht, oder technisch ausgedrückt, die Leistungsdichte der Antriebskomponenten und insbesondere die Energiedichte der Speicher“, erläutert BTU-Professor Georg Möhlenkamp, der gemeinsam mit Klaus Höschler die Projektleitung von CHESCO innehat. Ein weiteres Problem kommt hinzu, wenn Wasserstoff als Energieträger zum Einsatz kommen soll, so Möhlenkamp: „Dann muss die Wasserstofftechnologie mit Speicherung im Flugzeug, Betankung und Infrastruktur am Flughafen komplett neu erdacht,

erprobt und schließlich zertifiziert werden.“ Noch nutzt CHESCO die Räumlichkeiten der BTU. Künftig wird das neue Forschungszentrum seinen Sitz im Lausitz Science Park haben, der in den kommenden Jahren im Cottbuser Norden entsteht. Dann könnten bis zu 400 Mitarbeiter bei CHESCO angestellt sein.

Dass CHESCO ein Baustein für den Strukturwandel sein kann und sein soll, zeigt sich schon am ersten Forschungsprojekt: Transfer Agiler Fertigungsmethoden. Denn um Lösungen im Bereich alternativer Antriebe umzusetzen, braucht es agile Fertigungsmethoden und schnellere Entwicklungszyklen. Um hier regionale Fertigungsunternehmen einzubeziehen, werden ihnen Erkenntnisse zu innovativen Fertigungsmethoden vermittelt. Projektleiterin Beatrice Rich: „Mit dem Transferkonzept möchten wir die Branchen in der Region ansprechen, die vom Kohleausstieg betroffen sind. Vor allem produzierendes Gewerbe steht dabei im Fokus.“ Nicht zuletzt geht es um den Aufbau neuer Geschäftsfelder. ☉



*„Das Thema Nachhaltigkeit spielt in der Automobilindustrie eine wesentliche Rolle und geht weit über den Antrieb hinaus. Alle Komponenten des Fahrzeugs müssen ihren Beitrag zur Umweltschonung leisten und entsprechend hergestellt werden. Wir bei BORBET handeln nach der Zielsetzung: „Vermeiden anstatt zu kompensieren!““*

*BORBET entwickelt Räder, die konsequent unter ressourcenschonenden Gesichtspunkten produziert werden und so einen wichtigen Beitrag zur Erreichung der CO<sub>2</sub>-Grenzwerte leisten.“*

**Reiner Dürkop**, Geschäftsführer der BORBET Sachsen GmbH, Kodersdorf



In Cottbus werden nachhaltige Antriebe für den Flugverkehr erforscht. Foto: BTU/Ralf Schuster

# BORBET Räder aus Leichtmetall & Leidenschaft

Beim Familienunternehmen BORBET denkt man nicht in Quartalen, sondern in Generationen. So kann man sich auf das Wesentliche konzentrieren – auf Räder, die auch das Thema Nachhaltigkeit ins Rollen bringen.

BORBET steht für hohe Qualität, innovative Technologien und wegweisendes Design – Wertarbeit, die BORBET zum gefragten Partner der Automobilindustrie und des internationalen Fachhandels macht. Das 1962 gegründete Unternehmen zählt mit 4.255 Mitarbeitern (m/w/d) zu den führenden Herstellern von Leichtmetallrädern weltweit und verfügt neben fünf Standorten in Deutschland über je einen in Österreich und Südafrika. 2016 wurde das Werk in Kodersdorf in Betrieb genommen. Die BORBET Sachsen GmbH zählt zu den modernsten Fertigungsstätten für Leichtmetallräder in Europa und ist ein wichtiger Arbeitgeber in der Lausitz. Doch BORBET ist weit mehr als nur ein Jobmotor der Region, sondern ein Unternehmen, das sich in seiner Managementpolitik stets zu einer nachhaltigen Entwicklung bekennt. Mit dem Ziel, ein Höchstmaß an Wirtschaftlichkeit und Produktivität mit optimaler Ressourcennutzung zu erreichen. Aber auch mit der Verpflichtung, die Bereiche Umweltschutz sowie die Gesundheit und Sicherheit der Mitarbeiter nachhaltig in sämtlichen Prozessen zu integrieren. Durch sein breit gefächertes soziales Engagement gibt BORBET den Menschen in den Standortregionen etwas zurück und bringt so Lebens(t)räume ins Rollen.

## Wegweisende Konzepte

Das Unternehmen lässt seine Leistungen im Bereich Nachhaltigkeit regelmäßig extern überprüfen und bewerten. Wie nachhaltig BORBET Leichtmetallräder sind, beweisen aktuell z. B. die Zertifizierung der Aluminium Stewardship Initiative (ASI) und die Auszeichnung GOLD von ecovadis. Als erster Radhersteller der Welt wurde BORBET mit allen Fertigungsstandorten durch die ASI zertifiziert. Ausschlaggebend ist dabei u. a. der nachhaltige Umgang mit dem Rohstoff Aluminium bei der Fertigung eines Rades. In Zeiten von Nachhaltigkeitsdebatten und CO<sub>2</sub>-Grenzwerten rückt das Rad zunehmend in den Fokus. Mit zukunftsweisenden Konzepten für die Mobilität von morgen entwickelt sich BORBET kontinuierlich weiter. Aktuell zeigt BORBET z. B. wie man mit kleinen Inserts große Schritte macht. Mehr Nachhaltigkeit durch NATURAL FIBRE INSERTS: Das Konzeptrad iATX überzeugt durch Verwendung nachwachsender Rohstoffe. Die speziellen AEROInserts sind aus einem Flachsmaterial gewoben, das während der Wachstumsphase sogar CO<sub>2</sub> bindet. Zudem werden für die Herstellung der Flachsinsets erheblich weniger Wasser und Energiemengen als für andere

Materialien, wie z. B. Carbon, benötigt. Sie ermöglichen ein geringes Gewicht bei maximaler Stabilität sowie eine optimale Aerodynamik. Das Konzept ACTIVE AERO WHEEL vereint die Faktoren Radgewicht, Aerodynamik und Bremsenkühlung und sorgt durch sich automatisch schließende Insertklappen für eine optimale „Driving Coolness“.

## „Made in Sachsen“ für die Mobilität der Zukunft

Bei BORBET denkt man gerne einen Schritt weiter – wie beim CO<sub>2</sub>-optimierten Rad-design. Das im sächsischen Kodersdorf produzierte BORBET N Rad schont konsequent Ressourcen. Kurzum: Nachhaltige Mobilität steht bei BORBET rundum im Fokus.

[www.borbet.de](http://www.borbet.de)



**BORBET**

**NEW!**

[WWW.BORBET.DE](http://www.borbet.de)

**BORBET N** **MADE IN GERMANY**

18" & 19" | bronze matt

**CO<sub>2</sub> OPTIMISED WHEEL**

## Wasserstoff in der Mobilität



Anfang September konnte Cottbusverkehr einen Wasserstoffbus im Linienbetrieb testen. Das vom Hersteller Solaris zur Verfügung gestellte Fahrzeug war für zwei Tage im Stadtverkehr im Einsatz. Bis 2026 sollen insgesamt neun Wasserstoff-Busse in Cottbus unterwegs sein.  
Foto: Maria Schiemann/ Cottbusverkehr

Parallel nimmt das Thema Wasserstoff an Fahrt auf. Wasserstoff ist vor allem dort eine Alternative, wo die Batterie zu schwer ist: im Flug- und im Schwerlastverkehr. Durch Cottbus rollte Mitte September der erste Wasserstoffbus, damals noch im Testbetrieb – es handelte sich um eine Leihgabe des Herstellers Solaris. Das Unternehmen Cottbusverkehr will seine Busflotte schrittweise auf Wasserstoffantrieb umstellen. Der Förderbescheid für die Anschaffung der neuen Fahrzeuge kam Anfang September. Der Bund gibt gut 3,1 Millionen Euro. Die dafür notwendige Infrastruktur wird ebenfalls gefördert. Das Energieunternehmen LEAG wird einen Elektrolyseur errichten, der grünen Wasserstoff produziert. Das Land Brandenburg fördert das Vorhaben mit gut 5,6 Millionen Euro Strukturmitteln. Weitere 36 Millionen Euro gibt es für den Ausbau des Straßenbahnnetzes. Mit dem Geld kann Cottbusverkehr 15 neue Straßenbahnen anschaffen und einen Ausbau des Straßenbahnnetzes bis nach Kolkwitz prüfen.

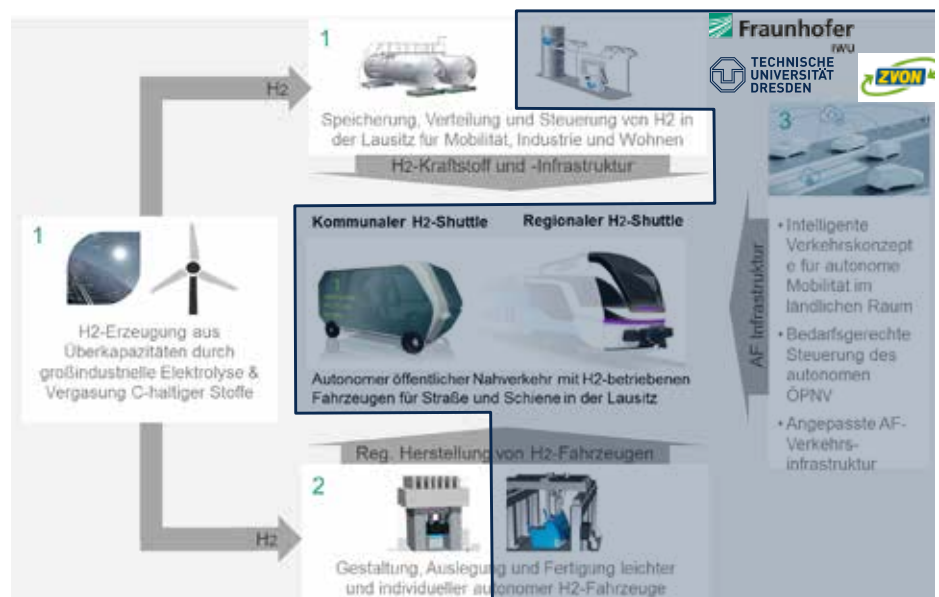
Auch im Landkreis Spree-Neiße könnten bald die ersten öffentlichen Wasserstoff-Fahrzeuge rollen. Der Eigenbetrieb Abfallwirtschaft hat vom Bund die Förderzusage für die Anschaffung von zwei Abfallsammelfahrzeugen auf Wasserstoffbasis erhalten. Der Landkreis hofft auf einen Einsatz der Fahrzeuge ab 2024. Bis dahin könnten auch die privat betriebenen Wasserstofftankstellen stehen, über welche die Fahrzeuge betankt werden sollen. Auch der ÖPNV im Landkreis soll ab 2025 schrittweise auf Wasserstoff umgestellt werden. Zunächst sollen 35 neue Busse angeschafft werden, die entsprechende Förderung vorausgesetzt.

Am Siemens-Innovationscampus in Görlitz wird derzeit an WALEMObase geforscht. Dahinter verbirgt sich ein „autonom“ fahrendes Shuttle, das in ein paar Jahren Menschen in der Lausitz fahrerlos von A nach B bringen könnte. Solche hoch- bzw. teilautomatisierten Shuttles werden bereits in mehreren Orten in Deutschland getestet. In der Lausitz wollen Forschende der Technischen Universität Dresden und vom Fraunhofer IWU in Zittau das erste Shuttle mit Wasserstoffantrieb entwickeln, so Fachbereichsleiter Dr. Steffen

Kutter von der TU Dresden: „Es geht um die Erforschung und Entwicklung eines kompakten Shuttles, das sowohl bei der Automatisierung als auch der Energiebereitstellung an die Anforderungen des ländlichen Raums angepasst ist. Aufgrund der hohen Umlauf-längen sind reine batteriebetriebene Fahrzeuge im ÖPNV- und Logistikbereich in ländlichen Gebieten weniger geeignet. Zudem gilt es im ländlichen Raum, die Automatisierung mit nur minimaler externer Infrastruktur zu realisieren.“ Er verweist auf einen weiteren Vorzug, den Deutschlands erstes autonomes Wasserstoff-Shuttle für die Lausitz hätte: „Perspektivisch erhoffen wir uns von dem Pilotprojekt Wertschöpfungseffekte für die Region. Mit unserem Projekt ermöglichen wir dem regionalen Mittelstand einen Zugang zu den Hochtechnologien automatisiertes Fahren sowie wasserstoffbasierte Antriebe.“ Denn Wasserstoff gilt als eine Zukunftstechnologie für die Energiewende. Praxispartner in der Region ist der ostsächsische Verkehrsverbund ZVON. Auf seinem Gebiet soll es eine etwa drei bis fünf Kilometer lange Teststrecke geben, auf der das Shuttle nach entsprechenden Tests auch mit Fahrgästen erprobt werden soll. Bevor es losgehen kann, fehlt noch die finanzielle Ausstattung. Die benötigten Mittel wurden beim Land Sachsen über die Förderrichtlinien zum Strukturwandel infolge des Kohleausstiegs beantragt. Aktuell wartet das regionale Konsortium auf die Bewilligung.

Damit es künftig noch mehr solcher Wasserstoff-Projekte in der Oberlausitz gibt, wurde als Teil der Gesamtkonzepte des Lausitzer Netzwerks „DurchH2atmen“ im Sommer dieses Jahres auch auf sächsischer Seite begonnen, die regionalen Wasserstoff-Aktivitäten stärker zu bündeln und zu

Das Schaubild zeigt, wie der Wasserstoff-Kreislauf Erzeugung, Speicherung und Mobilität verbinden soll. Grafik: Fraunhofer IWU, Prof. Schulz



unterstützen. Die Entwicklungsgesellschaft Niederschlesische Oberlausitz, kurz ENO, hat im Juli gemeinsam mit Partnern zum ersten Wasserstoff-Forum Oberlausitz geladen. Die innerhalb des Forums etablierten Partnerschaften und Interessengemeinschaften greifen gemeinsam den Aufbau einer Wasserstoffwirtschaft in der Lausitz auf. Ziel ist es, technologische Innovationen im Bereich Wasserstoff zu realisieren. Dabei wird es nicht nur um die Nutzung von Wasserstoff für die

Mobilität gehen, geforscht werden soll auch in den Bereichen Produktion und Transport von Wasserstoff, dem Einsatz in der Industrie und im Energie- und Wärmesektor sowie im Bereich der industriellen Herstellungen von Wasserstoffsystemen und -anlagen. Nicht zuletzt will das Netzwerk einen Überblick über Förder- und Finanzierungsmöglichkeiten für grüne Infrastruktur geben. Hier rechnet man auch mit der Unterstützung des Freistaates Sachsen. „Nach der breiten und sehr

guten Resonanz der ersten Veranstaltung im Sommer in Görlitz wollen wir im Herbst zum zweiten Netzwerktreffen laden, dieses Mal in Bautzen.“, blickt Projektmanagerin Heike Schleussner von der ENO voraus. Bis dahin sollen bereits Arbeitsgruppen gegründet werden, in denen zukünftig konkrete Projekte vorgetrieben werden. Dann, so die Vision von Heike Schleussner, hat die Lausitz auch die Chance auf eine Förderung als „HyPerformer“-Region. Bei dem im Bundesverkehrsministerium angesiedelten Förderprogramm „HyLand“ gibt es drei Stufen. HyStarter ist die erste Stufe, 2019 bekam die Lausitz diesen Zuschlag und konnte u.a. als Folge dadurch das Netzwerk Durch2atmen aufbauen. Für die Lausitz würde das nicht nur zusätzliche Aufmerksamkeit bedeuten, denn bisher gibt es bundesweit erst drei HyPerformer-Regionen. Es würde auch mehr finanziellen Spielraum bei der Umsetzung von Projekten ermöglichen. Während die HyStarter-Förderung lediglich die fachliche und organisatorische Begleitung eines Netzwerks beinhaltet, erhalten HyPerformer-Gebiete 20 Millionen Euro Investitionszuschüsse.

Mit dem Fraunhofer Hydrogen-Lab, das derzeit in Görlitz aufgebaut wird und auch das Projekt WALEMObase mit Wasserstoff bedienen soll, hat die Oberlausitz bereits einen wichtigen Anker für die Forschung rund um Wasserstoff. Der Fokus liegt auf angewandter Forschung, man sieht sich als Dienstleister für die Unternehmen, will nicht zuletzt Wertschöpfung vor Ort stärken. Zu den inhaltlichen Schwerpunkten gehören die Erzeugung und Speicherung von Wasserstoff und die Nutzung in den Bereichen Mobilität, Quartiere und Industrie. Bund und Land fördern das Labor mit gut 42 Millionen Euro.

*Im Sommer 2021 besuchten unter anderem der sächsische Ministerpräsident Michael Kretschmer (3.v.r.) und der damalige Bundeswirtschaftsminister Peter Altmaier (re.) die künftige Baustelle des Wasserstofftestlabors Hydrogen-Lab in Görlitz. Foto: Pawel Sosnowski*



## Wann kommen die ersten Wasserstoff-Tankstellen?

Noch ist die Lausitz auf der Karte von H<sub>2</sub>.live ein weißer Fleck. Das online-Angebot verzeichnet alle knapp 160 Wasserstoff-Tankstellen in Deutschland. Bisher müssen Lausitzer zum Tanken nach Dresden oder Berlin fahren. Das jedoch soll sich bald ändern. Die beiden Projekte, die bisher am weitesten vorangeschritten sind, planen Wasserstofftankstellen für Cottbus und für Schipkau.

In Schipkau entsteht derzeit eine riesige Photovoltaik-Anlage. Der Solarpark mit dem Namen „Energiepark Lausitz“ soll einer der größten in Deutschland werden und bis zu 300 Megawatt Spitzenleistung erzeugen. Ein Teil des Sonnenstroms wird künftig für die Herstellung von grünem Wasserstoff genutzt. Der Betreiber und Erbauer des Solarparks ist das Unternehmen GP Joule. Es möchte, wie schon in anderen Regionen, in unmittelbarer Nähe zum Solarpark einen Elektrolyseur errichten, inklusive Wasserstoff-Tankstelle.



*Solarpark bei Klettwitz. © GP Joule*

Nach Angaben von GP Joule haben schon mehrere Verkehrsunternehmen ihr Interesse an dem nachhaltigen Tankvorgang bekundet.

Die zweite Tankstelle wird in Zusammenhang mit dem bereits vorgestellten Projekt von Cottbusverkehr auf dem Betriebshof

des Verkehrsunternehmens entstehen. Nach Angaben des Wasserstoff-Netzwerks Durch2atmen werden weitere Tankstellen u.a. in Bautzen, Weißwasser, Lübben und Schwarze Pumpe geplant. Offen ist allerdings noch der genaue Zeitplan. ☺

## Drei E-Fuels-Fabriken für Südbrandenburg

Denn dafür braucht es am Ende auch grünen Wasserstoff. Der könnte bald aus der Lausitz kommen. In Schwarze Pumpe soll ein Wasserstoff-Kraftwerk entstehen. Nachdem es um das Pilotprojekt zuletzt etwas ruhiger geworden war, könnten die beiden Unternehmen Enertrag und Energiequelle dem Vorhaben mit privatwirtschaftlichem Engagement neuen Schwung verleihen. Auf dem Wasserstoffkongress von Durch2atmen im Juni haben beide Unternehmen zudem angekündigt,

eine E-Fuels-Fabrik zu errichten – ebenfalls in Schwarze Pumpe. Denn die Herstellung von synthetischen Kraftstoffen und grünem Wasserstoff bedingen einander. Eine zweite Anlage zur Herstellung von synthetischem Kerosin könnte ebenfalls in Südbrandenburg gebaut werden. Hier läuft unter der Regie des PtXLab Lausitz aktuell eine Machbarkeitsstudie. Drei Standorte sind in der engeren Auswahl: Guben, Jämschwalde und Schwarze Pumpe. Die Entscheidung soll bis Jahresende

fallen. Bereits bekannt gegeben wurde der Bau einer E-Fuels-Fabrik im Gewerbegebiet Jämschwalde-Drewitz. Auf dem Gelände des ehemaligen Flugplatzes wollen die Unternehmen Euromovement und Hy2gen bis 2027 eine Anlage zur Produktion von grünem Wasserstoff und synthetischem Kerosin in Betrieb nehmen. Das Investitionsvolumen beläuft sich auf eine halbe Milliarde Euro. Synthetisches Kerosin gilt als ein wichtiger Baustein, um den Flugverkehr nachhaltiger zu machen.

## Digitalisierung und Künstliche Intelligenz

Neben der Nachhaltigkeit ist die Digitalisierung der zweite große Trend, der die Mobilität der Zukunft prägt. Durch den Einsatz von künstlicher Intelligenz und Automatisierung verändert sich die Art und Weise, wie wir fahren – oder gefahren werden. Schon heute sind auf Teststrecken erste vollautonome Fahrzeuge unterwegs. Vielleicht sind fahrerlose Autos in 30 Jahren die Regel und nicht mehr die Ausnahme.

Grundlagen dafür werden auch in der Lausitz erforscht, unter anderem auf dem Lausitzring bei Klettwitz. Aus der einst auf Motorsport fixierten Rennstrecke hat sich in den vergangenen fünf Jahren Deutschlands wichtigste und größte Teststrecke für autonome Mobilität entwickelt. Erst vor wenigen Wochen hat der Bund knapp 2,5 Millionen Euro Fördermittel für eine Erweiterung der Forschung am Lausitzring bewilligt. Dort will man jetzt auch komplexe Verkehrssituationen mit automatisierten Fahrzeugen testen: „Ziel ist es, dass künftig hier auf unseren Testanlagen ganze Schwärme von bis zu zwölf bewegten Objekten das zu testende Fahrzeug in maximal komplexe Verkehrssituationen

bringen können“, so Uwe Burckhardt von der Dekra. Das nämlich ist entscheidend für die Verkehrssicherheit, wenn diese Fahrzeuge regulär zugelassen werden.

Die Technische Universität in Dresden will in Hoyerswerda ein Kompetenzzentrum für autonome Mobilität errichten. Im Ortsteil Schwarzkollm soll eine riesige Halle entstehen, in der Tests mit autonomen Fahrzeugen und Fluggeräten wie Drohnen durchgeführt werden. In den Forschungscampus sollen 100 Millionen Euro aus Strukturmitteln investiert werden. Hoyerswerdas Oberbürgermeister Torsten Ruban-Zeh hat damit gezeigt, dass sich unermüdlicher Einsatz auszahlt: Nachdem es um den ursprünglich am Scheibe-See geplanten IT-Campus der TU Dresden ruhig geworden war, ist es ihm nun doch gelungen, einen innovativen Campus in die Stadt zu holen. Der Campus kann eine weitere wichtige Säule für die Entwicklung autonomer Mobilität in der Lausitz werden.

Forschungsprojekte der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus-Senftenberg verdeutlichen, welche Möglichkeiten der Einsatz von Digitalisierung und

Künstlicher Intelligenz noch bietet. Das erste Projekt will nicht weniger als Menschenleben retten. Mit Hilfe von automatisierten Drohnen sollen unbewachte Gewässer für Badegäste sicherer werden. Schon heute kommen Drohnen bei der Wasserrettung zum Einsatz. Die allerdings werden von Menschen gesteuert – in der Regel von den Rettungsschwimmern vor Ort. Da viele Badestellen an Seen und Flüssen aber unbewacht sind, könnten hier künftig vollautomatisierte Drohnen eingesetzt werden, die selbständig starten und Menschen in Not erkennen können.

Wie das praktisch funktionieren kann, wird derzeit im Lausitzer Seenland getestet – am Geierswalder und am Partwitzer See. Die Björn-Steiger-Stiftung koordiniert hier das Forschungsprojekt „Rescue Fly“, das Bundesministerium für Digitales und Verkehr fördert das Projekt mit gut zwei Millionen Euro. Mehrere Unternehmen und Universitäten entwickeln derzeit die notwendige Hard- und Software für das Projekt. Die Drohne wird in der Lausitz hergestellt – vom Welzower Unternehmen Tholeg. Erste Probeflüge wurden Anfang September absolviert, noch mit menschlicher Unterstützung. „Damit die Drohne autonom fliegen kann, müssen wir zunächst Daten für die Bilderkennung und -verarbeitung generieren. In den kommenden Wochen werden wir daher einen digitalen Zwilling der Seen erstellen“, so Sascha Zell von der BTU.

Zudem berechnen die BTU-Forscher den optimalen Standort für einen Drohnen-Hangar. An dem werden die mobilen Retter stationiert. Aktiviert werden können sie von der Rettungsleitstelle, sobald dieser ein Notfall im Wasser gemeldet wird. Die Drohne fliegt dann autonom über das Wasser, erkennt die in Not geratene Person und kann bei Bedarf eine selbstauslösende Boje abwerfen.

Parallel erhalten die alarmierten Rettungskräfte die von der Drohne erfassten Bilder in Echtzeit und können sich schon vor ihrem Eintreffen ein Bild der Lage vor Ort verschaffen. „Zum Start der Badesaison 2023 könnte der Praxistest erfolgen und die erste vollautonome Rettungsdrohne starten“, blickt Prof. Armin Fügenschuh von der BTU voraus. Hat das Lausitzer Pilotprojekt Erfolg,

*Auf dem Lausitzring wird neuerdings auch das Zusammenspiel mehrerer automatisierter Fahrzeuge getestet. Foto: Dekra Lausitzring*





könnten solche Drohnen in ein paar Jahren deutschlandweit das Baden an unbewachten Gewässern sicherer machen.

Das zweite Lausitzer Projekt, das ebenfalls vom Bundesministerium für Verkehr und Digitales gefördert wird, will über innovative Mobilitätskonzepte den Tourismus in der Lausitz attraktiver gestalten. Ziel des mit drei Millionen Euro geförderten Verbundprojekts mit dem Kurztitel „MoVeToLausitz“ ist es, Mobilitätsangebote zu schaffen, so dass die Menschen in den touristischen Hotspots auf die Privat-PKW zunehmend weniger angewiesen sind. Stattdessen soll untersucht werden, wie man Bus- und Bahnangebote sinnvoll durch on-Demand-Angebote ergänzen kann. „Wir wollen untersuchen, inwiefern solche Angebote, wie sie in Großstädten schon ganz gut funktionieren, sich auch in der ländlichen Lausitz umsetzen lassen“, erläutert Prof. Ekehard Köhler von der BTU. Der Mathematiker berechnet mit seinem Team optimale Routen, Flottenzahlen, Fahrzeuggrößen und Standorte für die neuen Mobilitätsangebote. Im Idealfall reduziert sich dadurch in den Hotspots beispielsweise des Spreewalds der motorisierte Verkehr: weniger Staus, keine überfüllten Parkplätze, weniger Verkehrslärm. Davon würden am Ende nicht nur die Touristen profitieren, sondern auch die Einheimischen. Möglicherweise könnte man mit neuen Verkehrsangeboten auch sogenannte ColdSpots aufwerten. Das sind Orte, die bisher touristisch wenig nachgefragt sind, eben weil sie so schlecht erreichbar sind.

Ein weiteres Projekt, das an der BTU und am Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt angesiedelt ist, setzt auf Schwarmintelligenz. Dazu sollen die Mobilitätsdaten von Menschen digital erfasst und ausgewertet und so das ÖPNV-Angebot dem tatsächlichen Bedarf angepasst werden. Ab dem Frühjahr 2023 können 1.000 Testpersonen in einem



„Im Forschungsprojekt ‚RescueFly‘ sollen Lösungen entwickelt werden, wie autonome Drohnen intelligent bei der Wasserrettung eingesetzt werden können. Ich bin mir sicher: Ihre Erkenntnisse werden einen wichtigen Beitrag leisten, Einsätze in der Wasserrettung zu erleichtern – und das bundesweit.“

*Volker Wissing, Bundesminister für Digitales und Verkehr*



*Projektauftritt am Leuchtturm: Eine solche Drohne, wie sie von den Projektteilnehmern von „Rescue Fly“ umringt wird, soll künftig im Lausitzer Seenland Badegäste in Not retten. Foto: Michael Denk*

Pilotprojekt über die Fahrplan-App „Wohin du willst“ ihre Reiserouten digital planen und buchen. Ihr gewünschtes und ihr tatsächliches Mobilitätsverhalten wird dabei ebenso

erfasst wie die Zahlungsbereitschaft für bestimmte Nahverkehrsangebote. Für dieses Projekt stellt der Bund gut 1,7 Millionen Euro zur Verfügung.

## Drohnenexpertise: Hebt die Lausitz ab?

Schaut man sich die aktuellen Entwicklungen im Mobilitätssektor in der Lausitz an, fällt eines auf: Im Bereich der Drohnen tut sich jede Menge. Wir haben bereits ein

Forschungsprojekt zum Einsatz von autonomen Drohnen bei der Wasserrettung vorgestellt. Schon vor zwei Jahren sind in der Lausitz zwei weitere Initiativen gestartet, die

sich ebenfalls auf den Einsatz von Drohnen fokussieren. Im Kamenz hat sich 2020 das Netzwerk „Autonomes und elektrisches Fliegen“ angesiedelt. Unternehmen aus ganz

*Fördermittel bewilligt: Der Flugplatz Neuhausen kann zu einem luftfahrtaffinen Gewerbegebiet ausgebaut werden. © Flugplatzgesellschaft Cottbus Neuhausen mbH*





Zur Einweihung der ersten sächsischen Halle für indoor-Tests von Drohnen kam auch Sachsens Wirtschaftsminister Dulig (re.) nach Kamenz. Foto: Ronald Bonss

Deutschland, zwei Fraunhofer-Institute und sieben Universitäten haben sich zusammengeschlossen, um Drohnen noch stärker in die praktische Anwendung zu bringen. Aktuell werden 21 Projekte umgesetzt. Ein Beispiel ist die Entwicklung von Drohnen, die mittels Sensor Brände frühzeitig erkennen können. Anders als klassische Rauchmelder reagieren sie nicht erst, wenn das Feuer schon ausgebrochen ist. Stattdessen registrieren sie schon eine minimale Erhöhung von Kohlenmonoxid in der Luft. Das kann einerseits bei der Waldbrand-Bekämpfung helfen, um Glutnester zu orten. Der Einsatz einer solchen Drohne ist aber auch in großen Gebäuden wie Fabriken oder Bahnhöfen denkbar. Die Drohne, die mit dem Ingenieurbüro IBS in Eisenhüttenstadt entwickelt wird, absolviert bereits bei zwei Feuerwehren in der Lausitz den Praxistest.

Daneben kümmert sich die Autonom Elektrisch Fliegen gGmbH als ein

Netzwerkmitglied um die Ausbildung von Drohnenpiloten – sowohl für den Eigenbedarf als auch für Firmen. Der Bedarf ist groß, Drohnen kommen mittlerweile in vielen Branchen zum Einsatz, so in der Landwirtschaft und in der Energieversorgung. Bisher erlernt man die Fähigkeiten dafür in mehrwöchigen Kursen. Künftig soll es dafür auch einen Ausbildungsberuf geben. Das entsprechende Curriculum wird derzeit unter aktiver Beteiligung des Landkreises Spree-Neiße und des Flugplatzes Cottbus Neuhausen, sowie mit weiteren europäischen Partnern erarbeitet.

Dass die Lausitz sehr zielstrebig am Thema autonomes Fliegen arbeitet, beweist die Eröffnung des ersten Hangars in Sachsen, in dem indoor-Tests mit Drohnen möglich sind, Anfang September auf dem Kamener Flugplatz. Der nächste Meilenstein für das Kompetenzzentrum ist der Bau eines Vertiports – eine Art Flughafen für Drohnen. Es

wäre der erste in Deutschland. Der bisher weltweit einzige Vertiport hat kürzlich im englischen Coventry seinen Betrieb aufgenommen. Mehrere Länder wollen nachziehen. In Deutschland scheinen die Lausitzer Planungen am weitesten vorangeschritten. Am PC gibt es den Vertiport bereits. Die Entwicklung dafür hat drei Jahre in Anspruch genommen. 15 Firmen waren daran beteiligt, die Leitung oblag der Planerin Adriana D'Angelo. Zur Zeit laufen die Investorengespräche. Denn im Gegensatz zu vielen anderen Projekten haben die Macher vom Netzwerk 3D – Aero e. V. bisher auf Strukturmittel für das Projekt Vertiport verzichtet. Stattdessen bringen sich die im Kompetenzzentrum zusammengeschlossenen Firmen selbst ein und können so deutlich mehr Tempo machen als jene Projekte, die erst noch auf Bewilligungen warten. Baustart für Deutschlands ersten Vertiport könnte im kommenden Jahr sein.

Die Kamener Zukunftsmacher arbeiten eng mit der BTU und dem Flugplatz Neuhausen zusammen. Dort könnte im nächsten Jahr ein 10-Kilometer-Radius für die Erprobung von unbemannten Flugsystemen ohne Ausbau entstehen sowie ein Bereich zur Erprobung von Drohnenschwärmen. Die Pläne sind Teil der Aufwertung des Flugplatzes zum luftfahrttaffinen Gewerbegebiet. Dafür wurden im Juli knapp 10 Millionen Euro Strukturmittel bewilligt. Mehrere Unternehmen haben bereits ihr Interesse bekundet. Flugplatz-Leiter Torsten Schwieg rechnet mittelfristig mit bis zu 150 neuen Arbeitsplätzen. Ebenfalls geplant, aber noch nicht bewilligt, ist der Bau eines Schulungsgebäudes für den neuen Mobility-Campus. Er soll Schulungsräume und Werkstätten für die Ausbildung und Weiterbildung im Bereich der autonomen Mobilität beherbergen. Dafür wird derzeit eigens an einem neuen Ausbildungsberuf gearbeitet: Luftfahrt-Mechatroniker. Zudem will der Mobility-Campus eng mit Schulen der Region zusammenarbeiten, um schon Kinder und Jugendliche auf diesen Zukunftsberuf neugierig zu machen. Denn wenn das neue Lausitzer Zukunftsfeld Drohne langfristig Erfolg haben will, braucht es die entsprechenden Fachkräfte.

Deutschland-Premiere: Dieser Vertiport könnte 2023 in der Lausitz eröffnet werden. Der Entwurf vereint Funktionalität mit Nachhaltigkeit. Das Gebäude wird aus Holz errichtet, der Vertiport mit erneuerbaren Energien betrieben. Entwurf: Adriana d'Angelo



# Wie wäre es mit einem 9-Euro-Lausitz-Ticket?

Der Verkehrsforscher Prof. Dr. Andreas Knie über die Lausitz als Zukunftslabor für innovative Mobilität

**Ihre Studie datiert auf den Sommer 2018. Das liegt jetzt vier Jahre zurück. Wissen Sie, was seitdem mit Ihren Ergebnissen und Ideen passiert ist?**

Damals wurden ja viele Studien verfasst. Aber leider sind viele davon einfach in den Schubladen verschwunden und da liegen sie bis heute, so auch unsere Mobilitätsstudie

**Woran könnte das liegen?**

Der Versuch, etwas zu machen, war aller Ehren wert. Aber es ist nicht gelungen, alle Lausitzer Landräte an einen Tisch zu bekommen. Die Zukunftswerkstatt Lausitz wurde in die Wirtschaftsregion Lausitz integriert, wo nur die Brandenburger Landkreise vertreten sind. Dann wurde noch alles von der Diskussion um die Verwendung der Strukturwandel-Gelder überlagert. Ein grundsätzliches Problem ist, dass man in der Strukturförderung in Deutschland am besten vorankommt, wenn man etwas baut. Sobald es aber um Reformen oder Strukturveränderungen geht, wird es schwierig mit einer finanziellen Förderung.

**Aber die Lausitz fordert selbst vehement bestimmte Straßen ein...**

Wenn wir eins in Deutschland genug haben, dann sind es Straßen. Wir versiegeln jeden Tag 17 Fußballfelder für den Bau von Straßen. Wir hebeln uns gerade unsere natürlichen Grundlagen aus.

**Was empfehlen Sie stattdessen?**

Wir wollten die vorhandenen Straßen effizienter nutzen. Und speziell für die Lausitz

würde ich wieder auf die Studie zurückkommen: Man könnte hier experimentelle Räume ausweisen und Dinge ausprobieren, die woanders noch nicht möglich sind.

**An was konkret denken Sie?**

Man könnte autonome Fahrzeuge fahren lassen. Die letzte Meile im ÖPNV mit on-demand-Verkehr erschließen. Das heißt: Für die Fahrt zum oder vom Bahnhof gibt es einfache und bezahlbare Lösungen. Und das ist kein Bus, der stündlich fährt und nach 20 Uhr oder am Wochenende gar nicht. So könnte die Lausitz zu einem Experimentierfeld für die Mobilität der Zukunft werden. Bisher ist die Lausitz noch nicht der Ort, wo Leute unbedingt hinwollen. Das könnte sie aber werden, wenn die Menschen hier Dinge ausprobieren können, die es woanders nicht gibt.

**Was ist mit anderen Regionen in Deutschland? Sind die experimentierfreudiger?**

Es gibt gerade in Süddeutschland, im Sauerland und rund um den Bodensee, viele ländliche Gemeinden, die weiter sind, wo schon experimentiert wird. Aber das passiert bisher nur punktuell. Oder nehmen wir die Metropolen. Da ist mehr möglich, da gibt es mehr Menschen und damit potenzielle Nutzer für neue Angebote. Aber die Metropolen haben auch einen Nachteil: Ihnen fehlt die Routine im Verkehr, dort ist alles etwas chaotischer. Je ländlicher der Raum, desto routinierter oder gefestigter sind die Verkehrsströme. Daher sind ländliche Räume wie die Lausitz ideal für solche Zukunftslabore.

**Warum gelingt es trotzdem nicht in der Lausitz?**

Ein wichtiger Grund ist, dass die Lausitz gedanklich immer noch stark auf die Braunkohle fokussiert ist. Ich hatte gehofft, dass Tesla eine Art Fanal ist, mit dem es Klick macht und die Menschen in der Lausitz sagen: Jetzt ändern wir das Narrativ der Lausitz, von einer Kohleregion hin zu einer innovativen Zukunftsregion. Das ist aber noch nicht auf allen Ebenen angekommen. Ein weiteres Hindernis ist sicher die Bundesländergrenze. Die Verkehrsverbünde zu synchronisieren oder sichtbare Akzente zu setzen, fällt da bisher noch schwer.

**Seit 2018 ist viel passiert: Pandemie, Krieg, Energiekrise und 9-Euro-Ticket. Hat die Studie heute überhaupt noch Gültigkeit und hätte die Lausitz noch immer das Potenzial zum „Zukunftslabor für ländliche Mobilität“?**

Tatsächlich hat sich in den vergangenen Jahren viel verändert. Aber diese Krisen geben der Lausitz und unseren Vorschlägen von damals neuen Auftrieb. Die Leute mussten sich während der Pandemie einschränken und Studien haben gezeigt, dass zwei Drittel der Angestellten gern tageweise zeit- und ort-flexibel arbeiten wollen. Das eröffnet neue Chancen: Nehmen wir zum Beispiel den Bahnhof Weißwasser, der könnte ein neuer Knotenpunkt werden für Menschen aus den umliegenden Gemeinden. Sie könnten ihn als Co-Working-Space zum Arbeiten nutzen. Wenn sie dienstlich doch mal nach Berlin müssen, können sie von dort aus mit dem Auto oder noch besser mit dem Zug nach Berlin fahren. So ließe sich recht einfach die Zahl der zurückgelegten Kilometer reduzieren und zugleich die Lebensqualität erhöhen.

**Was also empfehlen Sie jetzt konkret?**

Die Landräte müssten sich zusammmentun zu einem Club der Willigen und die relevanten Akteure einladen. Sie sind die Aufgabenträger für den Verkehr, sie können den Verkehr neu organisieren.

**Würde es vielleicht reichen, mit einem Landkreis zu starten?**

Ja, man kann erst einmal klein anfangen, beispielsweise rund um Forst oder Bad Muskau. Wichtig ist es überhaupt anzufangen. Die sächsischen und brandenburgischen Landkreise könnten ja auch sagen: Wir führen bei uns das 9-Euro-Ticket fort, wir machen daraus ein 9-Euro-Lausitz-Ticket. Dann müsste man aber auch so konsequent sein und den ein oder anderen unsinnigen Bus abschaffen, der nur Luft von A nach B fährt.

**Eine Fortsetzung des 9-Euro-Tickets wird mit dem Argument der fehlenden Finanzierung abgelehnt...**

Das halte ich für vorgeschoben. Wenn wir die Privilegierung der Dienstwagen abschaffen, hätten wir schon knapp 3,5 Mrd. Euro. Oder nehmen wir die Diesel-Subventionierung. Die kostet jährlich sieben Milliarden Euro. Damit hätten wir ausreichend Geld für das 9-Euro-Ticket. Dann kommt aber die berechtigte Forderung auf, dass das Angebot ausgebaut werden müsste. Dafür sind neun Euro zu knapp kalkuliert. Wir schlagen stattdessen ein 29-Euro-Ticket vor, damit hätten wir auch die letzte Meile inkludiert. Das heißt beispielsweise, Sie können vom Bahnhof bis nach Hause mit dem Taxi oder dem Mietwagen fahren. Das Geld bekommt das Taxiunternehmen oder der Verleiher vom Landkreis erstattet. ☒



*Prof. Dr. Andreas Knie ist einer der führenden Verkehrsforscher Deutschlands. Am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung leitet er die Forschungsgruppe Digitale Mobilität und gesellschaftliche Differenzierung.*

## Mobilitätskonzepte der Zukunft

Wie aber bewegen wir uns in 30 Jahren fort? Wird das Auto dann noch immer das Mittel der Wahl sein? Werden Bus und Bahn auch auf dem Land eine größere Rolle spielen? Werden wir überhaupt noch selbst fahren oder lassen wir uns von autonomen Fahrzeugrobotern von A nach B bringen?

Antworten auf diese Fragen werden auch in der Lausitz gesucht. Die Antworten fallen hier womöglich anders aus als in Hamburg oder Berlin. Ländliche Regionen haben andere Voraussetzungen, die Menschen, die dort leben, andere Ansprüche.

Erste Antworten gibt es schon. 2018 hat die Zukunftswerkstatt Lausitz, die mittlerweile in der Wirtschaftsregion Lausitz aufgegangen ist, eine Studie erarbeiten lassen mit dem vielversprechenden Titel: „Innovative Mobilität in der Lausitz“. Darin heißt es als Fazit: „Die Lausitz könnte das Zukunftslabor für die ländliche Mobilität werden.“ Hier könnten Konzepte und Module für nachhaltigen Verkehr experimentell getestet werden, so der Verkehrsforscher und Autor der Studie Andreas Knie. Seine Vorschläge gehen weg von der stark Auto-zentrierten Individualmobilität und den leeren Bussen,

die oft nur die Busfahrer übers Land fahren. Er empfiehlt stattdessen Punkt-zu-Punkt-Verbindungen via Leih-Pedelec oder autonomer Shuttles. Denkbar seien auch die Mitnahme im Privat-PKW, ähnlich einer Mitfahrgelegenheit, gebündelt und koordiniert werden sollen die Angebote über eine digitale Plattform, denkbar ist eine App. Praktisch funktioniert das dann so: Wir kommen nach Feierabend oder nach dem Wanderausflug mit dem Zug am Bahnhof der Kleinstadt an. Von dort geht es dann mit dem autonomen Shuttle, das wir bereits vom Zug aus bestellt haben, bis nach Hause.

Vier Jahre liegt die Studie nun schon in der Schublade. Nun gibt es die ersten Projekte, mit denen die Visionen des Verkehrsforschers Realität werden könnten. Wir stellen zwei von ihnen vor:

Der ZVON, der in der Oberlausitz die Bus- und Bahnanbindungen bündelt, will mit einem Modellprojekt die ländliche Mobilität neu denken. „Wir wollen neue Angebote für die erste und letzte Meile sowie als Ergänzung im ÖPNV schaffen“, sagt Ilka Hunger, die beim ZVON die Angebotsplanung verantwortet. Ziel sei es, Taxi-, Mietwagen- und soziale

Fahrdienste sowie auch Privat-PKW einzubinden und in den Randzeiten und -regionen flexible Angebote zu schaffen. „Wir wollen für die Menschen auch dort ÖPNV anbieten, wo es sich wirtschaftlich nicht lohnt, einen großen Bus fahren zu lassen.“ Stattdessen sollen die Fahrgäste über eine App, die alle Angebote bündelt, ein Fahrzeug bestellen und bezahlen können. Wie sich Taxis und Privat-PKW in den öffentlichen Nahverkehr finanziell und rechtlich integrieren lassen, soll das Modellprojekt zeigen, das zunächst im Landkreis Görlitz starten soll, idealerweise im kommenden Jahr. Die Initiatoren vom ZVON und von der ENO hoffen auf Fördermittel vom Bund. Ein entsprechender Antrag wurde im September 2022 beim Bundesverkehrsministerium eingereicht.

Für ein weiteres Lausitzer Mobilitätskonzept wurde das Geld bereits bewilligt. Die Görlitzer Verkehrsbetriebe hoffen auf 68 Millionen Euro Strukturmittel für die Modernisierung ihrer Straßenbahnflotte und für die Umsetzung einer Modellstadt für den Nahverkehr der Zukunft. Das Großvorhaben umfasst mehrere Teilprojekte: den Bau einer Musterhaltestelle und einer Modellstrecke zum Testen

Diese Grafik veranschaulicht die Ideen und Wünsche für Mobilität im Jahr 2030 in der Oberlausitz. © www.buntbüro.de





Heike Schleussner von der ENO will Mobilität für die Lausitz neu denken und setzt auch privat auf nachhaltiges Pendeln von A nach B. Foto: Paul Glaser

autonomer Shuttles, den Umbau des Betriebsbahnhofs inklusive Errichtung von Wasserstofftankstellen und die Anschaffung von autonom fahrenden Quartiersbussen.

In diesen beiden und weiteren Projekten ist Heike Schleussner eng eingebunden. Sie ist Projektmanagerin bei der ENO, der Entwicklungsgesellschaft des Landkreises Görlitz und sorgt dafür, dass die vielen Initiativen nicht nebeneinander laufen, sondern Synergien entstehen. Gemeinsam mit Partnern aus Wissenschaft, Wirtschaft, Verwaltung, Verkehrsunternehmen und -verbänden

hat sie eine Mobilitätsvision Oberlausitz 2030 entworfen: „Noch hat der ÖPNV im ländlichen Raum ein Imageproblem, denn zumeist nimmt die Bevölkerung ihn nicht als besonders attraktive und zuverlässige Alternative zum eigenen Auto wahr. Das wollen wir ändern.“ Die Vision beinhaltet neben einem vereinfachten Tarifsystem und innovativer Finanzierungswege für den ÖPNV, auch eine 24/7-Mobilität – ohne die Notwendigkeit eines eigenen PKW –, sichere Fahrradabstellmöglichkeiten und ein gut ausgebautes System an Ladesäulen.

Schon im Abschlussbericht der Kohlekommission 2019 wurde ein Lausitzcluster Mobilität als strategisches Handlungsfeld im Strukturwandel angeregt: In der Lausitz als Modellregion für klimafreundliche, moderne Mobilität „sollen verschiedene Formen klimafreundlicher Mobilität erforscht, getestet und angewendet werden.“ Genau das will das Oberlausitzer Netzwerk nun aufgreifen: kundenorientiert, mit neuen Technologien, regionaler Wertschöpfung und klimaverträglicher Umsetzung. Aktuell mit eigenen Kapazitäten, jedoch hoffentlich bald auch mit entsprechenden Fördermitteln vom Land.

## Fazit

Die redaktionelle Rundreise durch die Leuchttürme und Hidden Champions der Lausitzer Mobilität hat eines verdeutlicht: Der Strukturwandel findet längst statt und die Automobil-, Bahn- und Luftfahrtindustrie hat daran einen erheblichen Anteil. Schon jetzt schafft sie, wenn man Tesla im Süden Berlins mit einrechnet, viele Jobs. Fast noch wichtiger: Auch im Bereich Forschung und Entwicklung passiert in der Lausitz vieles. Pilotprojekte mit bundesweitem Vorbildcharakter werden hier entwickelt. Rund um die Batterien für E-Mobilität ist die Wertschöpfungskette schon fast vollständig abgebildet worden, weitere

Investitionen stehen bevor. Auch im Bereich Wasserstoffantrieb bemüht sich die Lausitz um einen der vorderen Plätze, steht hier aber im starken Wettbewerb mit anderen Regionen Deutschlands.

Bei einem anderen Thema wiederum scheint die Lausitz schon jetzt weit vorn mitzuspielen: Drohnen. Die Expertise und Infrastruktur, die derzeit in der Region aufgebaut wird, findet bundesweit Beachtung. Wer sieht, in welchen Bereichen Drohnen mittlerweile zum Einsatz kommen, wird feststellen: Das ist längst kein Nischenthema mehr für Hobbybastler, sondern ein Wirtschaftsfaktor, der zunehmend Wertschöpfung generiert.

Zwei Aspekte sind wichtig, damit die Lausitz ihren Innovations- und Investitionsvorsprung im Bereich der Mobilität beibehält: Die Bereitschaft von Bund und Land, entsprechende Projekte finanziell zu fördern. Zweitens, sollten sich die Akteure aus Wirtschaft und Wissenschaft zusammentun und Synergien suchen – unbedingt über die sächsisch-brandenburgische Ländergrenze hinweg. An vielen Stellen wird schon kooperiert, an anderer Stelle könnte dieses Titelthema vielleicht als Inspiration und Anregung dienen, um den Kontakt zu möglichen neuen Projektpartnern aufzubauen. Denn der Himmel und die Straßen kennen keine Landesgrenze. ☒



# DIE SPIELMACHER

## Was zählt, ist der Platz



Fotografie: Andreas Franke  
Tel.: 0173 5616609  
www.lausitzbilder.de



Egal, mit welcher Situation sie konfrontiert werden – diese drei Kleinbusse unseres Motor-Spezials wissen die Antwort. Auf ihren jeweils vier Zauberfüßen transportieren sie Sportlerkollegen vom Flughafen an die Arena, Hotelgäste vom Bahnhof zur Rezeption oder Familien in den Winterurlaub. Wie Spielmacher, die Dreh- und Angelpunkte auf dem Platz, machen auch Kleinbusse

einen vergleichsweise geringen Anteil an allen Fahrzeugen aus. So wurden 2021 gut 100.000 PKW aus dem Utilities-Segment neu zugelassen – demgegenüber stehen über 600.000 der allgegenwärtigen SUVs. Spielmacher zu sein, ist eben etwas Besonderes. Um sich diese Rolle zu verdienen, sind besondere Qualitäten gefragt: PS-Kraft und Ausdauer müssen vorhanden sein,

Feinfühligkeit beim komfortablen Transport von Waren und Insassen und: auch auf die Größe kommt es an. Im Falle unserer Kleinbusse genauer gesagt auf die Länge. Unsere drei Kleinbusse bieten jeweils mindestens sieben Insassen Platz. Seien Sie gespannt, welche Fähigkeiten unsere Scouting-Abteilung bei diesen drei Wunderkindern darüber hinaus offenbart. ☒

Julian Tatan, Tel.: 0355 877190



## Der Kapitän

### VW Crafter Kombi MR 2.0 TDI

Der Kapitän unter unseren Spielmachern führt (fast) die ganze Mannschaft souverän aufs Feld. Auf seinen bis zu 9 Sitzen reist das Team unvergleichbar komfortabel vom Mannschaftshotel zum Stadion und wieder zurück. Crafter-typisch können die Sitze natürlich auch weggelassen werden, was dem Volkswagen das größte Ladevolumen unserer drei Spielmacher eröffnet. Eine Rampe macht ihn fit für feinfühligere Einsätze, ansonsten fühlen sich auch Europaletten oder Rollcontainer im Crafter wohl. In Sachen Komfort- und Sicherheitsausstattung spielt der Crafter sowieso an der Spitze mit. **Autohaus Knott mit Sitz in Cottbus und Finsterwalde, [www.autohaus-knott.de](http://www.autohaus-knott.de)**

Kraftstoff: Diesel | Motorleistung: 103 KW (140 PS) | Hubraum: 1.968 ccm | Max. Ladevolumen: 11,3 m<sup>3</sup> | CO<sub>2</sub>-Emissionen (kombiniert, WLTP) 238 g/km Euro 6d | Verbrauch (100 km): langsam 10,0 l / mittel 8,2 l / schnell 7,7 l / sehr schnell 10,5 l / kombiniert 9,1 l | Leergewicht mit Fahrer: 2.227 kg

Bernhard Girnt, Tel.: 0355 2901320



## Der Stratege

### Ford Tourneo Custom Active

Der Ford Tourneo Custom Active ist auf den ersten Blick ein klassischer Achter – doch bei genauem Hinsehen fallen besondere Fähigkeiten ins Auge. Die US-Autobauer spendierten ihrem Verbindungsspieler Raptor-artige Offroad-Qualitäten, bestehend aus seinem Sperrdifferenzial und optionalem Offroad-Antrieb. Damit empfiehlt sich der Custom Active erfolgreich für Spiele auf dem Gelände. Doch auch für die Kleinbus-typischen Aufgaben bringt der Tourneo mit 185 PS und 1.150 Litern Gepäckraum hinter der dritten Reihe hervorragende Anlagen mit. **Ford Frahnnow mit Sitz in Cottbus und Peitz, [www.frahnnow.com](http://www.frahnnow.com)**

Kraftstoff: Diesel | Motorleistung: 136 KW (185 PS) | Hubraum: 1.998 ccm | Max. Ladevolumen: 2,8 m<sup>3</sup> | CO<sub>2</sub>-Emissionen (kombiniert, NEFZ) 192 g/km Euro 6d | Verbrauch (100 km): innerorts 7,6 l / außerorts 6,8 l / kombiniert 7,3 l | Leergewicht: 2.437 kg



Thomas Ruhнау, Tel.: 0355 542121



# Das Talent

Hyundai Staria Signature 2.2 CRDi Allrad

Die Zukunft fährt sich so gut, wie sie aussieht. Unser Talent bietet neben starken 177 PS und optionalem Allradantrieb einen unvergleichlichen Reisekomfort. Die Starauswahl belegt die mittlere Sitzreihe, auf welcher die Insassen auf Luxus-Stühlen mit Ausfahr-Fußstütze und Liegefunktion thronen. Die 5,25 Meter Gesamtlänge des Staria taugen darüber hinaus für die gesamte E-Jugend plus Trainer. Infotainment, Instrumente und die hervorragende Materialqualität vermitteln auch dem Fahrer mehr Champions League-Feeling als Nutzfahrzeug-Flair. **Autohaus Frank Piater GmbH & Co.KG mit Sitz in Cottbus, [www.autohaus-piater.de](http://www.autohaus-piater.de)**

Kraftstoff: Diesel | Motorleistung: 130 KW (177 PS) | Hubraum: 2.199ccm | Kofferraumvolumen: 431 Liter | CO<sub>2</sub>-Emissionen (kombiniert, WLTP) 232 g/km Euro 6d | Verbrauch (100 km): Kurzstrecke 12,1 l / Stadtrand 9,0 l / Landstraße 7,4 l / Autobahn 8,8 l / kombiniert 8,9 l | Leergewicht: 2.513 kg



Die Automobilverkäufer für diese Ausgabe v.l.n.r.: **Thomas Ruhнау** (Autohaus Frank Piater), **Julian Tatan** (Autohaus Thomas Knott) und **Bernhard Girnt** (Ford Frahnow).



Der Haupteingang zur „Nordwand“ genannten Stehplatztribüne im Stadion der Freundschaft. Hier strömen bei Heimspielen die meisten Fans in den Hexenkessel.



Thomas Zech sitzt seit zehn Jahren am Steuer des FCE-Mannschaftsbusses und fährt Team und Trainer durch die Republik. Mit dabei: das Lausitz Magazin als Pausenlektüre.



Links: Maskottchen „Lauzi“ – ein echter Lausitzfan – feuert bei jedem Heimspiel die FCE-Fans an. Rechts: Spieler von Energie testen die Teamqualitäten eines unserer Spielmacher.



## Das Stadion - Hexenkessel eines Vereins im Aufschwung

Besser abzuschneiden als in der vergangenen Saison – das ist das erklärte Ziel des FC Energie Cottbus in der Regionalliga Nord-Ost, nach dem 3. Platz in der Vorsaison. Das heißt: Erster oder Zweiter werden. Platz Eins würde den Einzug in die Aufstiegsrelegation bedeuten. Der Meister dieses Jahres misst sich im Mai 2023 mit dem Erstplatzierten der Regionalliga Bayern. Der Sieger aus Hin- und Rückspiel wird im nächsten Jahr in der 3. Liga antreten. Ist Cottbus reif dafür?

Die Entwicklung des früheren Bundesligisten ist auf jeden Fall positiv. Zu Beginn des Jahres 2021 hatte der Verein noch

der Insolvenz ins Auge geblickt. Seit mit Sebastian Lemke der Geschäftsführer vom Handelshof Cottbus das Präsidialamt übernahm, gelang dem Verein mit seinen fast 3.700 Mitgliedern eine vorbildliche finanzielle Sanierung. Altlasten wurden abgetragen und das vergangene Geschäftsjahr mit einem Gewinn abgeschlossen. Zu verdanken hat der FCE das sowohl den Fans, die die Heimspiele im Stadion der Freundschaft zu Tausenden besuchen, als auch dem wachsenden Sponsorenpool.

Jetzt müssen sich noch die richtigen Ergebnisse einstellen. Der Start in die Saison 2022/23 war durchwachsen, aber die

Spielzeit ist noch lang. Vielleicht unterstützen auch Sie den Verein bei seinem ambitionierten Ziel?

### Heimspiele 2022

8.10., 14 Uhr – vs. 1. FC Lok Leipzig  
 21.-23.10. – vs. Viktoria Berlin  
 4.-6.11. – vs. Greifswalder FC  
 25.-27.11. – vs. Germania Halberstadt  
 16.-18.12. – vs. Chemie Leipzig

### Stadion der Freundschaft

Am Eliaspark 1, 03042 Cottbus  
 Kontakt: [sponsoring@fcenergie.com](mailto:sponsoring@fcenergie.com)  
[www.fcenergie.de](http://www.fcenergie.de)

*Luftaufnahme vom Stadion der Freundschaft – dem Heimstadion des FC Energie Cottbus*



**BLECHBEARBEITUNG SELBST ERLERNEN**



**KURSE  
22/23**



**JETZT DURCHSTARTEN**

**BLECHBEARBEITUNG | SCHWEIßEN  
LACKIEREN | HANDLINIEREN**

**Ohne Vorkenntnisse durchstarten.**

**[www.oldtimer-restaurieren-handwerk.de](http://www.oldtimer-restaurieren-handwerk.de)**

**WIR  
LIEBEN  
BLECH**

# Innovativ, effizient, nachhaltig: Ihr Lager mit dem Team Lausitz

Wie zwei junge Lausitzer mit innovativen Logistiklösungen für mehr Effizienz sorgen



*Autonomous Mobile Robots (AMR) navigieren sich frei innerhalb eines definierten Bereiches und orientieren sich bei der Aufnahme eines Ladungsträgers an dessen Position und Ausrichtung.*

Es ist eines der innovativsten Unternehmen seiner Branche, gleichzeitig eines der traditionsreichsten. Die Geschichte von Jungheinrich reicht bis ins Jahr 1899 zurück. An Sebastian Melde und Sebastian Lewa war da noch nicht zu denken. Die beiden jungen Männer betreuen seit mehreren Jahren die Jungheinrich-Kunden in der Lausitz. Das Unternehmen gilt als einer der führenden Lösungsanbieter für die Intra-logistik. Überall dort, wo Unternehmen innerhalb ihres Firmengeländes Waren, Produktteile oder Komponenten von einem zum anderen Ort bringen müssen, sind die Lösungen von Jungheinrich Gold wert. Das umfassende Portfolio an Flurförderzeugen, Regalen, Lagersystemen und Dienstleistungen ist nicht nur für Logistik-Firmen

mit großen Lagerkapazitäten relevant. Auch Unternehmen anderer Branchen wie Automobilbauer, Versandhändler, Chemieproduzenten, Textilunternehmen, Bäckereien und Einzelhändler setzen auf das Know-how des Branchenführers. Und das verwundert wenig, vereint doch das Unternehmen in seinen innovativen Logistik-Lösungen Effizienz mit Nachhaltigkeit.

### **Mehr Effizienz: Raumwunder in Würfelform**

„In Zeiten, in denen Fachkräfte zu Goldstaub werden, sind Lösungen, die den Platz im Lager optimieren und zugleich einfache Tätigkeiten automatisieren, immer stärker nachgefragt“, weiß Sebastian Lewa aus seinen Gesprächen mit Kunden in Sachsen und Brandenburg. Der Hoyerswerdaer

ist bei Jungheinrich Fachberater für Logistiksysteme. Sobald ein Unternehmen sein Lager erweitern oder ein neues Lager errichten will, ist seine Expertise gefragt. Gemeinsam mit dem Kolkwitzer Sebastian Melde, der den Bereich Serienfahrzeuge betreut, bilden die beiden ein unschlagbares Team. „In Abhängigkeit von den Gegebenheiten vor Ort finden wir gemeinsam eine individuelle Kundenlösung“, so das junge Team Lausitz.

Dabei bietet Jungheinrich die neusten technischen Lösungen und setzt mit seinen Innovationen Branchenstandards. So konnte das Unternehmen auf der LogiMAT 2022, einer großen Logistik-Messe, eine Weltneuheit präsentieren: Das im Unternehmen entwickelte Behälter-Kompaktlager PowerCube ist ein automatisiertes Raumwunder. „Die kompakten Behälter eignen sich vor allem für Stückgut und Kleinteile“, sagt Sebastian Lewa: „Das Ein- und Auslagern der Behälter übernehmen unsere eigens dafür entwickelten PowerCube-Shuttles, die sich automatisch unterhalb des Regalsystems bewegen.“ Durch dieses Prinzip kann das Lager nach oben flexibel aufgebaut werden kann – in bis zu zwölf Meter Höhe. Das innovative Kompaktlager kann in eine komplexe Automatanlage integriert werden, oder als Stand-alone-Lösung genutzt werden. Es ist aber auch die ideale Ergänzung für Breitganglager.

Generell, so hat Sebastian Lewa festgestellt, legen die Kunden mehr Wert auf effiziente Raumnutzungsmöglichkeiten. So liegen neben dem PowerCube auch Schmalganglager im Trend: „Sie sind ebenfalls sehr effizient, bieten auf gleichem Raum mehr Lagerfläche. In Kombination mit unseren automatisierten Fahrzeuglösungen können wir den Kunden ein Lagersystem bieten, das nur noch wenige menschliche Handgriffe benötigt“, erläutert Sebastian Lewa die Vorteile.

### **Mehr Innovation: Automatisierte Lösungen**

Längst lassen sich viele Tätigkeiten im Lager automatisieren. Der Mensch wird damit nicht überflüssig, aber monotone Tätigkeiten entfallen, neue Aufgaben können übernommen werden. Die Unternehmen können so ihre unternehmensinterne Logistik auch in Zeiten des Fachkräftemangels effizient organisieren und steuern.

Eine neue Stufe der Automatisierung und Digitalisierung hat Jungheinrich mit der Übernahme des Start-Ups arculus

---

**„Die Fahrzeuge von Jungheinrich zeichnen sich durch eine hohe Zuverlässigkeit und Verfügbarkeit aus. Dies ist eine hervorragende Basis für stabile und effiziente Prozesse der internen Logistik im Werk Guben. Auch die Zusammenarbeit in den Bereichen Service und Vertrieb ist durchweg professionell und partnerschaftlich.“**

**Friedemann Wilke, Trevira GmbH**  
Leiter Logistik am Standort Guben

---



Ihr Zeit- und Kostendruck nehmen zu? Sie geraten an Kapazitätsgrenzen? In Zeiten von E-Commerce und Just-in-time-Delivery braucht es innovative Lösungen, um die Wirtschaftlichkeit und Wettbewerbsfähigkeit zu steigern: den automatisierten, ultrakompakten und skalierbaren PowerCube (links) und die POWERLiNE Fahrzeuge (rechts) von Jungheinrich.

im vergangenen Jahr erreicht. Das 2016 gegründete Software- und Robotikunternehmen hat marktführende Technologie im Bereich der Autonomen Mobilen Roboter (AMR) entwickelt, die nun auch Teil der Jungheinrich-Lösungen sind. „Die Integration von arculus erweitert unser AMR-Portfolio und ermöglicht unseren Kunden nun auch den Underload Transport und die Ware-zur-Person-Kommissionierung zu automatisieren“, so Sebastian Lewa. Für die Kunden bietet die Einbindung von Robotern in die Logistik-Prozesse im Unternehmen ein neues Level an Flexibilität, Kontrolle und höherer Effizienz.

#### **Mehr Nachhaltigkeit: Lithium-Ionen-Fahrzeuge**

Nicht zuletzt bedeutet mehr Effizienz auch mehr Nachhaltigkeit – ein Thema, das dem Familienunternehmen besonders wichtig ist. Mit seinen Lösungen zeigt Jungheinrich, dass sich profitables Wachstum und Verantwortung für soziale und ökologische Belange vereinen lassen. Und so gehen die neuesten technischen Entwicklungen immer auch mit mehr Nachhaltigkeit einher. So wie bei der POWERLiNE, dem neuesten Standard der Lithium-Ionen-Fahrzeuge von Jungheinrich. Seit Jahrzehnten gilt das Unternehmen als Vorreiter auf dem Gebiet der Elektromobilität. Fast die komplette Jungheinrich-Fahrzeugpalette ist elektrisch angetrieben. Der Standard sind Lithium-Ionen-Batterien. Bei der neuesten Entwicklung, der POWERLiNE, ist die Batterie direkt ins Fahrzeug integriert. Die Fahrzeuge sind deutlich kompakter und viel agiler bei gleichzeitig verbessertem Komfort für den Fahrer. Damit sind sie besonders für schmale Gänge geeignet. Die POWERLiNE-Fahrzeuge bringen neue Sicherheitsstandards ins Lager und erhöhen dabei die Produktivität deutlich. Die verbesserte Lithium-Ionen-Technologie ermöglicht einen nahezu dauerhaften Einsatz der Fahrzeuge bis zu 24 Stunden an 7 Tagen in der Woche ohne Batteriewechsel, so Sebastian Melde: „Die unglaubliche Schnelladefähigkeit der Fahrzeuge macht

„Wir setzen schon seit vielen Jahren auf Lösungen von Jungheinrich und wissen die partnerschaftliche und zuverlässige Zusammenarbeit zu schätzen. Die Fahrzeugflotte vereint die Aspekte Bedienungsfreundlichkeit und Zuverlässigkeit mit modernen und innovativen Lösungen, die unsere Mitarbeiter im täglichen Einsatz unterstützen.“

*Christoph Ruck, barth-Logistikgruppe  
Leiter Einkauf und Fuhrparkmanagement*

dies möglich – Pausenzeiten und Schichtwechsel wurden noch nie so effizient genutzt wie hier.“

#### **Mehr Service: das Rundum-Sorglos-Paket**

Sollte doch einmal eine Wartung oder Reparatur notwendig sein, wird auch das von Jungheinrich abgedeckt. „Immer mehr Kunden entscheiden sich im Bereich Service für unser Rundum-Sorglos-Paket, den Full-Service-Vertrag“, berichtet Sebastian Melde. Mit einer Rate ist der komplette Service abgedeckt, inklusive Wartung, Instandhaltung, Reparaturen und den notwendigen Prüfungen für die Arbeitssicherheit, so Melde: „Mit dem Full-Service-Angebot ermöglichen wir unseren Kunden volle

Kostentransparenz und Planungssicherheit und senken das Risiko auf praktisch null.“ Ohnehin geht der Trend zu mehr Planungssicherheit. Daher bietet Jungheinrich verschiedene Miet- und Leasingkonzepte.

Gemeinsam stellen Sebastian Melde und Sebastian Lewa den Unternehmen in der Lausitz ihr individuelles Rundum-Sorglos-Paket zusammen. Dafür können die beiden Jungheinrich-Mitarbeiter übrigens auf gemeinsame Wettkampferfahrung zurückgreifen. Vor einigen Jahren haben sie schon einmal gemeinsam im „Team Lausitz“ gekämpft – im Feuerwehrsport.

[www.jungheinrich.de](http://www.jungheinrich.de)



**Sebastian Melde**  
Fachberater Serie  
M 0171 6948356  
[sebastian.melde@jungheinrich.de](mailto:sebastian.melde@jungheinrich.de)



**Sebastian Lewa**  
Fachberater Logistiksysteme  
M 0171 6190867  
[sebastian.lewa@jungheinrich.de](mailto:sebastian.lewa@jungheinrich.de)



*Johannes Zantow bringt zur Professionalität hinter der Kamera auch eine Empathie in jedes Shooting ein, die authentische und nahbare Motive ermöglicht. Mit technischer Perfektion und einem Blick für Persönlichkeiten und Situationen entstehen so auch ungewöhnliche Perspektiven. Er liebt das Lebendige und Natürliche in der Fotografie, vor allem die People Fotografie mit all ihren Varianten ist für ihn die ultimative Bereicherung und Freude. Die Zusammenarbeit mit den Menschen und ihren ganz individuellen Nuancen macht die Fotografie*

*für ihn zu einem spannenden Tätigkeitsfeld. Zur Fotografie kam er auf Umwegen – nach einem Studium der BWL, Firmengründung und Selbständigkeit im E-Commerce. Übers Webdesign entdeckte er seine wahre Bestimmung – die er mit Größen der Fotografie in etlichen Workshops verfeinerte. Seit 20 Jahren ist Fotografie seine Leidenschaft, seit fünf Jahren auch seine Profession. Inzwischen ist Johannes Zantow bundesweit nicht nur für Events, sondern auch für Agenturen und Businessfotografie unterwegs. [www.johanneszantow.de](http://www.johanneszantow.de)*



Der Anteil mittelständischer Unternehmen mit einer Frau im Chefsessel kommt wiederholt nicht vom Fleck. Im Gegenteil, die Richtung zeigt eher nach unten.

*Sonderauswertung KfW-Mittelstandspanel 2021*



Merkliche Impulse für den Cheffinnenanteil sind nicht in Sichtweite. Auch die für Großunternehmen verabschiedeten Führungspositionen-Gesetze konnten bislang keinen Auftrieb geben.

*Sonderauswertung KfW-Mittelstandspanel 2021*





Die Leitung eines mittelständischen Unternehmens scheint zunehmend für Akademikerinnen interessant. Das Qualifikationsniveau der Chefinnen hat sich generell deutlich erhöht, während unter den männlichen Inhabern eher eine Seitwärtsbewegung stattfindet.

*Sonderauswertung KfW-Mittelstandspanel 2021*



Foto: Natali\_Mis, istock

# Für mehr Wohlsein im Wandel

## Entwicklungen und Innovationen der Lausitzer Gesundheitswirtschaft

Vor genau vier Jahren haben wir uns die Gesundheitswirtschaft der Lausitz genau angesehen. Das Titelthema samt Wirtschaftsgeschichten aus der Branche hatte es mit rund 40 Seiten Umfang in sich. Grund genug, in diesem Spezial einmal nach aktuellen Entwicklungen und Innovationen der Branche zu schauen.

Meist steht die Lausitz im Bezug zur Gesundheit wegen ihrer besonderen demografischen Herausforderungen im Fokus. Weil die Lausitz mit ihrer Bevölkerungsstruktur heute bereits das erlebt, was

vielen Regionen noch bevorsteht, wird sie immer wieder als Experimentierfeld und Vorreiter für neuartige Formen der medizinischen Versorgung gesehen. Hier wurden in den vergangenen Jahren unterschiedliche Modelle getestet, um auch in ländlichen Gegenden mit geringer Arztdichte und vielen älteren Menschen eine optimale Versorgung zu sichern. Dieser Ansatz, gerade in ländlichen Räumen dem Mangel an Ärzten und Infrastruktur mit Digitalisierung, Telemedizin und innovativen Konzepten zu begegnen, wird auch

immer stärker durch die Wissenschaft getragen. An beiden Lausitzer Hochschulen zählen Studiengänge in Gesundheitsberufen zum Wachstumsmarkt, an der BTU Cottbus-Senftenberg laufen derzeit zudem die konzeptionellen Arbeiten zu einer künftigen Cottbuser Universitätsmedizin auf Hochtouren. Einen ausführlichen Blick auf dieses Vorhaben gewähren wir in unserer folgenden Winterausgabe, ein Appetithäppchen zu den Projekten der BTU und der Universitätsmedizin reichen wir hier aber vorab.

### Gesundheitsforschung und Modellprojekte in der Oberlausitz

In der Oberlausitz gibt es neben lokal begrenzten Projekten an den großen Kliniken und in den Kommunen zwei Ansätze mit regionaler Ausstrahlung. Das Netzwerk Lausitz Vital bündelt unter dem Dach der Entwicklungsgesellschaft Oberlausitz-Niederschlesien seit knapp zwei Jahren Aktivitäten und Akteure aus Gesundheitswirtschaft, Forschung und Pflege. Eines der Ziele ist der Ausbau der gesundheitswissenschaftlichen For-

schung. Hier gibt es bereits viele Aktivitäten an der Hochschule Zittau/Görlitz. Gebündelt werden diese am Institut für Gesundheit, Altern, Arbeit und Technik. Ziel des interdisziplinär arbeitenden Instituts ist die Erarbeitung von wissenschaftlichen Erkenntnissen und deren Transfer in die Praxis. Ein thematischer Fokus liegt auf der Entwicklung von Versorgungsstrukturen im Alter. Geforscht wird an technischen und sozialen Möglichkeiten zur Unterstützung älterer Menschen, ihrer Angehörigen sowie des

pflegerischen und medizinischen Personals. Das Institut knüpft dabei an Forschungsk Kooperationen wie das vom Bund geförderte Projekt VATI – „Vertrauen in Assistenz-Technologien zur Inklusion älterer Menschen“ an. Dafür wird die ältere Bevölkerung im Landkreis Görlitz zu bisherigen Erfahrungen mit technischen Hilfsmitteln befragt. Ein anderes Projekt mit dem Kürzel CoCre-HIT zielt darauf, digitale Anwendungen im Gesundheitswesen besser mit den Bedürfnissen der Patienten abzugleichen.

### Medizin der Zukunft an der BTU

Gesundheitsinnovationen stehen an der BTU ganz oben auf der Agenda. Um die Medizin der Zukunft in die Region zu bringen, bündelt die Universität ihre Kernkompetenzen und Stärken in Lehre und Forschung instituts- und fakultätsübergreifend in vier Profillinien, von denen zwei ganz eng mit dem Thema Gesundheit verknüpft sind: Die Profillinie Gesundheit und Life Sciences und das Querschnittsthema Künstliche Intelligenz und Sensorik. Beispiele für innovative Forschungsvorhaben in diesen Bereichen sind die Entwicklung eines Medizinradars im iCampus, Projekte aus den Gesundheitswissenschaften wie das DFG-Projekt „Familie und gesundheitliche Ungleichheit bei Kindern und Jugendlichen“ und Projekte der biomedizinischen Grundlagenforschung wie das BMBF-Projekt NeuroMiR – Multiparametrische beadbasierte Detektion von miRNA-Signaturen neurodegenerativer Erkrankungen.

Die Zukunft der Lausitzer Modellregion Gesundheit wird davon abhängen, dass viele Akteure ein Netzwerk bilden, um die Gesundheitsversorgung neu zu denken und um Angebote zu entwickeln,

### Medizinprojekte an der BTU Cottbus-Senftenberg

- 1. iCampus-Projekt „Entwicklung eines Medizinradars“ mit Prof. Schenk (BTU/ Fachgebiet Mikro- & Nanosysteme) und Dr. Ortman (CTK)
- 2. DFG-Projekt „Familie und gesundheitliche Ungleichheit bei Kindern und Jugendlichen“, Prof. Spallek, Fachgebiet Gesundheitswissenschaften
- 3. BMBF-Projekt „NeuroMiR – Multiparametrische beadbasierte Detektion von miRNA-Signaturen neurodegenerativer Erkrankungen“, Prof. Schierack, Fachgebiet Multiparameterdiagnostik

die sich an den Bedarfen der Bewohner orientieren. Dazu tragen die Forscher des BTU-Instituts für Gesundheit bei. Besonders erfreulich ist die neue Kooperation mit dem Robert-Koch-Institut, um in datenbasierte Gesundheitswissenschaften in der Lausitz zu investieren.

Ein weiteres Innovationsfeld wird an der BTU durch die Biotechnologie beschritten. Diese extrem zukunftssträngige Disziplin stellt sich neu auf und setzt dabei auf eine zunehmende Verschränkung mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen (Fraunhofer-Institut für Angewandte Polymerforschung, IAP; Fraunhofer-Institut für Zelltherapie und Immunologie, IZI-BB; Leibniz-Institut für innovative Mikroelektronik, IHP) und anderen Fachdisziplinen der Ingenieurwissenschaften, Medizin, Naturwissen-

schaften, Gesundheit, Materialforschung und der medizinischen Anwendungen. Ein herausragendes Beispiel für den dadurch ermöglichten Wissenstransfer in die Praxis und den Mittelstand im Innovationszentrum auf dem Campus Senftenberg bis hin zu einer Weltneuheit für Labordiagnostik beschreibt eine der folgenden Storys am Beispiel der dort von Honorarprofessor Prof. Dirk Roggenbuck betriebenen Generic Assays.

Eine hochwertige Gesundheitsversorgung in der Lausitz hängt aber auch im hohen Maße von der Ausbildung und Sicherung von Fachkräften ab. Mit ihren innovativen Studiengängen in Therapiewissenschaften, Pflegewissenschaften, Hebammenwissenschaften, Biotechnologie und Künstlicher Intelligenz leistet die BTU auch dafür entscheidende Beiträge. ☺

## „Lausitz Vital“ ausgezeichnet ENO erhält den Deutschen Demografie Preis 2022



Die Entwicklungsgesellschaft Niederschlesische Oberlausitz (ENO) ist für die Konzeption und Organisation des Gesundheitsnetzwerkes „Lausitz Vital“ in der Kategorie „Gemeinsam wirken – Bündnisse schmieden“ in Berlin ausgezeichnet worden. „Lausitz Vital“-Projektkoordinatorin Annabell Krause nahm den begehrten Preis entgegen, der diejenigen auszeichnet, die „Demografie antizipieren, vorausdenken und vorangehen und so die Zukunft aktiv gestalten“. „Ich freue mich sehr, diesen Preis für die Entwicklungsgesellschaft und auch für die zahlreichen ‚Lausitz Vital‘-Partner, Unterstützer und

ihr Engagement zu erhalten“, erklärte sie nach der Preisverleihung. Aus mehr als 100 Einreichungen wurden 25 Projekte in acht Kategorien für den Deutschen Demografie Preis 2022 nominiert.

Das Projekt „Lausitz Vital“ ist eine Erfolgsgeschichte der Entwicklungsgesellschaft Niederschlesische Oberlausitz. In kürzester Zeit konnten über 50 Teilnehmer aus den Bereichen Gesundheitswirtschaft, Gesundheitswissenschaft und Pflege zusammengeführt werden. Durch die strategische Vernetzung aller Akteure der Gesundheitswirtschaft, -wissenschaft und Pflege können langfristige Partnerschaften etabliert und gemeinsam Projekte initiiert werden.

„Anfang 2020 stellten wir gemeinsam mit der Hochschule Zittau/ Görlitz und dem Landkreis Görlitz die ersten Überlegungen an und reichten kurzerhand einen Projektantrag beim Bundesmodellvorhaben „Unternehmen Revier“, gefördert durch das damalige Bundesministerium für Wirtschaft und Energie ein“, berichtet Annabell Krause. Nach Bewilligung konnte sie im Februar 2021 mit der Recherche und der Bestandsaufnahme beginnen, um bereits im Sommer

2021 die Auftaktveranstaltung mit über 50 Teilnehmenden durchzuführen. „Mittlerweile sind schon mehrere Projektideen entstanden, und auch unser Newsletter erfreut sich immer größeren Zuspruchs“, erklärt Annabell Krause. Interessierte können über die Projekt-Homepage ebenfalls Netzwerkpartner werden und somit den Newsletter abonnieren.

Ziel des Projektes „Lausitz Vital“ ist die Entwicklung eines ganzheitlichen Ansatzes für den Aufbau einer Modellregion der Gesundheitswirtschaft, Gesundheitswissenschaft und Pflege in der Lausitz. Die grundlegenden Voraussetzungen für den Entwicklungsprozess und eventuelle Hemmnisse werden ermittelt und analysiert, Akteure werden identifiziert und eingebunden. Das Spektrum der Themenfelder reicht von der Sicherstellung der medizinischen Versorgung mittels Fachkräftegewinnung und qualifizierter Ausbildung über den weiteren Ausbau der gesundheitswissenschaftlichen Forschung und der Produktentwicklung bis hin zur Etablierung alltagstauglicher Lösungen im Bereich der Gesundheit und Pflege. ☺

### Die Modellregion Gesundheit Brandenburg

In Brandenburg wurden Forschung und Wissenstransfer im Gesundheitsbereich schon früh durch zwei Landtagsbeschlüsse gestärkt, bis 2019 betraf das die Errichtung eines „Gesundheitscampus Brandenburg“: Ziel war damals eine Art virtueller Campus, eine disziplin- und institutionsübergreifende Zusammenarbeit und Vernetzung zur Stärkung des Wissenschafts- und Forschungsstandortes Brandenburg über verschiedene Standorte hinweg. Von 16 neuen Professuren sollten fünf an der BTU entstehen, rund zehn Millionen Euro sollten in den ersten drei Jahren fließen – aus diesem „kleinen“ Ansatz ist mittels Strukturstärkung nun das Megaprojekt Innovationszentrum Universitätsmedizin Cottbus (IUC) entstanden, das in der Berichterstattung oft mit der Universitätsmedizin gleichgesetzt wird, aber im Grunde aus zwei großen Teilen besteht, die miteinander interagieren: Das ist zum einen die Universitätsmedizin und zum anderen ein digital unterstütztes Netzwerk von Akteuren der Gesundheitsversorgung.

Das digitale Netzwerk soll möglichst viele Akteure aus Gesundheit und Pflege bündeln – wie niedergelassene Ärzte, Apotheker, Krankenkassen oder Verbände und Vereine aus der Region. Ziel ist es, die Gesundheitsakteure der Lausitz untereinander und dann auch mit der Universitätsmedizin digital zu verknüpfen, um ein Forschungs-, Lehr- und Versorgungsnetzwerk aufzubauen. Dieses Netzwerk soll einen direkten Beitrag zur Versorgung in der Lausitz leisten. Gleichzeitig sollen auf Basis der dort erhobenen Daten Innovationen für eine bessere medizinische und pflegerische Versorgung entwickelt und erforscht werden, um sie dann unter Alltagsbedingungen zu erproben. Gerade zum Herbstbeginn wurden in Cottbus die Pläne für einen Letter of Intent und ein Memorandum of Understanding vorgestellt, mit dem die Akteure der Modellregion Gesundheit Lausitz beitreten können. Das Memorandum



„Ich möchte die Lausitz zum Entwicklungszentrum für digitale Innovationen im Bereich Rehabilitation machen. Dort gibt es große Lücken und somit Chancen. Mit MyGoal Training® arbeiten wir zum Beispiel an KI-gestützter Ganganalyse ohne Sensoren für Schlaganfall-Patienten.“

**Anke Stefaniak**  
Sportwissenschaftlerin und Expertin für Rehabilitationssport

Foto: Martin Walz

of Understanding soll im November von Wissenschaftsministerin Manja Schüle und Gesundheitsministerin Ursula Nonnemacher unterzeichnet werden.

#### Daten zur Universitätsmedizin Cottbus

- Gesamtinvestition: 1,9 Mrd. Euro
- 80 Professuren
- Ca. 1.600 Vollzeitstellen (hinzu kommen rund 2.000 indirekte Arbeitsplätze und hunderte Teilzeitstellen)
- 29.000 m<sup>2</sup> zusätzliche Fläche mit vielen Neubauten
- 1.000 Studierende im Vollausbau etwa 2030

Die Universitätsmedizin samt neuer Infrastruktur, riesigem Campus und Mediziner Ausbildung – mit einem zuletzt von einer Expertenkommission geschätzten Investitionsvolumen von insgesamt rund 1,9 Mrd. Euro – entsteht vor allem in enger Kooperation zwischen der BTU Cottbus-Senftenberg und dem Carl-Thiem-Klinikum. Die Medizinische Fakultät soll an der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus-Senftenberg angesiedelt werden. Das Carl-Thiem-Klinikum in Cottbus soll zum Universitätsklinikum und Digitalen Leitkrankenhaus ausgebaut werden. Mit Dr. Ulrike Gutheil hat Brandenburgs Wissenschaftsministerium eine Projektbeauftragte für den Aufbau der Uni-

versitätsmedizin installiert. Am Carl-Thiem-Klinikum kann man bereits konkrete Pläne einsehen. So soll das Megaprojekt über Forschungslabore und Hörsäle hinaus ein Datenintegrationszentrum, ein Zentrum für Medizintechnologien, ein Bildungszentrum Gesundheit Lausitz für bis zu 1.000 Auszubildende in Medizinberufen, ein innovatives Gesundheitszentrum (Smart & Green Klinik) und als zentralen Bereich Uni-Medizin und Translationscampus umfassen. Das Datenintegrationszentrum steht, mit dem Zentrum für Medizintechnologien wurde gestartet. Im Wintersemester 2026/2027 sollen nach den ehrgeizigen Plänen die ersten Medizinstudenten immatrikuliert werden.

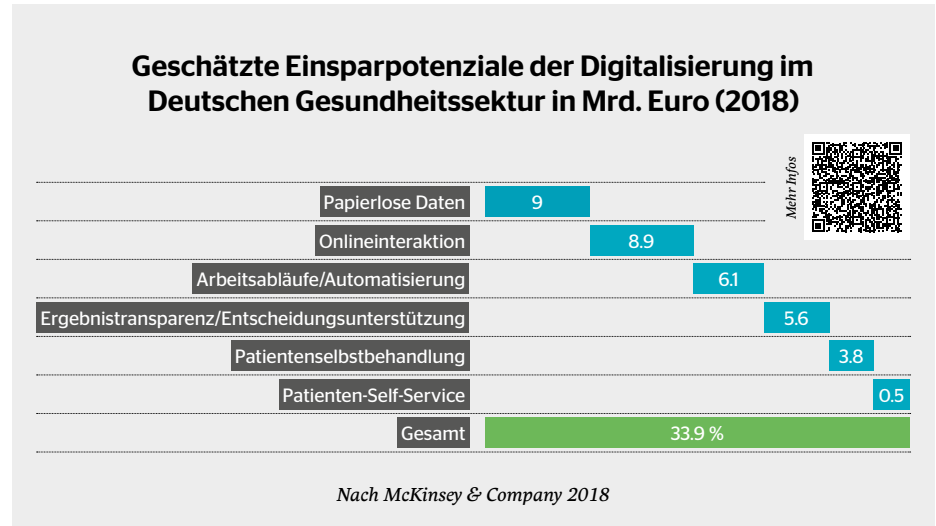
In der Realität wird man das digitale Netzwerk in der Modellregion Gesundheit und die Universitätsmedizin dann in vielen Prozessen kaum trennen können. Auch wenn es um das IUC in den vergangenen Monaten etwas ruhig geworden ist, wird derzeit mit Hochdruck an der Realisierung gearbeitet. Sowohl in der BTU Cottbus-Senftenberg als auch im Cottbuser Thiem-Klinikum und in den zuständigen Ministerien einerseits für Wissenschaft und andererseits für Gesundheit auf Landesebene wird bis Jahresende das Konzept finalisiert, das im ersten Quartal 2023 beim Deutschen Wissenschaftsrat eingereicht werden muss. Da für die Investition mit den Strukturmitteln Bundesmittel zum Einsatz kommen sollen, müssen alle Bundesländer und der Wissenschaftsrat zustimmen. Der Wissenschaftsrat ist das wichtigste wissenschaftspolitische Beratungsgremium in Deutschland, er gilt als streng und wenig kompromissbereit. Man geht von etwa einem Jahr Evaluationsprozess aus. Erst dann wird die Entscheidung zur Errichtung und Ausrichtung der Universitätsmedizin sozusagen felsenfest – aber der Hochlauf beginnt bereits und alle Akteure sind zuvorsichtiglich. Für einen beeindruckenden, das Stadtbild verändernden Campus kann man Planungen auch bei der Cottbuser Stadtplanung einsehen, erste Forschungsvorhaben sind angeschoben, Stellen in der Forschungstochter des Thiem-Klinikums – der Thiem Research GmbH – werden besetzt und verschiedene Studien durchgeführt.

Visualisierung der neuen Universitätsmedizingebäude im aktuellen Cottbuser Stadtbild.



### Lausitzweite Chancen

Gesundheit ist (leider) Ländersache. So gehen auch in diesem Bereich – wie im gesamten Lausitzer Wandel – trotz Bekennnis zur Gemeinsamkeit in realen Prozessen viele Synergien und Chancen verloren. Hier könnte ein Player sehr heilsam wirken. Die Sana Kliniken sind in der Öffentlichkeit vor allem durch das Sana Herzzentrum Cottbus – wiederholt als bundesweit beste Herzchirurgie ausgezeichnet – und die Übernahme der Kliniken Niederlausitz mit Standorten in Senftenberg und Lauchhammer präsent. Mit 98 Kliniken bzw. Medizinischen Versorgungszentren gehört Sana zu den Schwergewichten im deutschen Gesundheitsmarkt. Allein in der Gebietskulisse für den Strukturstärkungsprozess der Lausitz befinden sich neun dieser Standorte, mit dem Seenland Klinikum in Hoyerswerda ist Sana dabei auch länderübergreifend präsent. Ein erstes Kooperationsprojekt läuft dabei schon zwischen Sana-Kliniken in Brandenburg (Senftenberg) und Sachsen (Hoyerswerda) zur besseren Patientenversorgung. Hier könnte tatsächlich ein kraftvoller Multiplikator für die Entwicklung und Transformation der Lausitzer Gesundheitswirtschaft auch per Modellregion und



Universitätsmedizin gewonnen werden – wenn man rechtzeitig miteinander spricht und Aktivitäten bündelt. Denn Sana ist bereits massiv in Zukunftshemen rund um Digitalisierung und Telemedizin aktiv. Zudem könnte man mit dem gemeinsamen Konzept eines digitalen Netzwerks die Fehler vermeiden, die im großen Prozess der Strukturstärkung eingangs gemacht wurden. Eine rechtzeitige Einbindung der Privatwirtschaft könnte dem Gesamtkonzept nationale Exzellenz und inter-

nationale Alleinstellungsmerkmale hinzufügen – wie nachfolgende Beiträge nicht nur zu den Sana-Kliniken, sondern auch zur SOMNO App, Diagnostik von Generic Assays oder das digital gestützte Trainingskonzept MyGoal Training® zeigen. Vor allem wäre es aber ein starkes Symbol, wenn ausgerechnet im Entwicklungsfeld Gesundheit die Wunde und weitgehende Trennung des Strukturstärkungsprozesses an der Landesgrenze zwischen Brandenburg und Sachsen geheilt wird. ☒

## Einfach bewegend

Gesundheit nachhaltig stärken mit Präventionskursen der HOY-REHA



Die HOY-REHA Hoyerswerda ist erster Ansprechpartner für orthopädische Rehabilitation im Lausitzer Seenland. Doch vom Wissensschatz der Therapeuten profitieren nicht nur Patienten. Regelmäßig finden in der Tagesklinik Gesundheitskurse für alle Interessierten statt. Geschulte Kursleiter geben dabei ihr Wissen weiter. Sie lassen zum Beispiel Elemente der Spiraldynamik®, dem Hauskonzept der HOY-REHA, einfließen. So lernen die Teilnehmer ganz nebenbei Bewegungen gelenkschonend auszuführen.

Zu den regelmäßig angebotenen Kursen zählen Aqua-Gymnastik, Aqua-Fitness, Beckenbodentraining, Entspannung, Fasten, Fußgymnastik, Rückenschule und Yoga. Sie finden in der Regel über einen Zeitraum von zehn Wochen statt. Da es sich um gesundheitsfördernde Maßnahmen handelt, lohnt vor Anmeldung ein Besuch der Krankenkasse. Oft werden die Kosten in einer Höhe von 70 bis 100 Prozent übernommen. Weitere Informationen sind auf der Internetseite [www.hoy-reha.de/kurse](http://www.hoy-reha.de/kurse) abrufbar.

### Dauerhaft gestärkt

Die HOY-REHA bietet auch eine Alternative zum klassischen Rehasport an. Ziel des HOY-REHASports ist es, Kursteilnehmer diagnosespezifisch und langfristig zu stärken. Daher findet das Angebot durchgängig statt. Trainiert wird in kleinen Gruppen und gelenkschonend im Wasser. Eine ärztliche Verordnung ist für die Teilnahme nicht erforderlich.

[www.hoy-reha.de/kurse](http://www.hoy-reha.de/kurse)  
[www.hoy-reha.de/sport](http://www.hoy-reha.de/sport)

# Die Revolution der Schlafgesundheit

Mit der SOMNO-App wird Cottbus zum Geburtsort eines digitalen Gesundheitsprodukts für den Weltmarkt.



Vom Familienprojekt zur Weltpremiere: Robin Kuscheck (links) und Dr. med. Frank Käßner mit dem Prototyp für das Messgerät zur AOMNO App. Foto: Johannes Zantow

Hätten Sie geahnt, dass allein in Deutschland 26 Mio. Menschen an Schlafstörungen leiden? Schlafapnoe ist sozusagen der Shootingstar unter den Volkskrankheiten – und das seit der Coronavirus-Pandemie mit deren Beeinträchtigung der Atemwege noch einmal mit beschleunigter Dynamik. Immer mehr Menschen schlafen schlecht. Die Kosten für die Volkswirtschaft sind immens. Schlafstörungen verursachen Leistungs- und Konzentrationsdefizite und nicht selten Unfälle durch Sekundenschlaf bzw. Übermüdung. Jeder Dritte Erwachsene in Deutschland ist inzwischen betroffen, somit wird quasi auch jedes dritte Fahrzeug durch beeinträchtigte Pendler oder Berufskraftfahrer gesteuert. Rund 2.000 durch Übermüdung verursachte Unfälle mit Personenschaden gibt es allein in unserem Land jedes Jahr. Der Weg in eine hilfreiche Therapie kann dennoch selbst bei gutem Willen eines Patienten mehrere Jahre dauern. Zumindest bislang. Denn in Cottbus wird bereits in diesem Jahr ein Projekt seine Marktreife erleben, das mit einer automatisierten Diagnose und schnellen Therapieeinleitung im Ernstfall nichts weniger als die digitale Revolution für eine neue Schlafgesundheit in sich trägt: die SOMNO App.

## Eine Handvoll für Millionen

Die Idee für das Projekt hat der Cottbuser Schlafmediziner Dr. med. Frank Käßner vor wenigen Jahren geboren. Er betreibt gemeinsam mit seinen Kollegen Schlaflabore in Cottbus und Südbrandenburg und beobachtet mit Sorge die Zunahme der Patienten rund um Schlafprobleme, die im immer krasserem Gegensatz zu den knappen Ressourcen in der Therapie stehen. Patienten warten heute im Durchschnitt mindestens ein halbes Jahr auf eine gründliche Diagnose, die im ersten Schritt meist per sogenannter Polygraphie mit einem sehr umständlich zu handhabenden medizinischen Messgerät im heimischen Milieu geschieht, das der Facharzt am Folgetag zurückerhält und auslesen muss. Bei Messfehlern beginnt die Wartezeit nicht selten von vorn – Schlaflabore mit sicheren Messmethoden sind teils ein Jahr im Voraus ausgebucht. Diese Situation ist bundesweit allorten ähnlich. Dabei suchen viele Patienten den Weg zur Diagnose noch nicht oder schämen sich für ihre Probleme.

Die zunehmende Verbreitung digitaler Gesundheits- und Lifestyleprodukte als sogenannte Wearables – beispielsweise als Uhr, Armband oder Brustmonitor – die Daten wie Atemfrequenz oder Herzschlag messen, brachte Frank Käßner auf die Idee eines

virtuellen Schlaflabors, das jederzeit für alle zugänglich ist. Warum sollte man Patienten nicht digital diagnostizieren und dann im Ernstfall schnell der richtigen Therapie zuweisen können? Es war wohl ein glücklicher Zufall, dass der Freund seiner Tochter technologiebegeistert und Profi in der Softwareentwicklung und Automation ist. Jedenfalls teilte jener Robin Kuscheck sofort die Passion und holte aus seinem Netzwerk zwei Entwicklungsingenieure ins Boot, die nun mit eigenen Teams die Umsetzung der Technologie finalisieren. Fünfter im Bunde ist ein erfahrener Spezialist für innovative Sensorik aus Wien, der mit einer raren Inselkompetenz und mit seiner exzellenten Vernetzung Partner und Investoren rekrutiert sowie den Prozess hin zum kassenärztlich zugelassenen, digitalen Gesundheitsprodukt begleitet. Zu fünf Bündeln sie genau die Kompetenzen, um aus einer Idee eine App samt Design, Software, komplexer Datenbank in einer Cloud-Anwendung und ein Netzwerk aus Fachärzten und Partnern zu generieren. Der Start-up Charakter führte zu einer extremen Geschwindigkeit – der Prototyp steht, die App ist in den Startlöchern und die erste medizinische Studie erfolgreich absolviert. Sogar die Basis für einen globalen Marktzugang ist gelegt. Frank Käßner konnte das europaweit agierende Medizintechnik-Unternehmen VIVISOL aus Italien, das 500.000 Kunden betreut und allein in Deutschland über 30 Filialen unterhält, sehr früh für eine strategische Partnerschaft gewinnen. Bereits 2023 soll SOMNO den deutschen Markt erobern – und geht es nach ersten Prognosen, binnen wenigen Jahren in einen achtstelligen Umsatzbereich wachsen.

## Die SOMNO-App

Die Namensgebung der Technologie ist mehr als naheliegend – *somno* kommt aus dem Lateinischen und bedeutet nichts anderes als Schlaf. Denn genau den will die Technologie begünstigen. Sie umfasst einen Brustmonitor zum Messen der notwendigen Parameter zur Diagnostik eines Patienten sowie die Software für App, Datenbank und Cloud. Die Messdaten umfassen Sauerstoffsättigung, Atemfrequenz, Pulswelle, Herzschlagvolumen, Herzzeitvolumen und indirekt über Algorithmen auch den Blutdruck. Sie werden mit den hohen Anforderungen an Datenschutz im medizinischen Bereich auf einer Plattform für Patient und Arzt sichtbar. Deutschlandweit wird diese Plattform nicht nur den rund 700 Schlafmedizinern zugänglich, sondern auch Lungenärzten, Allgemeinärzten, Internisten, Kinderärzten und Zahnärzten. Die digitale Diagnose von

Problemen bei Schlaf und Atmung in der Nacht wird so für viele relevante Fachärzte zugänglich. Zudem können Ärzte dann bei den rund 6 Mio. Menschen in unserem Land, die eine Schlafmaske nutzen müssen, den Therapieerfolg unkompliziert monitoren. Die App und Brustmonitor können – so die Planung des SOMNO-Teams – bald per Rezept als Kassenleistung verschrieben werden, ab 2023 aber auf jeden Fall individuell online bestellt und per Zusendung am Folgetag schnell genutzt werden. Patienten können die SOMNO App selbst anwenden, indem sie die App herunterladen, den Brustmonitor anlegen und sich schlafen legen. Den Rest übernimmt die Technologie und die Software. Aktuell sind mit dem Prototyp 2-3 Messungen über einen Zeitraum von jeweils bis zu 10 Schlafstunden möglich – ganz anders als bei der aufwändigen Polygraphie mit nur einer Messung, die bei Fehlern oder fehlendem Schlaf in der Messnacht (nicht selten) nach einer Wartezeit wiederholt werden muss. Mit der SOMNO App führen mehrere Messungen zur Fehlervermeidung. Vor allem sehen Patienten aber an einem einfachen Ampelsystem sofort nach der Messung, ob Handlungsbedarf besteht. Der besteht bei grün nicht, bei gelb werden Handlungsempfehlungen etwa für einen besseren Schlaf oder die Schlafhygiene gegeben und bei rot wird der Patient sofort auf das nächstgelegene Schlaflabor und den zuständigen Schlafmediziner verwiesen – die Therapie kann mit dem Befund quasi ad hoc eingeleitet werden. Dabei verweist die App auf die rund 450 in Deutschland durch die Deutsche Gesellschaft für Schlafmedizin und Schlafforschung (DGSM) akkreditierten Schlaflabore, sodass jeder Anwender bei Notwendigkeit einer Behandlung „das Schlaflabor seines Vertrauens“ bzw. in seiner Umgebung in Anspruch nehmen kann. Die SOMNO App löst somit zwei zunehmende Probleme gleichzeitig: Patienten kommen im

Bedarfsfall umgehend zur Therapie und auch die Hemmschwelle für eine Diagnostik sinkt aufgrund der Durchführung im heimischen Milieu und der Option, dies auch anonym erledigen zu können. Zudem werden Ärzte und Schlaflabore durch die automatisierte Diagnostik entlastet. Es ist ein Quantensprung für die Telemedizin in einem millionenfach möglichen Anwendungsfall – Frank Käßner ist überzeugt, dass sich die Schlafmedizin wie kein weiterer Bereich der Medizin zur Digitalisierung eignet. Den Beweis dafür erbringt er gerade.

#### Mehr Geschwindigkeit

Die Hürde im Projekt stellte lange die erforderliche, kostspielige Entwicklung eines Messgeräts dar – bis sich bei allen ein mentaler Schalter umlegte und die pragmatische Lösung sichtbar wurde. Hochentwickelte Wearables sind heute ein Massenmarkt – und so fand man beim israelischen Biotechnologiekonzern BioBeat das passende Gerät, das bislang auf Intensivstationen in Kliniken zum Einsatz kommt. Es überzeugte in einer ersten Studie gemeinsam mit der SOMNO-Technologie im Cottbuser Schlaflabor: bei 25 Patienten erreichte die SOMNO App mit dem Wearable von Biobeat eine Sensitivität und Sensibilität von 97 % im Vergleich zum Gold-Standard der Polysomnographie im Schlaflabor. Mit anderen Worten: die Qualität der ambulanten Diagnose spielt fast auf dem besten aller möglichen Qualitätsstandards. Zudem wurde die Nutzerfreundlichkeit bei einem Maximum von 10 Stets im Durchschnitt mit 7-8 Punkten bewertet. Letztendlich gewann das Team durch die neue Kooperation nicht nur mehr Geschwindigkeit, sondern auch einen weiteren Partner. Neben dem internationalen Player VIVISOL ist mit BioBeat nun ein weiterer globaler Player im Boot, der für sein Produkt erstmals Chancen im ambulanten Markt sieht und die SOMNO App mit noch mehr Power unterstützt.

Während das Unternehmen SOMNO in der Lausitz lediglich als zurückhaltende Marke an einem kleinen Büroschild im Cottbuser Gründerzentrum Stratblock B2 sichtbar ist, wächst hinter den Kulissen bereits ein internationales Netzwerk.

#### Die Weltpremiere

Das große Ziel des SOMNO-Teams ist es, die Technologie als zugelassene, digitale Gesundheitsdienstleistung für alle Ärzte und Patienten per Abrechnung über die Krankenkassen zugänglich zu machen. Dazu wird noch in diesem Jahr ein aufwändiges Prüfverfahren eingeleitet. Geht alles gut, landet die SOMNO App schon im kommenden Jahr als erste digitale Diagnose-Technologie im sogenannten DiGA-Katalog, der aktuell nur 32 für Krankenkassen zugelassene, digitale Gesundheitsprodukte umfasst. Als Medizinprodukt und Individuelle Gesundheitsleistung (IGeL) wird die SOMNO App 2023 auf jeden Fall starten. Parallel wird mit den Partnern aus Italien und Israel der internationale Markteintritt vorbereitet. Eine kleine Weltpremiere erlebt die SOMNO App allerdings schon am 15. Oktober in Cottbus. An diesem Tag veranstaltet Frank Käßner den nunmehr 27. Kongress für Schlafmedizin und begrüßt das Who's Who der deutschen Schlafmedizin in Cottbus, rund 100 Teilnehmer aus ganz Deutschland reisen dazu an die Spree. Bei dieser Gelegenheit wird der Prototyp im Rahmen eines Workshops erstmalig einem Expertengremium vorgestellt, aus dem dann der Wissenschaftsrat für die SOMNO GmbH gebildet werden soll.

Mit der SOMNO App wird für die Lausitz eine große Chance sichtbar. Im Ringen um ein Konzept für eine Universitätsmedizin mit Ausrichtung auf digitale Konzepte und für die Modellregion Gesundheit sollte man die bereits herausgebildete Exzellenz in der Schlafmedizin fokussieren. Der jährliche Kongress als Plattform der deutschen Schlafmedizin, die deutschlandweit im Bezug zur Einwohnerzahl höchste Dichte an Schlafmedizinern und Schlaflaboren und die nun sichtbare Alleinstellung im digitalen Gesundheitsbereich sprechen für sich. Die zunehmende Bedeutung von Schlafstörungen in vielen medizinischen Disziplinen ebenso. Und als kleiner Hinweis an die Planungsrunden sei vermerkt, dass im Schreibtisch von Frank Käßner eine kleine Broschüre mit der Vision eines Instituts für Schlafmedizin in Cottbus schlummert. Diese Chance sollte man nicht verschlafen.

#### SOMNO GmbH

Dr. med. Frank Käßner, Dipl.-Ing. Robin Kuscheck, Mag. Johann Edelbrunner, Dr.-Ing. Gregor Novak, Dr.-Ing. Jakob Arndt

E-Mail: frank.kaessner@somnoapp.de,  
robin.kuscheck@somnoapp.de

[www.somno.de](http://www.somno.de)



*Team-Meeting im Strategieraum des Startblock B2: Der Prozess für die Aufnahme als kassenärztlich zugelassene Gesundheitsdienstleistung steht nun im Fokus. Foto: Johannes Zantow*



# Klappe, die dritte!

Wie mit einer Frankreich-Reise der Weg zu einem der führenden Krankenhäuser bei der Behandlung von Herzklappenerkrankungen begann



*Filmreife Leistung: Das Team des Sana-Herzzentrum Cottbus gehört zu den erfahrensten Medizinern bei der Behandlung von Herzklappen-Erkrankungen und steht für ausgezeichnete Medizin rund um's Herz. Foto: Johannes Zantow*

Um zu erklären, warum das Sana-Herzzentrum Cottbus heute eine der besten Kliniken für die Behandlung von defekten Herzklappen ist, müssen wir ein paar Jahre zurückreisen, nach Nordfrankreich. Im April 2002 gelang dem französischen Mediziner Alain Cribier in Rouen erstmals die Implantation einer Herzklappe über die Leistenvene. Er hatte sich jahrelang auf den Eingriff vorbereitet, der damals in

der Fachwelt als sehr gewagt, wenn nicht gar verrückt galt. Doch Cribiers Wagemut zahlte sich aus. Er rettete nicht nur dem damaligen Patienten das Leben, er ermöglichte hochbetagten Patienten erstmals die Chance auf eine neue Herzklappe, die bisher aufgrund ihres altersbedingt hohen OP-Risikos als nicht behandelbar galten.

Das Verfahren, das heute unter dem Kürzel TAVI (siehe Infokasten) bekannt

ist, gilt als Goldstandard bei dem Aortenklappen-Ersatz für Risikopatienten. Bis zu Alain Cribiers Pionierleistung war ein Ersatz der Herzklappe ausschließlich über einen chirurgischen Eingriff mit Öffnung des Brustkorbs und Einsatz der Herz-Lungen-Maschine möglich. Für hochbetagte Patienten und solche mit schweren Begleiterkrankungen war das Risiko für diese Operation zu groß. Dank des schonenden TAVI-Verfahrens, bei dem unter örtlicher Betäubung die neue Herzklappe über einen Katheter eingesetzt wird, kann ihnen nun geholfen werden.

---

**„Die interdisziplinäre Komponente, insbesondere die Selektion der Patienten, die Dokumentation der Heart Team Sitzungen, sowie die Durchführung der Eingriffe erscheint vollumfänglich gemäß der Empfehlung der Fachgesellschaft umgesetzt. Die optimale technische Ausstattung des Hybridlabors sowie die räumliche Nähe der Eingriffsräume zu den Intensivstationen sind gegeben.“**

*Auszug aus dem Zertifizierungsbericht zum Mitralklappenzentrum der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie*

---

## **Klappe, die erste: Vom Pionier gelernt**

Den Großteil der TAVIs am Cottbuser Herzzentrum verantwortet Dr. Axel Harnath, Chefarzt der Kardiologie, gemeinsam mit Oberarzt Dr. Volker Herwig. 2008 reisten sie gemeinsam mit weiteren Kollegen nach Frankreich, um vom Pionier Alain Cribier das Verfahren zu erlernen. Mit Erfolg: Schon 2010 wurde die erste TAVI am Herz-





Fotos: Benjamin Seidemann

*In Teamarbeit zum Jubiläum: Anfang August konnte einer 80-jährigen Patientin aus Finsterwalde erfolgreich eine Aortenklappe eingesetzt werden. Für das TAVI-Team des Herzzentrums war es die 4.000. Prozedur.*

### TAVI: Durch die Leiste bis zum Herzen

Ein undichte (Insuffizienz) oder verengte (Stenose) Herzklappe gehört zu den häufigsten Herzerkrankungen. Ein gängiges Verfahren der interventionellen Kardiologie ist die Transkatheter-Aortenklappenimplantation (TAVI). Unter örtlicher Betäubung und Röntgensicht wird die Ersatzklappe über einen kleinen Zugang an der Leiste durch die Oberschenkel-Arterie zum Herzen transportiert und in die verkalkte Herzklappe implantiert. Diese schonende OP-Methode erspart hochbetagten Risikopatienten eine große, konventionelle Operation, bei der das Brustbein geöffnet werden müsste und der Anschluss an eine Herz-Lungen-Maschine nötig wäre.

zentrum in Cottbus durchgeführt. „Ich bin stolz darauf, dass ich behaupten kann, die Methode vom Erfinder selbst gelernt zu haben,“ blickt Dr. Axel Harnath, Chefarzt der Kardiologie, zurück. Mittlerweile ist er selbst Lehrer für angehende Mediziner, weist sie in die hohe Kunst der Kardiologie ein. Zudem gibt er seine Expertise national und international auf Kongressen weiter: „Ich bin stolz auf mein gesamtes Team im Sana-Herzzentrum Cottbus, dass wir heute diejenigen sind, die andere interventionelle Kardiologen in der minimalinvasiven Klappentherapie ausbilden. Damit leistet unser interdisziplinäres Team – jeder mit seiner Expertise – zum einen wichtige

medizinische Arbeit für die Patienten, die sich bei uns in Cottbus behandeln lassen, gleichzeitig aber auch für Menschen in der gesamten Bundesrepublik.“

Da das Herzzentrum zu den führenden Häusern bei der Behandlung von Herzklappenfehlern gehört, kommen immer wieder Kardiologen in die Lausitz, um

hier von den Experten zu lernen. Denn es dürfte nur wenige Kliniken in Europa mit mehr Erfahrung geben. Vor wenigen Wochen erfolgte ein besonderes Jubiläum: die 4.000. TAVI-Prozedur. „Dafür gilt mein herzlicher Dank allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die maßgeblich mit dazu beigetragen haben, dass unser Herzzentrum diese tolle Leistung heute erreichen konnte und zurecht zu den Spitzenkliniken in der gesamten Bundesrepublik und sogar europaweit zählt. Meinen herzlichen Glückwunsch dem Team und uns allen. Wieder einmal zeigt sich: Im Sana-Herzzentrum Cottbus sind die Herzen unserer Patienten in den besten Händen!“, gratuliert Geschäftsführerin Jean Franke dem Team. Das Cottbuser Haus ist das einzige zertifizierte TAVI-Zentrum der Lausitz, die nächsten Kliniken mit Zertifizierung finden sich in Berlin und Leipzig. Cottbus war 2016 eines der ersten Häuser bundesweit, das die Zertifizierung erhielt.

### Klappe, die zweite: Jubiläum und Zertifikat

Im August dieses Jahres kam eine weitere Auszeichnung durch die Deutsche Gesellschaft für Kardiologie hinzu: die Zertifizierung als Mitralklappenzentrum. Geschäftsführerin Jean Franke: „Das Zertifikat ist Ausdruck der hohen





Foto: Harry Müller

Vor dem Einsatz eines MitraClips besprechen sich Kardiologin Dr. Kristin Rochor (links) und Herzchirurg Dr. Volker Herwig mit dem OP-Team.

Qualitätsansprüche und des großen Erfahrungsschatzes unserer Ärzte- und Pflegeteams. Sie alle machen ihre tägliche Arbeit nicht für Zertifikate und Urkunden – aber diese Auszeichnungen sind eine tolle Wertschätzung ihrer Arbeit.“ Die Kriterien der Zertifizierungen seien unheimlich hoch gesteckt, so Jean Franke: „Deshalb freut es mich umso mehr, dass der Zertifizierungsbericht so anerkennend und objektiv ist. Sie alle machen eine wunderbare Arbeit und

leisten großartiges für unsere Patienten. Dabei verkörpern sie Tag für Tag, dass multiprofessionelle Teams für unsere Patienten das beste Behandlungsergebnis erreichen.“

Neben der Aortenklappe ist die Mitralklappe am häufigsten von einem Defekt betroffen. Bis vor wenigen Jahren war zwingend ein chirurgischer Eingriff notwendig, um eine undichte Mitralklappe zu rekonstruieren. Mittlerweile können ausgewählte Patienten mit dem sogenannten

MitraClip-Verfahren versorgt werden. Dabei wird eine zwölf Millimeter kleine Metallklammer über einen Katheter von der Leistenvene zum Herzen geführt und an der undichten Herzklappe befestigt. Die Klammer verbindet die beiden Segel der Mitralklappe so, dass diese wieder richtig schließen. Das Verfahren erfolgt bei schlagendem Herzen. Für das Team um die Leitende Oberärztin Dr. Kristin Rochor und Oberarzt Dr. Volker Herwig braucht es daher Fingerspitzengefühl und Erfahrung. Anfang 2022 konnte das Herzteam das 500. Herz mit einem MitraClip versorgen.

Das interdisziplinäre Team ist sozusagen das Herzstück der Klappenversorgung. Hier entscheiden Kardiologen, Herzchirurgen und Kardioanästhesisten gemeinsam, welche Behandlung für den Patienten optimal ist. Denn während bei Risikopatienten die interventionelle Versorgung über den Venenzugang der Goldstandard ist, ist für jüngere Patienten oft der chirurgische Ersatz oder die Rekonstruktion der schwächelnden Herzklappe die bessere Wahl.

Wenn sich erst auf dem OP-Tisch herstellt, dass zwischen kardiologischem



**„Es ist beeindruckend: 4.000 Mal Aortenklappenersatz in minimalinvasiver Technik, die Behandlungsoption für Patienten mit einem hohen Operationsrisiko. Dieses Jubiläum ist als Ergebnis der hohen Qualität derartiger Eingriffe in unserem Herzzentrum zu verstehen. Dabei nimmt die multidisziplinäre Zusammenarbeit aller handelnden Personen einen sehr hohen Stellenwert ein und hat wesentlich zu diesem hohen Qualitätsstandard beigetragen.“**

*Jean Franke, Geschäftsführerin*

und chirurgischem Eingriff gewichtet werden muss, ist das innerhalb kürzester Zeit möglich. Denn das Herzzentrum verfügt über mittlerweile zwei Hybridsäle mit entsprechender Ausstattung und ist dank hochqualifiziertem und erfahrenem Ärzte- und Pflegeteam jederzeit in der Lage, die Methode zum Wohl des Patienten zu ändern. Die Zusammenarbeit mit OP-Pflege, Kardiotechnik, erfahrenen Echokardiografen und Kardioanästhesisten ist das Erfolgsrezept im Cottbuser Herzzentrum.

Diese vertrauensvolle Teamarbeit über Fachdisziplinen hinweg und die Bereitschaft, stets neueste medizinische Verfahren auszuprobieren, macht das Sana-Herzzentrum Cottbus zu einem der führenden Häuser der Herzmedizin. Das bestätigt übrigens auch die Patienten selbst. In Online-Foren erhält das Haus regelmäßig sehr gute Bewertungen, die Weiterempfehlungsrate liegt bei fast 100 Prozent. Erst im Frühjahr hat die Herzchirurgie zum dritten Mal in Folge den Spitzenplatz beim FAZ-Ranking der besten Krankenhäuser Deutschlands erhalten.

#### Klappe, die dritte: Innovation im Stillen

Und von der Öffentlichkeit weitgehend unbemerkt hat man am Haus eine weitere medizinische Innovation etabliert. Seit 2021



„Die TAVI-Methode ist die wohl bedeutendste Entwicklung auf dem Gebiet der interventionellen Kardiologie dieses Jahrhunderts. Sie verhilft Patienten, denen bis vor wenigen Jahren nicht mehr geholfen werden konnte, zu neuer Lebensqualität. Sie zeigt sehr anschaulich, dass wir Mut, Enthusiasmus, Pioniergeist und Forschungsdrang brauchen, um uns weiterzuentwickeln.“

*Dr. Axel Harnath, Chefarzt Kardiologie*

können über das Clip-Verfahren undichte Trikuspidalklappen versorgt werden. Das Verfahren ist erst vor Kurzem für den regulären Betrieb zugelassen worden. „Wir in Cottbus haben aufgrund unserer langjährigen Erfahrung mit dem MitraClip-System bereits während der Entwicklungsphase die ersten Prozeduren durchführen können“, berichtet Dr. Kristin Rochor. So ist das Sana-Herzzentrum Cottbus heute eines der Krankenhäuser mit der höchsten Kompetenz auf diesem Gebiet.

Damit können in der Cottbuser Spezialklinik drei von vier Herzklappen interventionell behandelt werden. Mehr geht

nicht. Denn eine Schädigung der vierten Herzklappe – der Pulmonalklappe – ist in der Regel auf einen angeborenen Herzfehler zurückzuführen und wird schon im Kindesalter operiert. Die Behandlung von Kinderherzen allerdings ist neben der Herztransplantation das Einzige, was die Spezialisten in Cottbus den Kollegen mit mehr Erfahrung auf diesem Gebiet überlassen. Als Erwachsener mit Herzklappen-Fehler aber ist man im Cottbuser Herzzentrum in den wohl erfahrensten Händen Brandenburgs.

[www.sana.de/herzzentrum-cottbus](http://www.sana.de/herzzentrum-cottbus)



Winzig kleine Lebensretter: Die künstliche Aortenklappe (links) und der MitraClip. Foto links: Johannes Zantow, Foto rechts: Harry Müller



#### Dreifach ausgezeichnet: Der Weg zur Zertifizierung

Bereits drei Prüfverfahren der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie hat das Sana-Herzzentrum Cottbus erfolgreich gemeistert und ist jetzt zertifiziert: als Stätte der Zusatzqualifikation interventionelle Kardiologie, als TAVI-Zentrum und als Mitralklappenzentrum. Die Leitlinien sehen strenge Kriterien und Standards für die Zertifizierung vor, die von unabhängigen Gutachtern vor Ort überprüft werden. Dazu gehören eine Mindestanzahl an jährlichen Eingriffen, ein Heart-Team aus Kardiologen, Herzchirurgen, Spezialisten im Bereich der Echokardiographie und Kardioanästhesisten, Erfahrung bei der Behandlung von Risikopatienten und das Vorhandensein eines Hybridsaals. Im jüngsten DGK-Zertifizierungsbericht heißt es über das Herzzentrum anerkennend: „Es gibt im Hause eine vergleichsweise hohe Zahl befähigter Mitarbeiter mit interventionellen Echokenntnissen. Die interne Qualitätssicherung und Analyse der Interventionsergebnisse ist sehr gut umgesetzt, die präsentierte Krankenhausmortalität des Zentrums ist vergleichsweise niedrig.“

# Vom Notfallpatienten zum Gesundheitsakteur Nr. 1

Vor wenigen Jahren noch ein wirtschaftlicher Sanierungsfall, haben sich die Sana Kliniken Niederlausitz neu aufgestellt



Fotos: David Dziergwa/ Chairlines

Ein Foto mit Symbolkraft: Geschäftsführer Sadık Taştan und Landrat Siegurd Heinze tauschen sich auf dem Hubschrauberlandeplatz für medizinische Notfälle über die künftige Ausrichtung der Sana Kliniken Niederlausitz aus. Akut ist die Lage für die beiden Standorte längst nicht mehr.

Die Voraussetzungen für die Aufnahme des jüngsten Mitglieds in die Sana-Familie haben nicht unbedingt das Attribut „ideal“ verdient. Die wirtschaftliche Situation des Hauses war kritisch, die Corona-Pandemie mal wieder akut. Dennoch entschied sich der Gesundheitsdienstleister Sana, die Mehrheit am Klinikum Niederlausitz vom Landkreis Oberspreewald-Lausitz zu übernehmen und sich des Notfallpatienten anzunehmen. Knapp zwei Jahre nach dieser Entscheidung ist das Klinikum mit den beiden Standorten in Senftenberg und Lauchhammer wieder der wichtigste Gesundheitsakteur für die Menschen in der Niederlausitz. Die Wiederbelebung durch die Sana Kliniken AG war nicht nur für die gut 1.200 Mitarbeiter und die jährlich 54.000 Patienten ein Gewinn, sondern auch für die Region. Denn in der Lausitz gehören zu Deutschlands drittgrößter privater Klinikgruppe auch noch die Häuser in Königs Wusterhausen, Lübben, Cottbus und Hoyerswerda.

Nachdem der Landkreis Oberspreewald-Lausitz, der bisher alleiniger Gesellschafter des Klinikums Niederlausitz war, Ende 2020



„Mit der Sana-Familie im Hintergrund können sich die Mitarbeiter jetzt wieder auf das fokussieren, was sie am besten können: zum Wohl der Patienten handeln.“

Sadık Taştan, Geschäftsführer Sana Kliniken Niederlausitz

einer Übertragung der Mehrheitsanteile an Sana zugestimmt hatte, erfolgte Anfang 2022 die offizielle Übernahme und die Umbenennung von Klinikum Niederlausitz in Sana Kliniken Niederlausitz. Diese nur minimale Änderung im Namen verdeutlicht: Man will Bewährtes fortsetzen, das Klinikum aber zugleich neu ausrichten und zukunftsfest machen. Die Zugehörigkeit zu Sana ist dabei von Vorteil, denn so können die beiden Standorte in der Niederlausitz auf ein umfassendes Kompetenznetzwerk zurückgreifen. „Die neuen Mehrheitsverhältnisse haben den Vorteil, dass wir bei Herausforderungen jetzt jederzeit einen Ansprechpartner aus der Branche haben, der uns weiterhelfen

kann“, so Sadık Taştan. Er übernahm im vergangenen Jahr die Geschäftsführung der Sana Kliniken Niederlausitz, nachdem er zuvor das Sana-Herzzentrum Cottbus geleitet hatte. Das Cottbuser Haus war zuletzt mehrfach für seine außergewöhnlichen Leistungen in Medizin und Pflege ausgezeichnet worden. Dass der gebürtige Berliner der Lausitz treu bleibt, ist für die Region ein Glücksfall. Nach der ungewissen Situation und den häufigen Personalwechseln in der Geschäftsführung ist nun endlich eine Kontinuität und Verlässlichkeit gegeben, die dem Kollegium Vertrauen und Sicherheit gibt.

„Wir sind jetzt alle Teil einer Familie und da unterstützt man sich gegenseitig“,



Der neue Sana-Schriftzug ist an beiden Standorten in Senftenberg und Lauchhammer bereits angebracht, nach und nach wird sich das Konzept von Sana auch inhaltlich widerspiegeln.

formuliert es Sadik Taştan. Ganz praktisch wurde die neue Familienbande bereits in Richtung Sachsen geknüpft. Dort arbeitet man eng mit dem Seenland-Klinikum Hoyerswerda zusammen, das ebenfalls zur Sana-Familie gehört. Im August konnte die sogenannte 24-Stunden-Katheter-Bereitschaft starten. Herzinfarkt-Patienten können jetzt rund um die Uhr in Senftenberg versorgt werden und müssen nicht mehr nach Hoyerswerda oder Cottbus gefahren werden.

Bereits Ende Juni nahm das Sana Gefäßzentrum Lausitz seine Arbeit auf. Auch hier kommt das große Kompetenznetzwerk zum Tragen. Die Mediziner der Standorte arbeiten bundesländerübergreifend zum Wohle der Patienten zusammen. Durch die neue Kooperation und wechselseitige Konsultationen der jeweiligen Fachbereiche können Patienten im Bereich der Gefäßchirurgie ab sofort wohnortnah versorgt werden.

Weitere Synergien entstehen in anderen Bereichen: So wird die Essensversorgung der Patienten ab Oktober in Hoyerswerda gebündelt. Die Entscheidung für eine große Zentralküche zur Versorgung von drei Standorten war einerseits eine wirtschaftliche Entscheidung. „Das Haus befand sich in einer deutlichen finanziellen Schieflage. Da müssen wir auch im Interesse der mehr als 1.000 Mitarbeiter schauen, an welcher Stelle wir Prozesse

und Strukturen optimieren können“, sagt Geschäftsführer Sadik Taştan. Vor allem aber kann man so noch mehr Auswahl auf dem Teller anbieten. Denn durch die größeren Mengen, die jetzt in Hoyerswerda zubereitet werden, kann die Angebotsvielfalt erhöht werden.

Erste Veränderungen in den Häusern selbst wurden bereits auf den Weg gebracht. Am Standort Lauchhammer wurde eine zentrale Patientenaufnahme geschaffen. Die Patienten werden nicht länger auf der jeweiligen Station aufgenommen, sondern an einem zentralen Punkt im Krankenhaus. Das bietet den Patienten mehr Komfort und dem Personal auf den Stationen mehr Ressourcen für ihre eigentliche Aufgabe: die Behandlung der Patienten.

Parallel wird die Digitalisierung, deren Rahmen das Krankenhauszukunftsgesetz vorgibt, vorangetrieben. Eingestellt wurde ein Leiter für klinische Prozesse und Digitalisierung. Er wird solche Technologien einführen, mit denen Patienten und Personal auf alle wichtigen Dokumente schneller als bisher zugreifen können. Auch im medizinischen Bereich wird die Neuausrichtung bereits sichtbar. Zum ersten Mai hat das neue Zentrum für Schmerz- und Funktionsmedizin seine Arbeit aufgenommen. Mit Dr. Julia Neidel konnte das Haus eine versierte Expertin gewinnen, die Patienten mit

chronischen und komplexen Schmerzen behandelt – übrigens einzigartig in der Region. Mit Dr. Christian M. Schmidt hat im September dieses Jahres ein erfahrener Unfallchirurg die Leitung der Klinik für Unfallchirurgie und Orthopädie, Hand- und Plastische Chirurgie als Chefarzt übernommen.

Die Veränderung, die vor knapp zwei Jahren mit einem eindeutigen Kreistagsvotum pro Sana begonnen hat, verlief bisher recht geräuschlos. Das ist durchaus ein Zeichen dafür, dass die neuen Chefs offensichtlich den richtigen Weg eingeschlagen haben. Und auch der Landkreis sieht sich bestätigt, der gemeinsam mit Sana zugleich eine nachhaltige Lösung für den FamilienCampus Klettwitz gefunden hat. Die Tochtergesellschaften und die Immobilien werden an den Landkreis übertragen und den mehr als 80 Mitarbeitenden so sichere Perspektiven geboten. Die Campusschule, in der Pflegefachkräfte ausgebildet werden, verbleibt bei Sana und soll noch stärker an das Krankenhaus angebunden werden: „Am Familiencampus sind tolle Projekte entstanden, die für die Region sehr wichtig sind. Aber wir wollen und müssen uns auf unsere Kernkompetenz besinnen. Unser Ziel ist klar: Wir wollen der beste Gesundheitsakteur in der Region werden.“



„Mit der Entscheidung für Sana hat der Landkreis einen sehr guten Partner gewonnen. Wir sind uns sicher, dass wir die stationäre medizinische Versorgung in Verbindung mit ambulanten Maßnahmen im Landkreis sicher in die Hände von Sana legen können. Dies hat Sana bereits in der strategischen und partnerschaftlichen Zusammenarbeit im Rahmen der Fortführung des Sanierungskurses des Klinikums, der Weiterentwicklung der beiden Standorte Lauchhammer und Senftenberg und dem Personalmanagement unter Beweis gestellt. In der nun erfolgenden Neuausrichtung der Standorte führt Sana diesen Kurs erfolgreich fort.“

**Siegmund Heinze**  
Landrat des Landkreises  
Oberspreewald-Lausitz

# Diagnose: Weltneuheit!

Auf dem BTU-Campus Senftenberg entstehen mit Labordiagnostik samt Künstlicher Intelligenz lukrative Zukunftsjobs



Judith Müller, eine von insgesamt zehn BTU-Absolventinnen im Team von Generic Assays, im Einsatz mit dem neuen Diagnose-System. Foto: Andreas Franke

Während man in Cottbus an Klinikum und Universität derzeit mit Hochdruck am Zukunftskonzept für eine Lausitzer Universitätsmedizin arbeitet, ist auf dem Senftenberger Campus ein Nukleus aus Forschung und Anwendung bereits Realität. Aktuell werden von hier aus erste Systeme für eine automatisierte Diagnostik von Autoimmunerkrankungen im rheumatischen Bereich in alle Welt verschickt. Sie sind nichts weniger als eine Weltneuheit und sorgen für nachhaltige und international konkurrenzfähige Zukunftsjobs. Mandy Sowa hätte sich zu ihrem Studienbeginn in Senftenberg sicher nie träumen lassen, dass sie einmal direkt auf dem Campus den Wissenstransfer in die Wirtschaft lebt und heute mit 34 Jahren als Leiterin einer Entwicklungsabteilung weltweit Akzente setzt. Sie liefert den Beweis, wie Strukturstärkung funktionieren kann, wenn man sie richtig anpackt.

## Reine Kopfsache

Der beste Nährboden für Innovationen und Wissenstransfer steckt meist in Köpfen. Im Innovationszentrum auf dem Senftenberger Unicampus gehören diese vor allem zwei Professoren. Peter Schierack leitet das Fachgebiet Multiparameterdiagnostik, Dirk Roggenbuck lehrt auf Honorarbasis und betreibt auf dem Campus mit Generic Assays ein international erfolgreiches

Unternehmen für Labordiagnostika. In einer engen Verflechtung bringen sie Forschung in Anwendung. Der Transfer wird dabei nicht nur auf Wissen beschränkt, inzwischen haben bei Generic Assays gleich Mandy Sowa schon neun weitere Absolventen direkt auf dem Campus sichere und selbst im internationalen Maßstab bestens bezahlte Arbeit gefunden. Mit der neuesten Entwicklung erhält dieser Vorsprung sogar ein globales Alleinstellungsmerkmal.

## Leuchtende (Vor)Bilder

Jene Entwicklung bedient einen Riesenmarkt. Es ist das erste System, das automatisiert und mit KI bildgebende Testverfahren zur Diagnose von Autoimmunerkrankungen im rheumatischen Bereich durchführt und verarbeitet. Der Standard bei solchen Diagnosen ist bis heute die Verarbeitung entsprechender Tests per Hand. Dazu wird das Serum des Patienten auf einen Träger aufgebracht, per Fluoreszenzmikroskop von Hand mikroskopiert, nach Vorgabe durch zwei hochqualifizierte Experten ausgewertet und schließlich erfolgen auch Dokumentation und die Eingabe der Daten in ein Verarbeitungssystem von Hand. Generic Assays hat all das automatisiert. Statt zwei hochqualifizierten Experten reicht nun eine Fachkraft mit geringerer Expertise, ein immenser Gewinn mit Blick auf den zunehmenden Experten-

mangel auch in der Diagnostik. Der Zeitgewinn ist ebenso enorm, vor allem durch die automatisierte Dokumentation und Weiterverarbeitung der Daten. Die KI im maschinengelernten System schließt zudem Fehlerquellen menschlicher und händischer Diagnostik weitgehend aus. Was seit zehn Jahren in der Forschung auch international immer wieder eine Rolle spielte, haben die Senftenberger nun als erste für den Weltmarkt als System aus Software, Gerät und Testbesteck verfügbar gemacht.

## Von Senftenberg in alle Welt

Die Software und Anwendungsentwicklung entstand in Senftenberg, die Gerätetechnik samt dem aufs System abgestimmten Fluoreszenzmikroskop wurde gemeinsam mit einem Partner in Thüringen umgesetzt. Das System aus Software, Gerätetechnik und Testbesteck befindet sich seit Mitte 2022 in der Vermarktung, erste Systeme werden u.a. nach Österreich, in die Schweiz und selbst in den Iran geliefert. Allein in Deutschland leiden rund 3 Mio. Menschen an rheumatischen Autoimmunerkrankungen, der Diagnostikmarkt wächst jährlich um 3 bis 5 %, als Folge von Covid19 wird mit einer noch stärkeren Zunahme gerechnet. Autoimmunerkrankungen entstehen als Überreaktion eines deregulierten Immunsystems auf entzündliche Prozesse, die auch mit Covid19 einhergehen. Das globale Potenzial ist immens.

## Das Know-how aus dem Vorgarten

Schaut man auf das Vorhaben der Cottbuser Universitätsmedizin, Vorreiter einer digitalisierten Gesundheitswelt zu sein, dann muss man für Konzepte und Köpfe nicht immer in die weite Welt schauen. Mit Mandy Sowa, Dirk Roggenbuck und Peter Schierack findet man einen Baustein fürs Know-how direkt im eigenen Vorgarten. Im Senftenberger Innovationszentrum kann man sich genau die Prozesse und mentalen Muster anschauen, die aus Wissen Produkte, hochwertige Jobs und Wertschöpfung generieren. In fünf Jahren soll die Produktion dort allein für das hier beschriebene System einen jährlichen Umsatz von rund 4 Mio. Euro generieren. Ein Modell, von dem der Patient Lausitz im Wandel viel lernen und seine Diagnose deutlich verbessern kann.

## GA Generic Assays GmbH

info@genericassays.com

medipan.de/ga-generic-assays-gmbh



# „Willkommen in der Championsleague“

Eine medizinische Ganganalyse im Vorbeigehen klingt utopisch. Gründer aus der Lausitz haben jedoch eine Software entwickelt, die das ohne Sensoren leistet.

Patienten mit Einschränkungen beim Gehen könnten schon bald von einer neuen Software profitieren, die in der Lausitz entwickelt wurde. Die dabei eingesetzte künstliche Intelligenz wird gerade im Rahmen eines Pilotprojektes an Schlaganfallpatienten getestet und weiterentwickelt. Dafür bekam das Team von MyGoal Training® mit der Sportwissenschaftlerin Anke Stefaniak und dem Digitalexperten Mathias Priebe eine Förderung aus dem Programm „Unternehmen Revier“.

Seit September 2022 laufen Datenerhebung und Feldtest für das erste von vielen möglichen medizinischen Anwendungsgebieten. Ein weiteres Jahr Forschung und Entwicklung ist dafür eingeplant. Bereits seit Herbst 2021 ist die Lösung in der eigenen Trainingsapp integriert. Läufer und Triathleten nutzen die mobile Laufanalyse bereits, um langfristig verletzungsfrei zu bleiben. Zur Entwicklung brauchte das inzwischen dreiköpfige Team nur knapp mehr als ein Jahr.

Vorangegangen war eine wissenschaftliche Transferarbeit mit der TU Chemnitz und die technische Erschließung von hocheffizienten Systemen für Cloud-Computing. So kann jedes Smartphone innerhalb weniger



*Die mobile Ganganalyse ohne Sensoren und ohne Markierungen ist überall einsetzbar. Geplant sind mehrsprachige Apps für Gesundheit und Sport für iOS und Android.*

Sekunden alle Gelenkwinkel exakt bestimmen. Dafür sind weder Sensoren noch Markierungen am Körper nötig.

Mit diesem sogenannten „Proof of Concept“ bewirbt sich MyGoal Training® jetzt europaweit bei Investoren, möchte aber auch regionalen Partnern eine Chance zur

Beteiligung geben. Dafür ist seit Kurzem eine Investoren-Webseite online (siehe Kontakt). Die erfolgreich eingeworbenen staatlichen Zuschüsse sind ein starker Anreiz für privates Risikokapital.

Für eine Machbarkeitsstudie zu den Marktchancen der KI hatte das Team eine Direktförderung der EU erkämpft. In der frühen Innovationsphase sind sie die Einzigen aus der Lausitz, die das im Rahmen von „Horizont 2020“ je geschafft hatten. Die E-Mail aus Brüssel war Motivation und Anspruch zugleich: „Willkommen in der Championsleague der innovativen KMU Europas!“

Für den endgültigen Aufstieg in die Königsklasse brauchen sie, genau wie jeder Spitzenverein im Fußball, nun tatkräftige Unterstützung von Geldgebern. Für die Region besteht die Chance, einen digitalen Player von globaler Bedeutung in der Lausitz zu etablieren.

**MyGoal Training®**

Anke Stefaniak & Mathias Priebe  
Tel. 035722 955330  
info@mygoal.de

[www.mygoal.de/invest](http://www.mygoal.de/invest)



„30 Meter Feldweg waren noch nie so intelligent wie heute. Wir wollen ein komplettes Laflabor in jedem Smartphone!“

*Anke Stefaniak über die erste Version für Läufer im Oktober 2021*

**Lena Künzl, leitende Ergotherapeutin einer Klinik in Bayern:** „Die markerlose Ganganalyse bietet aus therapeutischer Sicht sehr viele Vorteile. Besonders in der ambulanten Nachsorge in Physio- und Ergotherapiepraxen sehe ich viele Einsatzmöglichkeiten. Nach der Entlassung aus der stationären Rehabilitation ist ein zielgerichtetes Eigentraining wichtig, das durch therapeutisches Personal so besser angeleitet werden kann. Regelmäßiges Feedback ist in der neurologischen Rehabilitation essenziell für den Behandlungserfolg. Ohne teures Labor werden Ganganalysen häufiger möglich und Interventionen zielgerichteter. Das Tool bietet im ambulanten und klinischen Bereich die Chance zur standardisierten Re-Evaluation des Gangbildes und alltagsnahen Messung von Fortschritten. Die Entwicklung von MyGoal Training hat aus meiner Sicht großartiges Potenzial für die Telerehabilitation in vielen Bereichen.“



*Die Technologie ermöglicht präzise Messungen von Gelenkwinkeln im Vorbeigehen. Entwicklungsziel sind Gesundheitsanwendungen für Sport und Gesundheit für den internationalen Markt.*



*Glashütte steht nicht nur für stilvolle Zeitmesser, sondern auch für sehr persönliche, zeitlose Geschichten.*

# Zeitmesser für die Ewigkeit

## Ein Spezial zu mechanischen Wunderwerken aus der Uhrmacherstadt Glashütte

Ja, Sie können Ihre Uhr auch in diesem Jahr nach einer Tradition stellen: Immer in der Herbstausgabe widmen wir ein kleines Spezial zeitlosen Wegbegleitern aus dem beschaulichen Glashütte vor den Toren der Lausitz. Neun Manufakturen machen das Örtchen bis heute zu Deutschlands Uhrenhauptstadt, nur sie dürfen den Zusatz „Glashütte SA“ bzw.

„Glashütte I/SA“ auf ihre Zeitmesser aufbringen. Rein rechnerisch arbeitet jeder vierte Einwohner der 7.000 Seelen-Gemeinde in einer der Uhrenmanufakturen. Seit 1845 ist Glashütte unangefochten das Symbol für deutsche Uhrmacherkunst. Diesmal stehen aber nicht neue Modelle im Fokus, sondern Persönlichkeiten mit ihren besonderen Ge-

schichten, die sie mit einem mechanischen Wunderwerk aus Glashütte verbinden. Wir haben uns bewusst für regionale und sehr nahbare Geschichten entschieden. Vielleicht liefert das auch Ihnen Inspiration, sich für Erreichtes zu belohnen oder Einschneidendes mit einem Symbol zu verstetigen, das fortan die Zeit misst. ☒

### Deutsches Uhrenmuseum Glashütte

## Eine Zeitreise bis ins Heute

Das Deutsche Uhrenmuseum Glashütte gibt einen Überblick über die mehr als 175-jährige Glashütter Uhrengeschichte von den Anfängen im Jahr 1845 bis zur Gegenwart mit aktuell neun ansässigen Uhrenherstellern. Auf rund 1.000 Quadratmetern zeigt die Ausstellung über 500 teils einmalige Exponate, die den Besuchern die Entwicklung der sächsischen Kleinstadt zu einem der weltweit führenden Uhrenzentren näherbringen. Mehrere interaktive Stationen liefern wertvolle Informationen zu den Themen Zeit

und Zeitmessung. So werden Besucher u.a. in den Mikrokosmos einer mechanischen Uhr entführt, der zum selbstständigen Entdecken einlädt. Darüber hinaus werden in einem begehbaren Lexikon zahlreiche Begriffe aus der Uhrenwelt erklärt. Die Zeitreise reicht von den allerersten Glashütter Taschenuhren bis zu den aktuellen Armbanduhrenmodellen der international gefragten Manufakturen. Ein Audioguide erschließt die Ausstellung am besten. Unser Tipp: nutzen Sie eine 90-minütige Führung, individuell

für 1-20 Personen für 50 Euro zzgl. Eintritt je Person. Eine Anmeldung dafür ist unter Tel.: 035053 4612102 oder auf der Webseite erforderlich.

**Deutsches Uhrenmuseum Glashütte**  
Schillerstraße 3a • 01768 Glashütte/Sachsen  
Tel.: 035053 4612102  
E-Mail: [info@uhrenmuseum-glashuette.com](mailto:info@uhrenmuseum-glashuette.com)  
Öffnungszeiten: Mi-So 10-17 Uhr  
[www.uhrenmuseum-glashuette.com](http://www.uhrenmuseum-glashuette.com) ☒





## Glashütte Original

# Ein Zeitenwanderer durch die Geschichte



Fotos: Holm, Irtis



Dr. Ulf Molzahn zählt gern zu den Botschaftern der Uhrenmanufaktur Glashütte Original – und es gibt wohl kaum einen zweiten Zeitreisenden, der so kenntnisreich in die Historie der Glashütter Feinmechanik-Wunderwerke entführen kann. Der promovierte Historiker leitet seit Herbst 2020 das Deutsche Uhrenmuseum Glashütte, das in genau 100 Meter Luftlinie von der geschichtsträchtigsten Manufaktur der Uhrmacherhauptstadt entfernt liegt. Hier präsentiert er mit seinem Team die reich tickende Geschichte Sachsens und seiner mechanischen Zeitmesser bis zurück in die Mitte des 19. Jahrhunderts. Eine Zeitspanne, auf die man beim Original nebenan ebenso stolz ist – denn hier liegen die Wurzeln und das kleine Wunder, dass über Kriege und Systeme hinweg wirklich niemals die Uhr stillstand. Die Funktion des Museumsleiters verschafft Ulf Molzahn die Ehre, die Stadt und ihre

Uhrenindustrie mit einer stilvollen und typgerechten Trageuhr zu präsentieren. Diese stammt von der Manufaktur Glashütte Original, die zusammen mit der Stadt Glashütte die Stiftung „Deutsches Uhrenmuseum Glashütte – Nicolas G. Hayek“ ins Leben gerufen hat. Er entschied sich für einen Chronographen aus der Senator-Kollektion, ein Stück bester deutscher Ingenieurskunst, mechanisch immens komplex und dennoch funktional im Design.

Ihren Platz am Handgelenk muss sich die Luxusuhr dennoch häufig mit einem Stück Familiengeschichte teilen, das rückblickend fast wie eine Vorhersehung wirkt. Molzahns Geburt war vor rund 55 Jahren für seinen Vater der Anlass, diesen Moment mit dem Erwerb einer besonderen Uhr an eine ewige Erinnerung zu binden – eine Spezimatic mit Datum, mit gewölbtem Acrylglas und 26 Steinen. Die Uhr – wen-

wunderts – stammt aus Glashütte. Der damalige VEB Glashütter Uhrenbetriebe (GUB) stellte ein Bindeglied von den ersten Uhrmachern der Stadt zur heutigen Manufaktur Glashütte Original dar. Die Erinnerung ist heute ein Erbstück, an dem er Spuren seiner Kindheit ablesen kann. Ein schiefer Bandanstoß und ein kleiner Schaden am Gehäuse sind Zeitzeugen eines Sturzes vom Baum und eines kleinen Fehltritts in seiner Kindheit, die sein Vater mit körperlichem Einsatz und jenen Zeitzeugen an der Uhr abfederte. Welche Uhr wann ans Handgelenk kommt, darüber entscheidet er spontan, je nach Tagesform und Stimmungslage.

Die Liebe zur Feinmechanik wurde Ulf Molzahn also quasi in die Wiege gelegt. Aber erst 2008 wuchs sie mit der Leitung des Historisch-Technischen Museums in Sömmerda zur Profession – und da Sömmerda und Glashütte die Produktion mechanischer Rechenmaschinen eint, haben Schicksal und Kompetenz schließlich zusammengeführt, was zusammengehört. Im Uhrenmuseum begeistert den Historiker im wahren Sinne des Wortes die Zeitlosigkeit – so weist hier der Zeitstrahl nicht nur rückwärts zum Beginn der Glashütter Uhrmachergeschichte um 1845, sondern bis hin zu aktuellen Modellen im Raum „Neuzeit“. Und ganz unabhängig von der Zeit sind es vor allem die Geschichten und Persönlichkeiten hinter den mechanischen Wunderwerken, über die er faszinierende Geschichten zu erzählen weiß – ohne zu merken, dass er längst selbst zu einem solchen Original geworden ist. ☒

## Glashütte Original Boutique Dresden

# Zeit erleben: Im Glashütte Original Flagship Store

Zwei Gehminuten von den Brühlschen Terrassen entfernt spiegelt sich das Hilton in den Schaufenstern des wohl schönsten Zeiterlebnisses inmitten der Dresdner Altstadt. Hier hat mit der Glashütte Original Boutique der offizielle Flagship-Store der namensgebenden Uhrenmanufaktur sein zu Hause. Im stilvollen Interieur findet man alle Modelle der aktuellen Kollektionen und zeitlose Klassiker – sowie eine exzellente Beratung und zuvorkommenden Service. Die direkte Anbindung zur Manufaktur in Glashütte gewährleistet eine tiefe Kenntnis sämtlicher Geheimnisse der mechanischen Wunderwerke. Glauben Sie, jedes Modell birgt seine Geschichten und korrespondiert mit einer Persönlichkeit. Kein Wunder, zählt Glashütte Original

doch weltweit zu den wenigen Uhrenmanufakturen, die ihre Zifferblätter in aufwändiger Handarbeit selbst herstellen. So ist das Gesicht der Uhr wie das jedes Käufers ein Unikat – und so finden Individualität und Originalität typgerecht zueinander. ☒



**Glashütte Original**  
Töpferstr. 4  
01067 Dresden  
Tel.: 0351 82125970  
geöffnet: Mo-Sa 10-19 Uhr  
**QR-Code: zum Termin**



## Mühle Glashütte/SA. Meilensteine mit Mühle

Diese Geschichte bringt über einen sportlichen Zeitmesser gleich drei Unternehmerfamilien zusammen. Sie beginnt bei Heide Teuerle, die in zweiter Generation das Juweliengeschäft Fiedermann am Cottbuser Altmarkt führt. Seit jeher wird hier auf Qualität gesetzt – vom Schmuck über die Uhrmacher-Meisterwerkstatt bis hin zu hochwertiger Mechanik fürs Handgelenk. Gleich drei Marken aus Glashütte sind hier in breiter Auswahl erhältlich. Neben Bruno Söhnle und Tutima – die sich Heide Teuerle quasi selbst als Geschenk zum 60jährigen Jubiläum des Familiengeschäfts im vergangenen Jahr als neue Marke im Sortiment gönnte – sind das vor allem Uhren aus der Familienmanufaktur Mühle. Beide Familien – die Glashütter Uhrmacher und die Cottbuser Juweliere und Uhrmachermeister – verbindet seit zwei Generationen über das Sortiment hinaus Freundschaft und Wertschätzung. Seit 2006 kommt Hans-Jürgen Mühle jedes Jahr persönlich für einen ganzen Tag zum Cottbuser Altmarkt-Juwelier, um mit Kunden und Mühle-Fans eine gute Zeit zu verbringen. Und in jedem Herbst macht Heide Teuerle mit Familie Mühle gemeinsame Sache und bewirbt ein Modell der aktuellen Kollektion im Lausitz Magazin.

Im Herbst 2018 bekommt Christian Seifert, ein Kopf des Familienunternehmens



*In diesem Jahr das Highlight für Hans-Jürgen Mühle: Der S.A.R. Rescue-Timer als offizieller Zeitmesser der Seenotrettung feiert 20 Jahre. Ikone mit Jubiläum! Fotos: Andreas Franke*

Reha Vita, eine solche Ausgabe in die Hand. Nach eineinhalb Jahren Planung an einer Erweiterung der Rehaklinik haben er und seine Annett endlich die Baugenehmigung in der Hand und der Spatenstich ist nur

noch Formsache. Die 4,5 Mio. Euro-Investition ist ein echter Meilenstein – und nach all den Entbehrungen und der aufkeimenden Vorfreude aufs Neue soll der Augenblick auch in eine symbolische Erinnerung überführt werden. Als Christians Blick auf die Rückseite des Magazins fällt, die mit der Teutonia Sport II eine gewagte, moderne Variante der Mühle-Ikone mit markantem schwarz-orangefarbenem Armband zierte, ist die Entscheidung spontan gefallen. Er erinnert sich an einen Familienbesuch im Uhrenmuseum Glashütte, bei der ihn die handwerkliche Perfektion und Tradition für sächsische Uhren begeisterte. Einen Tag später werden die Familien Mühle, Fiedermann und Seifert am Altmarkt zusammengeführt – und die Verbindung trägt tatsächlich gute Früchte. Die Klinikenerweiterung wird pünktlich vor Beginn der Pandemie fertig und ermöglicht Seiferts tatsächlich, jene gut zu durchstehen. Die Uhr wiederum wurde Christian Seifert zum wichtigen Begleiter. Der ersten Mühle folgte bei einem weiteren Meilenstein inzwischen eine zweite – und beim Blick in dieses Magazin? Naja, wir werden sehen.

*Drei Familien, eine Geschichte: Christian Seifert, Heide Teuerle und Hans-Jürgen Mühle (v.l.n.r.), klein im Bild die Teutonia Sport II, Zeitmesser und zeitgleich Meilenstein für Christian Seifert.*



*Foto: Andreas Franke*

### Uhren & Schmuck Fiedermann

Inhaberin: Heide Teuerle  
Altmarkt 25, 03046 Cottbus  
geöffnet: Mo.-Fr. 9:30-18 Uhr, Sa. 9:30-15 Uhr  
Telefon: 0355 25114  
info@fiedermann-cottbus.de  
[www.fiedermann-cottbus.de](http://www.fiedermann-cottbus.de)



# BRUNO SÖHNLE

GLASHÜTTE/SA



ELEGANTES DESIGN TRIFFT  
HÖCHSTE QUALITÄT

Der Bruno Söhnle **RONDO AUTOMATIK REGULATOR**  
Ø 42,5 mm, 12 mm hoch – 5 ATM Wasserdichtigkeit – Glasboden

#MEINEBESTEZEIT

Union Glashütte/SA.

## Erschwinglicher Luxus im Retro-Stil



Seit nunmehr zwölf Jahren kann man bei den Sachsen Classics im Feld beeindruckender Old- und Youngtimer auch immer mehr kleine, mechanische Wunderwerke sichten. Denn seit 2010 ist die Glashütter Uhrenmarke UNION Partner und gleichzeitig Teilnehmer einer der schönsten Touren für einen besonderen

Einklang aus Klassik, Technik und Lebensstil. In diesem Sommer kamen zwei der vier UNION-Teams auf dem dritten Platz ihrer jeweiligen Wertungsklasse ins Ziel – einen wahren Klassiker steuerten mit dem Ford Model A dabei Marianne Radel aus der Public Relations von UNION und der Buchautor und Uhrenexperte Peter Braun. Liebe zu zeitloser Technik schafft eben besondere Verbindungen.

Wie jedes Jahr war auch diesmal die auf 350 Exemplare limitierte Sonderedition des NORAMIS-Chronographen zur Sachsen Classic schnell vergriffen. Gleich den Oldtimern sind sie zu raren Sammlerstücken geworden. In verschiedenen Modellen hat aber auch die reguläre, aktuelle NORAMIS-Kollektion viele Handgelenke erobert. Der zeitlose Klassiker hat ein komplett neues Design erhalten und rettet im Retro-Stil mit gewölbtem Saphirglas ein Stück heile Welt und coole Dekadenz aus Zeiten des hüftschwingenden Elvis ins krisengeschüttelte Jetzt. Erschwinglicher Luxus mit feiner Mechanik und einem Hauch Vintage – das

klings nicht nur gut, es verbindet auch ein gutes Zeit- mit einem guten Bauchgefühl. Bei Juwelier Scholze als exklusivem UNION Glashütte/SA.-Händler in der gesamten Lausitz kann man diese Zeitreise jederzeit antreten. Hier gibt es den NORAMIS Chronograph in drei Ausführungen: Ein schwarzes Zifferblatt mit Milanaisearmband für 3.190,00 Euro sowie ein weißes Zifferblatt mit schwarzem Kalbslederarmband und ein silbernes Zifferblatt mit rosé-goldenen Ziffern und braunem Kalbslederarmband für jeweils 2.950,00 Euro inklusive Mehrwertsteuer.

### Juwelier Scholze

Das Traditionshaus in Bautzen,

Dresden und Görlitz

Inhaber: Ivo Scholze

Glashütter Markenwelt: UNION, Tutima,

NOMOS, Mühle, Moritz Grossmann,

Bruno Söhnle

Telefon: 03591 49770

info@juwelierscholze.de

[www.juwelierscholze.de](http://www.juwelierscholze.de)



**PERFORMANCE**  
MADE IN GERMANY

BELISAR

**UNION**  
GLASHÜTTE/SA.



Juwelier seit 1892

**SCHOLZE**

DAS TRADITIONSHAUS

BAUTZEN · DRESDEN · GÖRLITZ

Reichenstraße 8

02625 Bautzen

[www.juwelierscholze.de](http://www.juwelierscholze.de)

NAUTISCHE INSTRUMENTE  
**MÜHLE**  
GLASHÜTTE/SA.

Bruno Söhnle Glashütte/SA.

## Stilvolle Belohnung



*Chemie und Mechanik funktionieren: Juwelier Ivo Scholze (links) und Kreativunternehmer Jens Pietsch, im kleinen Bild der Taktgeber dieser Geschichte. Fotos: Holger Hinz*

Die Leidenschaft für Uhren begann für Jens Pietsch im Jahr 2014 mit einer Bruno Söhnle aus Glashütte. Der Chef einer der besten Kreativagenturen der Oberlausitz wollte sich seinerzeit, auf halbem Weg zum diesjährigen 15. Jubiläum, einfach für das Erreichte belohnen. Sein klarer Blick für regionale Wirtschaftskreisläufe führte ihn zum Bautzener Traditionsjuwelier Ivo Scholze und einer Uhr aus der sächsischen Uhrenmetropole Glashütte. Dabei war es weniger der Ort auf dem Ziffernblatt, als vielmehr das zeitlose Design und die durch den Glasboden sichtbare mechanische Hochwertigkeit, die den Ausschlag gaben. Als Investition noch im dreistelligen Bereich angesiedelt, passte das edle Stück auch ins Budget. Seitdem ist das Kundenverhältnis der zwei Bautzner gewachsen, die Webseite und Werbung von Juwelier Scholze trägt die Handschrift der Kreativagentur 24pm von Jens Pietsch – und jener hat bereits vier Modelle von Bruno Söhnle in seiner beständig zunehmenden Uhrensammlung. Der Erfolg gibt allen drei Recht, auch der traditionsreichen Familienmanufaktur in Glashütte. Übrigens: inmitten dieser Geschichte fiel der Blick von Jens Pietsch auf einen markanten, maskulinen Chronographen aus der aktuellen Bruno Söhnle-Kollektion. Wir sind uns sicher, dass sich schon im Herbst Modell Nummer fünf in einem seiner Uhrenkästen wiederfindet. Die tägliche Wahl am Handgelenk trifft er inzwischen aus rund 20 Uhren, sie wird immer auf Schuhe und Gürtel abgestimmt – das geschulte Auge weiß eben nicht nur bei Kreativleistungen in Print und Web, was gutes Design bedeutet. Das erste Modell seiner Lieblingsmarke Bruno Söhnle schafft es indessen fast nur noch zu besonderen familiären Anlässen ans Handgelenk, es ist emotionalen Höhepunkten vorbehalten.

*Sämtliche Bruno Söhnle Uhren, ob Mechanik oder Quarz, erfüllen die strengen Wertschöpfungsvorgaben der Uhren-Metropole mit Weltruhm, welche seit Februar 2022 sogar gesetzlich festgeschrieben und vom Bundesrat verabschiedet wurden – dafür steht der Markenzusatz Glashütte/SA.*

Zeitloses Design in Print & Web: [www.24pm.de](http://www.24pm.de)  
Zeitlose Uhren: [www.brunosoenhle-glashuette.com](http://www.brunosoenhle-glashuette.com)



**20** YEARS  
S.A.R. RESCUE-TIMER



## IKONE MIT JUBILÄUM

Ob bei Sturm, hohem Seegang oder peitschendem Regen: Seit 20 Jahren bewährt sich der S.A.R. Rescue-Timer bei den Seenotrettern auf Nord- und Ostsee. Möglich machen das nicht nur ein 4 mm starkes Saphirglas, sondern auch unsere patentierte, besonders stoßsichere Feinregulierung.

DEN S.A.R. RESCUE-TIMER ERHALTEN SIE BEI



**Fiedermann Uhren & Schmuck**

Inhaberin: Heide Teuerle  
Altmarkt 25 · 03046 Cottbus

## Tutima Glashütte/SA.

# Cooler Mechanik von Tutima Glashütte

Die Marke Tutima hat ihre Wurzeln in den Goldenen Zwanzigern und dem damals rasanten technischen Aufbruch in der Fliegerei. Diese Symbiose aus einem Hauch Luxus und technischem Abenteuer haftet der feinen Mechanik aus Glashütte bis heute an. Beides trifft beim Lübbener Zahnarzt Dr. Steffen Sternberger auf fruchtbaren Boden – der begeisterte Motorradfahrer und Whisky-Liebhaber spiegelt in seiner Persönlichkeit die wohl sportlichste Glashütter Uhrenmarke wider. So führte das Schicksal zum Jahresbeginn 2022 wohl

zusammen, was zusammengehört. Mit Christian Jungnickel wurde einer seiner besten Freunde, gleichzeitig ortsansässiger Juwelier, nach einem gründlichen Auswahlprozess zum Jahresbeginn nämlich in den erlesenen Kreis der Tutima-Händler aufgenommen. Die beiden Freunde verbindet nicht nur ihr Engagement in der parteilosen Fraktion „diestadtfraktion“, sondern auch die Begeisterung für Zweiradtechnik mit kräftigen Motoren und Mechanik im Allgemeinen. Deshalb lässt der eine sich auch gern vom anderen beraten – und mit

der Tutima-Premiere im Geschäft Jungnickels wurde Steffen Sternberger prompt auf die per Ziffernblatt knallgelb leuchtende Wassersportuhr der aktuellen M2-Kollektion aufmerksam. Das edle Titangehäuse war die richtige Verpackung, hier schaute dem Technikfan auch der Zahnarzt mit seinem Bewusstsein für gute Materialien über die Schulter. Beim Mut zur Farbe spielte sicher auch seine Vorliebe für bunte, italienische Schuhe mit. Die Entscheidung fiel jedenfalls schnell – und so führte die Freundschaft zu einer doppelten Premiere: jene Tutima M2 Seven Seas 6151-09 fand mit der Markenpremiere beim Lübbener Juwelier als allererste „Lübbener Tutima“ ans passende Handgelenk. Dort teilt sie sich den Platz mit einigen weiteren Zeitmessern, die Steffen Sternberger eher zu besonderen Anlässen und nicht alltäglich trägt. Meist verlässt seine erste Tutima nur einmal pro Monat den Uhrenbeweger. Vielleicht reist sie ja demnächst mit zu einem Ausflug ins Uhrenmuseum Glashütte, das der Technikfan in den letzten Jahren fast jährlich besucht hat.

Wenn feine Mechanik und guter Geschmack verbinden: Christian Jungnickel (links) und Dr. Steffen Sternberger. Fotos: Marc Bernot



### Uhren, Schmuck & Trauringe - Jungnickel

Inhaber: Christian Jungnickel  
Brückenplatz 3, 15907 Lübben  
geöffnet: Mo.-Fr. 9-18 Uhr, Sa. 9-12 Uhr  
Telefon: 03546 7333  
christianjungnickel@online.de  
[www.jungnickel-shop.de](http://www.jungnickel-shop.de)



## Ein Maß für die Ewigkeit

Als Herausgeber des Lausitz Magazins kann ich bei diesen Uhren-Geschichten einfach nicht widerstehen. Auch mich verbinden mit einem Zeitmesser aus Glashütte besondere Emotionen – und das seit nunmehr zehn Jahren. Es war am wolkenvergangenen Ostersonntag 2012, als meine Mama nach kurzer, schwerer Krankheit verstarb. Fast unwirklich lichteten sich in ihrem letzten innerlichen Aufbäumen, das uns einen sehr

innigen Abschied vergönnte, die Wolken für einen Moment und ließen die Sonne auf ihr Gesicht fallen. Das besondere Band, das uns verband, weicht seitdem der Erinnerung. Meine Trauer floss in die Trauerrede und meine Mutterliebe in ein Symbol: eine Uhr aus Glashütte. Es sollte eine NOMOS sein. Das reduzierte Design gefiel mir beim Stöbern durch die Glashütter Manufakturen am besten. Im kleinen NOMOS-Laden in Glashütte die damals aktuelle Kollektion sichtigend, verstand ich dann, was die Persönlichkeit einer besonderen Uhr ausmacht. Eigentlich den NOMOS Tangomat mit Datum im Blick, wurde es ein anderes, limitiertes Modell, mit mattschwarzem Gehäuse und unschuldig weißem Ziffernblatt. Die Limitierung gab es nur ohne Datumsfunktion, die mir vorher wichtig war. Ich vermisse sie bis heute nicht. Es war genau die richtige Uhr für die richtige Emotion. Auf die Einfassung des gläsernen Bodens jener Tangomat Norma ließ ich direkt in der Manufaktur die



Initialen, das Geburts- und das Sterbedatum meiner Mama eingravieren – und legte sie zur Beerdigung das erste Mal an. Seitdem misst sie die Zeit für die Ewigkeit.

[www.nomos-glashuette.com](http://www.nomos-glashuette.com)





**Tutima**  
GLASHÜTTE/SA



Grand Flieger Airport

Der Grand Flieger Airport Chronograph jetzt im 41-mm-Edelstahlgehäuse mit Keramiklunette in Military Green. Zuverlässigkeit, Präzision und optimale Ablesbarkeit. Geschaffen mit eben jener Perfektion, die das Attribut „Made in Glashütte“ zu einem Qualitätsversprechen von Weltrang gemacht hat. Erfahren Sie mehr auf [www.tutima.com](http://www.tutima.com).



**FÜR DIE GEMACHT, DIE MACHEN.**

Dieses und andere Tutima-Modelle erhalten Sie bei:



Fiedermann Uhren & Schmuck  
Altmarkt 25 · 03046 Cottbus  
T 0355 25114 · [www.fiedermann-cottbus.de](http://www.fiedermann-cottbus.de)



Juwelier seit 1892

**SCHOLZE**  
DAS TRADITIONSHAUS  
BAUTZEN · DRESDEN · GÖRLITZ

Scholze Uhren & Schmuck GmbH  
Reichenstraße 8 · 02625 Bautzen  
T 03591 49770 · [www.juwelierscholze.de](http://www.juwelierscholze.de)



Christian Jungnickel  
Brückenplatz 3 · 15907 Lübben  
T 03546 7333 · [www.jungnickel-shop.de](http://www.jungnickel-shop.de)

# Trauben und ihre Hüter

## Weinspezial mit sieben Lausitzer Winzern

Wein und Lausitz? Ja, das passt hervorragend zusammen. Auch wenn die Lausitz kein eigenständiges und zusammenhängendes Weinbaugebiet ist, erkennen Weinfreunde viele Gemeinsamkeiten zwischen Ober- und Niederlausitzer Winzern. So profitieren alle von den trockenen und sonnenreichen Sommermonaten unserer Re-

gion. Die Trauben fallen dadurch oft etwas kleiner aus, verfügen aber über eine hervorragende Qualität. Passend zum Sommerwetter liefert die lausitzweit am meisten verbreitete Traubensorte „Regent“ ein feuriges, südländisches Aroma. Die Stückzahlen der Flaschen sind hingegen recht gering – der Tropfen aus der Heimat ist

also mehr Genuss- als Konsummittel. Lausitz-typisch ist eine weitere Besonderheit: die Anlage von Weinbergen auf ehemaligen Tagebaugebieten – gleich zwei dieser Vertreter haben es in unser Spezial geschafft. In Summe stellen wir Ihnen sieben Winzer von Jung bis Alt mitsamt ihres Weinbergs und persönlicher Empfehlung vor. Cheers!



Fotografie: Andreas Franke  
Tel.: 0173 5616609  
[www.lausitzbilder.de](http://www.lausitzbilder.de)





### **Wolkenberg GmbH: Weinkultur auf ehemaliger Tagebaufäche**

Der erste auf einem ehemaligen Tagebau entstandene Weinberg Europas befindet sich auf dem Gebiet der einstigen Lausitzer Gemeinde Wolkenberg. Der namensgebende Berg musste zunächst dem Tagebau Welzow-Süd weichen, wurde dann aber 2009 wieder mit 30m Höhe und 160m Länge aufgeschüttet. Mehr als 8 Millionen Kubikmeter Erde wurden dafür bewegt. Ergebnis war ein etwa 6 Hektar großer Weinberg, mit welchem sich zu dieser Zeit die Gesamtgröße der Brandenburger Weinanbaufläche auf einem Schlag um 50 Prozent erhöht hatte. Heute hegt und pflegt Bettina Muthmann auf dem Wolkenberg acht Rebsorten, die auf 26.000 Reben verteilt sind und jährlich mehrere zehntausend Flaschen Wein einbringen.

*Rebsorten: Grauburgunder, Weißburgunder, Kernerling, Schönburger, Roter Riesling, Cabernet Dorsa, Rondo, Spätburgunder*  
**Veranstaltungen:** Mai bis Oktober: Jeden Sonntag von 11 bis 17 Uhr individuelle Weinproben, gern mit Käsebegleitung

[www.wolkenberg-gmbh.de](http://www.wolkenberg-gmbh.de)



### Weinbau Wobar: Preisgekrönter Genuss von einem besonderen Ort

WeinWobar vom Großräschener See - unter diesem Namen vermarktet die Winzerfamilie Wobar deutschlandweit Weißweine, Rosé, Rotweine und Sekt in traditioneller Flaschengärung. Die Erfolgsgeschichte begann 2012, als Dr. Andreas und Dr. Cornelia Wobar mit Pioniergeist pilzwiderstandsfähige Reben an einen besonderen Ort pflanzten: in die stehengebliebene Böschung des ehemaligen Tagebaus Meuro. Der Steilhang mit 30 bis 33 Prozent Hangneigung hat mit 2018 Sonnenscheinstunden im Jahr und dem Großräschener See als UV-Lichtreflektor ein besonderes Mikroklima. Der Tipp von Winzer Dr. Andreas Wobar - der Pinotin - ist ein Burgundertyp und begeisterte schon mehrere Wettbewerbsjurys: Im vergangenen Jahr wurde der 2018er-Pinotin bei der falstaff PIWI-Wein-Trophy Deutschlandsieger. Der 2019er-Pinotin erhielt bei der Berliner Wein-Trophy 2022 wiederum eine Goldmedaille.

**Rebsorten:** Pinotin, Solaris, Cabernet blanc, Johanniter  
**Veranstaltungen:** Online buchbar: individuelle Weinproben, Fachvorträge zur Wiederbelebung des Brandenburger Weinanbaus

[www.weinbauwobar.de](http://www.weinbauwobar.de)



### Weinberg in Klein Oßnig: Junge Weintradition mit Prämierung

Im Jahr 2010 legten Karola und Martin Krause mit 2.000 gepflanzten Reben den Grundstein für eine der jüngsten Weintraditionen im Osten. Seit 2021 führen Christiane Gernert und Günter Oster vom Gutshaus Schorbus diese Leidenschaft fort. Der Weinberg gehört zu den kleinen, aber feinen Weinanbaugebieten in Brandenburg – das unterstreichen goldene Prämierungen. Auf dem 110 Meter hohen Weinberg in Klein Oßnig gedeihen die Reben dank der leichten, gut erwärmbaren Böden und der überdurchschnittlich vielen Sonnenstunden in unserer Lausitz ausgezeichnet. Angepflanzt werden die Sorten Johanniter, Solaris und Regent – drei sehr widerstandsfähige Rebsorten, die einen naturschonenden und nachhaltigen Weinanbau ermöglichen. Als besonderes Produkt entsteht neben dem abgebildeten Regent Rosé ein gemäß dem Champagnerverfahren hergestellter Sekt, für den die Johannitertraube als Grundlage verwendet wird.

**Rebsorten:** Johanniter, Solaris, Regent

**Veranstaltungen:** Verkostungen & Führungen auf Anfrage (T 0151 2303 2019)

[www.gutshaus-schorbus.de](http://www.gutshaus-schorbus.de)



### Weinbaubetrieb Rico und Werner Gärtner: Das kleine Familiengut

Als Rico und Werner Gärtner 2004 auf ein brachliegendes Grundstück der Stadt Ortrand aufmerksam wurden, ergriffen sie die Chance: Sie kauften die 1.600 m<sup>2</sup> große Fläche und erfüllten sich den Traum eines eigenen Weinbergs. Vater Werner hatte schon immer ein feines Händchen für Trauben – so verarbeitete er im heimischen Garten Jahr für Jahr ein paar Weinstöcke und kelterte sie für den Eigenbedarf. Dass diese Leidenschaft auf Sohn Rico übersprang, war wohl unvermeidbar gewesen. Heute lässt das Vater-Sohn-Gespann circa 800 Reben der Sorten Goldriesling, Traminer und Regent heranwachsen. Ersteren kann Rico Gärtner allen Lesern besonders empfehlen.

**Rebsorten:** Goldriesling, Traminer, Regent  
**Veranstaltungen:** Besuchergruppen und Interessierte können auf Anfrage an einer Verkostung teilnehmen (Tel.: 035755 574930)

[www.route-brandenburger-weinkultur.de](http://www.route-brandenburger-weinkultur.de)



### Senftenberger Weinfreunde: 600 Jahre Tradition - neu kultiviert

1416 wurde der Senftenberger Weinanbau erstmalig urkundlich erwähnt. Somit währte die Tradition vor Ort bereits seit mehr als 600 Jahren. Ende der 1980er-Jahre mussten die Anbaugelände zwar dem Tagebau Meuro weichen, es dauerte jedoch keine 20 Jahre, bis der Senftenberger Weinfreunde e.V. die Tradition wieder aufleben ließ. 2006 wurden die ersten Rebstöcke am Hörlitzer Hang erobert. Ab 2012 zogen die Trauben auf die neu geschaffene Raunoer Höhe um – und kehrten damit genau in eines der früheren Weinbaugelände zurück. Auf 420 m<sup>2</sup> wachsen dort seltene, altlausitzer Sorten wie „Angonstenga“ und „Gutedel“, auch der „Regent“ gehört zum Portfolio. Winzerin Marianne Körner schwört auf den Senftenberger Federweißer.

*Rebsorten: Angostenga, Gutedel, Tauberschwarz, Frühmuskat, Regent*  
*Veranstaltungen: Das Weinjahr miterleben – als Mitglied des Vereins!*  
 Alle Weinfreunde sind willkommen, Infos im Web.

[www.senftenberger-weinfreunde.de](http://www.senftenberger-weinfreunde.de)



### Weingut Leonhardt: Der jüngste Jahrgang

... damit ist nicht der Ertrag der aktuellen Saison gemeint, sondern Winzer Rico Leonhardt. Sein Baujahr 1986 lässt jedoch keinesfalls auf mangelnde Erfahrung im Weinanbau schließen. Schon als Jugendlicher stellte er die ersten Obstweine im Glasballon her, als junger Erwachsener ließ er ein Praktikum und eine Winzerlehre in einem Weinbaubetrieb in Meißen folgen. 2011 belebte er dann im Alter von 25 Jahren den Weinanbau in Bad Liebenwerda nach einem langen Stillstand neu. Die Kombination aus gesunder Luft, südlicher Sonne und mineralstoffreichem Boden unweit der Schwarzen Elster sorgen bis heute für ausgesprochen feine Aromen – unter anderem beim Kerner aus dem Jahr 2021, der Empfehlung Leonhardts.

**Rebsorten:** Bronner, Silvaner, Kerner, Cabernet Cortis, weißer Traminer, gelber Kleinberger, weißer Räuschling, mittlgrößer roter Veltliner  
**Veranstaltungen:** Verkostung & Weingutführung auf Anfrage: 0151 52557968  
[www.rico-leonhardt.de](http://www.rico-leonhardt.de)



### Verein zur Förderung d. historischen Weinbaus Schlieben : Spitzenwein von der „Terrasse“

Die Lage „Schliebener Langer Berg“ ist eine der zwei gesetzlich zugelassenen Rebflächen im Land Brandenburg, auf denen Qualitätswein erzeugt wird. Vereinsvorsitzende Anette Engel und ihr betreibender Verein pflegen die Reben dort auf einer Fläche von circa einem Hektar, auf welcher die Trauben terrassenartig quer zum Hang wachsen.

Seit nunmehr 30 Jahren gedeiht vor Ort die Sorte „Müller-Thurgau“. Im Laufe der Jahre kamen „Bacchus“ und „Regent“ dazu – ergänzt durch 20 weitere regionale und überregionale Sorten am „Rebsortenpfad“. Zusammen mit der historischen Kellerstraße mit ihren 34 Kellern bietet sich Weinfreunden ein einmaliges Ensemble rund um die süße Traube.

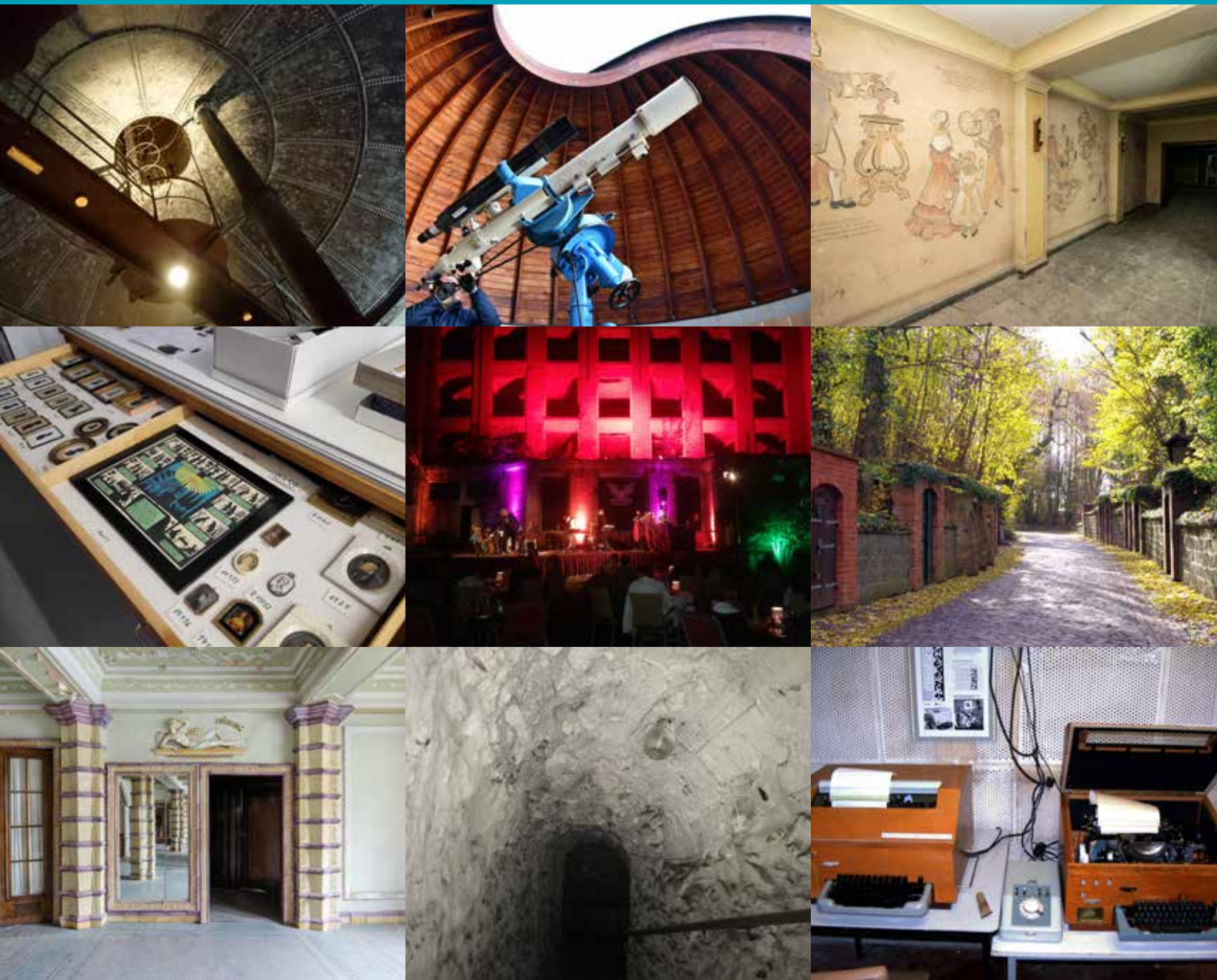
*Rebsorten: Müller-Thurgau, Bacchus, Regent – plus 20 weitere regionale und überregionale Sorten am „Rebsortenpfad“*

*Veranstaltungen: 3.10.: Kellerstraßenfest*

[www.weinbau-schlieben.de](http://www.weinbau-schlieben.de)

# Seltene Einblicke in ungewöhnliche Orte

Für diese Ausgabe haben wir uns ganz besondere Orte herausgesucht. Wir stellen Ihnen solche Gebäude vor, deren Türen in der Regel verschlossen bleiben, die nur zu besonderen Anlässen oder auf Nachfrage geöffnet werden. Die Orte und Geschichten dahinter sind aber so spannend, dass wir Sie auf den kommenden Seiten darauf neugierig machen wollen. Wenn wir Ihr Interesse geweckt haben, dann scheuen Sie sich nicht und nehmen diese besonderen Orte persönlich in Augenschein.





# Kellertour für Weinfreunde

Die Kellerstraße Schlieben ist eine architektonische Besonderheit



Wein wird in den Kellern nicht mehr gelagert, höchstens getrunken. Fotos: Dr. E. Brüchner



Drei Rebsorten werden in Schlieben angebaut: Bacchus, Müller-Thurgau und Regent. Die probiert man am besten bei einer Verkostung direkt auf dem Weinberg.



Die Lage „Schliebener Langer Berg“ ist eine von zwei gesetzlich zugelassenen Rebflächen im Land Brandenburg, auf denen Qualitätswein erzeugt wird.

Weinberge hat die Lausitz mittlerweile so einige. Eine Besonderheit verbirgt sich im Elbe-Elster-Land, unweit des Schliebener Weinbergs unter der Erde: die Kellerstraße. Diese in Norddeutschland wohl einmalige geschlossene Kelleranlage hat ihren Ursprung im späten Mittelalter. Laut Überlieferung ließ der Schliebener Amtmann Sigmund List im Jahr 1540 erstmals einen Keller im Hohlweg des Martinsberges anlegen. Dieser bewährte sich so gut, dass nach kurzer Zeit weitere dazu kamen. Die Keller dienten den Landwirten zur Aufbewahrung von Feldfrüchten, Bier und Wein. Eine gleichmäßige

Temperatur von 10°C war ideal für diesen Zweck. Heute sind noch 34 Keller erhalten, von denen einige in den letzten Jahren renoviert wurden. Ein Großteil davon wird privat genutzt. Einige Keller jedoch werden gelegentlich für Veranstaltungen geöffnet. Seit jeher wird am ersten Juli-Wochenende in vielen dieser alten Gewölbe Wein ausgeschenkt, anlässlich des Moienmarkts. Anfang Oktober wird das Kellerstraßenfest gefeiert. Wer abseits dieser Feierlichkeiten die historischen Gewölbe besichtigen möchte, kann eine Führung samt Verkostung buchen. Dann schließt Anette Engel vom Verein zur

Förderung des historischen Weinbaus in Schlieben ausgewählte Keller auf und erzählt aus der Schliebener Weinbauhistorie. Die Kellerstraße führt zum etwa 1,5 Kilometer entfernten Weinberg. Dort wachsen an einem Südhang jene Rebsorten, die man anschließend bei einer Verkostung probieren kann.

**Buchung Führung mit Verkostung (ab 8 Personen):**  
**Anette Engel**  
 Tel. 035361 80021  
[weinbau-schlieben@web.de](mailto:weinbau-schlieben@web.de)

# Von der Tuchfabrik zur Traumfabrik

## Eine junge Frau aus Forst will ein altes Industrieareal wiederbeleben

Schon der Name zeigt die Vision von Anett Dörl auf: Gründer- und Traumfabrik. Das riesige Areal im Zentrum von Forst soll in vielleicht zehn Jahren ein Ort für Kreative sein, für Gründer, für Träumer, für jene, welche die Zukunft von Forst mitgestalten wollen. Im vergangenen Jahrhundert ließen die Tuchmacherfamilien Bergami und Noack hier Tuchwaren herstellen. Sie waren zwei von etwa 300 Textil-Betrieben im einst als „deutsches Manchester“ bekannten Forst. Die meisten von ihnen haben nach 1990 ihre Arbeit eingestellt,

einige Fabriken wurden abgerissen, andere verfielen. Damit das nicht auch mit den riesigen Hallen an der Planckstraße passiert, hat Anett Dörl etwas gemacht, was andere vielleicht als verrückt, zumindest aber als mutig bezeichnen würden. Die junge Frau aus Forst hat das etwa ein Hektar große Gelände erworben. Mit Unterstützung von Freunden, Familie und lokalen Handwerksbetrieben sichert sie die Hallen Stück für Stück, beräumt sie und haucht ihnen wieder Leben ein. Die frühere Verladerampe für Tuchwaren hat sie zu einer kleinen

Open-Air-Bühne umgebaut. Perspektivisch soll die Gründer- und Traumfabrik Wohnungen und Büros, Gastronomie und Veranstaltungsräume beherbergen. Bis dahin führt Anett Dörl Neugierige durch das weite Gelände, das noch immer den Charme der Forster Textilindustrie atmet.

**Buchung Führung oder Fototour  
Anett Dörl**  
Tel. 0173 5901562  
gut-fabrik@gmx.de  
(Termine mittwochs auf Anfrage). ☒

Die rot geklinkerte Tuchfabrik Bergami wurde ab 1899 errichtet.



Wo einst Webstühle ratterten, werden heute Lesungen angeboten.



Früher Verladerampe, heute Bühne: Die alte Fabrikhalle soll unter anderem zu einem Ort für Kunst und Kultur werden. Fotos: Anett Dörl



# Vorhang auf für ein neues Kapitel

Das einstige Filmtheater Friedensgrenze soll wiederbelebt werden



Im großen Veranstaltungssaal war anfänglich Platz für 650 Personen, später für 500. Foto: Friedensgrenze e.V.



Neben dem großen Saal umfasst das Gebäude Büros und kleinere Veranstaltungsräume. Fotos: Harry Müller



Historische Wandzeichnungen erzählen die Geschichte des Filmlichttheaters.

Zu DDR-Zeiten galt es als eines der schönsten Kinos des Bezirks Cottbus: das Filmtheater Friedensgrenze in Guben. Heute lässt sich die einstige Pracht des Mitte der 1950er-Jahre errichteten Baus nur noch erahnen. Seit dem Jahr 2000 steht das Haus leer. Erst mit dem Kauf des Gebäudes durch die GuWo.services GmbH konnten Verfall und Vandalismus Einhalt geboten werden. Mittlerweile hat sich eigens ein Verein gegründet, der ein

neues Konzept für das frühere Filmtheater sucht. Vereinschef ist Peter Wiepke. Als Steppke hat der Gubener hier seine ersten Filme auf großer Leinwand gesehen, heute kümmert er sich mit 13 Mitstreitern um eine Wiederbelebung des Hauses. Wie genau das neue Konzept aussehen könnte, ist noch unklar und hängt vor allem von einer möglichen Finanzierung ab. Daher beschränkt sich die Nutzung derzeit noch auf gelegentliche

Konzerte und Theateraufführungen. Und manchmal öffnet der Verein die sonst verschlossenen Türen für Führungen durch das leerstehende Gebäude. Dann können Interessierte eintauchen in 50 Jahre Gubener Filmtheater-Geschichte.

**Buchung Führung**  
[info@friedensgrenze.de](mailto:info@friedensgrenze.de)  
[www.friedensgrenze.de](http://www.friedensgrenze.de)

## Ein Potpourri der Regionalgeschichte

Wir durften einen Blick in die Depots des Museums Bautzen werfen



Uhren, Portraits, Waffen – in den Depots des Museums Bautzen lagern viele Schätze.

Schon die Dauerausstellung und die Sammlungen des Museums Bautzen lohnen einen Besuch, tausende von Exponaten zeugen von Bautzener und sächsischer Geschichte, sind bedeutende Kunstwerke, historische Bücher und Mobiliar, Skulpturen und Fossilien. Ähnlich spannend ist ein Ausflug in die Depots des Museums. Dort befindet sich der weitaus größte Teil der 400.000 Objekte umfassenden Sammlung in insgesamt 2.000 Quadratmeter umfassenden und thematisch geordneten Räumen. In Regalen und Schränken, in

Schubladen und auf dem Fußboden werden – geschützt vor Licht und Staub – Gemälde und Bücher gelagert, Grafiken und Textilien, Plastiken und Möbel, Schätze des Kunsthandwerks und der Archäologie. Selbst eine Ofensammlung verbirgt sich hier. Der Zugang ist in der Regel den Museumsmitarbeitern vorbehalten. Die Türen zum Depot werden nur zu besonderen Anlässen geöffnet. Dann aber ist das Interesse groß. Wer abseits solcher Veranstaltungen einen Blick hinter die Kulissen des Museums werfen und ausgewählte Sammlungen

oder Depotbereiche ansehen möchte, der kann eine exklusive Führung buchen. Wissenschaftliches Interesse ist ebenso willkommen wie private Leidenschaft. Wichtig ist nur, sich vorab anzumelden und eben jenes Steckenpferd vorab zu besprechen. Denn um das gesamte Depot zu besichtigen, ist es einfach zu umfangreich.

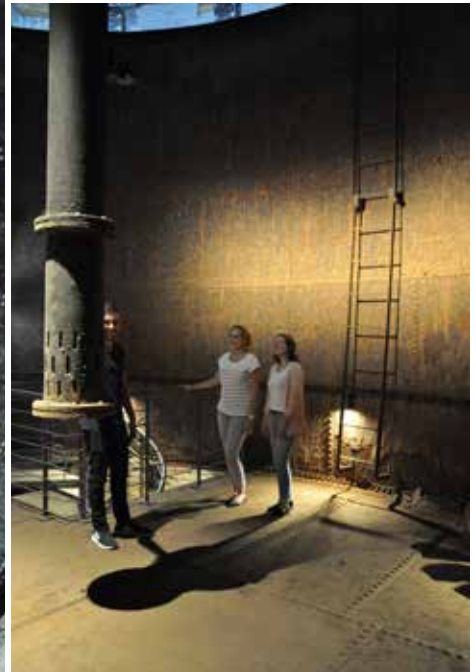
**Buchung Depot-Führung:**  
 Museum Bautzen  
 Tel. 03591 534-933  
[museum@bautzen.de](mailto:museum@bautzen.de)



Zum öffentlich zugänglichen Teil des Museums gehören die Gersdorffschen Sammlungen. Fotos: Museum Bautzen

# Der kleine Bruder der Alten Wasserkunst

Der alte Wasserturm ist weniger bekannt, aber ebenfalls sehenswert



Die Ruine der Franziskanermönchskirche und der Turm wurden 2017 saniert und nutzbar gemacht. Dabei entstand auch ein Zugang in den unteren 400 m<sup>3</sup> fassenden Behälter des Wasserturms. Fotos: Jens-Michael Bierke

Mehr als ein Dutzend Türme prägen die Bautzener Skyline. Schon von weitem begrüßen sie Gäste und Bautzener. Einer, der aufgrund seiner Architektur besonders hervorsteht, ist der alte Wasserturm an der Mönchskirchruipe. Erbaut wurde er 1877 und gilt damit als einer der jüngsten Türme im Stadtbild. Die Stadtoberen entschieden damals, den Turm in den Kreuzgang der Mönchskirchruipe einzusetzen, was zu Protesten einiger Einwohner führte. Die beiden Behälter im Turminneren – ein großer oben, ein kleinerer

darunter – dienten als Zwischenspeicher der Alten Wasserkunst und wirkten druckerhöhend, um die Bautzener Altstadt mit Wasser zu versorgen. In den 1960er-Jahren wurde er dann ebenso wie die Alte Wasserkunst stillgelegt. Während man die Alte Wasserkunst zu deren Öffnungszeiten besichtigen kann, werden Einblicke in den Wasserturm an der Mönchskirchruipe nur selten ermöglicht. Zu besonderen Veranstaltungen oder Führungen gelangt man in das Innere des Turms. Wer genau hinschaut, kann dort die Beschuss-Spuren

aus den letzten Tagen des Zweiten Weltkrieges entdecken. Der Einschlag einer Panzergranate in den großen Behälter hinterließ ein Loch, so dass er nach 1945 nicht mehr vollständig gefüllt werden konnte. Diese und weitere Geschichten erfährt man während einer Führung.

[Buchung Führung](#)  
[Tourist-Information Bautzen](#)  
Tel. 03591/42016



(Bild 1.) Markant ist die Holzverkleidung des oberen Teils, während im unteren Bereich Ziegelsteine verbaut wurden, damit sich der Turm optisch in die Kirchruipe einpasst. Foto: Peter Wilhelm (Bild 2.) Dass der Wasserturm direkt neben der Ruine der Mönchskirche errichtet wurde, sorgte damals für einigen Unmut. Foto: Robert Michalk

# Ein Blick ins Himmelszelt

Die Historie der Schulsternwarte Bautzens reicht weit zurück



Zur idyllisch am Naturpark gelegenen Schulsternwarte gehören das Zeiss-Planetarium und zwei Kuppelgebäude, in deren Innerem moderne Technik detaillierte Blicke in den Nachthimmel erlaubt. Fotos: Jens-Michael Bierke

Sie gilt als älteste Schulsternwarte Deutschlands. Die Geschichte der Bautzener Sternwarte reicht 150 Jahre zurück. Ob sie damit wirklich die älteste ist, ist nicht ganz sicher geklärt. In jedem Fall hat man von ihren beiden Kuppeln aus einen beeindruckenden Blick in den Nachthimmel – so sich keine Wolken dazwischenschieben. Die mit fünf Metern Durchmesser kleinere der beiden Kuppeln beherbergt mehrere Linsenteleskope, auch Refraktoren genannt. Sie eignen sich für einen Blick auf

den Mond, Planeten und Galaxien sowie größere Nebelstrukturen. In der acht Meter großen Kuppel sind zwei große Spiegelteleskope aufgestellt, sogenannte Reflektoren. Mit Brennweiten bis zu sechs Metern können Details auf der Mondoberfläche oder der Große Rote Fleck auf dem Jupiter betrachtet werden. Zur Sternwarte gehören noch ein Hörsaal, der vor allem für Vorträge und pädagogische Angebote für Schulklassen genutzt wird, und das Zeiss-Kleinplanetarium. Auf dessen Kuppel kann

der sichtbare Sternenhimmel der Nordhalbkugel projiziert werden. Da die Schulsternwarte ehrenamtlich von einem Verein betreut wird, öffnet sie nur gelegentlich für Vorträge und Veranstaltungen. Wer trotzdem einen Blick in den Sternenhimmel werfen möchte, der kann eine private Führung buchen.

**Buchung Führung:**  
Sternwarte Bautzen  
[mail@sternwarte-bautzen.de](mailto:mail@sternwarte-bautzen.de)

# Unterwegs in den Unterwelten von Zittau

## Die Tour führt durch historische Keller und Gewölbe

Die historische Altstadt von Zittau ist ohne Frage sehenswert. Doch auch unter den Kirchen und Herrschaftshäusern, den Gaststätten und Handelshäusern lässt sich einiges entdecken. Eine spezielle Führung entführt in die Zittauer Unterwelten. Die etwa anderthalb-stündige Tour führt bis zu drei Stockwerke unter die Erde. Dort geht es in historische Keller und Gewölbe. Der manchmal etwas mühsame Abstieg in die Unterwelt lohnt. Neben den Gewölben, die besichtigt

und begangen werden dürfen, gibt es spannende Anekdoten über die Zittauer Stadtgeschichte. Man erfährt so manches über den Bierkrieg der Städte Zittau und Görlitz vor mehr als 500 Jahren, über historische Persönlichkeiten der Stadtgeschichte, über geheime unterirdische Gänge und das Zittauer Brauprivileg, denn besucht werden auch einstige Bierkeller. Die Führung kann zu einem der festen Termine oder für Gruppen individuell gebucht werden.

### Termine

April – Oktober:

jeden 1. Samstag im Monat 10.00 Uhr

Nov. – März:

jeden 1. & 3. Samstag im Monat 10.00 Uhr

Darüber hinaus ist die Führung für Gruppen individuell buchbar.

Maximale Teilnehmerzahl: 20 Personen

Buchung: Tourismuszentrum Naturpark

Zittauer Gebirge, Telefon: 03583 54 99 40

Mail: [tourismuszentrum@zittauer-gebirge.com](mailto:tourismuszentrum@zittauer-gebirge.com) ☒



Die Zittauer Innenstadt ist aus der Vogelperspektive hübsch anzusehen, aber auch der Blick unter die Erde hat seine Reize. Foto: Paeth



Bei der Zittauer Unterwelten-Tour geht es unter anderem in diesen Keller des Internationalen Hochschulinstituts, der schon als Bierkeller, Mensa und Discothek diente.  
© Tourismuszentrum Naturpark Zittauer Gebirge



Die Tour startet am Zittauer Marktplatz. Foto: Rainer Weisflog

# Ein Rundgang durch Görlitz' vergessene Orte

Eine Lost-Places-Tour bietet einmalige Einblicke



Das Hotel Vier Jahreszeiten unweit des Bahnhofs steht schon lange leer, doch noch immer strahlt es die mondäne Pracht vergangener Tage aus. Fotos: D. Breutmann



Das vor knapp 150 Jahren errichtete und nach seinem Initiator, dem Arzt Walter Freise, benannte Bad steht seit 1996 leer.



Dass auch die Textilindustrie einst in Görlitz blühte, davon zeugt die Cohnsche Strumpfwarenfabrik. Die Produktion wurde nach dem Zweiten Weltkrieg eingestellt.

In Hinterhöfen versteckt, zugewachsen und oftmals ungenutzt, finden sich in Görlitz Industrieanlagen, Handelshäuser und Gewerbehöfe, die von der Betriebsamkeit vergangener Zeiten künden. Manche der noch zu DDR-Zeit genutzten Industrieanlagen und Relikte längst untergegangener Epochen sind verfallen oder nicht mehr bewohnt,

haben aber trotzdem eine spannende Geschichte zu erzählen. Die Görlitzer Lost-Places-Tour lädt ein, genau solche Orte zu entdecken, deren Türen sonst verschlossen sind. Sie ermöglicht einen Blick in die teils sanierten, teils unsanierten Gebäude zu werfen und etwas über ihre Geschichte zu erfahren. Pro Tour werden sechs Lost Places besucht,

mal geht es in alte Industriehallen, in frühere Kaufhäuser, in einstige Schwimmbäder oder geschlossene Hotels. Die etwa vierstündige Tour entlang der vergessenen Orte kann übrigens auch als Fototour oder als E-Bike-Tour gebucht werden.

Buchung: [www.goerlitz21.de](http://www.goerlitz21.de)





## Görlitz von unten entdecken

Die Unterwelten-Tour bietet neue Perspektiven auf die Stadtgeschichte



Blick in den Neptunbrunnen: Die Unterwelten-Tour folgt unter anderem der Spur des Wassers. Fotos: Kulturbüro Görlitz

Görlitz gehört zu den schönsten Städten Deutschlands, nicht umsonst trägt es den Beinamen Paris an der Neiße. Für Filmemacher ist die gut erhaltene Altstadt ein beliebter Drehort. Nahezu an jeder Ecke der mittelalterlichen Altstadt mit ihren verwinkelten Gassen kann man ein Stück aus vielen Jahrhunderten Geschichte entdecken. Denkmale anders zu erleben, verspricht

eine Führung durch die Görlitzer Unterwelten. Im Erdreich unter Fundamenten sind Schicht für Schicht archäologische Zeugnisse der vergangenen Jahrhunderte konserviert. Bau- und Stadtgeschichte lassen sich so aus einer neuen Perspektive entdecken und erforschen. Was läge also näher, als sich ausführlich mit der Geschichte der Görlitzer Unterwelt zu befassen und sie in

einer Führung durch die oft unbemerkten Stätten der Altstadt von Görlitz zu rekonstruieren. Die Tour, die mit Schutzhelm absolviert wird, dauert etwa zwei Stunden.

Termine & Buchung  
Görlitz-Information  
Tel. 03581/47570  
oder [www.kulturbuero-goerlitz.de](http://www.kulturbuero-goerlitz.de)



Für die Tour durch die Görlitzer Unterwelten braucht es einen Schutzhelm.

# Lost Places der Gefängnisgeschichte

Das Menschenrechtszentrums Cottbus ermöglicht Einblicke in verborgene Orte



Die Führung durch die verborgenen Orte führt u.a. in die frühere Ambulanz (Fotos links) und in eine Fertigungshalle des VEB Pentacon Dresden.

Das Menschenrechtszentrum in Cottbus ist schon aufgrund seiner Geschichte ein besonderer Ort. Über Jahrzehnte wurden auf dem weitläufigen Gelände Menschen aus politischen Gründen weggesperrt. Nach 1990 haben dann die einstigen politischen Gefangenen, die hier zu DDR-Zeiten einsitzen mussten, ihren früheren Haftort zurückerobert, indem sie das Gelände erworben haben. Sie haben einen Verein gegründet, der sich um den Erhalt der Gebäude kümmert und vor allem darum, die

Geschichten hinter diesen Mauern zu vermitteln. In Führungen oder eigenständigen Rundgängen während der Öffnungszeiten ist das möglich. Noch recht neu ist die Führung durch die verborgenen Orte des früheren Gefängnisses. Hier kann man jene verfallenen Gebäude und Katakomben erkunden, die sonst verschlossen bleiben. Die knapp zweistündige Führung führt durch die Lost Places des Cottbuser Zuchthauses – wie die frühere Ambulanz, die Arbeitshallen und Arrestzellen. Sie alle

standen über Jahrzehnte leer, der Verfall nagt an ihnen, an einigen Stellen hat sich die Natur das Gelände zurückerobert.

[Buchung Führung durch verborgene Orte](#)  
(max. 10 Personen):

[Menschenrechtszentrum Cottbus](#)

Tel. 0355 290 133 0

[info@menschenrechtszentrum-cottbus.de](mailto:info@menschenrechtszentrum-cottbus.de)

[www.menschenrechtszentrum-cottbus.de](http://www.menschenrechtszentrum-cottbus.de) ☒



Über dieses Tor gelangt man auf das 22.000 Quadratmeter große Gelände des Menschenrechtszentrums. Fotos: Menschenrechtszentrum Cottbus e.V.

# Militärgeschichte unterirdisch erkunden

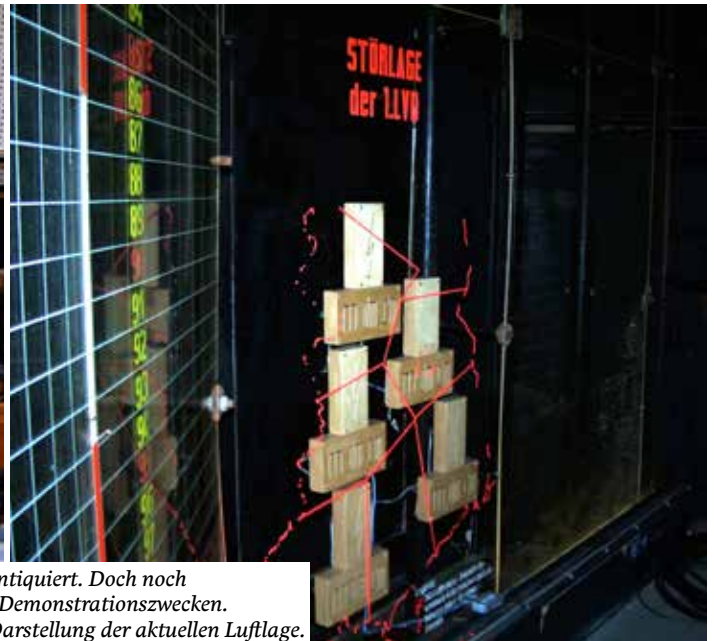
Der Bunker Kolkwitz beherbergt ein militärhistorisches Museum



(Bild 1.) Wer den Bunker in Kolkwitz besucht, sollte sich warm anziehen. Dort herrschen auch im Sommer nicht mehr als 15 Grad. Kein Wunder, die Räume befinden sich bis zu zehn Meter unter der Erde. Fotos: Jobakampe via de.wikipedia  
(Bild 2.) Blick in die Schaltzentrale des Bunkers, die Teil der Nachrichtenzentrale war.



(Bild 1.) Die Fernschreibzentrale wirkt in Zeiten von Smartphones etwas antiquiert. Doch noch immer können von hier Fernschreiben verschickt werden, allerdings nur zu Demonstrationszwecken.  
(Bild 2.) Das Foto zeigt einen Ausschnitt der riesigen Plexiglas-Wand zur Darstellung der aktuellen Luftlage.



Wie viele Bunker es in Deutschland gibt, weiß vermutlich niemand so genau. Einer der wenigen, die noch sehr gut erhalten und zugänglich sind, befindet sich unweit von Cottbus. Der Bunker Kolkwitz war zu DDR-Zeiten ein Schutzbauwerk der damaligen Nationalen Volksarmee NVA. Als Gefechtsstand der 1. Luftverteidigungsdivision der Luftstreitkräfte wurde von hier aus der südliche Luftraum der DDR gesichert. Der Mitte der 1960er-Jahre errichtete Bunker gilt als das älteste derartige Schutzbauwerk auf dem Gebiet der früheren DDR.

Einem rührigen Verein mit gut einem Dutzend Mitgliedern ist es zu verdanken, dass der Bunker noch heute besichtigt werden kann. Die meisten von ihnen haben früher hier gedient. In den 1990er-Jahren haben sie die unterirdischen Räume, die nach der Wende entkernt worden waren, Stück für Stück wieder mit historischer teils originaler Technik eingerichtet, die zum Teil noch funktioniert. Kleine Ausstellungen im Bunker informieren über verschiedene Aspekte der Militärgeschichte. Besonders bemerkenswert ist die 18 Meter breite und

fünf Meter hohe Plexiglas-Wand, auf der die aktuelle Luftlage über Deutschland eingetragen wurde.

#### **Führung:**

jeden 2. Samstag des Monats und mittwochs auf Anfrage Sonderführungen auf Anfrage (mind. 6 Personen)

**Buchung:** [kontakt@bunker-kolkwitz.de](mailto:kontakt@bunker-kolkwitz.de)  
[www.bunker-kolkwitz.de/kontakt](http://www.bunker-kolkwitz.de/kontakt)

# Neue Glanzlichter für Branitz

Weltgrößte Carl-Blechen-Sammlung in den Fürstenzimmern des Schlosses zu sehen

Die Carl-Blechen-Sammlung der Stadt Cottbus ist ab sofort in den restaurierten Fürstenzimmern des Schlosses Branitz zu sehen. Die Neupräsentation wurde im Juli dieses Jahres von Oberbürgermeister Holger Kelch feierlich eröffnet. In den drei Räumen, in denen Fürst Pückler um 1850 seine erste Wohnung hatte, und im Chamois-Zimmer im Obergeschoss, werden die Glanzlichter der Gemälde und Arbeiten auf Papier aus der berühmten Sammlung der Stadt Cottbus fortan präsentiert. Damit wird die Sammlung ihrer Bedeutung entsprechend prominent ausgestellt. Die Präsentation der Blechen-Werke im Schloss Branitz ist die größte weltweit.

Die Neupräsentation veranschaulicht die Fülle der Sammlung in neuem Licht und umfasst Werke, die teilweise noch nie gezeigt wurden, z.B. ein Kriegsverlust von Johan Christian Clausen Dahl, der jüngst von der Hamburger Kunsthalle restituiert wurde. Erstmals wird auch die Sammlungskonzeption von 1927 verdeutlicht: So treten Werke von Adolph von Menzel und der Impressionisten Max Liebermann und Lovis Corinth mit denen Blechens in einen spannenden Dialog.

Die Fürstenzimmer wurden unter der Leitung der Architektin Brigitte Fischer nach historischen Vorbildern mit modernen Stoffen bespannt, die den Werken ideale klimatische und ästhetische Grundlage sind. Moderne Sitzmöglichkeiten, ein dreisprachiges Informationssystem und die neue Ausleuchtung lassen die Sammlung erstrahlen. Gezeigt werden in enger, sogenannter Petersburger Hängung dauerhaft 120 Werke, darunter auch Zeichnungen und Skizzen des in Cottbus geborenen Carl Blechen. Als zeitgenössische Intervention werden im Besucherzentrum und im Chamois-Zimmer des Schlosses Positionen des Cottbuser Malers, Zeichners und Bildhauers Steffen Mertens gezeigt: „Mertens trifft Blechen. Eine Annäherung“.

Seit 1913 sammelt die Stadt Cottbus Werke des 1798 in Cottbus geborenen Ma-



„Mit Fürst Pückler und Blechen zeigen wir in Branitz zwei Meister der Landschaft, die zu den allerbesten Künstlern des 19. Jahrhunderts gehörten und bis heute international bekannt sind.“

*Dr. Stefan Körner, Vorstand der Stiftung Fürst-Pückler-Museum Park und Schloss Branitz*



*Die Fürstenzimmer wurden nach historischen Vorbildern mit modernen Stoffen bespannt, hier ein Blick in die Blaue Stube mit Märkischen Ansichten Blechens. Fotos: SFPM 2022*

lers Carl Blechen, seiner Zeitgenossen, aber auch der sogenannten Nachfolger bis zur Moderne. Zunächst im Alten Rathaus und kurze Zeit im sogenannten Neuen Museum ausgestellt, wurde die Sammlung 1942 kriegsbedingt ausgelagert. Ab 1947 wurden mit dem Beginn der musealen Nutzung des Schlosses auch Blechen-Werke in Branitz gezeigt. Seither wird die Carl-Blechen-Sammlung hier erforscht und ausgestellt. Die Sammlung umfasst heute 85 Werke aus allen Schaffensphasen des neben Caspar David Friedrich bedeutendsten deutschen Landschaftsmalers des 19. Jahrhunderts: darunter Werke von Blechens Italienrei-

se, Darstellungen der Mark Brandenburg, aber auch Kinderzeichnungen. Neben den Blechen-Bildern gehören zum Sammlungsbestand über 400 Kunstwerke von Vorläufern, Zeitgenossen und Schülern Blechens sowie aus Impressionismus und Moderne. Weitere 70 Werke Blechens werden bis heute als Kriegsverluste gesucht.

## Öffnungszeiten

**April bis Oktober täglich,**  
außer Dienstag, 11 bis 18 Uhr  
**November und Dezember, täglich,**  
außer Dienstag, 10 bis 17 Uhr



*(Bild 1) Im Lichte Italiens: Carl-Blechen-Sammlung im Chamois-Zimmer des Schlosses Branitz. (Bild 2) Neben den Blechen-Bildern zeigt die Sammlung Werke des Impressionismus und der Moderne, wie dieses Bild von Karl Hagemeister.*



# Vorhang auf...

## für die Chefetage der Lausitzer Bühnen

Passend zum Start der neuen Spielzeit haben wir die Leitungsebene der fünf Lausitzer Theaterhäuser erneut auf die Bühne gebeten. Und fast alle folgten unserer Bitte. Für das Lausitz Magazin sind sie, die sonst hinter den Kulissen kreativ werden, in Rollen der aktuellen Spielzeit geschlüpft und hatten dabei sichtlich Freude. Wir wiederum freuen uns, einmal jene ins Rampenlicht rücken zu dürfen, die sonst ihrem Ensemble den Vortritt lassen – zumindest auf der Bühne. Die Szenen auf den kommenden Seiten machen neugierig auf eine spannende, abwechslungsreiche Spielzeit. Einmal mehr bringen die Lausitzer Theatermacher jene Themen auf die Bühne, die die Menschen in der Lausitz besonders bewegen: Heimat und Ankunft, Liebe und Verlust, Wahrheit und Wandel. In diesem Sinne: Vorhang auf und Applaus!

# Aus dem Bauch heraus handeln!

Das Gerhart-Hauptmann-Theater startet mit der "Zauberflöte" in die neue Spielzeit

## Gerhart-Hauptmann-Theater Görlitz-Zittau Premierenübersicht 2022/23

**08.10.2022** Die Zauberflöte (GR)  
**15.10.2022** Der Biberpelz (ZI)  
**22.10.2022** Momo (GR)  
**12.11.2022** Prinz von Preußen (GR)  
**26.11.2022** Das schreib dir in dein Herze (GR)  
**26.11.2022** Straße der Besten (ZI)  
**21.01.2023** Michael Kohlhaas (ZI)  
**25.01.2023** Selfies einer Utopie (ZI)  
**28.01.2023** Jawoll! (GR)  
**18.02.2023** 2 Frauen - 2 Monologe (ZI)  
**04.03.2023** Der Staub der Prärie (ZI)  
**17.03.2023** Düsterebusch City Lights (ZI)  
**18.03.2023** Rubezahl (GR)  
**Frühjahr 2023** Faust (ZI) Zittau  
**Frühjahr 2023** Gold (GR)  
**01.04.2023** Das Grenzlandtheater (ZI)  
**12.05.2023** Max und Moritz (ZI)  
**13.05.2023** MALFI! (GR)  
**03.06.2023** Des Simplicius Simplicissimus  
Jugend (GR)  
**24.06.2023** Blutsbrüder (Jonsdorf)  
**14.07.2023** Choris Voces (GR)

[www.g-h-t.de](http://www.g-h-t.de)

Intendant Daniel Morgenroth als Papageno in  
Mozarts "Zauberflöte". Foto: Martin Stefke

Papagenos Weltanschauung ist simpel: Ich fange Vögel und bekomme dafür Wein und Zuckerbrot. Auf Taminos Frage, wer er sei, antwortet er: „Dumme Frage! Ein Mensch, wie du!“ Papageno handelt aus dem Bauch heraus, er versucht nicht, die Welt zu verstehen, er versucht nur, in ihr zu leben. Philosophie und Politik sind seine Sache nicht, wohl aber Essen, Trinken, Singen, Vögel fangen. Wenn sein Bauch gefüllt ist, ist er glücklich. Weil er von so basaler Natur ist, fällt ihm auch Verzicht schwer, er kann nicht den Mund halten und verfällt den leiblichen Genüssen immer wieder. Er ist ganz Körper, ganz mit der Erde verwachsen, wie Gargantua bei Rabelais oder Estragon im Godot. Er ist ein frohes Gemüt, das den Tag willkommen heißt und erwartungsvoll in die Welt blickt. Beneidenswert für uns sorgengeplagte, von Produktivität und Hektik getriebene Stadtmenschen. Aber ist er ganz glücklich? Nein, eine Sache fehlt ihm. Eine Partnerin – ein Mädchen oder Weibchen – hätte er gerne. Selbst ihm, dem genügsamen, glücklichen Menschen fehlt die Liebe. Da hilft auch kein voller Bauch – ohne sie sind wir nichts.

Mozarts "Zauberflöte", die meistgespielte Oper im deutschen Sprachraum, das vielschichtige Meisterwerk; eine Mischung aus Wiener Volkstheater, Singspiel und Freimaurer-Ritus mit ägyptischen Mysterien, Märchen und Mythen, ist und

bleibt die wohl anspruchsvollste Aufgabe eines jeden Regisseurs: Sie wird so viel gehört, so häufig aufgeführt, beredet, bezweifelt und befragt wie kaum ein anderes Werk der Operngeschichte. Trotz dieser Diskussionen ist sie seit mehr als 200 Jahren unangefochten erfolgreich.

Was es bedeutet, in einer Zeit zu leben, in der es zu gewissen Themen nur eine Wahrheit und eine gegnerische Ansicht zu dieser zu geben scheint, kennen wir heute nur zu gut. Sei es beim Thema Pandemie, Krieg, Klimawandel ... Allzu schnell fällt man Urteile und diffamiert andere im Namen von Wahrheit und Gerechtigkeit. Aber ist vielleicht Misstrauen angezeigt gegenüber der allzu heilen Priesterwelt mit ihrer Ideologie, die die Welt einteilt in Gut und Böse? Gibt es nicht sogar Spuren einer Distanz zwischen Text und Musik? Haben Mozart und Schikaneder nicht mitten im Werk die Fronten zwischen der Königin der Nacht und Sarastro gewechselt? In der Inszenierung von Barbara Schöne wird Die Zauberflöte ein fröhliches Experiment über Wissen und Bibliotheken, über Information und Zensur und bleibt doch immer, was sie ist – ein grandioses Meisterwerk voller Schönheit und Kraft.

**Daniel Morgenroth**

Intendant Gerhart-Hauptmann-Theater ☒



# Die Midlife-crisis der Generation X

Mało kuraže. Retrospektive für 3 Fernseher, Orchester, Ballett & Chor



Foto: Sandra Shirner

Mato ist Teil eines verhängnisvollen Dreiergespanns. Gemeinsam mit Jadža und Gabriel zeichnet er in kurzen, subtilen Statements ihren Weg von der Sandkastenfreundschaft in der bereits bröckelnden DDR bis hin zu ihrem individuellen Scheitern auf der Suche nach neuen Lebensentwürfen in der BRD nach – unerschrocken immer begleitet von der Frage nach der eigenen Identität im Licht ihrer sorbischen Herkunft. Was ist das Sorbische? Wo fängt es an und wo hört es auf? Wann ist Schluss mit lustig? Und wann beginnt der Spaß? Die Tragik der gemeinsamen Geschichte wird durch beliebte sorbische „Schlager“ der 1960er bis 1980er konterkariert – ehemals auf den Tanzsälen sorbischer Dörfer und nun wieder live zu hören. Sie verleihen den Charakteren die Portion Selbstironie, die sie nicht im Stande sind im Angesicht ihrer Geschichte aufzubringen. Wie ein roter Faden ziehen sie sich durch die Midlife-crisis der Generation X. Irgendwann schaltet sich die nächste Generation ein und mischt den Laden gehörig auf – Janek, Matos Sohn:

„Der Glauben an Gott allein macht noch keinen guten Menschen. Auch wenn man das

gerne glauben möchte. Unter den Sorben habe ich Menschen kennengelernt wie es sie eigentlich überall gibt. Es gibt die AFD-Sorben, die schnieken Sorben, die Sorben, die über allem erhaben scheinen, die erzkatholischen Sorben, die kiffenden Sorben, die homophoben Sorben, die "ich bin aus der Kirche ausgetreten"-Sorben, "Wo ist mein Handy und wenn ja, wie lautet die Pin"-Sorben, die Öko- und Aussteigersorben, die verpeilten und völlig durchgecheckten Sorben – eigentlich wie im Rest Deutschlands. Von allem alles. Einfach nur Menschen. Früher hab ich mir die Sorben wie die Schildbürger oder das Schlaraffenland gedacht. Irgendwie total anders. Mein Vater hat darüber auch nie viel gesprochen. Ich hab mir dann was zusammengereimt. Und ich hatte das laue Gefühl, dass das auch etwas mit mir zu tun haben könnte. Papas Tapetenwechsel war durch. Aus irgendeinem Grund wollte er damit nichts mehr zu tun haben. Trotzdem hatte er Kontakt zu Gabriel gehalten. Der einzigen Nabelschnur zu Papas Paralleluniversum namens DDR.“ Die Uraufführung mit dem Arbeitstitel *Mało kuraže* (Wenig Courage) kommt im April 2023 erstmals auf die Bühne. ⊗

Intendant *Tomas Kreibich-Nawka* als *Mato*.

## Sorbisches National-Ensemble Bautzen Premierenübersicht 2022/23

**09.10.** Gala anlässlich des 70. Jubiläums des Sorbischen National-Ensembles, Sorbisches National-Ensemble Bautzen

**27.11.** Niedersorbische, Weihnachtssantate Straupitz Kirche

**12.01.2023** Abendvogelhochzeit, Cottbus Kammerbühne

**19.01.2023** Kindervogelhochzeit, Sorbisches National-Ensemble Bautzen

**15.04.2023** *Mało kuraže*, Sorbisches National-Ensemble Bautzen

**27.05.2023** Sagennacht Burg im Spreewald, Bismarckturm

**30.06.2023** Musikfest Schmochtitz „Polnische Nächte“

[www.ansambl.de](http://www.ansambl.de)

# „Willkommen, Bienvenue, Welcome“

## Das neue Team Künstlerische Leitung entdeckt die „Neue Heimat“



Foto: Steffen Rasche

Die Schauspieldirektion des Staatstheater Cottbus im Bühnenbild von "Im Berg": Armin Petras, Franziska Benack, Philipp Rosendahl (v.l.n.r.)  
Foto: Marlies Kross

Mit dem Intendantenwechsel in Senftenberg startet auch das Team Künstlerische Leitung mit Intendant Daniel Ris, Chefdramaturgin Karoline Felsmann und Hausregisseurin Elina Finkel:

„Wir kommen gerade an, lernen die Region, Stadt und Menschen, aber auch die neue Bühne mit ihren Mitarbeitenden kennen. Wir machen uns auf den Weg, eine neue Theater-Heimat zu finden. Können wir die Erwartungen erfüllen? Überzeugen wir mit dem ersten Spielplan? Bewegen wir das Publikum? Viele Faktoren spielen für uns beim Ankommen eine Rolle. Neugier und Offenheit sind die Schlüssel dafür. Wir hoffen auf den Austausch und auf viele Gespräche rund um die Theatererlebnisse. „Neue Heimat“ wählten wir als Überschrift für die erste Spielzeit. In der Region verbergen sich hinter dem Begriff ganz unterschiedliche Geschichten: Für die Alteingesessenen hat sich die alte Heimat sehr schnell verändert, andere kommen aus den unterschiedlichsten Gründen zum ersten Mal hier her und versuchen, heimisch zu werden. Beide Vorgänge sind einschneidende Erlebnisse. Sowohl die persönliche also auch die gesellschaftspolitische Di-

mension wollen wir in den künstlerischen Arbeiten thematisieren. Wir starten mit dem FestSpiel Senftenberg. Hier entdecken wir mit unserem Publikum außergewöhnliche Spielorte. In diesem Jahr geht es in die Gartenstadt Marga. Vier Premieren mit einem Rechercheprojekt, einer deutschsprachigen Erstaufführung eines russischen Stücks und einer Romanbearbeitung in neuer Dramatisierung stehen auf dem Programm.“

Daniel Ris wird auf der Hauptbühne im Winter das Musical „Cabaret“ inszenieren, in dem Sally Bowles ihr Glück in Berlin sucht. Elina Finkel begleitet gleich zu Beginn Dora, die Hauptfigur des Bestsellers „Über Menschen“ von Juli Zeh ins ländliche Brandenburg. Karoline Felsmann schrieb dafür die Bühnenfassung. Nach dem Motto „Theater darf alles außer langweilig sein.“ schlüpfen die drei auf dem Bild in drei verschiedene Kostüme aus dem Theaterfundus: Daniel Ris als Conférencier aus „Cabaret“, Karoline Felsmann steht als Kaninchen aus einer fantastischen Märchenwelt für Theater für ein junges Publikum und Elina Finkel im Barockkostüm knüpft an alte Komödientraditionen an. ⊗

### neue Bühne Senftenberg Premierenübersicht 2022/23

**30.09.2022** FestSpiel „Neue Heimat“:  
Gott ist drei Frauen (Gi3F)  
– Utopia Neue Heimat Senftenberg  
Über Menschen

**18.11.2022** So oder so – Hildegard Knef

**26.11.2022** Alte Liebe

**21.01.2023** Cabaret

**18.03.2023** N.N. Ein aktuelles Stück aus der Ukraine

**25.03.2023** Pension Schöllner

**01.04.2023** Die Ereignisse

**27.05.2023** Wenn ich den See seh

### junge Bühne Senftenberg

**18.10.2022** DDR Kinderbuchklassikern auf der Spur ... (I – IV)

**17.11.2022** 13 wilde Weihnachtskerle

**19.11.2022** Die Schöne und das Biest

**2023** Malala – Mädchen mit Buch

**18.06.2023** Ronja Räubertochter

[www.theater-senftenberg.de](http://www.theater-senftenberg.de)



# Im Berg

Das Schauspiel des Staatstheater Cottbus begibt sich auf Spurensuche



„Gemeinsam stehen wir vor dem Berg. Dem Berg, den uns der DDR-Autor Franz Fühmann als Textfragment hinterlassen und aus dem Armin Petras nun ein einzigartiges Musiktheaterprojekt geschaffen hat. Dem Berg, in dem Schichten über Schichten von Gestein, Literatur, Zitaten, Archetypen und Formen des Denkens und Fühlens verborgen liegen. Dem Berg, in dem Widersprüche nebeneinander eine ‚ideale Landschaft‘ bilden können.“

Im Sinne Fühmanns werden wir uns als neues Leitungskollektiv der Schauspielsparte in den kommenden Jahren auf Spurensuche begeben, verborgenen und verschollenen Geschichten und Mythen begegnen und neuen Erzählungen und Narrativen eine Bühne bieten. Nicht verschütten möchten wir, was ‚immer schon‘ da war, sondern weiter graben, weiter Fragen stellen und gemeinsam unterschiedliche Perspektiven beleuchten. Wie Fühmann sehen wir uns der wahrhaftigen Begegnung mit unserer Zeit und unserer Vergangenheit verpflichtet; nicht aber in der Einsamkeit eines Autors, sondern in der Gemeinschaft des Theaters.“

Mitte der Siebzigerjahre wagte der ebenso renommierte wie umstrittene DDR-Autor Fühmann ein besonderes Experiment: Für ein großangelegtes Buchprojekt begab er sich in die Bergwerke der Republik, lebte und arbeitete mehrere Jahre unter Bergarbeitern und lernte die Welt unter Tage aus eigener Erfahrung kennen. Das Produkt dieser Recherche ist ein kritischer und zugleich poetischer Bericht über das grobe und zarte Leben in der DDR, Spiegel der Sehnsucht eines Intellektuellen nach Wegen aus der Sprachlosigkeit in bleierner Zeit, eine berührende Suche nach der Daseinsberechtigung von Kunst und einer gelebten Nähe zu den arbeitenden Menschen und ihrer Kultur. Bis zuletzt blieb das Werk Fragment. Als Librettist und Regisseur hat sich Armin Petras dieses Stoffes angenommen. Darsteller\*innen aus Musiktheater und Schauspiel stehen in „Im Berg“ (nur noch am 16.10. und 24.11., Großes Haus) gemeinsam mit Gästen auf der Bühne, während die Komposition von Sebastian Vogel und Thomas Kürstner zwischen Neuer Musik und Zitatcollage, Oper, Singspiel, Melodram und Schauspielmusik den Steinbruch der musikalischen Traditionen fruchtbar macht. ⊗

Die Schauspieldirektion des Staatstheater Cottbus im Bühnenbild von "Im Berg": Armin Petras, Franziska Benack, Philipp Rosendahl (v.l.n.r.)  
Foto: Marlies Kross

## Staatstheater Cottbus Premierenübersicht Schauspiel 2022/23

- 09.09.2022** Raumfahrer
- 10.09.2022** Im Berg
- 24.09.2022** Der nackte Wahnsinn
- 03.12.2022** Romeo und Julia
- 07.01.2023** Der große Gatsby
- 08.01.2023** Münchhausen
- 27.01.2023** Die Leiden des jungen Werther
- 25.02.2023** Anna Karenina
- 01.04.2023** Kairos
- 13.05.2023** Equus

[www.staatstheater-cottbus.de](http://www.staatstheater-cottbus.de)

# Premieren- & Ausstellungsspiegel



## Die Zauberflöte

**Premiere: 08.10.22**

Gerhart-Hauptmann-Theater, Görlitz

Mozarts Zauberflöte, die meistgespielte Oper im deutschen Sprachraum ist eine ungewöhnliche Mischung aus Wiener Volkstheater, Singspiel und Freimaurer-Ritus mit ägyptischen Mysterien, Märchen und Mythen. In der Görlitzer Inszenierung der Regisseurin Barbara Schöne wird sie ein fröhliches Experiment über Wissen und Bibliotheken, über Information und Zensur und bleibt doch immer, was sie ist – ein grandioses Meisterwerk voller Schönheit und Kraft.



## Der Nussknacker

**Premiere: 12. 11.2022**

Staatstheater Cottbus, Großes Haus

Tschaikowskis Nussknacker ist ein Welhit des Ballettrepertoires. Dass im tänzerischen Element das Geheimnis für diesen Erfolg steckt, nimmt Choreograf und Regisseur Giorgio Madia zum Anlass seiner Interpretation und erzählt eine Geschichte über das Tanzen selbst. Für seine unwiderstehlichen Bühnenszenierungen mit Sogwirkung ist er, selbst ein Theatermagier, weithin bekannt und europaweit gefragt. Nach „Chopin imaginaire“ und „Harlekin“ kehrt er nun nach Cottbus zurück.



## Der Biberpelz

**Premiere: 15.10.22**

Gerhart-Hauptmann-Theater, Zittau

Zum Start der Schauspielersaison der Spielzeit „Deutschland, Deutschland!“ inszeniert der gebürtige Schweizer Mark Zurmühle das 1893 am Deutschen Theater uraufgeführte naturalistische Meisterwerk von Gerhart Hauptmann, dem Namenspatrons des Theaters. In dem Stück steht ein bürokratischer Beamtenapparat einem aufstrebenden Proletariat gegenüber. Als Protagonisten stehen sich der bornierte Amtsvorsteher von Wehrhahn und die resolute Waschfrau und rechtschaffene Diebin Wolff gegenüber.



## Romeo und Julia

**Premiere: 03.12.2022**

Staatstheater Cottbus, Großes Haus

Philipp Rosendahl inszeniert eines der bekanntesten Werke von Shakespeare. Ein uralter Zwist zweier Häuser, dessen Ursprung niemand mehr zu kennen scheint. Dazwischen stehen zwei junge Menschen, die all dem mit ihrer Liebe trotzen. Ihre bedingungslose Bereitschaft, füreinander alles zu opfern, ihre Liebe zur einzigen Priorität zu erklären, ist der Versuch, an dem Romeo und Julia scheitern. Und so ist diese große Liebe, die trotz aller Tragik stärker als die Gewalt, ein Symbol der Hoffnung.



## La Bohème

**Premiere: 22.10.2022**

Staatstheater Cottbus, Großes Haus

Vier mittellose Künstler genießen das Leben trotz allem – bis die harte Wirklichkeit finanzieller Verhältnisse die Feier der Jugend beendet. Die veristisch angehauchte Milieustudie über die Pariser Bohème des 19. Jahrhunderts, in die der Komponist auch Erfahrungen aus seiner eigenen Studienzeit in Mailand einbrachte, wurde ein Welterfolg. Die musikalische Leitung hat GMD Alexander Merzyn. Regisseurin Claudia Meyer, die nach „L'Orfeo“ erneut in Cottbus zu Gast ist, fragt in poetischen Bildern nach der Relevanz von Kunst und Liebe in Krisenzeiten.



## Cabaret

**Premiere: 21.01.23**

neue Bühne, Senftenberg

„Cabaret“ wurde 1966 am New Yorker Broadway uraufgeführt und avancierte durch Lieder wie „Maybe this time“, „Money makes the world go round“ und „Mein Herr“ schnell zum Kultmusical. Die Verfilmung machte Liza Minnelli zum Weltstar und war auch in der DDR ein großer Erfolg. Acht Tony Awards am Broadway. Acht Oscars für die Verfilmung. Jetzt ist die illustre Geschichte um das Nachtclubgirl Sally, dargestellt von Cassandra Emilienne (Foto), zum ersten Mal in Senftenberg zu sehen.



© Deutsches Uhrenmuseum Glashütte, Fotograf Holm Heils

*Deutsches Uhrenmuseum Glashütte*  
**Eine Uhr wie ein Wimmelbild**  
*bis Ende 2022*

Im Deutschen Uhrenmuseum Glashütte ist derzeit eine Foyer-Ausstellung zu sehen, in der eine ganz besondere Uhr präsentiert wird. Anlässlich seines 80. Geburtstages am 3. Januar 1956, wurde dem damaligen Präsidenten der DDR, Wilhelm Pieck, eine imposante Kunstuhr überreicht, die unter Mitwirkung des Glashütter Uhrenbetriebes entstanden ist. Laut einer Beschreibung von damals stellt die Uhr einen „Platz des sozialistischen Aufbaus“ dar. Mit ihren vielen Details wirkt die Uhr wie ein Wimmelbild, auf dem es immer wieder etwas Neues zu entdecken gibt. Die Anzeige der Zeit erfolgt über Zahlenscheiben an einem im Kunstwerk integrierten Turm. Bei laufendem Betrieb wird zu jeder vollen Stunde über ein Musikwerk der Refrain des Kampfliedes der Arbeiterklasse „Die Internationale“ abgespielt.



© Erasmus Schröter / © Nachlass

*Brandenburgisches Landesmuseum*  
*für moderne Kunst, Cottbus*  
**Nachts. Fotografische Erkundungen**  
**zwischen den Abend- und Morgenstunden**  
*10.09. bis 20.11.2022*

Die Nacht ist faszinierend, geheimnisumwoben, verheißungsvoll, für manche zugleich aber auch beunruhigend, bedrohlich und furchteinflößend. Anhand von rund 100 fotografischen Arbeiten aus der Zeit der 1950er-Jahre bis heute widmet sich die Ausstellung verschiedensten Facetten des Lebens zwischen dem Einbruch der Dunkelheit und dem Beginn der Morgendämmerung. Thematisch gliedert sie sich in drei Schwerpunkte, die sich auf „Nachtgestalten“, Nachtarbeit und der veränderten Wahrnehmung des Sehens fokussieren.



© Künstler Sandro Perini, Foto: Uwe E. Nimmrichter

*Art Factory Flox, Kirschau*  
**Erd(reich) - rich(Soil) -**  
**Unser aller Mutterboden**  
*11.09. bis 20.11.2022*

Das Erd(reich) ist die Lebensgrundlage & -raum für Menschen, Tiere und Pflanzen, es ist Bestandteil des Naturhaushalts, insbesondere mit seinen Wasser- & Nährstoffkreisläufen. 80 % der Prozesse unseres Bodens sind noch unerforscht, einige Wissenschaftler gehen gar von 96 % aus. Wir wissen also von unserem Boden, der uns ernährt und auf dem wir leben, so gut wie nichts. Die Kunstinitiative „Im Frieze“ e. V. präsentiert Arbeiten von 33 Fotografen\*innen aus 25 Ländern, sowie Arbeiten aus den Genres Malerei, Zeichnung, Objekt, Performance-Photographie und Keramik – fast immer unter Verwendung von Erdreich.



© Thorsten Brinkmann, Foto: Roland Horn

*Schloss Altdöbern*  
**Rohkunstbau „Zukunft - Ins Offene“**  
*07.08. bis 30.10.2022*

Die zeitgenössische Kunstausstellung ROHKUNSTBAU gastiert bei ihrer 27. Ausgabe erstmals im Schloss Altdöbern. In dem Gebäude, das normalerweise nicht für Besucher geöffnet ist, sind die Arbeiten internationaler Künstler wie etwa Cindy Sherman zu sehen. Ein besonderer Reiz: das Gegenüber barocker Ästhetik und moderner Kunst. Der diesjährige Ausstellungstitel „Zukunft – Ins Offene“ beschreibt nicht nur eine Gemeinsamkeit der gezeigten Gemälde, Fotografien, Skulpturen und Installationen. Er verweist auch auf die zahlreichen Metamorphosen, die der südbrandenburgische Ausstellungsort in den vergangenen Jahrhunderten erlebt hat.



## Der Ort für unvergessliche und einmalige Erlebnisse

Lausitzhalle Hoyerswerda GmbH **präsentiert** die **Veranstaltungshöhepunkte** in der Lausitz.



Foto: Julian van Dieken

Foto: Merle Jothe



1 Jul - 7 Okt

### OSMODRAMA - Geruchs- und Duftfestival Stadthalle Görlitz

Im Rahmen der trinationalen Ausstellung „1000unddeineSicht“ hat der Künstler Wolfgang Georgsdorf ein neuartiges Sinneserlebnis in der Stadthalle Görlitz geschaffen. Noch bis zur Finissage am 7. Oktober (20 bis 22 Uhr) werden dort Konzerte, Filme, Klangkulissen und Hörspiele für Kinder in drei Sprachen von Gerüchen begleitet. Das Sich-Wundern und Erkennen stehen dabei im Fokus.



Foto: Ralph Lehmann

17 Sep - 31 Okt

### 21. Lausitzer Fischwochen Gesamte Oberlausitz

Viele Veranstaltungen rund um den Lausitzer Fisch, beispielsweise den Karpfen, kreative Fischgerichte und weitere interessante Angebote laden ein, dabei zu sein! Die teilnehmenden Aktionspartner bieten noch bis zum 31.10. verschiedenste Angebote und Arrangements, darunter Teichführungen, Exkursionen, Reise- und Angelangebote. Bei der Planung hilft die Übersichtskarte unter [www.lausitzer-fisch.de](http://www.lausitzer-fisch.de).



7 Okt - 9 Okt

### 70 Jahre Sorbisches National-Ensemble Deutsch-Sorbisches Volkstheater Bautzen

Vom 7. bis 9. Oktober feiert das Sorbische National-Orchester sein 70-jähriges Bestehen mit einem Festwochenende – und verbindet dieses mit der Wiedereröffnung des Hauses nach zweijähriger Sanierung. Von der Rundführung bis Chor, Ballett und Orchester werden zahlreiche Programmpunkte geboten. Niederlausitzer freuen sich wiederum auf das 70-Jahre-Festprogramm am 21.12. in der Kammerbühne Cottbus.



12 Okt

### Theater Effi Briest Lausitzhalle Hoyerswerda

Die Landesbühnen Sachsen laden zum Schauspiel nach dem Roman von Theodor Fontane, seinem bekanntesten Werk. Einsam in ihrer Ehe mit dem doppelt so alten Baron von Innstetten flüchtet die 17-jährige Effi in eine Liebschaft mit einem Offizier. Als der Baron der Affäre auf die Schliche kommt, entwickelt sich ein Drama über Eifersucht, Ehre und Vergebung. Tickets für das 19:30 beginnende Theater gibt's ab 25,25 Euro.



Foto: Oliver Killig

13 Okt

### Sachsenprobe Schloss Wackerbarth

Die Vielfalt der sächsischen Weinwelt erleben – das geht an diesem kulinarischen Abend auf Schloss Wackerbarth. Gemeinsam mit zwei sächsischen Winzerkollegen stellt das Schloss bei einem 3-Gang-Menü mit begleitender Weinprobe die eleganten „Cool Climate“-Weine aus dem Elbtal vor. Der Eintritt kostet inkl. Begrüßungssekt, Menü und 3er-Weinprobe 59 Euro. Am 13.11. findet das Event erneut statt.

Foto: Stefan Hoyer



15  
Okt

**Vom Neandertal ins Digital**  
Sorbisches Kulturzentrum Schleife

Das Musikkabarett „Schwarze Grütze“ legt den Finger in die offene Festplatte der Gesellschaft. Da trifft künstliche auf künstliche Intelligenz und Download auf Herzblut. Ihre Lieder sind äußerst bitterwitzige Gesellschafts-Selfies. Dabei dürfen den beiden bösen Barden weder pechschwarzer Humor noch geniale Wortspiele fehlen – ein ausgesprochen analoges Vergnügen! Beginn: 20 Uhr.



29  
Okt

**Lübbenauer Musiknacht**  
Lübbenauer Altstadt

Anlauf Nummer Drei für das 20. Jubiläum: Die 20. Lübbenauer Musiknacht wird in 2022 mit einem tollen Programm nachgeholt. Nach dem großen Auftakt um 19 Uhr erleben Sie in den teilnehmenden Gasthäusern, aber auch auf zwei Open Air Bühnen auf dem Kirchplatz und dem Großen Hafen, verschiedene Musikrichtungen wie Irish Folk, Rock & Pop, Samba & Salsa, Country & Oldies – und das mit nur einem Eintrittsbändchen.



3 Nov — 5 Nov

**25. Internationale ADMV Lausitz-Rallye**  
Bärwalder See

Im vergangenen Jahr durfte die Internationale ADMV Lausitz-Rallye endlich wieder mit Zuschauern stattfinden – und auch in diesem Jahr kann das unvergleichliche Rallye-Feeling am Bärwalder See wieder hautnah erlebt werden. Gefahren wird in und um Mulkwitz, Sprey, Nochten, Reichwalde und unmittelbar am Bärwalder See. Insgesamt 145 Kilometer stehen auf dem Programm.



**Energievoll Tagen in Hoyerswerda**

Retro trifft Moderne – der Charme der Lausitzhalle bietet die perfekte Bühne für besondere Firmenerlebnisse.



Fotos: Franco Coletta



4  
Nov

**The Beatles Live Again - performed by THE BEATBOX** | Lausitzhalle Hoyerswerda

„Die besten Beatles seit den Beatles“ – das sagen begeisterte Pressestimmen zu THE BEATBOX. In ihrem Bühnenprogramm lassen sie den Charme der Beatles wieder auferstehen. Damit begeistert das Quartett weltweit seine Fans und die des Originals. Tickets für diesen Abend voller Erinnerungen an die Swinging Sixties und die verrückten 1970er-Jahre gibt es ab 39,90 Euro.



5  
Nov

**Einkauf- und Erlebnisabend Romantica**  
Bautzener Innenstadt

Am 5.11. überrascht Bautzen mit anheimelndem Flair. Der Einkaufs- und Erlebnisabend steht diesmal unter dem Motto „Spiel der Elemente“. Die Besucher erwarten in der Zeit von 16 bis 22 Uhr viele Highlights in den Straßen der Innenstadt und zahlreiche Angebote der Händler und Gastronomen. Lichtinszenierungen, Musik und kulinarische Köstlichkeiten werden diesen Abend unvergesslich machen.



**25. Verleihung der Max-Grünebaum-Preise**  
Staatstheater Cottbus

Der Cottbuser Ehrenbürger Max Grünebaum (1851-1925) verband als erfolgreicher Unternehmer soziales Engagement und Mäzenatentum. In Erinnerung an sein Wirken ehrt die Max Grünebaum-Stiftung jährlich künstlerische und wissenschaftliche Nachwuchskräfte. Die nunmehr 25. Preisverleihung im Großen Haus des Staatstheaters wird umrahmt von einem Programm des Staatstheater-Ensembles.



**Bautzener Bühnenball 2022**  
Deutsch-Sorbisches Volkstheater Bautzen

Besucher des Bautzener Bühnenballs können das Deutsch-Sorbische Volkstheater Bautzen auf einzigartige Weise erleben: voller festlich gedeckter Tische, eingebettet in Walzerklänge des Sorbischen National-Ensembles und der Steffen-Peschel-Band. Beim Hauptprogramm kehrt Sherlock Holmes zurück und mit ihm eine spannende Geschichte. Traditionell begeistert das Schau- und Puppenspielensemble zu später Stunde mit einem Barprogramm.



**One Moment in Time - The Whitney Houston Story** | Stadthalle Cottbus

Whitney Houston und ihr musikalisches Erbe gehören wohl zum Besten, was die amerikanische Popmusik jemals hervorgebracht hat. Dieses Tribute-Event bietet allen Fans die Chance, die Hits Houstons noch einmal zu erleben – performt von Nya King, einer der besten Whitney-Interpretinnen weltweit. Begleitet wird sie von einer herausragenden Liveband, Chor und Dancecrew.



**DURCHSTARTEN.2022** | Startup-Revier EAST / STARTBLOCK B2 Cottbus

Das Event für alle Gründungswilligen: Bei der DURCHSTARTEN.2022 lernen Interessierte alles Start-up-Relevante von der Pike auf – von der Produktkonzeption bis zur Vermarktung. Dabei stehen verschiedene Workshops auf dem Programm. Die besten Ideen dürfen sich vor einer Jury beweisen, alle Teilnehmenden haben die Chance auf spannende Preise und gewinnen neue Kontakte.



**Mafia Mafia - das musikalisch-kriminelle Dinner** | Barockschloss Rammenau

Tante Gina ist gestorben. War es Mord? Oder Altersschwäche? Der Pate ist todtraurig und um ihn herum gerät die Welt aus den Fugen. Und das an seinem Geburtstag, an dem die ganze Famiglia anwesend ist. Aber ein waschechter Sizilianer findet immer eine Lösung! Beim musikalisch-kriminellen Dinner genießen die Gäste ein Menü-Bufferet und verfolgen die Fallaufklärung live.





### Jahreskonzert vom Orchester Lausitzer Braunkohle e.V. | Lausitzhalle Hoyerswerda

Ihr Jahreskonzert gehört für das Orchester Lausitzer Braunkohle zu den Höhepunkten unter den vielen Terminen im Jahr. Mit nunmehr 63-jähriger Tradition und jeder Menge stimmungsvoller Musik im Gepäck gibt das Orchester eine Auswahl aus klassischer Blasmusik, Big-Band-Rhythmen, Pop, Rock und vielem mehr zum Besten. Beginn ist um 16 Uhr im Großen Saal, Tickets gibt's für 27 Euro.



### Glashütter WeihnachtsZEIT Hauptstraße

Auf zum Glashütter Weihnachtsmarkt, der traditionell am ersten Adventswochenende stattfindet! In 2022 ist es demnach vom 25. bis 27. November soweit. Zahlreiche romantische Stände machen diesen Weihnachtsmarkt zu einem der schönsten in der Lausitzer Nachbarschaft. Entlang der Hauptstraße, vom Museumsvorplatz bis zur Feuerwehr, erwarten die Besucher einige Überraschungen.



### Matthias Reim live Stadthalle Cottbus

Ein Event mit bewegter Vorgeschichte: das ursprünglich am 20.8. im Cottbuser Spreeauenpark geplante Konzert wurde zunächst (un)wetterbedingt in die Stadthalle verlegt. Dann kam eine Stimmbandenzündung von Matthias Reim dazwischen. Im nächsten Anlauf will der Schlagerstar schließlich am 3.12. beweisen, dass sich das Warten gelohnt hat. Karten gibt's ab 47 Euro.



**LAUSITZHALLE HOYERSWERDA**  
Das Kultur- und Tagungszentrum

## Die hybride Veranstaltungsllocation für Live- und Online-Events

Ihr Partner für Livestreamings, digitale Events, virtuelle Konferenzen oder hybride Veranstaltungen

**100 % digital – Wir bringen Ihr Event ins Netz**  
Jetzt unverbindlich anfragen!

Telefon: **03571 904106** | E-Mail: [kontakt@lausitzhalle.de](mailto:kontakt@lausitzhalle.de)

**VBH**

Lausitzbad

LAUSITZHALLE  
HOYERSWERDA

**VGH**

HABELMAX

**SWHGRUPPE**

Versorgen. Bewegen. Begeistern.



Foto (c) AndreyPopov, istock

Machen Sie es wie die Behörde:

# Gemütlich zur Grundsteuer

Deutschland ist Weltmeister. Zumindest in Steuern und Bürokratie. Beides trifft derzeit in exzellenter Weise beim neuesten Projekt der Finanzverwaltung zusammen: der Grundsteuererklärung. Während man es in den Amtsstuben gemütlich angehen lässt, soll der deutsche Michel sich in stotternden Internetsitzungen bei Warteschleifen oder Abstürzen aufreiben. Mein Rat: Machen Sie es wie die Behörde, lassen Sie es gemütlich angehen und haben Sie Mut zur Lücke.

## Die Grundsteuer

Die Grundsteuer wird auf jeglichen Grundbesitz erhoben, sie fließt ausschließlich an Städte und Gemeinden, um jenen Einnahmen etwa zur Sanierung von Schulen, Straßen und Spielplätzen zu ermöglichen oder Feuerwehr und Krankenhäuser besser auszustatten. Wenn Sie über keinen Grundbesitz verfügen, können Sie diese Lektüre schon an dieser Stelle beenden. Fehlender Besitz kann in unserem Land manchmal auch glücklich machen.

## Die Grundsteuerreform

Die Berechnung der Grundsteuer erfolgt aus drei Faktoren. Die sogenannten Einheitswerte werden mit der Steuermesszahl und anschließend mit dem Hebesatz multipliziert. Die Steuermesszahl ist bundeseinheitlich festgelegt und den Hebesatz – der ist entscheidend für die Grundsteuerhöhe – bestimmen die Gemeinden. Der Einheitswert wiederum basiert auf jahrzehntealten Grundstückswerten, im Westen nach ihrem Wert im Jahr 1964, im Osten teils sogar 1935. Natürlich haben sich diese Werte stark verändert und Grundstücke haben je nach Lage auch regional sehr unterschiedliche Werte. Genau das monierte das Bundesverfassungsgericht und beschloss eine Neuregelung. Das Grundsteueraufkommen soll zwar insgesamt in etwa gleich bleiben, die individuelle Grundsteuer aber den Wert der Immobilie widerspiegeln. Es soll also gerechter zugehen, soweit, so gut.

## Die Grundsteuererklärung

Was die Finanzverwaltung als zuständige Behörde aus dem gesetzlichen Auftrag gemacht

hat, ist weniger gut. Die notwendigen Daten liegen der Finanzverwaltung in aller Regel vor. Nach dem Motto: das Formular ist der Star und der Bürger zuerst einmal Verdächtiger, wird die Datenerhebung aber auf den deutschen Michel abgewälzt. Mit Frist Ende Oktober 2022 sollen nun rund 30 Millionen Grundbesitzer in unserem Land ein umfangreiches Formular ausfüllen. Mitte September sind dem bundesweit lediglich rund 10 % nachgekommen, die Tendenz beim Einreichen nimmt ab statt zu. Dabei sollte die Erklärung extra einfach und online möglich sein – Wartezeiten und plötzliche Abstürze korrespondieren aber mit dem Service auf vielen Behördenfluren. Manch einer braucht mehr als eine Woche zur vollständigen Eingabe seiner Daten inklusive Übersetzung aus dem Fachchinesisch, Recherchen, Nachforderung von Unterlagen bei wiederum anderen zuständigen Behörden und dauerhaften Abstürzen der Online-Plattform. Sollte man sich nun trotzdem bis Ende Oktober sputen, um einer Strafe zu entgehen?

## Versuchen Sie es mal mit Gemütlichkeit

Machen Sie es lieber wie Balu, der berühmte Bär aus dem Dschungelbuch. Oder wie die Behörde. Die Menschen haben in der aktuellen Energiekrise und wieder hochkochenden Pandemie doch auch ganz andere Probleme, das wird den Trend zum Nicht-Ausfüllen des Formulars eher verstärken. Die Frist wird sicher verlängert. Trinken Sie einen Tee. Wenn Sie es doch vom Tisch haben wollen, empfehle ich Ihnen zwei Wege:

**Nummer 1:** Verzweifeln Sie nicht an abstürzenden Onlineformularen. Beziehen Sie die Finanzverwaltung höflich ein. Holen Sie sich zu den Sprechzeiten beim zuständigen Finanzamt ein Formular, mit dem stringenten Hinweis, dass Sie über keinen Internetzugang verfügen. Füllen Sie aus, was Sie unkompliziert aus Ihrem Einheitswertbescheid und dem Grundbuchauszug (diese beiden Dokumente sind notwendig) entnehmen können. Haben Sie Mut zur Lücke und vermerken Sie auf dem Formular deutlich: „Weitere Angaben bitte von Amts wegen einsetzen“. Binnen weniger

Minuten ist die Angelegenheit fristwahrend erledigt.

**Nummer 2:** Nutzen Sie einen noch nicht verzweifelten Steuerberater. Pauschalpreise von 300 bis 500 Euro zur Erledigung der Grundsteuererklärung scheinen mir fair. Dazu übermitteln Sie Ihrem Steuerberater Ihren Grundbuchauszug und den aktuellen Einheitswertbescheid. Sie finden eines der Dokumente nicht? Hier öffnet sich leider ein weiteres Kapitel der Amtsstuben.

## Für mündige Bürger

Machen Sie sich nach Abgabe der Erklärung einen Knoten ins Taschentuch. Sobald der Bescheid mit Ihrer neuen Grundsteuer eintrifft, gehen Sie in Widerspruch. Denn bereits jetzt ist zu sehen, dass die Einheitswerte in vielen Fällen deutlich zu hoch angesetzt sind. Konsultieren Sie im Zweifel einen Steuerberater mit stabilem Nervengerüst. Sie werden immer seltener.

Herzlichst, Ihr Stefan Burghardt

⊗



*Steuerberater Stefan Burghardt betreibt in Cottbus die „Consult Treuhand“ als freundliche und kompetente Kanzlei, die besonderen Wert auf die individuelle Betreuung ihrer Mandanten legt.*

**Consult Treuhand Steuerberatung**  
Bautzener Str. 10, 03046 Cottbus  
T 0355 - 79 51 56  
info@consult-steuerberatung.de





Foto: Andreas Franke

Sven Mimus ist seit über 15 Jahren Geschäftsführer der Entwicklungsgesellschaft Niederschlesische Oberlausitz mbH (kurz ENO). Kindheit und Schulzeit verbrachte er in Rothenburg/O.L., studierte in Zittau und kehrte dank der Herausforderung bei der ENO nach einem kurzen beruflichen Zwischenspiel in Leipzig zurück in die Heimat. Aus einem Duo formte er hier bis heute ein schlagkräftiges, 39-köpfiges Team, in dem auch die Kompetenzen für den Wandel in der Oberlausitz verankert sind.  
[www.wirtschaft-goerlitz.de](http://www.wirtschaft-goerlitz.de)

Selten hatten wir einen so kleinen und dennoch so weitreichenden Lieblingssort! Für Sven Mimus ist der „place to be“ eine kleine Bank im Granitabbaumuseum in Königshain. Die Sicht auf das Tal und die Landeskrone ist passend zur Kampagne „seiner“ ENO – #unbezahlbar. Der Aufstieg, immer mit seiner Hündin, ist nicht allzu anstrengend, aber man muss sich trotzdem erst mal auf den Weg machen. Hier hat er einen Ort gefunden, der Privates und Dienstliches bestens verbindet. Dienstlich, um mal „außerhalb

des Büros“ kreativ mit anderen zu sprechen, privat, um den großartigen Eindruck der landschaftlich reizvollen Heimat wirken zu lassen. Übrigens: Das Granitabbaumuseum in den Königshainer Bergen öffnet den Blick in eine vergangene Ära schwerer Arbeit im Steinbruch. Die völlig neu gestaltete Dauer Ausstellung verbindet regionale Historie mit atemberaubender Natur ringsum.

[www.museum-oberlausitz.de](http://www.museum-oberlausitz.de)  
[www.unbezahlbar.land](http://www.unbezahlbar.land)

# Zu guter Letzt

Foto: Paul Glaser



**Sie haben eine Meinung zum Lausitz Magazin? Egal ob Lob oder Kritik? Sie wollen mitgestalten? Sie haben eine interessante Geschichte zu erzählen?**

**Wir freuen uns über Ihre Zuschriften an [info@zweihelden.de](mailto:info@zweihelden.de).**

Das Schlusswort dieser Ausgabe erfolgt mit tiefen Augenringen und reichlich Erschöpfung. Ja, auch wir merken die zunehmenden Auswirkungen aus drei Jahren Dauerkrise und Personalmangel auf fast allen Ebenen. Damit dieses Magazin seine Qualität hält, müssen wir immer mehr Defizite Dritter ausgleichen. Es wird nun umso wichtiger, dass die Lausitz nach außen sichtbar und zu einem Magneten für junge Weltverbesserer wird. Wir brauchen dringend Zuzug. Die Chancen, die in der Strukturstärkung der Lausitz liegen, sollten jetzt endlich viel stärker ausstrahlen – zumal wir in der sich anbahnenden Rezession unseres Landes beste Argumente haben. Während allerorten in Deutschland und Europa der Kuchen kleiner wird und wir uns wirtschaftlich wie privat an Verzicht gewöhnen müssen, erhält die Lausitz mit dem Sahnehäubchen der Strukturmilliarden und vor allem mit der Sinnhaftigkeit eines beispielhaften Transfers hin zu einer modernen Energieregion und Blaupause für ganz

Europa plötzlich ein Alleinstellungsmerkmal. Hier wird der Abschwung nicht nur abgebremst, hier entsteht trotz aller Unwirren unserer Zeit Neues. Vor allem wird hier ein Wandel vollzogen, der Antworten auf viele Probleme unserer Zeit gibt. Nach drei Generationen, die vorwiegend für den Wohlstand gearbeitet haben, kommt nun eine Generation, die vielmehr am Sinn dieses Schaffens Interesse hat. Für die Lausitz liegt genau in diesem gesellschaftlichen Wandel eine große Chance. Mit der Idee eines „Decarbon Valley“ liefern wir dazu wiederholt einen Impuls – in der Hoffnung, er wird von den nun kommenden Kampagnen zur Vermarktung der Lausitz aufgegriffen. Vielleicht lässt man im derzeit immer noch zu stark verwaltunggetriebenen Wandel jetzt auch mehr Kreativität und Pragmatismus aus dem Mittelstand zu. Es würde dem Gesamtprozess helfen.

**In diesem Sinne ein hoffendes Glückauf!  
Ihr Jens Taschenberger (Herausgeber) ☒**

## Impressum

### Herausgeber



**zwei helden GmbH**  
Dipl.-Kfm. Jens Taschenberger  
Görlitzer Straße 17-18 | 03046 Cottbus  
Tel. 0355/2892520  
Web: [www.zweihelden.de](http://www.zweihelden.de)  
Amtsgericht Cottbus HRB 8296

**V.i.S.d.P.:** Jens Taschenberger  
**Redaktionsleitung:** Anett Linke  
**Redaktion:** Dörthe Ziemer,  
Hermann Borghorst, Jonas Köhler,  
E: [info@zweihelden.de](mailto:info@zweihelden.de)

### Vermarktungspartner



**Anzeigenleiter**  
Stephan Heckenthaler  
E: [sh@zweihelden.de](mailto:sh@zweihelden.de)

### Layout & Satz

**BUR 68** Heiko Jaenisch  
Mediengestaltung [www.buero68.de](http://www.buero68.de)

**Fotos:** Paul Glaser, [www.glaserfotografie.de](http://www.glaserfotografie.de)  
Harry Müller/Ben Peters, [www.codiararts.de](http://www.codiararts.de)  
Andreas Franke, [www.lausitzbilder.de](http://www.lausitzbilder.de)  
[istockphoto.com](http://istockphoto.com)

### Auflage

10.000 Exemplare

### Druck

DRUCKZONE GmbH & Co. KG Cottbus

### Vertrieb

Flyer va. tyler Cottbus, Oliver Krimm  
[www.flyerva-tyler.de](http://www.flyerva-tyler.de)  
Weißgerber Lesezirkel, Direktversand

### Verteilungsgebiet

Rund 2.000 Auslagestellen in der Lausitz,  
Berlin, Dresden, Potsdam, ODEG

Das Lausitz Magazin erscheint viermal  
jährlich kostenfrei.

*Nachdruck, Vervielfältigung auch auszugsweise nur mit schriftlicher Genehmigung! Druckfehler und Irrtümer vorbehalten.*

Unschlagbar in Vielfalt  
und Beratung...



**Holzzentrum Wöhlk Cottbus GmbH & Co. KG**

Paul-Greifzu-Straße 4-5 · 03042 Cottbus · Tel. 0355 729916-0 · [info@woehlk-cottbus.de](mailto:info@woehlk-cottbus.de)

**W**  
**B**  
DIE BEHRENS-GRUPPE

# E-MOBILITÄT LIVE ERFAHREN!



Sichern Sie sich jetzt Ihre elektrisierende Probefahrt im Ford Kuga Plug-in Hybrid und im vollelektrischen Ford Mustang Mach-E.



Scannen und Probefahrt vereinbaren.

Erleben Sie den Ford Kuga Plug-in Hybrid und den vollelektrischen Ford Mustang Mach-E jetzt bei uns. Überzeugen Sie sich selbst von unseren elektrifizierten Ford Modellen. Kommen Sie einfach vorbei, lassen Sie sich beraten und erleben Sie die E-Mobilität von Ford hautnah.



Kraftstoffverbrauch (nach § 2 Nrn. 5, 6, 6a Pkw-EnVKV in der jeweils geltenden Fassung) kombiniert\*: 1,4 l/100 km; Stromverbrauch kombiniert: 20–18,7 kWh/100 km; CO<sub>2</sub>-Emissionen kombiniert: 31–0 g/km.

\*Die Angabe zum Kraftstoffverbrauch bezieht sich ausschließlich auf den Ford Kuga Plug-in Hybrid.

A U T O H A U S  
**FRAHNOW**  
... der Weg lohnt sich

**Cottbus** Richtung Sielow  
Tel.: 0355 290132-0

**Peitz** am Kreisverkehr  
Tel.: 035601 373-0

[www.frahnow.com](http://www.frahnow.com)

PROUD TO BE  
THE  
ORIGINAL



SeaQ Panoramadatum

*Glashütte*  
ORIGINAL

[glashuette-original.com](http://glashuette-original.com)

Deutsche Uhrmacherkunst seit 1845.

**Glashütte Original Boutique** • QF, Quartier an der Frauenkirche • Töpferstraße 4 • 01067 Dresden  
Tel. +49 (0)351 82 12 59 70

Beijing • Dresden • Chengdu • Hong Kong • Macau • Seoul • Shanghai • Shenyang • Tokyo • Vienna • Xi'an